Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Columella, [Arbeitsversion] - Cod. Karlsruhe 117

Columella, Lucius Iunius Moderatus

[Karlsruhe?], [18. Jahrh.]

[Text]

urn:nbn:de:bsz:31-230067

Visual Library

Karlsruhe 117



Zwölf Bücher
des
Lucius Junius Moderatus Columella
von der Landwirthschaft,
und ein Buch
von den Bäumen.

Molter

## Von der Landwirthschaft
## Erstes Buch.

~~Vorrede~~
Zuschrift
an den Publius Silvinus.

Ich höre alle die Klagen, welche unsere vornehmsten Lehrer bald über die Unfruchtbarkeit der Aecker, bald über die Schädlichkeit der Luftströme, welche schon seit geraumer Zeit den Früchten so schädlich geworden, einige mildern zwar diese Klagen und geben vielmehr zu, daß es lediglich durch die allzugroße Fruchtbarkeit des verflossenen Zeitalters hervorgebracht und zugemessen worden, daß es dem neuzeitlichen Geschlechte nicht mit der ehemaligen Mildthätigkeit die Nahrung reichen könne. Ich halte aber alle diese Ursachen für ungegründet, mein lieber Publius Silvinus: denn wie sollte die Natur des Bodens, welchen jener erste Vater der Welt mit einer immerwährenden Fruchtbarkeit begabt, mit der Unfruchtbarkeit, wie mit einer Krankheit, behaftet werden? Wie kann man sich einbilden, daß diese Erde, welche eine ewige und göttliche Jugend ~~erhalten~~ empfangen hat und die allgemeine Mutter aller Dinge genannt wird, weil sie solche geboren hat und noch immer gebären wird, daß diese Erde, sage ich, wie ein Mensch veraltet sey? Ist auch ~~also~~ nicht die Witterung daran schuld, sondern

G. H. HERZOGL. BIBLIOTHEK KARLSRUHE

unser eigenes Verfahren; indem wir oft dem
schlimmsten unserer Schüler, wie einem Flei-
ßigen, unsere Verfehlungen übertragen, bis
sonst der erste der unsern Vorfahren Ver-
sehen hat ~~hat~~ ertam. Ich kann mich hierüber
nicht genug verwundern. Wer die Redekunst
lieb, ~~nennt~~ erwählt einen Redner, der nachgeahmt
zu werden verdient; wer der Musikkunst oder
den Rechnungskünsten obliegt, folgt den besten
Meistern; wer tauchend Musik lernen will,
nimmt einen Lehrer, der Stimme und Gesang,
~~und~~ Gebärden und Bewegungen weiß. Will er-
mand bauen, so sucht er Zimmerleute und
Baumeister zu sich; will er Schiffe in Ver
bringen, so braucht er erfahrener Piloten;
will er Ring flechten, so sucht er versuchte
Leute in den Werkstätten: kurz, jedermann be-
dient sich in der Wissenschaft oder Kunst, die
er treiben will, ~~die~~ geschicktesten Anführer;
selbst um sein Herz zur Tugend zu bilden,
erliest man unter den Orden der Weisen
die vortrefflichsten: nur die Haushaltung
und Landwirthschaft, welche mit der ächten
Weisheit so nahe verwandt ist, findet weder
Schüler, noch Lehrer. Noch hört und sieht sich die
Schulen der Redner, der Feldmesser, der Tan-
künstler, und welches erstaunlicher ist, sogar
~~der~~ Wetterschätter der verächtlichsten Laster
offen seyn.+ Noch giebt es Leute, ~~welche~~
die Reichen mit der ~~[illegible]~~ Miedlichkeit
zu reichen und ~~[illegible]~~ Gastereien zu verführen
~~lauern~~, und wir angenehm sind nicht diejenigen
Leute, die dem Kopf und den Augen eine
gewisse Speise zu geben wissen. Lehrer oder
Schüler des Landlebens giebt es ~~nicht~~ keine,

+ nämlich der Kunst,

die ihnen; obgleich der geneigte Leser so,
wie bey den Alten, Muße könnte, aber einen
einzigen Autor in den angezeigten Künsten
zu ersehen. Gewiß dieses, daß die Nachkommen
ohne dergleichen Vorbeuge, ja, ohne Nach-
erhalter glücklich gewesen sind, und die Zukunft
seyn könnten: hingegen ohne Adverbeuter
können die Menschen unmöglich bestehen,
noch weniger vergnügt leben. Desto mehr
zu wünschen, daß die Regierungen, die zur Erhal-
tung unsers Leibes so nöthig sind, dieses zu
so vieiger Vollkommenheit gebracht haben,
und daß die unsterblichen Verdienste
und Klugheit, unser Vorgänger zu erweitern
und zu erhalten, so bestrebet ist: denn um
aufrichtig zu reden, so glaube ich ohnmaßgeblich, daß
die andern nöthigen Mittel, sich zu erweitern,
nicht allzusehr mit der Gerechtigkeit über-
einkommen. Es ist ebenso billiger, Leute
im Krieg zu machen, welcher uns ohne Gewalt
Niederlage, ohne Blut nicht gestattet. Es ist
vielmehr, die Schiffahrt und Handlung ohnehin,
ein Mensch, so für die Erde gemacht
ist, an Land der Natur aufsetzt, sich den
Grimm der Winde und des Meeres vorwirft,
und nach Art der Vögel von einem ent-
fernten Ort einer unbekannten Welt
durchfährt. Ist es besser, Mühe zu erleiden,
welche auch diejenigen verzehren, denen
dadurch geholfen wird? Es ist jenes heidnische
Medium, wie es die Alten nennen, der man
jeden begüterten Mann anbietet, oder jene Verzeyen,
welche unsere Vorfahren wider gegen Unschuldige,
noch zum Vortheile der Verbrecher zu üben,
und die wir itzo selbst in unsern Mauern und
sogar auf dem Gerichtshofe zu lassen, ist, sagt
ich, dieses schädliche Medium der nützlichsten
Kunst, der Oekonomie, vorzuziehen? Schätzt
man die lügenhaften Räube eines stolzen Fuch-
schwänzers, aber um die Schätze der Mäßigen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jeder ein begüterter Bürger, welcher ein Gut
erhandelt, so stehet er den Kraftlosesten und
Aeltesten unter seinen Leuten darauf, die
doch ein solches Werk nicht nur grosse Eini-
gkeit haben, sondern auch ein blutsmaal aller
Kindern, starken Körper erfordert, um die
Arbeit ausstehen zu können. Jst dein Mit-
erbe, so nimmt er einen Taglöhner ~~dahin~~ + der seine
~~Bäuerl bauen~~
der seinen Sohn nicht mehr ~~recht bauen~~ will,
~~lassen~~ und ~~[illegible]~~ die Lage nicht verstehet
der er doch vorstehen soll. Ich bemerke
überhaupt eine so allgemeine, so gefährliche
Abneigung, die Landwirthschaft
zu vernachlässigen, daß sich oftmals,
Leute von guten Vermögen möchten es für
eine Unehre halten, derselben obzuliegen.
Doch ~~[illegible]~~ ich in unsern alten Schweizerkantonen
vielfältig ~~[illegible]~~, in welcher Hochachtung
damals diese Kunst gestanden. Ich sehe
einen Quintius Cincinnatus, den Dictator eines
~~[illegible]~~ eingeschlossenen Heeres und Kriegs-
ministers, wie er von dem Pflug zur Dicta-
tur ~~[illegible]~~ wird; ich sehe ihn, wie er die
Fasces + kriegerischen ~~[illegible]~~ niederlegt, ~~[illegible]~~
als er sie ~~[illegible]~~ + alt ergriffen hatte, und zu seinen
Kindern, in sein kleines Erbgut von vier Juchen
zurückkehrt. Ich erblicke einen Cajus
Fabricius, einen Curius Dentatus, deren
der eine den König Pyrrhus aus den Grenzen
Italiens verjagt, der andere die Sabiner
unter das Joch gebracht hatte, wie ~~[illegible]~~
~~ihre~~ seine Rüben Morgen, die ihm in der
Austheilung der feindlichen Länder, wie alle
andern Bürgern, zugefallen, mit eigener
Hand ~~[illegible]~~ + kaum anbaut, als er sie

+ alt Kriegs

+ der sein
nicht mehr
den Zins ent-
richten will,
oder nicht zu
entrichten ver-
mag.

Lapter durch seine Waffen erfochtenen
Still hier nicht andere grossen Feldherren
römischen Volkes erwähnen, welche fast al
Zeit auf diese doppelte Weise Aufhalt gelt
und verwerte und eroberte Länder
beschützen, oder solche zu bauen. Allein
die alte Weise, die männliche Tapferkeit
bunte und freiheit nicht ersetzen
sondern Pracht, Niedlichkeit und Ehre
gerey die Oberhand bey uns gewann
Marcus Varro hat schon zu seiner Zeit
geklagt, daß die Raubläster ihre Deck
und Pflüge ~~[illegible]~~ liessen, ~~und~~ in den
Mauern der Wälder zusammen kroche
und etwas ~~[illegible]~~ in den Amphitheatern und
Schauplätzen, als auf den Aeckern und
Rebgärten sich beschäftigten. Wenig
wir nun erstaunt, und gefiel die Gebäu
und Stellungen der Schauspieler an, welche
sogar die Umgängen eines Gesetzes
nachmachten, ~~[illegible]~~ daß die Natur den M
nen versagt hat. Da fiengen wir, die
tägliche Unterthanlichkeit mit künstlichen
Hülfsmitteln zu heben, unsere Lust
zu treiben, den Tag mit Spielen und Ge
ten, die Nacht mit Trunkenheit und
Wollust zuzubringen, und schätzten uns
sehr glücklich, daß wir weder die Cyclop
sende, noch sinkende Tonne sehen. Kü
ein so lüderliches Leben, folgt denn ein
sichtes Leben: denn die Kräfte der Jugend
werden so schlaff und stumpf, daß es schier
alsobald kein nichts mehr an ihnen zu verder
bringen kande. Was hat sich die römische Jug

durch ihre beständige Pflege und die Feld-
arbeit für starke Körper gezogen, etliche
nachtheilende Umstände der Fürsten
weg ausehen können; daher auch das
Landvolk immer den Adel vorgezogen
haben? Denn gleichwie diejenigen, die sich
in den Landämtern eingeflochten hielten,
für träger angesehen wurden, als die,
so auf den Stuhl der Feld arbeiten,
also scheinte dieses unter den Schatten der
Adelmannen abzustehen, in Vergleichung
mit denen, so das Feldbauen und auch
die Arbeiten der Bauern in Wesen und
Ehren hielten, und zwar in Ihrem
Stand, nutzbarlich und zwar Ihnen über
lebet wurden auch die Mörder auf über
den neunten Tag gehalten, etwa die Rad-
~~angehörte~~ etwaiger Zeit abgenommen sollten,
als die Feldgeschäfte. In damaligen Zeiten
nämlich etwa etwa, wie ich schon oben gemeldet,
der Vornehmsten ~~Herzogen~~ des Adelbauch
dem Lande, und wurden von ihren Land
gütern in die Stadt etwa etwa etwa
öffentlichen Rathversammlung gehalten
wurden, die etwa sollen. Alles dieses geschah zu desto
größerer Beförderung des Landwirthschaft.
Die alten Sabiner und Römer haben mitten
unter Schwert und Feuer, mitten unter gleich
großen Einfällen und Verfolgungen dennoch
aus dem dieser Ursache etwa etwa etwa Acker
gebaut, als etwa, denn ein immerwährender
Frieden die schönste Gelegenheit gibt, die
Landwirthschaft zu erweitern. In diesem
Latium in dieser natürlichen Gegend, wo
die Götter selbst ihr Geschenk den Ackerbau
selbst haben, müßte kein mit ungeheuren
Kosten über die Pest der unter Getreid
kommen lassen, um den Hunger zu ent-
fliehen, und unsere Weingärten sind

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Frühling ist nicht immer regenhaft und
der Herbst nicht immer feucht und nasse:
alles dieses kann man oder die grösste Fruch-
barkeit und Fruchte in die nöthigen
Schiffuchsalten nicht verstehen. Selbst die
Fruchtbarkeit der Erde, und die Eigenschaft
eines jeden Bodens, was sie aufsprossen,
was sie aufwachsen, ist Wenigen bekannt.
Aber fast endlich das Glück, alle Fehler dieser
Wissenschaft einzusehen, ~~[illegible]~~ dass der ~~[illegible]~~ 10 11 die ganzen Nutzen
der 12 Umänderung und ~~[illegible]~~ der 13 14 15 16 Saat 17 18 19 Vollkommen fassen
~~[illegible]~~ könnte.
~~[illegible]~~ 20 21 und die 2 3 4 nützlichen ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ 5 6 7 zu 8 nützlichen Erde 9 der ~~[illegible]~~ und einander
so sehr an Farbe, ~~[illegible]~~ und Eigenschaften nützlich, als man sich
die reinigen Gegenden ist die schwarze Erde, die sich dadurch be-
wie zum Beispiel in Campanien, die erste, reichert. welche
in andern die rothlichte. In Numidien man Hunde
überreicht ein mortlichster Rand an Fruchtbar-
keit auch ~~die~~ zu starkem Fruchten, in Afrika
und Mösien hingegen Sieht man einen dichten
und reichen ~~[illegible]~~ Boden allen andern vor. Ueber-
dieses muss man wissen, was ein Hügel, eine
Flachebene, ein ~~[illegible]~~ ein mageres grasichtes, † angebaut oder wildes
ein trockenes unfruchtbares Gebiet erfordert,
wie man Bäume und Weinberge pflanzen und
erhalten, wie man Vieh zieht und erwächst.
Nun auch dieses aber wie alle einen Theil der
Landwirthschaft angenommen, ungeachtet die
Viehzucht eigentlich unter Hirten
von derselben ~~[illegible]~~ ist.)
Auch die Viehzucht ist nicht einerley: denn
Ochsen, Esel, Schafe, Ziegen sind
aus ganz verschiedener Weise zu behandeln und
die letzten selbst unterscheiden sich wieder: denn
es giebt es tarentinische Zottichte und unter † sträublichte, ~~[illegible]~~

stänzen gesäuerter, bestiger, wie in Cilicien.
Eines Schweinsfitten und Schweinsäuferbe-
schon ist eben so rauschiche und glatte oder
rossion ist eben so rauschiche und glatte oder
sich Schweine frisch wieder vierteln Himmel
Stricknoch Zucht und Nahrung. Um aber
Von Wirthschaft, worunter auch
nigermaßen die Besorgung des Feldbaues
und der Leitung gehört, wer hierzu aufge-
Arten von Einkünften, Obsten, Erbe
+ Lustkräuter und Gewürzen der Pflanzen Wissen und Leben
+ Reder auf Bäume man so viele große Wirksamkeit der
Tiger. Stoßbäume nachlässiget? Selbst die Ärzte und Astro-
der Stiere albert
die Rosenstöcke
Weinstöcke, Obstgärten, die Gärtner und Gärtner erfordert
auch diese Dinge
Zu Sorten angefangen.
einige Vorsichtigkeit. Inzwischen ist es
Lehrnisse zu bringen; wenn man alle diese
so mannichfaltige und weitläufige Kenntnisse
von jedem Landwirthe fordern wollte, so wür-
de die Mißstände dadurch abgeschreckt wer-
den sich auf das Landgeschäft zu legen und einen
Versuch in Sachen zu thun, die sie außer-
ordentlich nicht fassen. Dem ungeachtet gilt
auch hier der Ausspruch des Cicero, daß
man, um den gemeinen Wesen nützlich zu sein
alles versuchen müsse. Wer keine außerordentlichen
Einsichten besitzt und die vortrefflichsten Kräfte
nicht in seiner Gewalt hat, der muß Ueberzeugt
Trägheit und dem Müßiggange sich nicht
sogleich ergeben. Man zeige dem, was man
mit Vernunft angefangen hat, mit Ausdau-
er Beharrlichkeit nach, so wird man es endlich er-
reichen. Gesetzt auch, man könnte den Zweck
nicht, nachdem man getrachtet, nicht er-
reichen, so ist es doch rühmlich, auch nur

+ in oratore c. 1. Sed
parest omnis omnia
experiri, qui res magnas
et magno opere expeten-
das conquirere unt. Quod
si quem aut natura sua
ad illa praestantis ingenii vis forte deficiet, but
nimis extructus erit magnum artium disciplinis deneat
tamen eum cursum, quem
potest. Prima enim sequentem
honestum est in secundis
detrisque consistere.

der niedrigen Stufen erstiegen zu haben. Die
lateinischen Musen haben nicht allein einen
Ennius oder Virgil in ihren Heiligthume auf-
genommen, sondern auch andern, durch
diesen gekommen sind, ihr gewünschtes
Sitze eingeräumet. Hier verdienen Cäsar
und Cicero haben den Lucretius, Cäsius, Sallu-
stius Crispus und Catullus nicht ohne ihren Antheil
in der Wohlredenheit abgesprochen. Also
dieser Cicero liebsich durch einen donnernden
Demosthenes und Plato nicht hintergehen machen
und der göttliche Maronites, dieser Vater
der Beredsamkeit, hat durch die artigen
Römischen Weibsbilder den Fleiß der
Nachwelt nicht erstickt. Haben diejenigen
Griechen, welche einen Protogenes, Apelles
und Parrhasius bewundert haben, sich so vielen
Jahrhunderten aufgefordert, zu arbeiten, ehe sie
weniger berühmt ~~worden~~ gartig? Und Praxiteles, Phidias,
Lysippus, Polyclet ~~darüber~~ verdrüßlich geworden,
als sie die Schönheit des olympischen Jupiters
und der Pallas vom Phidias erstaunt betrachteten,
daß sie auch nicht einmal versuchen wollten,
wie weit sie kommen könnten? Hierdurch,
dem sie wußten, daß in allen Künsten und
Wissenschaften den großen Meistern Bewunderung
und Hochachtung gebührte, ohne daß sie
geringern ihr Lob dadurch benommen war.
So geht nun ein Landwirth wüßte bey uns
nicht alle vorgemeldten Künste in der Voll-
kommenheit, wie wir oben verlangt haben;

gestehet er sauer in der Naturkunde wider einen Democrit, noch einen Pythagoras, in der Arzneykunde keinen Meto, keinen Cudop, in der Kenntniß der Viehzucht keinen Giron oder Melamp, in dem Ackerbau weder einen Triptolem noch Aristeus bey; wenn er nicht hinreichend seyn, wenigstens die Begehrungen unserer Kameralien, Pastoren und Beamten zu besitzen? Die Landwirthschaft mag auch einer grosse oder kleine Art getrieben werden, so ist sie doch allezeit sehr nützlich: denn daß sie gar keine Kenntniß erfordere, und daß kein Lustiges Geschäft, als sie, in der Welt seyn, wird von einigen ohne Grund behauptet. Doch hiervon ist die Rede nicht mehr: wir wollen izo dieselbe noch in verschiedenen Theilen in einigen Lehrsätzen betrachten, worin aber die allgemeine Grundsätze der Landwirthschaft, bey stellen.

## Erstes Buch.

### Erstes Hauptstück.

+ allgemeine Grundsätze der Landwirthschaft.

Ein Jeder, so sich der Landwirthschaft ergeben will, muß vor allen Dingen sich drey Eigenschaften zu erwerben suchen, die Kenntniß des Landwesens, das Vermögen etwas darauf zu verwenden, und den Willen alles zu thun, was dazu erfordert wird. Derjenige sagt Tremelius, wird die besten Güter sa

welcher sie anzubauen weiß, vermag und willens
ist: denn wissen und wollen macht ob nicht allein zu;
man muß auch so viele Vermögen
haben, als zur Bestreitung der Kosten nöthig
sind. Viele besitzen das letztere, sie haben auch
die besten Willen: aber es fehlt ihnen an
der Wissenschaft, welche die alten Gesetzten
und besonders in der Landwirthschaft das
Vorzüglichste ist; weil ohne sie oftmals
Mühe und aller Aufwand vergeblich sind,
und dem Herrn mehr schaden, als nützen.
Ein fleißiger und verständiger Landwirth,
der durch den Güterbau sein Vermögen
zu vermehren trachtet, wird also zuförderst sich
angelegen sein lassen die erfahrensten Landleute
zu Rath zu ziehen und die Grundsätze
der alten Schriftsteller zu untersuchen,
ob sie mit der jetzigen Art des Anbaues
übereinstimmen, oder nicht. Viele ansehnliche
Schriftsteller haben bezeugt, durch die Länge
der Zeit werde die Fruchtbarkeit und der
Boden der Felder verändert. Der geschickteste
unter den Naturkundigen, Gigarch, sagt
sogar, es werde eine Zeit kommen, da die
Angel der Welt aus ihrer Stelle gehoben
werden sollen und es scheint, Varrenus, dieser
weise Lehrer der Ackerbaukunst, sey gleicher
Meynung gewesen. Denn in einer gewissen
Stelle seines Buches meynt er auch den veränderten
Bau des Weltalters daraus den Schluß, daß
weil er bemerkt hatte, daß manche Gegenden,
welche wegen der anhaltenden Heftigkeit
des Winters keinen Weinstock noch Oelbaum

aufbringen können, nemmlich bey dem Nach-
lasse der vorigen Kälte und des Frostes einen Ueb-
erfluß an Oel und Wein hätten. Doch
dieses überlassen wir der Meinung Kundi-
kommen wir wieder auf die Grundsätze
der alten Schriftsteller; so haben zwar welche
in Africa die Karthaginenser nach der
Meynung Vieler unserer Ackerbauerstan-
digen ungemein hoch vorgetragen: al-
lein Varro allein entschuldigt sie damit, daß
der Boden und die Luft in Africa ge-
andert, als in Italien, seyn, folglich auch
ganz verschiedene Erzeugnisse daselbst hin-
fortsein können müßten. Durch Vergl-
chen Uneinstimmungen der alten
und neuern Zeiten muß man sich von
der Lesung guter Bücher nicht abschreck-
lassen: denn man findet bey den Alten
weit mehr, was Beyfall, als was Tadel
und Verwerfung verdient. Auch unter
den Griechen giebt es eine Menge Auto-
welche von den Landwesen geschrieben haben
Das Gedicht davon ist der berühmte Dich-
aus Böotien, Hesiodus. Auf ihn folgen
diejenigen, so an der Quelle der Weisheit
~~dieser Wissen~~ ~~schaft~~ aufgestanden sind, ein Demokritus
von Abdera, der sokratische Xenophon, die
varentinische Architas, der Lehrer und
Schüler des Pythagoras, Aristoteles und

Theophrastus. In Sicilien haben sich, was die Landwirthschaft betrifft, vornämlich Gitron, Sicelotus, Philomelos und Stratis hervorgethan. ~~Die Nach~~ Allein kann uns eine Menge solcher Schriftsteller aufzählen, namentlich Sarras, Aristandros, Anaxilaos, Euphron, Satyrus, + nicht der von Anaxigolis, wie Viele glauben, aber wohl ebenfalls ein geschickter Mann in dieser Wissenschaft war, sondern der Athiker. Alle die Inseln haben diese Kunst auch gleichfalls behandelt, wie der Rhodier Eigenes, Agathokles von Chio, Dragon und Anaxigolis von Samos. Davon Zeugen zu können. Und haben nicht die Landleute jenes Lieb, der unter die Zahl der sieben Weisen gerechnet worden, + einer der betrügerischsten Rollen unter den Lehrern dieser Kunst eingenommen? Was sagen wir von den zwei Milesiern, ~~dem~~ Daulius und Menestrat, dem Cymäer Antigonus, dem Apollon von Pergamos, dem Kolophonier Dion, und von ~~dem~~ Gregesias, dem Marsonitten? Wie berühmt ist nicht ~~das Werk~~ der Lichsinnier Diogenes, welcher den Dionys von Milet, jenen einfältigen Anbeter der ~~Königin~~ Königin Magnus, in seinen kurzen Begriffen streng gegeben? Oder ihn denjenigen mit Wissen zu erwähnen, deren Vaterland uns nicht bekannt ist, als eines Androtions, Aristions, Aristomenes, Athenagoras, Kratos, Dardis,

+ Lichsinnis

+ haben nicht Menandrus und Diodor

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

einzelner Schriftsteller von dem Steinbau herausgegeben, und überdieß einen vorsichtigen Schüler an dem Julius Gräuel gezogen, welcher bereits zwey Bände über eben dieselbe Materie verfaßt hat. Diese Schriftsteller, mein lieber Julius Vilbin, muß du erst zu Rathe ziehen, ehe du es mit der Landwirthschaft anfängst. Leide dir aber nicht ein, als ob du mit ihren Grundsätzen alles ausrichten könntest: Schriftsteller belehren, aber sie machen keinen erfahrenen ~~fähigen~~ Mann. Gleichwohl erfahrung herrschen in den Künsten und es ist keine Wissenschaft, worin man nicht durch Fehler lernen müßte. Wenn ein übelangestellter Versuch nicht gerathen, so kann man ihn vermeiden und die Anzahl seiner Fehler vermindern. Ich verspreche also Niemanden, daß ich mit meinen Abhandlungen diese grenzenlose Wissenschaft erschöpfen, sondern nur, daß ich sie unterstützen will. Auch wird niemand dadurch zu einem vollkommenen Landwirthe werden, wo er nicht selbst die Sache angreifen will oder sie anzugreifen das Vermögen hat. Die Hilfsmittel, welche ich für den Ackerbauer angebe, werden durch sich ~~selbst~~ allein weniger nutzen, als wenn sie mit andern zusammen genommen werden. Hierzu ~~gehört~~ trägt der Fleiß und die Aufmerksamkeit, ~~nach~~ die

die Erhaltung des Hofbauers, ~~Verwalters~~, der
Vermögen, und der Willen, die Kosten dazu
zu wenden, ~~reichlich~~ weit geringer bey, als die ~~einzige~~
Gegenwart des Herrn: denn wenn dieser
sorgt es mit der Landarbeit, wie bey
Leibeigenen, in der Abwesenheit des Herrn
Herrn; Niemand thut seine Schuldigkeit
daher fängt der Karlsruher Magistrat
Blatt mit folgenden Sätzen an: Wer in
~~Baden~~ sich aufhalten will, der muß kaufen
sein Haus; damit er nicht lieber in der
Stadt, als auf dem Land wohnen mag
denn wer sich etwa in der Stadt auf
hält, der braucht keine Güter auf dem
Land. Wenn man dieser Regel hätte
Zeiten folgen können, so würde ich für selbige
nichts nicht abändern. Allein da unsere
Stadtbürgerinnen auf den Eitelkeit gerichtet
ist, und uns die Stadtgetreide die
Zeit vorgenommen, so halte ich dafür, es
ein Gut in der Vorstadt am besten
weil auch Einer, der sehr viel zu thun
hat, von dem Gerichtshofe sich auf
einige geschwinde Augenblicke abwe
sigen und es besuchen kann. Entfernt
oder gar über der gelegene Güter au
kaufen, wäre fast soviel, als ob man
von Schulden sein Eigenthum gleichsam

Leben, und was das äußerlich, schon noch
ehe Lebzeiten erwerben wollte: denn
diese Leute werden durch die Abwesenheit
und wider Entfernung ihrer Herrschaft
verdirbt; und unter ihrer unterlichen
Aufsicht, unter der Bewachung
der Nachfolger, legen sie sich mehr auf
Raubereyen, als auf die Cultur der
Länder.

## Zweytes Hauptstück.

+ Wie das Gut beschaffen seyn müsse?

Meine Meynung ist also, man schaffe sich
ein Gut in der Nähe an; damit der Herr
desto öfter darnach sehen kann: ja es ist
sogar wahrsam, daß man sich zuweilen,
als ob es man es gleichsam besuchen wolle,
als es wirklich geschehen wird: denn diese
Furcht wird den Verwalter und das Gesind
Gehorsam
immer in ihrer Pflicht erhalten. Man muß
so oft es nur Gelegenheit giebt, seinen Auf-
enthalt auf dem Gut nehmen und das
darf kein bequeme Aufenthalt seyn, um
in Ruhe und im Schatten zu sitzen. Ein
erster Hausvater soll von Anfang wegen
der kleinsten Mängel seines Gutes und
Zwar zu allen Jahreszeiten herumgehen
durchgehen, um die Natur des Bodens
bald in den Wäldlingen und Brüchen, bald
in vielen Gesträuchen zu betrachten und
das Nöthige anzuordnen. Es ist ein altes
Sprichwort und Cato sagt es, daß ein
Gut nicht schlimmer daran seyn kann, als

wenn der Herr vom ~~Forstwalter~~ Forstbauer
dieser vom Herrn, lernen muß, was der
mit zu thun sey. Wohl derjenige, der
ein eigentheil von einem Holzlaßen oder
ab der eine kaufen will, hat darin zu
sehen, welche Art von Gegend, für die
er solche gehalten wird: damit er sich der
sein entledigt, wenn es unnütz ist, oder ein
kauft, das gut ist. Es ist ein Glück, wenn
man ein Gut kriegt, das unter einem ge
sunden Himmelsstrich liegt, einen frey
baren Boden hat, selb in der Fläche, ge
gegen Osten oder Süden über sanftabhän
gend hügel sich hinstreckt, an einigen
Orten angebaut, an andern wild und
rauch ist und nicht weit von der Aa oder
einem fischreichen fluß liegt, damit
man die äußere bequem fortbringen
und andere Waaren dagegen einführen
kann. Unter an den Landstraßen muß
das Gehölz in Wirthen und Aerbter,
in Weidengänge und Roßbüsch ab
getheilt seyn. Einige Hügel müßen
von Bäumen entblößt liegen, damit
die Sonne ~~die~~ der Boden zu gut kommt
wiewohl sie in einem fetten und mäßig
trockenen Felde weit besser gedeihet, als an
steilen Gegenden. Daher müßen die sonsti
gen Feuchtigkeiten auch Bäume frey
und abhängig seyn und der Fleißen kan

nächsten kommen. Andere Hügel können füglich mit Oelbäumen oder Steinpolten ~~pflanzen~~ ihren Höhen bestehet werden; noch andere geben Baumaterialien und Steine, oder Obstbäume für Viehl. Sind auch lebendige Quellen da, welche über die Wiesen, Gärten und Felder ~~oder~~ ist ablaufende Feldgründen und kann man Fischteiche, wie auch andere Gewächse Wirthschaftes, daraus halten, so ist es gewiß ein Gut von der besten Lage. Doch dieses ~~Lage~~ ist etwas selteres und gehört zu den ersten: man ist froh, wenn es nur ~~wenigsten~~ die meisten dieser Vortheilen hat und wenn es nicht die wenigsten davon besitzt, so ist es schon erträglich.

## Drittes Hauptstück.

Sowohl Cato hält dafür, ~~daß~~ bey Anbauung und Verbesserung eines Gutes müsse man auf zwey Dinge sein Augenmerk richten, auf die Güte des Himmels, Strichs und auf die Fruchtbarkeit des Bodens, und derjenige, der ein Gut, welches ~~durch den Feldbau~~ unternehmen wollte, wenn einer oder ~~das~~ andere dieser beiden Erfordernisse dabey fehlet: denn ein Mensch von gesunder Vernunft würde auf einem unfruchtbaren Boden keine Kosten wenden, und ist die Luft rauch und schädlich, so würde auch der gleichfalls fruchtbarste Boden dem Herrn keinen Nutzen bringen; der Genuß der Früchte

+ Von der Besichtigung des Gutes, ehe man es kauft.

+ Hänge

stehst würde richtig, das etwa der Anredende
in Gefahr und der Tod gewisser, als der
Gewinn seyn. Nach diesen beiden Figu+
schaften stehet er hinzu, müsste man au
die Betrachte, das Pferd und den Nachbar
sehen. Es liegt vieles daran, ob der Weg
nach einem Gut beguter und gemächlich
ist, oder nicht. Endlich wird der Herr, der
Gegenwart von solcher Thätigkeit ist, sei
Diener kommen, und es ohnfehlen, wenn er
sich nicht vor einem schlimmen Weg zu
fürchten hat: Zweytens läßt sich das
Geräth und die Werkzeuge zum Land
leben leichter aber und zuleichten; wodu
der Preis der angezeigten Fuhrlohn
und die Kosten der Fuhrleute vermind
werden, indem die Fracht nicht so hoch
kommt, wo die Strasse leicht und
~~nicht beschwerlich~~ bequem ist. Auch ist es auch
geringer, wosfür zu können
Wenn man gemischter Pferde dahin
braucht; welches in der That der Fall
als wenn man seiner eigener Rossen dahin
selbst die Bedienten und Belasten, so
dem Herrn dahin folgen müssten, wenn
desto gemächlicher der Weg zu fuhren
zurücklegen. Von der Güte des Weges
man ohnehin nicht weitläuftig werden, w
deine allzu ausgemachte Sache ist, Wer

† Zur Erhaltung unsres Lebens

es daraus hinkommt, wir mögen nun gesund oder krank seyn. Um den Nachbar ist es eine ungewisse Sache: denn es kann ihn bald der Tod, bald eine andere Ursache von uns trennen. Wegen verwirrten Beleg Catons Meynung, wiewohl ohne Grund: denn wie es ein Merkmaal eines Christen ist, zufällige Begebenheiten geduldig zu ertragen, so ist es das Kennzeichen eines Thoren, sich selbst ein Unglück zuzuziehen. Dieß thut derjenige, welcher sich einen bösen Nachbar mit eigenem Geld erkauft, ungeachtet er aus dem Hesiodus hätte lernen können, daß man auch nicht in ein Aeßerlichen gehen könne, wo er nicht einen schlimmen Nachbar hat.† Der Ausschuß des Dichters gilt nicht nur vom Essen, sondern auch den einen jeden Rücke der Haushaltung und es ist oft geschehen, daß man ein Eigenthum finden gesucht und, seinen Wohnplatz verlassen hat, um der Bosheit und Unbilligkeit des Nachbarn zu entfliehen. Ja, ganze Nationen haben manchmal andere Welten gesucht und ihr Vaterland verlassen, weil sie ihre schlimme Nachbarn nicht mehr ausstehen konnten, wie ~~zum Beyspiel~~ die Athener, die Phocäer, Rhodier und Sicilianer dem Beyspiel dieser, ohne ihro unsere Dichter und Vorgänger, der Tolosaner, Aboriginer und Arkadier zu erwähnen. Doch was reden wir von den Unfällen ganzer Völker? Gab es nicht in den Grenzen Griechenlands, und

† Οὐδ' ἀνὴρ ἀνδρὶ ἀπόδοιτ' ἐς χρηΐτων κακὸν ἔλθῃ.

selbst in unserm Hesperien unter die
Heiligen solche abscheuliche Nachbarn
zählen? Ist etwan ein Entsetzlich
keiten angrenzenden Landleuten ver-
träglich, oder jener Bewohner des Acher-
dus, Rabus, die Palatinen ein Gro-
und ein Vergnügen gewesen? Nun ist
stillschwer Eroter von ehemaligen, als
gegenwärtigen Menschen reden, um
nicht meinen Nachbar zu nennen, wo-
den kein hoher Baum auf ~~nachmeinen~~
Grund und Boden, keine Saat, kein
Pflug ~~kam~~ am Ackerpfahl, kein Vieh, sich
ist, wenn man es irgends auf der Ge-
wanderschaft sieht. Mir kommt es al-
vor, daß Marcus Porcius mit allen
Recht einen angehenden Landman
gewarnt hat, sich vor dergleichen
Nachbarn zu hüten. Aber sagt es, sein
mir in dem Rubschreiben jenes Vorzu-
lichsten unter den sieben Weisheiten, der
man in alten Zeiten einer + Maas hal-
ten müssen, folglich ~~daß~~ auch einer,
der eine Landwirthschaft treiben
will, das Werk nicht höher anlange
als es mit der Erhaltung bestehen
könne. Virgil sagt daher sehr schön.
+ Lob großer Güter, dann ein kleines
Jenes sparsamiges Volk, die Karthagi-
nenser hatten das Sprichwort: Liebe
ein geschickter Acker, als ein geschickter

+ ἄριστον μέτρον

+ Laudato ingentia rura,
Exiguum colito.
Georg. 2, 397.

Bauer: Denn das beste und grösste Feld,
das aber ~~es~~ nicht recht gebaut wird, trägt
nicht so viel, als ein Stück, worauf wohl
gearbeitet worden. Die Leiniauischen Güter,
welche der Zunftmeister nach
Verjagung der Könige jedem Bürger aus-
getheilt, brachten unsern Vorfahren mehr
ein als die grössten Bauerngüter. Durch
dieses Stück, welchem das Stadt zur Ver-
ehrung seiner Tapferkeit und des erfochtenen
Siegs fünfzig Hufen demselben geben wollte,
selbiges Geschenk für allzugross, als dass
ein triumphirender Consul solches annehmen
könnte, und war so edelmüthig, sich mit
der gemeinen Portion zu begnügen. Also auch
bey unsern vielfältigen Siegen und die Aus-
rottung der Feinde unsere Grenzen erweitert waren,
und die Länder anwuchsen, so ward es doch
für ein Verbrechen angesehen, wenn ein Bauer
über fünfzig Hufen Landes besass, und
zum Exempel wurde durch ein eigenes Gesetz
verurtheilt, dass der die Portion gleich, so + überflüssig,
er in seinem obrigkeitlichen Amte als Zunft-
meister geworben hatte. Es schien ~~sowohl~~ billich
vernünftig zu seyn, so viel Land an sich zu
reissen, ~~als~~ und einer Freigebigkeit, mehr
Länder zu haben, als man versehen konnte:
es ist sie aber so sehr durch die Vernachlässigung,
als durch die flüchtigen Feind verhindert worden
muss. Man hat also, wie in allen Fällen,
auch in Aufhaltung der Landgüter Maass
zu halten; damit wir nicht uns mehr durch
als Gegenen zuziehen, ~~indem wir das~~ und Besten, das
andere Theil entbehren können, nachmals,

nach Art der Mächtigen, welche die Grenzen der Völker besitzen, die sie nicht mit den starken Rossen erweitern können, sondern den Pflug zu Zertreten und die wilde Thiere zu verweisen überlassen, oder deren Verschuldung bewohnet sie in Vorhäuptern erhalten muß. Dieses Maß Breite so wohl vom Willen als auch dem Vermögen eines jeden abhängen kan, wie ich schon gesagt habe, so ist es nothwendig, daß man Güter besitzen und man muß sie auch besehen können.

## Vierttes Hauptstück.

### Von der Güter der Gegenden.

Jetzo folgt der cäsarianische Grundsatz, dem zufolge ist, daß man ein Gut oft besehen müsse, wenn man es kaufen will. Zum ersten Anblicke entdeckt man eine Menge die gemeinen Mängel und Vortheile eines Gutes; nach einer oft wiederholten Besehung kommen sie erst zum Vorschein. + Ich merke hier überhaupt an, daß von der Zeit des ~~Jac~~ ersten Zeugnisses bey der Vorbesichtigung selbiger Marcus Tullius Tironis, soll gesagt haben: man sollte weder einen gleichgültigen Leuten, wenn er ungesund ist, noch einen unbrauchbaren, wenn er noch gesund wäre. Tullius konnte dieses seinen Freunden mit desto größerem Ansehen versichern, da er ~~durch die Ver~~ selbes mit seinen eigenen Augen bey Figuiny sah, er zugleich einen ungesunden und unbrauchbaren

+ Christus lehret von unseren Vorfahren eine allgemeine Regel hinterlassen, daß man nämlich auf einen Acker zu sehen hat, wenn man den Ertrag dieses Ackers zu sehen hat, wenn man wissen will, ob er gut oder schlecht sey, ob er gut oder schlecht sey, ob er gut oder schlecht sey.

+ beweisen konnte.

baren Grund und Boden eingebaut. Gleichwie es nun ein Zeichen der Klugheit ist, nicht überall ohne Unterschied Früchte anzubauen, noch sich durch die Reizung der Fruchtbarkeit oder der Vielheit der Früchte zu lassen; also ist es das Merkmal eines fleißigen Landwirths, wenn man eine getraute oder sonst ausgesonnene Sache solche so fruchtbar und nützlich zu machen, als es möglich ist. Unsere Vorgänger haben ohnehin schon viele Mittel angegeben, wodurch die Unfruchtbarkeit der Luft und der Erde gehoben werden kann, und durch die Erfahrung und den Fleiß des Anbauers wird auch der magerste und schlechteste Boden besamen. Der schwerste und rauheste Dichter soll uns hier zum Orakel dienen, wenn er also singt:

+ Vir autem Gyros Coeli Solisque Lunae
Vis Arcus Lunae Cornua Solis Aquae
Quae Ventos Ventosque Ferat Quae Sidera Caelum
Quae Ventos Ventosque Ferat Quae Sidera Caelum
Quae Ventos Ventosque Ferat Quae Sidera Caelum

selbst Leute besonders ist mehr zu wagen,
weil sie am wenigsten zu befürchten ist,
daß der Erfolg die angewandte Mühe u.
Kosten vereitlen möchte.
So viel nun daran liegt, was für ein Gut
und wie es gebaut wird, so viel kommt
+ Landsaat die es auch ~~auf~~ ein Landsaat gebaut und vor
theilhaftesten eingerichtet sey. Viele haben sie
in gefehlet, wie zum Exempel die Herren gro
ßen Männer, Reichs Freiherr und Cun
ten Carola, deren der eine die Landsäuter
größer, der andere kleiner aufgerichtet,
aber nach Maaßgabe der Güter hätte
geschehen sollen: beides ist der Landwirthschaft
zuwider. Weitläuftige Gebäude können
nicht nur mehr aufzurichten, sondern auch
zu unterhalten; sind sie aber zu klein das
Gut allzuklein, so fällt der Nutzen hinweg
die Erzeugnisse der Felder werden schon
lest und angegriffen, wenn es an Boden
an Obdach fehlt, oder wenn die Scheunen
und Behälter nicht geräumig und bequem
sind. Die Wohnung der Herrschaft muß
ebenfalls nach dem Verhältnisse der Güter
sehr gut seyn, damit sie gut dahin kommen
und sich daselbst aufhalten. Weil es auch
dem Herrn zu stärkern Vergnügen gereicht
wenn die Frau ihn begleiten kann, ~~also~~, oder
Ihr Gesellschaft als Gemüthsergötzen
und Fürstlichkeit zu seyn pflegt; so muß man
~~das~~ dem Landsaat alle möglichen Annehmlichkeiten
geben, damit sie mehr Lust es kommt, ~~ein~~

sich mit dem Gatten desselben aufzuhalten.
Doch muß man im Bauen nicht zu viel, noch zu wenig
sehen; damit es nicht nach Catons Spruch
riecht, vor dem Landhaus sehe man das
Gut, oder vor dem Gut sehe man das
Landhaus nicht. Um nun von dessen Lage
zu reden, so muß es nicht nur in einer
gesunden Gegend, sondern auch in dem
gesundesten Theil einer schönen Gegend aufge-
richtet werden: denn eine sumpfichte Bend
kranke Luft ist nicht, als pestetrieb, un-
ter Körpern schädlich. Es giebt Oerter,
die in den Polstätzen nicht erwärmet werden
können, sondern von der Kälte des Winters
unerträglich seyen, wie man von Thoro
in Aetolien sagt: andere sind im Winter
lau und im Sommer glühend, wie Salis
tubern. Man suche also eine mit hiher
gesunde Luft gemäßigter Luft, erhabene
und mittlern Hügeln ist viel
die Winde weder von Ostwestlichen gedrängt und
zusammengemacht wird, noch auch von Sommer-
hitze brennt, welche durch kürzeriegste
Bewegungen der Winde auf die höchsten Ge-
birge gehoben werden und in Regengüssen
stützen können. Das ist die beste Lage der Landhäuser
an mittlern Hügeln, ~~welche für sich selbst~~
Doch muß hinzu kommen ein wenig erhoben seyn damit
die Regengüsse, welche von dem Gipfel herab-
schießen, die Grundfesten nicht zerrütten.

## Fünftes Hauptstück.

### Vom Gewässer.

Innerhalb oder außerhalb des Landhauses muß

70.

muß einer innerlichen starken Stärke zu rühmen
auch Holzung und Fischgründen
Brust es an stärkenden Wasser, so
man zu nennen; deßwegen es nicht allzu
grad
dicke geschätzt werden, weder von Bitterkeit, noch
falschem Geschmack seyn. Fehlet es auch
am Brunnenwasser, so mache man Cisternen
für die Menschen und Vieh, wie das Was-
sem das Regenwasser aufhalten, ohne
dem es aus Gruben, Sümpfen, Brunnen
es durch schöne Röhren in bedeckten
Canälen geleitet wird. Nach diesem, setze
man das Quellenwasser, so von der Gebirg
entspringt und über die hohen Gras-
stücke, wie in Campanien auf den gan-
zen Lande. Hieraus folgt das Brunnen
oder Hügelwasser; ~~aber dasjenige, von~~
Thal=
das schlechteste ist das Flußwasser, wel-
ches in einem trägen Laufe kriecht, und es
bedürftig ~~wird~~ wird, wenn es in den ~~Flüssen~~
immer stille steht: Wiewohl auch dieses
letztere zur Winterzeit durch Regen zu
bessern wird; daher man die Heilsamkeit
dieses Regenwassers abnehmen kann, wo
es so gar giftige Gewächse reinigt,
und deßwegen zum Trunke das Ochsen
Ungeziefer die frische Luft zu mäßigen
dem Ort mehr Anmuth geben, leite man
springende Bäche, welche aber rauch sind,
in den Landhof. Ist der Fluß etwas von den
Hügeln abgelegen und erlaubt es die gesun-
dheit und die hohe Lage des Gestades,

Landhaus über dem Hauß selbst aufhaben,
so hat man doch dahin zu sehen, daß das Hauß
nicht sowohl davon als auch den Leuten
hier, und daß der Vordergiebel von den
bösen Winden abgekehret und gegen die
gesunden Lüfte gekehret seye; damit die
Hauß meistens im Sommer von Kühlung,
und im Winter von kalten Wetter über-
deckt und verhüetet werden, welche Mu-
ster und Risch sich machen können, wo
nicht ~~da~~ starkte Winde sie etwan ver-
jagen. In heilsamen Gegenden, wie
schon gesagt, wird das Gebäude am
besten gegen Ost oder Süden angelegt,
darinn wohnigen soll aber gegen Norden.
Liegt es am Meer, so ist zu wünschen,
daß es von dem Wetter ~~etwas~~ ziemlich entfernt
seye: damit die Verlust möchte vorsich zu
nehmen Ungemächlichkeiten Anlaß geben.
Auch darf herder ein Morastiger Dunst,
noch eine Landsee in der Nähe liegen.
Dünste geben in der Hitze ein schädliches
Gift von sich, und erzeugen allerhand
Ungeziefer, welche mit ihren kindhaftigen
Beinlen schwatmeriche auf und zukriechen,
oder es kriechen und schwimmen Schlangen
und andere giftige Thier darherum; da dann
deren Geister und gehrenden Dämpfe ganz
und gar kaum von Gleichen entsetzen können,
deren Ursachen selbst die Artzer manchmal nicht
zu errathen wissen: nicht zu gedenken,
daß durch die besondere Feuchtigkeit und

Nüsse das Feld und Haubtgräb samt
den eingebrachten und noch ausstehen-
den Früchten verdorben worden.
Hingegen aber der Hof an einer Landstra-
ße, so hat man die Vortheilichkeit, daß
man den Umständen der Witterun-
ger und den häufigen Einkehren der
Reisenden ausgesetzt ist. Aus diesen
Gründen, und um diese Ungelegenhei-
ten zu vermeiden, halte ich dafür, man
soll einen Landhof weder an der Land-
straße, noch in schädlichen Gegenden
~~suchen~~ in einer zweiten Weiler anle-
gen und Aufsehen gegen Osten anlegen. Die-
selbe Lage mäßiget und hält die Som-
mer- und Winterluft in einem Ge-
leichter; im Sommer kann sie etwas
durchlüftet, und im Winter nicht zu
von Frost und Winden beunruhiget an-
zuhalten, sondern auch ~~von~~ zu der Morgen-
und Abendsonne: ohne welche Vor-
theile heut die nächtliche Dünste und
die niederfallenden Wolkenbrüche und
Unreinigkeiten, nicht häufig ~~verbrei~~
~~tet~~ und vertilgt werden können. Es
aber auf einem abhängenden Orte ein Ge-
der auf einem Theil der Berge allezeit an
dem unteren Theile an: denn trägt man
~~in der~~ Grund, so kann dieser desto besser
seine Oberfläche halten, und er

+ Welche Menschen, Vieh, Saat und Früchten so verderblich sind,

roger zur Nutzt und Nidtlagt, wenn
man etwan noch an den Ostern Theil zur
Erweitterung des Landhauses anbauen will;
dasjenigen, wenn von oben herab gebaurt wird,
alles, was unten angebaurt wird, bruch
und Lisse bekommen ~~muß~~, und indem es
allmäßig der von oben herab drückenden
Last weicht, auch die ganze Grundlagt
nach sich ziehen muß. Dergleichen Fehler
im Bauen sind also gleich Anfangs zu
vermeiden.

## Erstes Hauptstück.

### Von der Lage des Landhauses.

Man theilt den Landhof in den Feldbau,
bäuerischen und Pfister antheil. Der erste
enthält wiederum entweder einen Winter- oder
Sommerbau. In dem Winterbau müssen
die Wohnzimmer gegen Osten und die Stü-
ben gegen Westen; in dem Sommerbau
hingegen die Zimmer gegen Süden und die
Säle gegen Osten liegen. Die Ställe werden
gegen Westen gekehrt, damit sie Morgens
und bis auf den Abend hell sind. Die
Mistgänge werden nach Süden ange-
legt, damit sie im Winter sehr viel Sonne,
und im Sommer sehr wenig haben. Habe
man einen Feldbau betrieben, so muß darin die Kuh
eine große und hohe Kuhstallung seyn,
damit das Saltenwerk desto weniger stunk
verursache und das Vieh zu allen Jahres-
zeiten Bequemlichkeit habe.
Die Gesindsstuben für ledige Knechte müssen
gegen Süden liegen, die Kütten der
verheiratten Knechten unter der Treppe seyn.

und mehr Fenster haben, die nöthig sind, damit
vom Volcken so weit entlegen sind, daß
man sie nicht mit der Hand erreichen
kann. Die Ochsenställe müssen allen Wider-
stem trotz noch der Hitze ausgesetzt
stehen. Das Gesinde hingegen muß Gelegen-
heit haben, für die Sommer und
Winter Ställe haben: Das Vieh
namlichen und zuerst Pferde: Das Vieh
das übrigen Viehs, so zu einem Theil
gute gehöret, so entweder unter Dach
oder unter freyen Himmel, doch mit
hohen Wänden umgeschlossen, damit es
Winter und Sommer und ohne von Vieh
Ketten abnutzung hat etwas auch Lau
Die Ställe sollen überhaupt so eingerich
werden, daß keine Feuchtigkeit noch Mist
hinein dringe, oder wenn sie dergleichen ent
stehet, solche bald wieder ableite, damit
werde die Grundlage, noch der Fußboden
die Mauer des Viehes dadurch Nothleiden
Die Kuhställe müssen zehen oder wenig
stens neun Schuh breit seyn, damit
damit das Vieh Raum habe sich nie
zulegen, damit der Mistes zum solchen
herumkommen und es abzuhalten kann
Die Krippen müssen nicht zu hoch seyn,
der Kopf des Rindes stehend daraus
fressen kann. Der Hofbauer muß seine
Wohnung gleich bey dem Eingang des Hau
ses haben, damit er alle ein und aus
gehende Leute im Gesicht hat. Wegen
dieser Ursach soll der Stallmeister auf
dem Hof wohnen, welcher auch

ten Holbauer ein wachsamb Aug haben,
muß. Die Scheunen und Ställe des Felds
und getäthes müssen von denen nicht
abgelegen seyn, und für die Hirten
und Viehknechte macht man gleichsam
ein Stuck Unterschlupf, damit sie
gleich bey der hand sind, wenn ihnen etwas
fehlt. Dahenaus sie auch alle Holbauer
seyn, damit sowohl der ~~Verwalter~~ bald
zukommen, als auch sie stoß- oder
einander zeugen von ihrem gutten Wor-
wesen seyn können.

Endlich müssen zum Schutz die Ackerpferde
Ochsen, die Mutterpferde und Kuhe, Heu- und Stroh-
Ställe, die Mutterpferde und Kuhe, Heu- und Stroh-
vorräthe, Fruchtkammern, Scheuren, da denen
unter die flüssigen Sachen, als Oel und
Wein, oben auf der Fuhrer aber die trocken
aufbewahrt werden, als Frucht, Getreid,
Heu, Stroh, Zweige und rauhes Futter. Desgleichen
Ställe müssen hoch liegen, da man auf
Seiten hinauf steigt, und kleiner Oeffnung
haben, wie die Winde durchstreichen können:
denn diese sind die kältesten und trockensten
und erhalten die rauhe Futter Früchte
am längsten. Die Mutterpferde dürfen
nicht bey Bären, Bockhöhlen, Mistbetten,
noch andern solchen übelriechenden und stinkenden
Sachen liegen; auch müssen sie von Spring-
wasser und Cisternen abgelegen seyn,
wegen Ausdünstung des Wasser mistes
Nachtheil. Ich weiß wohl, daß Viele
zur Verwahrung der Früchte einen
gewölbten ~~Graben~~ Keller aufbauen, etwa 2 Schuh
tief aufgraben und mit Balken

so stiehl er nicht, selbst ist es angesetzt
worden, worauf ein Stein geschlagen
wird. Hat dieses völlig ausgetrocknet,
so wird ein irdenes Gefäß, ~~welches ein~~
von Kalk und Sand gemischter Oelfeyd
~~mit~~ Kalk und Sand ~~gemischt~~ mit Oel ~~angemacht~~, darüber gegos-
Welches sodann Wasser ~~anbrennt~~, darüber gegos-
sen und fein ~~ab~~ poliret, auch alle Fug-
en der Wände und des Bodens mit irdenen
Platten ~~Platten~~ ausgeflickt ~~ausgeflickt~~. Wenn nun
Bilde ~~Bilde~~ ein Gebäude an diesen Theilen Riß be-
kommt, so können sich die Insecten, jene
Thiere gar leichtlich halten und Schlup-
löcher darin machen. Die Fruchtböden
werden mit Fledermäuse abgetheilet,
damit aller ~~Fuchs~~ Geruch abgehalten
gelegt werden. Die Wände werden mit
Oelfeyd und Leimen bestrichen, ~~in welch~~ worin
man auch Brod, Kräuter, Blätter von
Wildeu oder in deren Ermangelung von
zahmen Oelbäumen, streut. Es dienet
Ungeziefer vertreiben, so bestreicht man
auch nur mit Oelfeyd, und dergleichen
wenn es völlig ausgetrocknet, schüttet
man das Getreid auf. Auf diese Art
ist das Getreid vor den Korniwürmern
und andern Ungeziefer am besten
sicher. Zwischen sollte diese Art zu
Korniboden nicht in ~~der~~ einer trocknen Lage des
Landschafts angelegt seyn, so kommt auch
das stärkste Korn gesunderlich von
Rost gräbt man auch, wie in einigen
Provinzen über der, grosse Gruben
zum ~~rauch~~ der Fruchtbaumen, und etwas
darin die Frucht. Allein in unsern

heuchten Gegenden kommt und jener Han-
art von Rotwürmen als die Ochsen Ver-
zeihl die Hornwürmer am wenigsten
haben können. Zwar sind Mittel der
Meynung, um diese Plage abzuwehren,
dörfe man nur die angestreute Streu häufig
auf den Rotwürmern gleichsam ersticken
und abtödten. Allein es ist ein irriger
Wahn: denn man vertreibt nicht nur diese
Ungeziefer dadurch nicht, sondern
man macht sie vielmehr in den gesunden
Theilen des Angesichts, wenn man die
Theilen überwegt liegen läßt, welche
nur etwa seyn von den Ungeziefern durch
angegriffen werden; indem selbige nicht
notwendig genau die kranken Theile.
folglich wäre es besser, man läßte den
von angegriffenen Theil weiteren,
als daß man den gesunden Theilen
in die Nähe setzt.

Die Ochsen und Kälber müssen warm
seyn: weil alle flüssige Sachen durch
Hitze sehr zergehen und durch Kälte
nur verdichtet werden, folglich das Oel,
wenn es gesteht, nicht wohl fortkommt
und endlich faul werden kann. Doch
kommt es hierbey auch eine natürliche
Wärme an, welche auch an-
gemessene Feuer: denn durch den Rauch
und Dampf wird der Geschmack des
Oels verdorben. Ebenso muß die Oel-
kelter gegen Winde ihre Luftöffnungen
haben, damit man weder Luftzug
Feuer nöthig hat, wenn man Oel
schlägt.

+ fangenden

+ denn wenn es
Oehlen die Noth
erfordert, so
es auch, das oben
Oehlen geschaft
etwas hinzusetzen, und
das ~~erfordert~~ unter-
so unbeschädigt ist
gedrehet. Es
gleichwohl nicht
Sache gehört,
wie aber es das
Zeugnis erhalten
es hierzu brauchen.

bey Steinsiedereyen muß der Erste
Grad weder zu nach dunkel seyn, damit
die Steinsieder gemächlich herumkommen
können. Die Rauchkammer liegt am Ende
neben dem Badzimmer des Gesindes: da
auch für dieses ist nicht nöthig, daß es
sehr weitläuftig auch die größtere Bade
kann: weil ein allzu größerer Gebrauch
des Bades der Leibesstärke sonst zu
leider wäre. Die Steinkeller müssen
gerade über Ostern seyn, wo Stein
Rauch ist: denn der Stein wird sehr
alt, wo der Rauch zimmer aufsteigt
daher legt man ~~sie~~ auch andere Bäu
damit er durch die allzeitige Räuch
rung nicht zu medicinisch wird.
Die Stiefeln von der Lage des Landsaß
und der besten Verschiedenen Theilen mu
mehro genug gesetzet. Um den Land
Hof herum müssen ferner folgende
Häuser liegen: ein Backofen und
~~Brauchhäuser~~ Brodhäuser oder mehr, je nach
dem es die Anzahl der Landleute er
fordert; Wenigstens Ställe Häuser
oder Scheunen, die eine für die
Gänse und andere Thiere, die
um ~~der~~ Geigenboden, Kalkofen, Kuh
und andere Dinge, die zu unserm
Gebrauche dienen, darin siehen
Auch sind zwo Mistgruben nöthig,
zum ~~alten~~ neuen Dung, der eine
darin liegen muß, die andere, a

+ in dem ~~bauerlichen~~ Landwirthschaftlichen aufzu

Leuchte

den alten Dung abzuschaffen: diese müssen abhängig und gepflastert seyn, damit sie keiner Feuchtigkeit und Nässe ~~[illegible]~~ ausgesetzet bleiben.

Es ist viel daran gelegen, daß die Leute nicht ausbrauchen und daß der Mist seine gute Feuchtigkeit und Kräfte behält, um ~~[illegible]~~ rechte Zuchtschaften, damit, wenn etwan Unkraut oder ~~[illegible]~~ mit unter das Stroh gekommen, solches im Sommer und nicht auf den Acker gelegt werde, wo es sonst der Acker gesäet hatte wurde. Ausbrechen, altgute erfahrene Leute, die Mist, die sie aus den Ställen in die Gruben gezogen, sogleich mit Erde zu bedecken, damit ~~[illegible]~~ er weder durch die Sonne noch durch die Winde getrocknet, noch durch die Sonne verbrannt werde. Die Tenne muß ebenen Boden, sich schicken, also angelegt seyn, daß der Herr oder ein Verwalter darin umgehen kann. Diejenigen sind die besten, welche gänzlich mit Bitzelsteinen gepflastert worden: denn die Streu wird also gestoßen, zerbrochen, zerbrochen der Flegel und Kleien nachgiebig und sind sie besser zu legen und halten nicht so viel Reinigen und Fegen, zu säubern, ausgenommen eine leinerne Tenne beym Stroh häufig auszuwerfen pflegt.

Die Tenne muß zugleich einen Schopf haben, um vornämlich in Italien wegen häufiger Ausleerung die selbigen Verräuser vor einem plötzlichen Regen zu verwahren; denn in den Ländern zeuchet der Ort, wo der Sommer oder Regen ist,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Einsammlung der Holzes und
andern Gefällen, welche den Land-
leuten mehr Last, als Vortheil
manchmal verursachen. Man
darf nur immer fordern, das
Ihrem gebührt. Denn unsere Vor-
fahren haben dahin, daß sie
weilen das grosse Gleich zur
größten Klage werden können.
Indessen soll man auch nicht sorg-
los seyn: denn, wie der
Verfasser Alzhub sagt, können
die etwa Vielleicht durch das
man nicht merkt, bös werden.
Ich fahre, bloß aus dem Munde ehrlichen
alten Hausvaters Heinb Volkhus
gehört, das sey das glücklichste Gut,
wo die Weiber und Kinder fleiß-
ig seyn und wenn der Weiber
wohl zu sagen, Zur Familie das
Eigenthümers gehört haben. Meine
Meynung ist gewißlich immer diese gi-
wesen, daß es um die ältere Ver-
ehrung eines Gottes eine schlimme
Sache sey: inzwischen ist ein Laster
aus der Stadt der schlimmste, welcher,
ohne selbst nachzusehen, durch sein
Gesind das Gut bestellen läßt. Da-
gegen sagt, von einem solchen Menschen
bekenne man statt des Lobes Pro-
test und Hader; dieser sollte man lieber
bewaren behalten, wo wir entweder

nicht selbst das Gut bauen könnte,
oder dieses Gesind es bauen zu
gen nicht rathsam erachtet: wiewo
dieses meistens nur in den Gegenden
geschieht, die mit vielem schlimmen
Himmelsstrich und Unfruchtba
keit des Bodens geplagt sind. Ist
aber nur eine mittelmäßige Gut
in der Lehe und der Feder, so sieht
man allezeit mehr aus dem Gut,
wenn man es selbst versieht, als
wenn man es der Sorge des Knechts
"überlaßt; wie denn auch ein Hof
bauer mehr Nutzen schaffet, wo
anders der Knecht nicht auch aus
der nachlässig, oder räuberisch
seine Fehler sind dem Herren be
kannt: denn er hätte sich ge
wen sollen, einen solchen Menschen
zu dem Geschäfte zu brauchen, o
wenn er dem Knecht schon vorher
solchen abgeschaffen sollen. In be
sondern Gegenden, wo der Herr
nicht immer so leichtlich hinkom
men kann, ist es besser, wenn das
Gut unter einem Vorgesetzten
als unter einem Knecht steht.
Besonders gilt dieses von einem
Land, welches ein Forster nicht
leicht, wie die Holzungen und
gärten, verderben kann: sonst
wissen wo die Knechte leichtlich

zu Grunde, indem sie die Ochsen um
Zins ausdehnen, das Vieh geflissent
lichen und weiden, den Boden
nicht recht umstossen und mehrentheils
anrichten, als sie wirklich gethan
haben, wie auch der Rath nicht
gesonnen fortstehen und wenn die
Frucht eingeschneitet ist, dieyen
Ochsen solche durch Betrug oder
Nachlässigkeit täglich abgewinnen:
denn sie stehlen nicht nur, sondern
lassen auch stehlen und die eingesammelte Frucht bringen sie nicht
richtig in Rechnung. Wolchergestalt
kann der Schaffner und das Gesind
stehlen und das Gut oft zerstreuet
werden: folglich halte ich dafür,
solche Güter, die der Herrschaft
allzu abgelegen sind, müsse man
verpachten.

## Achtes Haupstück.

### Vom Vieh und denen dahin bestellten Leuten.

Hiernächst kommen wir auf die Knechte,
zu welchem Geschäfte jeglicher anzuweisen und welche man hauptsächlich zu dem oder jenem Werke
brauchen könne. Zuförderst erachte
ich nicht, daß man einen Knecht,
der nur wegen seiner Leibesgestalt
erwählt, zum Hofbauer bestelle, noch auch einen
~~auch nicht~~ Abtrünnigen, der in geistlichen
und andern Künsten sich umgesehen

Leben. Dieses ist ein Vorzug, welcher
aus Geschlecht der Veteraten, welch
des Müssiggangs, der Vermehrlichkeit
des Kundbahr, der Schwächen, der
Pflieb, der Schenken und der Wost
lustsäuter zerrosteriche, und von ein
absolisten Vorsitten traumet, dieses
auch bey der Landwirthschaft ~~[illegible]~~
ten und darumsetzen Gerne einen
nutzlichen Vorsitzel in den ganz
Handwerken verursachen würde. Ma
nächstens also einen Menschen, der von
der Kindheit an in Landwirthschaft
Dienen sich geübet ~~und~~ Hier Arbei
ausgehärtet hat. Dieser Mensch
treuer über die Zugrundjahre hinau
aber auch nicht allzu belastet, sey
jung, damit es ihm nicht an Gen
und Aufsuchtsfehler, wenn er etw
begehlt; dieses, damit er noch
der schweren Arbeit nicht verlieg
folglich muß er vom mittleren
Alter, starck von Leibskräften
in der Landwirthschaft erfahren
oder wenigstens ämsig seyn, etwa
zu lernen. Denn es ~~ist~~ taugt
wenn einer bestellen und der Ar
den Unterricht geben will, und
~~auch~~ den seinen Untergebenen
nen muß, was und wie ~~[illegible]~~
anzugreifen sey, oder wird im
schaft übel angeben und von Ar
schwerlich halten können. Auch ein

+ oder wenigstens dieses einer ansehnlichen Mittelschaft

Vergelsetter, der weder lesen noch schreiben
kann, weiß der Landwirthschaft vor-
stehen können, wenn er nur ein zuter
Haßlicher Gedächtniß hat. Columella
erläßt sagt, ein solcher Hofbauer bräuche
oft eher das Geld, als die Rechnungsbücher
zu führen: denn diese könnte er nicht selbst
machen, und den andern sie nicht zu
lesen vertrauen zu bedenklich. Man muß
ihm auch einen Gesellen zugeben, theils
um ihn zu Hause zu erhalten, theilsen
die verschiedenen Dingen beizustehen.
Ueberdieß derselbe muß dem Schaffner be-
stellet werden, daß er weder mit seinen
Pferden Gesäer, noch viel weniger mit seinen
fremden Gesinde sich lebe. Von seinen
Ochsen, der manchmal einen, der sich in seiner
Stallarbeit besonders hervorthut, die
Ehre anthun, ihn auf seinen Wagen
zu seinem Tisch zu nehmen. Ihm befiehl
der Hausvater sehr ernstlich, daß
kein Opfer anzustellen. Wahrsager,
und Zauberinnen, welche durch ein
heidnischen Aberglauben die einfältigen
Leute erst zum Wahnsinn, sodann zum
Betteln verleiten, soll er nicht zulassen,
noch in die Dörfer und auf die Märkte
nicht anderer kommen, als wenn
er seine Waren verkaufen oder
andere einkaufen will. Ein Hofbauer,
sagt Cato, soll kein Herumläufer
sein, und niemals aus seinem Bezirk
gehen, es wäre denn etwas in der
Landwirthschaft, für ihn zu thun:

NB.

Dahmen Haus dieses in der Nähe so
damit er bald wieder daheim ist. Es
soll der Weg, von unser Marktt
+ manchen Lasten, auch keinen Gestan
ehmen, er sey dann ein gesund und
+ auf den Güter
Verlamter Stück Gewa. Man sal
ihn hauptsächlich an, das Hofgeräth
sicher und aarten der Wirthschaft
nöthige Werkzeuge in Acht zu nehmen
und dahin zu sehen, als Ersatzlich
immer doppelt bey der Hand sein
damit man sie wenig Nachbarschaft
nicht schuldig sei: denn man Verl
+ der Knecht
ernst an der Arbeit, als das Gesäth
kostet. Er selber das Gesind in Ord
nung und Aufsicht rein und Ehrlich, dass
allzeit die ~~a~~ der gegen Stu
Kälte und Regen ~~verwahrt~~ geschützen ist.
welchem Knechte ein Felchmit
mer, ein Kittel, und ~~in~~ Mänd
mit ~~Kappen~~ gute dieser Ehren. Es
diese Art vier kein Tag so schlim
seyn, da er nicht ruhter Freyen Ge
mal arbeiten könnte. Indessen ist
es nicht genug, dass der das Land
Arbeitsamste verstehe; er muss auch
so viel es ein ruhiges Gemüth
mag, mit Tugenden begabt seyn
damit er werde so lässig noch zu
im Befehlen sey, und immer fleiß
unter den Ersten ~~Gutes~~ vorzüglich treiben
oder jedoch den andern, die es nicht

sind, allzeit ~~[illegible]~~ zu thun: damit man
mehr vor seines Herrn Ehre sich bemühe,
als seine Gemächlichkeit verhalte.
Dieses geschieht, wenn er sich mehr be-
mühet, seine Unterthanen vor Unge-
mach des Gefängnüsses zu hüthen, als sie darein zu
führen. Die höchste Verwahrung vor
Vergehungen auch der schwersten Verbrechen
ist diese, wenn man etwas auf das Ge-
fängniß bindet. Auf diese Art thut ein jeder,
was recht ist, und der ~~Landschaftsbruder~~ Friede
sich erweitern soll: die Officianten
werden gerüstet, ihrem Amt mit Gottesfurcht
und die Unterthanen, welche etwas verschuldet
haben, werden mehr an das Schaffen
und an die Arbeit, als an Müßigkeit
und Müssiggang denken.
Man wird etwas dreyfach zu wünschen, das
zweyte köstliche Dinge des Altertheums,
so aber in Abgang gekommen, erhalten
und: das der Zum Exempel hier
nicht zu etwas andern als Frey-Gefäng-
nissen brauchet, das er nur ein Ort sey
des Gesundes und, so gar nur solche ~~[illegible]~~ Gerichts-
Diener, die Jedem gereicht werden: denn
auch diese Art würde so wohl das Wort,
als die andern Geister wohl und fei-
lam gebrauchen und Ungereimtes verhüten.
So lasse ferner keinen Knecht außer
seiner Grenzen gehen, als er ihn nicht
bloß ~~[illegible]~~ versendet, und er bey Gesandt-
en nicht, ohne die dringendste Noth.

es hüthe sich, für sich selbst zu handeln
und die Gelder seiner Herrschaft
~~zu verhandeln~~ ~~ob~~ Vieh oder andere
Sachen aufzu zu ~~wechsen~~. Der Handel
verkäuflich
Zieht der Hofbauer von seinen Pflan
zen ab, und gibt Anlaß, daß er in
Rechnungen nicht wohl bestehen kan
man als denen Zahlungen, so erfolgt
anstatt Geldes nichts als Waare
auf. Vielleicht bestrebt sich die
Herrschaft, ihm ~~begreiflich zu ma~~
+ sonstiges abzugewinnen,
dessen sich einbilde, als ob er
das Verschuldete, das er nicht verspe
nnd dasselbe noch zu theuer geb,
er nicht wird. So nützlich es ist,
geschickt zu thun, so schädlich ist es,
etwas unrecht gethan zu haben. Der
der Landwirthschaft kommt es gleich
darauf an, daß man das je
was das Letzte des Gutes verbe
~~nur~~ einmal thue: denn es streitet
zu Verbesserungen, der unterwerfen
Unzufriedenheit oder Nachlässig
keit ~~der Leute~~ der Leute nothwendig
macht, so bald nachdem ihr
Gut ~~durch die Gelder~~ durch die Gelder, daß es fortan
~~sich~~ nicht mehr so ~~theuer~~ eingerichtet
werden kann, um sich selbst wieder
zu erholen und den verlohrenen
Gewinn der vorhergehenden Zeit sich
bringen.
Was das Gesind anbetrifft, so gibt
es gewisse Regeln, die sich wohl
aufstellen: wenigstens versucht es

nicht solcher Bedürftigkeit geben.
Ich habe mich nämlich nicht mit der
~~andern~~ ländlichen als städtischen
Kunstem unterhalten; und da ich
erfahren, daß Ihnen durch die
Freundlichkeit des Herrn die Arbeit
erleichtert wurde, so habe ich sogar
mich gefreut und aufsehen
zu helfen Rath gegeben. Zu-
weilen bemerke ich mich mit ei-
gen unter ihnen, obgleich man als Blei
für die verschiedensten Fälle über
Werke und wirthschaftliche Gut-
wünsche und Gewerbe entbehre ich, wie
weit ich Stein und ihre Bemühungen.
Die ~~mitgetheilten~~ gereichten Dose willigen einzelnen
Werk; weil sie glauben, daß sie auf
ihr Anrathen unternommen worden
Uebrigens besuche man gleichzeitig
die Schaden Werke, und sehe zu, ob sie
gut gebunden und ob die Gefängnisse selbst
sicher und sattsam verwahrt sind,
Nachsicht auf ob der Hofbauer einen oder des
nothwendigen Vorbewusst angenommen oder
abgemacht hat. Denn auch bindet muß
man ein wenig Ausgaben, daß
der Hofbauer einen Schaden, Armut.
dergleichen Werke von dem Herrn belegt
worden, ohne derselben Erlaubniß nicht
Jahrstellen, noch auf denjenigen, welche
er aus eigenem Triebe binden lassen,
nicht Lohnarbeit, er habe es denn Herrn
dem Herrn zu wissen gethan. Ein
erster Haubwerker wird dergleichen

+ und Vertrauliche

Untersuchungen desto genauer aufs
damit seine Pflaster wieder in die
dung noch in den übrigen Abreichung
Verkürzt werde, da sie unter so
vielen Leuten stehen müssten und die
mancherley Drangsal und Unterdrü
vom Gutsherrn, bald vom Verwal
Zuchtmeister leiden müssen, und die
Grausamkeit und Geiz hierüber
braucht werden können. Man erfra
also nicht nur die vorhandenen, sonder
auch die freyen Plätze, denen es
lich in diesem Stücke mehr Glauben
zumessen, ob sie das ihrige nach ge
Verordnung richtig bekommen: man
ser so gut ihr Brod und Getränk
ob gut ist, und untersuche ihre Kle
dung, was sie an den Armen und
~~die Armel und die~~ Füssen
tragen. Man gestatte ihnen man
mal gegen diejenigen Klage zu
welche ~~sie~~ mit ihnen grausam oder
betrüglich umgegangen. Finden
ihre Klagen gegründet, so schaffe
man ihnen Recht; sind es aber Ver
führer, welche nur ihre Vorge
setzten verläumden und aufhetzen
wollen, so ahnde man es an ihnen;
gegen welche man diejenigen
sich wohl aufführen und ihre Pf
digkeit thun. Sind die Pflegkinder
fruchtbar, so ist es billig, auch

gewisse Anzahl Kinder, so sein auch
gebeuchte auch gewisse Belohnungen
zu setzen. So habe ich zum Exempel
eine Klassen von allen Arbeitsleuten
gesprochen, wenn sie drey Kinder gehabt,
selbe sie treu erzo, so gehenlt sich
der Freyheit. Für solche Willigkeit
und gütiges Vorgehalt bey einem Haus-
vater trägt vieles zur Vermehrung
des sichtlichen Wohlstandes bey. Allein
~~die Herr~~ der Gutsherr ~~selbst~~ muß, so oft sie er
aus der Noth ~~zuruckbleibt~~ herausgekommt, nicht vergessen,
~~Pflicht halten~~, die Hausväter auf-
bethen, sodann er werden gleich oder + auf der Stelle
in andern Tag ~~die Hut~~ des Gutsher-
ren, ja sogar aller Mitte desselben
Augenschein zu nehmen, ob etwan
~~ihrer~~ keine Abwesenheit der Fleiß und die
Wachsamkeit abgenommen, ob kein-
Klagen, Bäume oder Früchte in abgang
gekommen, ob das Vieh und das Gesind,
das Holz, Wasser und alles Gebrauch
sind, so pflegt noch da sey. Wird ~~sie~~ dieses viele
Herrn ~~vertreiben~~ Hindernis auch diese Art
halten, so kann ~~sie~~ es hoffen, bey herein-
gerückten Alter, alles in ~~der~~ besten
Ordnung zu haben, und ~~sie~~ es mag noch so
erlangt seyn, ~~dieses~~ doch bey den Belasten
in Ansehen und Achtung stehen.

## Neunten Hauptstück.

### Von der ~~Liebe~~ Gutsherrschaft der Belasten, und deren Verhalten mit den Gesinde.

Nun müssen wir auch diesen jeden
nach so einem jeden Geschäfte ein
gerichteten des Leibes und des Ge
stes gehören. Zu Aufsetzen der Ver
ten sehr mannichfaltiger und mächtig
Leute. Dieses thut hierbey mehr, al
die Kräfte des Leibes und die Gesch
weil es bey diesem solchen Amte nu
auch ~~vielfältiger~~ Gewaltsamkeit mi
kommt anbrauchet. Bey einem Sch
Knechte wird nicht so wohl auf die
mulsbrächte, als auf die Kräfte
Leibes und absonderes der Nimmerzeit
damit sich das Vieh vor ihm fürch
Zuschreiten müsse seiner ~~Wildheit~~ Kräfte
nicht zur Wildheit machen und mes
grausamlich, als grausam seyn, dann
das Vieh ihm williger folgt und d
Arbeit und Schläge nicht vor der
zu Grunde gerichtet wird. Bey
diesen beiden Aemtern will ich
ihren Verrichtungen mehr melden. Hier
es genug, zu sagen, daß bey dem
~~es~~ nicht bey dem andern aber al
auch die Kräfte und die Größe
Körpers ankommt. Der Ackerbau
muß nicht nur wegen etwanigen
Versuche ~~das~~ lang von Körper seyn,
sondern auch etwas weniger Mu
kel, ~~das~~ da er ~~[illegible]~~ gleich auch
auf der Arbeit beym Pflügen
kann. Der Heubauer mag ge

gen, wie er will, wenn er nur die Ar-
beit aufhalten vermag. Hundertge-
schworen nicht, so wohl grosse als breit-
schultrichte Menschen: denn diese sind
Pflüg Graben zu machen und die Ueber
zu bestreiten, am meisten Ueber-
lauf erfordert der Pflug hinten
bei ~~bauern und~~ Faulen Menschen; wie
denn ein Pflicher arbeitet mit etwas
Gesellschaft und in Anfangs Zeit eines
Knechts und begnemer sind die
schlimmsten Knecht zieh am besten,
weil sie gewandsamer und munterer
den Pflug sind: dieser aufreisens
der Alter Schaden dieser grosse aus
stehen. Aufreissen verum ein rest-
haftiger wunderer Knecht zeigt sich
in der Pflug halten besicht, so ist er
verdrüstichten schlimmen Gesellen vor-
zuziehen. Dieses sagt er dabey,
damit man mir nicht Schuld gebe,
als ob ich aber schlimmer, als guter
Arbeiter zum Feldbau einzustellen
wollte.

+ Pflug zum übrigen Theil des Feldbaues

Vid.

Landwirthe, man soll die Ver-
schiedenen Landesarten nicht unter
einander mengen, sondern jeder
zu allem gebraucht werde. Dieses
nützt dem Landwirth niemals: dem
Pferd ist es erleichter, ein tigerer
Pferd, zugetheilt arbeiter, der der
nicht für sich allein, sondern für seine
Mitgesellen ~~ab~~ schaffet und hier
auf also der Arbeit so viel möglichst,

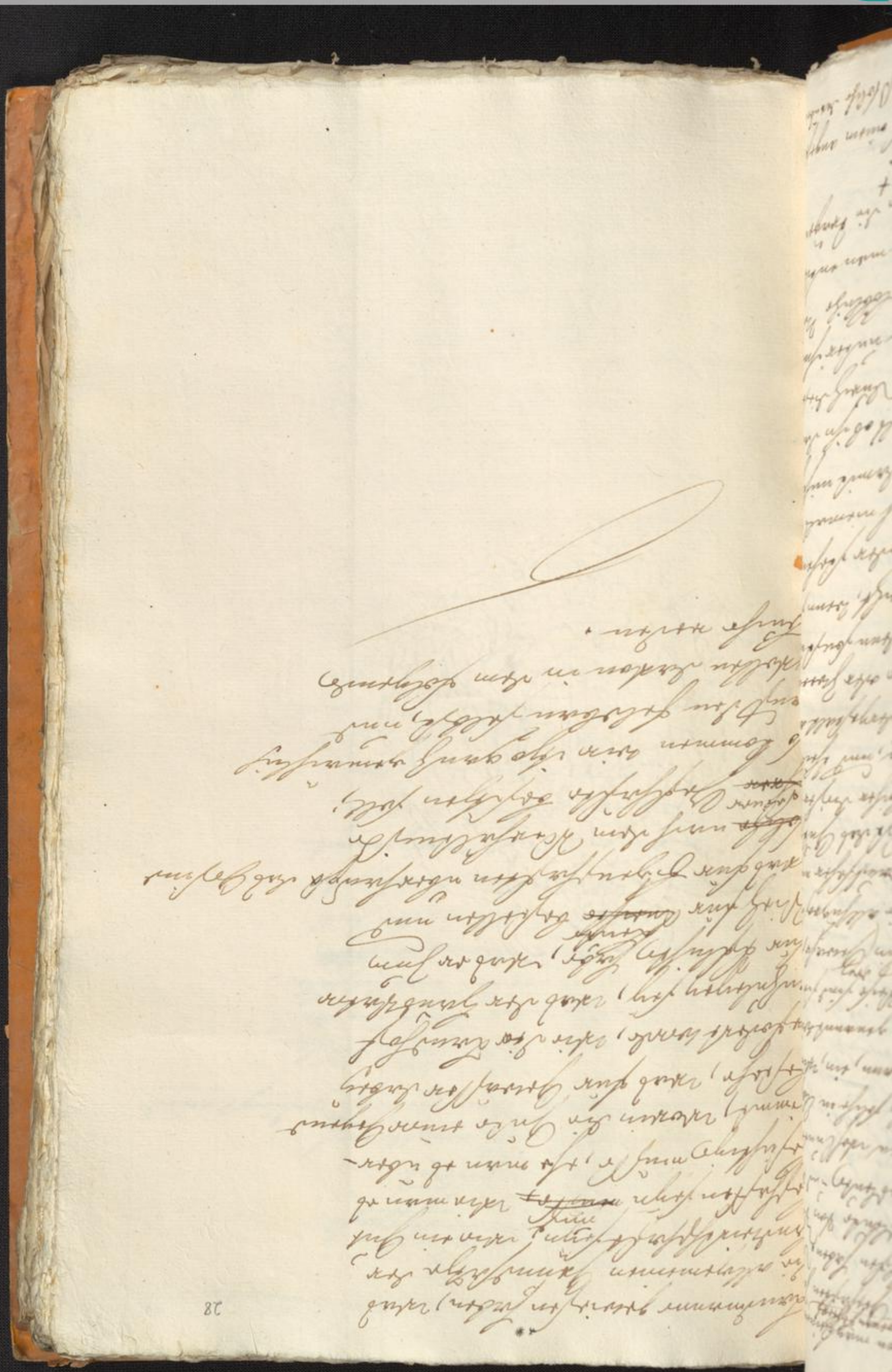
entstehen; auch kann man ~~[illegible]~~ Verstand ~~[illegible]~~ an Gesetzten Feiertagen Woran Viele gefehlet haben. Dass man Ältere oder von Kinder Kinder von Enkeln und Kindes Kindern Haubtleuten wohl unterweisen. Man theile solche in Eltern jeglichen zu sein Mann, ein, zwei oder auch nach den Alten genannt Kuchen Denn auch diese Weise sind sie bequemer zu übersehen und in Gewalt, denn zu halten, und die allergrösste Sorg der Arbeitsaufseher nicht in seinem Amte. Sie das Gutgewissen jeglicher Meister Eltern ihre Gesellen an, und theile ihnen Arbeit unter sie Tag, Stall aus der Quist nur einer oder zwey sammen ~~[illegible]~~. Denn sonst nicht man sie nicht recht, denn sie zu weit von einander sehen. Doch thun man auch niemahl nicht zusammen, damit nicht sie denken könnte, als ob sie das nichts anginge. Durch dieses Mittel erwerbt man unter ihnen nicht allein eine löbliche Verbrüderung, sondern man erhält auch also Lust der Gesellen Arbeiter.

Vorgesetzten

+ denn Meister die Geschäfte durch tagliche Wetter Minutes von statten geht also wird auch die Arbeit jedem gerecht werden

Nachdem wir also unsern angestellten Meister Arbeitsleut, oder das Volk darüber zu Tagen Ungefähr Leben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Des Lucius Junius Moderatus Columella

## Zwey tes Buch

## von der Landwirthschaft.

### Zwey tes Hauptstück.

### Daß die Kuh nicht zu alt noch abgemattet werde, wenn sie wohl gedungt wird.

Du, fragst mich, mein lieber Publius Silvin, warum ich die allgemeine Meynung der Alten, so von dem Ackerbau geredet haben, in meinem ersten Buch verworfen ~~hab~~, da nämlich durch die Länge der Zeit und die langwährige Bearbeitung der Felder ausgemergelt und altgeworden seye. Ich weiß, wie viel das Ansehen berühmter Schriftsteller, und unter andern unsers Vermeßlich bey dir gilt. Weiter ist durch die ~~Liebe~~ allzugroße und Hochachtung gegen die vormaligen Lehrer der Landwirthschaft hingerissen worden, daß er geglaubt hat, die Mutter aller Dinge, die Erde, seye auch Rat des weiblichen Geschlechts schon zu demjenigen hohen Alter gekommen, da sie keine Früchte mehr hervorbringen könne. Ich wollte diesen Satz zugeben, wenn ~~sie gar~~ gar keine Früchte mehr erscheinen: denn das menschliche Alter ist albeim ~~auch~~ nicht fruchtbar, wenn ein Weib aufhört, Zwillinge oder gar drey Kinder auf einmal zur Welt zu bringen; sondern alsdann erst, wenn es gebärendings nicht mehr ge-

B.

schreiben. Dieses geschieht, sobald das
zugedachte Alter vorbey ist: denn eine Sau
mag so lange ~~[illegible]~~ stehen, so
viel sie noch kein Kind mehr bekommen
Hingegen mag die Sau sich selbst oder
durch einen andern Schall ihre Tragzeit
lohnen haben, so wird sie sich doch bald
wieder erholen, wenn man sie nur schon
beurtheilt, und ihren Nachlaß mit reichen
Schuhen den Landmann ersetzen. So
also das Alter der Sau nicht schuld an
der Sau, wenigr Geuchte trägt,
sondern sie kommt sich nicht mehr ex
der Verjüngen, wenn einmal das Al
da ist, auch nicht einmal die Ebnerthe
des Ochsen vermindert den Nutzen
der Landmann Sachen kann: denn
wird sich viel machen lassen, als ob
Alter durch den Anbaum und Umsch
so wie die menschlichen Körper durch a
tägliche Uebungen oder schwere Lasten
abgemattet werden könnten. Wenn
versichert uns nun Tremellius, wie
gesagt, daß unbrauchbarer Vieh
wenn sie angebaumt worden, Kuh
so viel tragen, und hernach ab
hernach
bauen der Arbeit so schlecht belohnen
mellius sicht zwar wohl, daß dieses
erfolgt, aber warum es erfolgt
sichet er nicht ein. Ich zum Beweis
unbrauchbares ~~Vieh~~ Vieh und ist besorgen
fruchtbar zu nennen, weil es ruhig
und noch jung ist; sondern weil es

Rasen, indem sich mit Laub, Gras und
Zweigen, so es selbst durch seine Natur
hervorgebracht, so zu sagen gemästet
hat, und folglich mehr Feuchte geben kann.
Wenn aber über die Wurzeln der Kräuter hin-
weg ~~mit~~ der Regen und Thau gegangen ist
und sie durchnetzt hat, ~~und~~ wenn die
abgefallenen Blätter ihrer Mutter,
die Erde, nicht mehr mit ~~Laub und~~ ihren Sorgen
nährt, wenn das im Herbst abgefallene
und der Bäume und Gesträuche durch das
Klopfen unter den Boden gebracht und
allmählig verzehrt ist, so folgt freylich
nothwendig, daß die ihre vorige Nahrung
entzogen habende Erde mager werden muß.
Noch besteht die Unfruchtbarkeit unserer
Felder nicht sowohl aus einer Abmattung,
wie Viele geglaubt haben, noch aus dem
jungen Alter, ~~von~~ als vielmehr aus
der Nachlässigkeit. Man wird immer
Ursache genugsamer Frucht bekommen,
wenn man den Boden mit öftern, durch
Düngen und zu rechter Zeit angebrachten
Mitteln aufhilft und ferner wollen
wir ihn, nach unserem gethanen Ver-
sprechen, reden.

## Zweytes Hauptstück.

### Von Vielerley Arten des Feldbaues.

Die erfahrensten Landleute geben drey
Arten von Feldbau an, nämlich das Flach-,
Hügel- und Berg-Land. Das erste
Land ist, ihrer Meynung nach, der-
jenige, welches nicht in einer völligen Ebene
liegt, sondern ein wenig abhängend liegt.
Das Hügelland muß, sich höher erheben
und das Bergland nicht gar zu hoch und rauh,

andern wahlicht und gewisser seyn. Zu
jeden dieser Gattungen ordnet man sich
lich Böden zu, einen fetten oder mageren
Boden oder dichten, stäubichten oder trocke
dicke Eigenschaften machen, wenn sie un
einander gemischt, ~~[illegible]~~ abwechselnd
sind, auch eine grosse Mannichfaltigkeit
in den Arten und Landen nach; die
nem Theil der Landwirthschaft nicht o
liegt, alle zu erzählen. Ein solcher Bere
übersteigt nicht aller Orten durchzu
welche unzählig sind; sondern es ist gn
wenn er sich an die Gattungen hält,
che in Gedanken und Worten leichte
begreifen werden können. Man muß
also zu gewisse Vereinigungen ganz
+ Βωμοὺς ἐνάρετοι γῆς verschiedener Eigenschaften, seine Zu
nehmen, und zugleich bemerken, welches
auch dem Felde bessere zuträglich, als
dem Hügel und in einem fetten Bo
bessere, als in einem magern. Ob die
Zeugung der Erde in einem trocke
oder stäubichten Boden schleuniger sey
man wegen ihrer unendlichen Menge
bestimmen. Dieses ist gewiß, daß ein
lockern Boden alles bessere fortkom
als in einem dichten. Welches unter Ge
bäuden + zwischen andern guten Bäumen
geschieht durch diesen Geschlecht
mürben Boden erhoben; es teil sich
selbst durch das Schlagen desgleichen
nachzumachen pflegen. Denn ein ge
bauen ist nichts anders, als den Bod
lockern und zähreud machen. Wo er
fett, so giebt er desto ~~weniger~~ mehr zu

+ Et cui pretreblum, namque hoc initiamur arando.
Georg. 2. 204.

und erfrischet desto weniger Mühe und Kosten:
folglich ist ein solcher Boden mit Recht
der vortrefflichste zu nennen. Nach ihm
kommt der letzte dichte Boden, welcher
der Arbeit und den Aufwand auch ziemlich
belohnet. Der dritte ist der feuchte Boden,
dem dieser kaum feuchte Umgang, oder
besser gemacht zu haben. Dato sog ihn
vor allen andern vor, welcher am meisten
auf den Viehbrauch hält. Hierauch
aber hier nicht von der Lage eines Landes,
sondern von dessen Anbau und ~~Dung~~
Dunge. Der schlimmste Boden ist
wohl ein trockener, dichter und magerer:
denn er ist nicht allein schwer zu bearbeiten,
sondern auch undankbar, wenn er schon
bearbeitet worden, und läßt man ihn gar
liegen, so taugt er weder zum Vieh-
bau, noch zur Weide: folglich hat ein
solcher Landmann ~~Schaden~~ zu klagen, er mag sich
~~zu bauen~~ oder liegen ~~lassen~~, wie
in dem ersten Fall stirbt er dem Leibe nach,
dem andern aber stirbt er den schrecklichsten
~~Todesfällen~~ des Todes, den Hungertod, wo
wir unter den griechischen Musen
Landes Göttinnen, welche uns heißen:
~~Welche Leute wenigstens durch Hunger umkommen,~~
~~Welch~~ der jämmerlichste Tod ist, der vom Hunger
kommt.
Wir wollen von ungebauten Böden schreiben,
~~wenigstens wild, andere gebaut~~
~~es betrifft nun ein Feld, oder Acker~~ + ungebauten oder gebauten
und Zuerst wollen wir betrachten, wie

---

ἐγὼ δὲ οἰκτιστον θανέειν καὶ πότμον ἐπισθεν.

B.

eine ~~Verlaut~~ Lärde zu einem Ackerfeld zu
machen sey: Man muß sehr oft angre-
Ackerfelder anzubauen, als sie anzu-
Man sehe also, ob ein Landacker
trocken, oder feucht, mit Bäumen besetzt
oder mit Steinen verwildert, mit Dorn
oder Strauch bewachsen sey, und viel Bäume
und Gesträuche habe. Ist er feucht, so
hebe man das Gewässer mit Gräben
ab. Es giebt Ungeziefer verschiedener
Art, nämlich blinde und offene.
werden in diesen beiden Gegen-
wirft; ist aber der Boden locker, so
wirft man bald offene, bald verdeckte
Gräben auf, deren Mündung
in die offenen geht. Doch müssen auch
die offenen Gräben von oben herab
laufen und an Form der Hohlziegel
~~auf~~ ~~den Boden gemacht~~ werden: denn
wenn sie ~~eine~~ Wende haben, so
verderben sie leichtlich vom Wasser
die ~~Aufwerfer~~ ~~fallen~~ ~~nach~~ ~~Schlamm~~
macht sie voll. Man verbindet
Weiden durch drey Schuh hieher
flechten, auf deren Hälfte man
Steine oder bloßen Kies legt und mit
der ausgeworfenen Erde bedeckt und
eben macht. Fehlt es an Steinen oder
so macht man aus Reisig eine Art
von Teil in der Dicke, als der Boden
eines Grabens haben kann. Damit
man unter ~~durch~~ und bedeckt sich mit
Hecken von Eichen oder Fichten oder

10. Unterscheidung
zwischen Lochs

ten Hemmgelenen mit andern Zeugen
nachdem man die den Anfang und den
Ausgang des Grabens zeichnet Steiner
Platt ~~und Bollwerkstücke~~ in Form
eines Dreiecks, und die Fassine
oder Zweige derenselben zu Boden: Alsdann
der Rand des Grabens
den Hinauf Ausfall des Wassers
nicht verhindert wird. Im ~~Wasser~~ und
Stand Land, erstellt man auf Pfählen
Werk, in welcher stellt man die Deckung zwey
aus ihren Winkeln, oder, wenn deren
nicht Teile sind, so erfordert, verbrennt
und ackert man sie ein. Einem steinigen
Feld ist erfolgten, wenn man die Steine
aufliest: sind deren allzuviel da, so
unterbaut man die Ackerstücke, um
sie andern zu säubern, oder man über-
deckt die Steine mit Erden pflanzen,
vornämlich wenn die Arbeit wohlfeil ist.
Einfaßen und Grab bringt man durch
dienliches Umhacken um. Das Gartenkraut
muß Boden aufgestreutet werden: Dieß geschieht
entweder durch Schlagen: denn einen
Weg passen kommt es (nämlich) wenn es gleichsam
zerstreutet wird. und noch geschwinder, wenn
man ~~zuerst~~ zuerst Feld
ungt und zeugen oder andern
Dung einsäet, wodurch man den Acker
zugleich hilft und ~~ch~~ ein Nutzen daraus
zieht: denn es ist bekannt, daß durch
Art und Dung das Unkraut am meisten
ersten ausgerottet wird. Insgemein stirbt
es auch allmälig ab, wenn man es zu weilen
in einer Zeit abhaut, welches aufstein
mahr Jahren kann.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

selbgründen nur gute Frucht entstehen
könnte. Doch dieser Fehler der Alten ist
allzusichtbar, als daß man ihn durch
Mittel etwas zu taxiren bey Bienen
die Farbe ist schlechterdings kein Kenn-
zeichen von der Güte der Weiber, und
ein solches Geschlecht muß aus andern
Eigenschaften beurtheilt werden: denn
ungleich das, welches sich verschiedener
und fast unzählige Farben hat, also
auch mit den besten Landern beschaffen.
Gleichwohl ist dabey zu sehen, daß ein Alter,
wenn er nach seiner Farbe bestimmet,
nicht fett sey. Das ist aber noch nicht
genug, wenn es ihm an der ~~Mutter~~ Fruchtbarkeit
fehlet, welches man bald sehen kann,
wenn man nur die Hauptbollen mit
einigen Wasser bespritzen und
mit der Hand drücken: ist solche fle-
xibel und hängt sich ~~stets~~ im geringsten
anrühren an, wie der Virgil sagt,
und sich einen Fuß an den andern hängen,
und springt auch nicht von einander
wenn man sie zu Boden wirft, so
ist in der Mutter ein natürlicher
Fehler und eine Geilheit. Ein gleiches
Merkmaal der Geilheit der Bienen ist,
wenn sie eine ~~grosse~~ große Gährung erhält, und hochaufschwillt,
~~wenn~~ und man sie wieder in die Gruben, wo
sie gewachsen worden, austrägt und
wenn die Gruben wieder zufüllet,
~~ist die Gährung geringer~~, so
ist sie mittelmäßig; ~~wenn~~ wenn sie
solche nicht
~~gar aber in die~~ Gruben wieder kommt,
ist sie mager und schlecht. Zu schreiben
Et pecus in morem ad dirigit lente decit habendo.
Georg. 1. 250.

B.

wird das, was ich behaupte, nicht
~~besser~~ erhärtet werden, als wenn die
~~Sache gewiß~~ wahrheit ist: denn dieser bringt die
Wahrheit ans Licht.

Auch an Geschmack erkennt man die Lauge
wenn ~~man~~ aus einem Deil Lauge
das am meisten niederfällt, herausholet,
ausgegrabene, ~~und~~ in einem irdenen
Gefäß angefeuchtet und mit frischen
Wasser gemischt worden, wo
aus man solches wie einen Teig
wein ~~klistir~~ durchseihet und kostet: denn
wie das Wasser schmeckt, so wird an
der Lauge einer Geschmack haben. Al
ster diesem giebt es noch mehr Kenn
zeichen von der Vielbigkeit nach
barkeit des Bodens, z. E. wenn Kä
ferlein, Gewürm, Gras, Moos, Wein
Strombeere, Nesseln, und andere dergl
Gewächse, so nur von fruchtbaren Böden
erwachsen werden, daselbst zu finden
sind. Wir dürften uns auch nicht mit
dem ersten Anschein des obern Bodens
begnügen, sondern auch ~~bis~~ das
Innere desselben ist zu unter
suchen, ob es ~~von~~ ~~[illegible]~~ tauglich
oder nicht. Für ~~die~~ das Getreide
ist es genug, wenn der Boden zu
Acker, † tief gleich gut ist. Hat man
dieses ausfindig gemacht, so richte
man den Acker zum Saatkorn.
selben in gedeylichen ~~[illegible]~~ bringen
man ihn aufs genauest und gute
Acker umreißen. Hierbey haben

† und für Bäume, wenn es für Acker

schen die Aeltesten Schafhirten Vorschriften gegeben, wenn die Lämmer gleichsam wie Bischofsmützen sollen. Die Schafen müssten also enge zusammen gejocht werden, damit sie mit erhobenen Kopf nicht gehen, und sich halb nicht so sehr angreifen könnte, ~~oder die Kopfjoch ausdehnen~~, als die Halsjoche sind ~~nicht sogut~~ und das Joch auch auf den Nacken aufliegt. Ohnfeinigen Kreutzen pflegt man das Joch an die Hörner zu binden: aber alle Dirjenigen, so den Schafbau getrieben, haben solche Methode verworfen: denn das Vieh hat am Hals und an der Brust viel mehr Nöthen, als an den Hörnern, und kann auch daher nicht aus allen Leibskräften ziehen: dingegen wird ihm bey einem Kopfjoch der Kopf allzuhoch hinterzieh gezogen, welches ihm schwerlich vorwurfsfrei und kaum so viele Kräfte läßt, mit dem Pflug obenhin die Erde aufzureißen. Und überzeugen die Schläger desselben Winter, und nurvermögend, ein Kraaschel umhenrenken; dahingegen, wenn man die Erde recht eine umreißen kann, so erhält die Frucht, ~~und~~ als dann ein vortheilhaftes Wachsthum gewinnen. Hierbey ist also andere Meynung als erster Erlaß, welcher aus Furcht vor ~~großen~~ Kosten, die ohnzerstörten Kosten Vieh immer größer sind, verhält, man soll den Sorten mit kleinen ~~Jochen~~ Schaaren + umschlagen,

+ oder Ochsen

damit man es auch mit dem kleinsten Zug
Vieh bestreiten könne. Es hat nicht
bedarf, daß man aus einem Feuer
arrentes weit mehr Einkünfte zu
als man Aufwand gehabt, wenn
man großes Vieh angespannt hat
dergleichen es sonsten in einem Ge-
lieu [einer Hauptfuhr] ausrichtet, allein ~~die~~ ein mit
~~Ochsen~~ und Elbäumen die Besetzte
(~~Ackerdiebstähl~~) feld nicht umgearbeitet werden muß
damit die Pflugschaaren ~~und~~ oberhalb
Zeln der Steinreben und Elbäumen
~~nachsten~~ Gesteinten können, ihnen
so lang diese in dem Boden bleiben,
wie Sie geeichten, und damit die un-
sten Wurzeln desto mehr Nahrung
~~sätte~~ empfangen. Doch mag dieses Ver-
bot Ochsen in Nimidity und Argy-
gellen: denn die selbigen haben keine
Bäume und ~~[illegible]~~
+ sie sind nur mit Ge-
treid überstreut. ~~Getreid Dergleichen~~. Eine solche Erde,
wie einer mürbes ~~Staub~~ Asche von fette
Erde ~~aufgelöset~~ ist, braucht nicht viel
(~~stark~~) Gewalt, um gerührt zu werden. Der
Ackermann muß durch die aufge-
ner Furchen hinter dem Pflug fort
und in abwechselnden Reihen der
(~~alternis verribus~~) den Pflug schicht, bald gerade zu
wobey er sich in Acht zu nehmen ha-
be, daß kein ~~Raum~~ Platz ungepflügt
bleibt, welches bey den Landleu-
(~~Lemnum~~) Dreizelnäum genannt wird. Wenn
er einen Baum kommt, so hält er
zugeschen mit aller Gewalt zu

damit sie nicht durch einen Knötzel mit
der Schuppen verstudnd ihr halb
dadurch zerstellt, Viehstreuen mit
dem Korn an den Baum anstreu + oder den Hof
und einen ~~Korb~~ Herbersche. Er muß
das Jungvieh mehr mit der Bremse, als
mit Schlägen in Zucht bringen; Will
es aber auf alldem nicht arbeiten, so
nehme er die Peitsche, nicht aber einen
spitzigen Pfahl, um es anzutreiben: denn
hadurch wirdes nur störrisch gemacht
und schlägt gern aus: ja manchmal
ist es gut, daß er nur mit der Peitsche
droht. Niemals sollt er mitten in der
Arbeit stehen bleiben und das Vieh aus-
ruhen lassen, sondern alle Zeit an den obern
Ende; damit es immer in der Hoffnung
stehe, als müsse die Arbeit zu Ende
gehen und desto munterer das Gesch
feld durchstreiche. Ueber 120. Schuh darf
im Furche lang seyn: denn sonst wird
das Jungvieh allzusehr abgemattet.
Kommt er zur Wende, so rasteter das
Vieh gegen die Weide Seite und halte
die Ochsen an, damit sie sich ab-
kühlen: denn sonst erhitzt er sich und daraus
entsteht Geschwulst oder gar Geschwür.
Auch muß man nicht allein die Stoppeln
ausreuten, sondern auch das Unkraut,
wie die Kister und die aufgeschossenen
Knötzeln, damit ein baumwollenes Feld
verschont wird, aus dem Wege zu räumen.

B.

## Drittes Hauptstück.

### Wie man das Zugvieh behandeln muß, wenn es ausgespannt ist.

Hat der Ackersmann die Rinder ausgespannt, so muß er sie umtreiben und stark reiben, auch mit den Handen darüber den Rücken fassen und da fall herum, damit es nicht am Fuß anfängt, und das Vieh dadurch eine schädliche Krankheit bekomme. Den Halb muß er ihnen wieder thun und wenn sie sich erholt haben, ihnen Wein in den Schlund gießen. Es muß das Rind genug seyn: aber man solche nicht eher an die Krippe binden als bis sie zu schreihen und zu brüllen aufgehört haben. Können sie aber fressen, so muß man ihnen wenig Heu, noch alles Futter auf einmal sondern nach und nach und nach geben. Haben sie ~~abgefüttert~~ es aufgefressen so führt man sie zur Tränke, und stiegt ihnen etwas vor, damit sie desto williger trinken; sodann stiegt man ihnen ein reinsches Futter vor, sie völlig abzufüttern. Die Sorgen von dem Amt eines Viehhirts ist also ihro sehen, wenn man sie

welcher Jahreszeit die Kräuter zu bestellen sind.



## Vierter Hauptstück.

### Zu welcher Jahreszeit und wie das Feld umzureißen und zu pflügen sey.

Alle Länder, welche meistens das Gewächse zu erhalten pflegen, müssen zu einer Jahreszeit umgerissen werden, da die Witterung anfängt warm zu werden, und da sich schon alles Kräut hervorgekommen, oder daß die Saamen viel gewachsen müssen die Kräuter so häufig und hoch stehen, daß man nicht herumkann, auf welcher Seite die Scharre am meisten umgerissen: weil auf solche Art die Wurzeln der Kräuter zerschnitten und umgebrochen werden. Es muß auch der Bauersmann verhoffentlich öfter solche Arbeit demnach in einem Jahr verrichten, daß er einer oder zwey Pflüge genug bedarf, wenn man ihn bestellt: wenn die alten Römer gesagt, ein Feld müsse sehr oft umgepflügt worden seyn, wenn es zur Saat noch gut seyn soll. Der geschickte Landmann hat hierauf fleißig zu, ob es recht gerissen worden. Das Gesicht ist hier nicht zureichend. (wenn es wird Luft-Luft zu entgangen, wenn die Weiste der unterschiedlichen Jahreszeiten sich verstehen; sondern das Geschickliche auch

(Kamus)

(Preßen)

nöthig. Dieses kann am wenigsten Bestand
gemacht werden: Wenn man der Feuchtigkeit
einer Wange durch die Hülsen Gelegen-
heit hat ausgeschnitten und gleich darauf
so ist es ein Zeichen, daß der Acker gerne
Korn gesäet werden; stößt aber
was Fertbelegen, so ist dieser gleich
nicht recht umgearbeitet.

Erstens dieses der Aderkunst Verfasser
erfahren, Gelegenheit sich, Werke zu machen:

Nasse Felder müssen gegen die Mit-
del April umgewiesen werden; gegen
das Volsitz, nämlich den 22. oder 24. Juni
Zwiebracht oder bewirkt man sie, und
hernach gegen den ersten September
die sie gedreschen hat: Denn Weizen den
Sommersolstitz und den Regentag
man nach alter Aderbauer Ge-
wohnheit anbauen; wo nicht etwan,
manchmal geschieht, plötzliche und
so Regen einfallen, und den Dor
verstreichen. Geschieht dieses, so ge-
denkt, wenn man auch im Julio
das Erdreich bearbeitet. Wo das
Letzte oder vom Regen nur selten
so ackert man nicht: Denn die Feuch-
ungleichmäßig faul; besonders, wenn
einer langen Trockenheit der Regen
die Oberfläche der Schollen ~~bewegt~~ zwingt
aber den Boden nicht durchdringt,
Ruhet man ein ~~[illegible]~~ Land, so
es das gemeine Jahr hindurch nicht
arbeitet werden, und es ist wenig

+ Ist ebenso wahr,

zur Saat, noch zur Fütterung taugliche Erdreich
man eine kugelichte Erde, so ist sie dreyfach
gesucht fruchtbar. folglich spalte
man die Mittelstraße im Ackerwerk,
und pflüge nun selbige, die bisher an
Düngung und feuchtigkeit einen Mangel,
noch einen Ueberfluß habe: dann wie
gesagt allzuviel Nässe macht ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ 

und die letzte, um die Rebstöcke zu
machen, welche zwischen Jahren von ein-
ander entfernt zu halten sind. Für so
damit die Feucht trocken steht. Für so
lange das Gesetzland muß nach Voll-
ziehung des Gesetzes drey Monat ohne Regen
und Wärme die Feuchtigkeit der Luft
und die Trocken der Gegend erfordert,
im Herbing umgerissen werden. Von
Mitte des Aprilen bis zum Ende Februar
ist, und um das Aequinoctium im Ap-
ser Hierbrachst man desselben also, daß
einsolches stehe mit einem Arbeiter
selbst wird als die nasse Länder.
Schlägen ist aber dahin zu sehen, daß man
verwendet, wenn das Land ~~zu~~ ausgiebig
ist: denn dadurch wird die schwere Erde
gebrochen und die Arbeit der Menschen
den Vieh erleichtert. Das ~~Eisen~~ Eisen muß
gewendet wird, ~~der Pflug~~ bald in der
bald in der Tiefe, wenn Hitze zu
damit auf beiden Seiten umgerissen wo
die Erde nicht auf einer alten Bear-
beitung bleibe. Ein kurzer magerer Boden
der viel Stärkstoff hat, soll zuerst zu
Anfang des August gebrauchet und
wieder zeitlich gewendet und gegen
Aequinoctium besäet werden. Man
sieht hier, daß einsolches Feld bey
daß ist nur drey Arbeiten erfordert.
Hügel dürften nicht im Sommer, so
~~zeigen~~ zu Anfang des September zu

+ maßt
~~trimestri~~

werden: denn sonst wird der Stock
magrer Worten durch die Sommerhitze verbrennt und
verdorrt aufgehoben. Hester streut man ihn
am besten von Ende bis zum Anfange
September um, und zwar braucht ihn
jedesmal so viel, damit man jeden der
vorhandenen Morgen einmal damit
besäen kann: obgleich zu merken, daß
man nicht auch Streu, sondern in Frage
zu setzen hat.

Fünftes Hauptstück.

Von Düngung Ackerstücke
Wiesen.

Wenn man einmal das Jahr braucht,
daß man es tüchtig düngen, damit es durch
die Nutzung Kräfte gewinnt. Anfangs
muß man vorher die Mistgruben räumen, und
auf Heugelände oder Felder geschlagen, (instar quinque modiorum)
wo man den Mist in kleinen Haufen acht
Tage auf der Gewer, und jeden auf den
Heugelände Raum legt. Dieses muß
in abnehmenden Monde geschehen: denn
dadurch wird der Rath vor Unkraut
bewahrt. Ein Fuder Land, das
mit gedüngt werden soll, erfordert
vier und zwanzig Karren Mist;
soll es aber nicht so stark gedüngt werden,
sind achtzehn Karren genug. Den Mist
muß man vorher auf der Felder breiten
und auseinanderschlagen, damit er nicht
zu sehr an der Sonne ausdörrt und

damit die Haare durch diese Mastung
nasse werde. Solchergestalt pflegt ein Bäu-
mann nicht mehr Mühe anzuwenden
als, ob er im Walde ist, in diesem Fall
unterhalten.

Deutsche Hanghaut.

Von den Gattungen der Rat-
ten.

Nachdem wir gesagt haben, wie man die
Ratten zur Rat treiben müsse, so wol-
len wir ihro die Gattungen der Rat
vorstellen. Die Erste und Letzte ist die
Weiße, und Rotenrat. Von ihr
gibt es mancherley Arten: der Erste
vorneamlich den Weißen Zu seyn aus-
er an Gewicht und Schönheit alle an-
übertrifft. Nach diesen kommt der Rot-
welcher besonders im Winter nicht so
Gewicht hält. Der dritte Gattung ist
Bemerkungen welche der Landleuten ungemein a-
dienlich ist: denn wenn man einen Hof
andere Mastung die reiche Rat zu
zeugen hat, so nimmt man seine Zu-
Zu dieser Rat: diese ist eine Art von
Die übrigen Arten der Weißen sind über-
wie wir wissen die Menschfaltigkeit der
und die Fitelkeit einer ~~zu den Mutter~~
ein Ursprung davon erwacht. Von
sind viererley Arten: der Erste, welcher
~~der Römer par eleganem genennet wird~~
sehr schimmernd und weiß ist; der Zwei-

+ für die Mastung

(robus)

(filigs)

(kleinste Kälte Sommer Zeit)

(par eleganum)

(verruculum par)

welcher entweder rothen oder weißen Kindtol, bindersteds aber schwarzen als der Erten ist; die dreymonatliche Saat von man Kälten pflegt sich an Gewächs und Güter des bösen Korns. Allein diese Arten von Weißen und Korn sind den Landleuten desto vorzüglicher zu erwehlen, da sie allein ein Alter so erlangen ist, daß man mit einer Saat jährlich zwey mahl, wenn entweder ein Wässrichter oder zweyter Theil darzwischen kommt. Der weißen kommt in vielen Landen an erster Korn, Korn zugegen leichter zur Fruchtbarkeit.

## Siebentes Hauptstück.

### Von den Hülsenfrüchten.

Unter die Hülsenfrüchten, so der Mensch zu genießen und gebrauchen sind, zählt man Bohnen, Linsen, Erbsen, Kastanien, Hanf, Hirsen, Heidekorn, Kraut, Weißbohnen, Flachs und Gerste, welche ~~der Brunnen~~ auch die Fischer macht wird. Zugleichen sind ~~die~~ Kleiskraut, Wicken, und ~~wohl zu gebrauchen~~ gut zu Futtern; ~~in auch~~ grün Erbsen, Kastanien und Hanfsamen. Doch wir wollen zu erkennen geben, was unterworfen gesät wird und an ~~der~~ den alten Grundsätzen, daß man an kalten Orten säet, Leinsaat, Kraut, und an ~~[illegible]~~ den am kältesten, dann mus. Wir wollen unsere Vorschriften also einrichten, ~~daß~~ wie sich hier Leute umgewirbt ~~[illegible]~~ Himmel, auch ~~[illegible]~~ erkennen.

(tritilum) (fandum) (halicastrum)

39

(Phaselus) (cannabis) (panicum) (Fesaina) (lupinum)

(medica, foenum graecum, vicia)

(cicera, ervum, farago)

## Achtes Hauptstück.

### Von der Saatzeit.

Unser Dichter ist der Meynung, man soll nicht eher, als nach Abgang des Viehtagestirns, Weitzen und Korn, säen. Dieses Gestirn verbirgt sich den 32. Tag nach seinem Heraufgang in occidum, oder den 23. September: Dieser ~~[illegible]~~ Weitzen hat also vier Wochen, das ist, in 40. Tagen nach Abgang des Viehtagestirns, nämlich vor dem 23. Oktober, Zeit der Sonnenwende, geschieht. Alle erfahrenen Landleute beobachten die Wahrheit dieser Vorschrift Tage vor und nach der Sonnenwende. Wieder andern, wo der Weitzen oder die Bäume erfrieren, sich halten, selbst daraus, daß die Saat einstimmen verpfriesten und ~~[illegible]~~ verdorben, geld auch diese Art vorschreiben muß. Hingegen an warmen, mehr kalten oder auch sattigten Orten muß gemeiniglich vor dem Oktober gesäet werden.

Da die Saat weiten ist und die Wolken noch sich halten.

Dem solchergestalt kommen die Gemüther hoffen, ehe sie von Winterwetter, Reif und Frost überfallen werden. Wenn aber es

muß man

+ At si triticeam in messem, robustaq. farra
Exercebis humum, solisq. instabis aratris
Ante tibi eoae Atlantides abscondantur
Virg. georg. 1. 219.

++ Dum sicca tellure licet, dum nubila pe[illegible]
Virg. Georg. 1. 214.

Die Saat zu rechter Zeit gesäet ist, so hat man doch die Vorsicht zu brauchen, daß man offene Abtretungen und häufiger Wasserlachen macht, um das Wasser von der Saat abzuleiten. Zwar ist es wohl bekannt, daß Schnitzer unter den alten Schriftstellern angeben, man soll nächst der Aecker besäen, als daß sie von Regen überschwemmt werden. Es gebe hierzu einen Beyfall, wenn nur die Regen zu früher rechten Zeit kommen: fallen sie aber, wie es oftmals geschieht, spät ein; so ist es rathsam, auch einen Theil unter den Samen Wasser zu bringen, wie dergleichen späte Regen wöchentlich sind: denn wenn unter einen Samen Korn Körnel und eingesäet wird, ist es so gut und Nutzbar so wenig, als ob es auf einem Rornboden läge, und fällt ein Regen ein, so kommt die Saat am vierten Tagen auf einen Tag heraus. Demselben sagen zwar, wie der Acker von der Sonnenhitze dürr geworden, würde die Saat noch vor dem einfallenden Regen von Vögeln oder Ameisen gefressen, und es hat meiner eigenen Erfahrung bestätiget. Anderen fällt man dessen Korn, Weizen, in dergleichen Körnern, wie Hülse, darin das Korn steckt, schützet und eine langwierige Nässe zuhält.

## Nutzen des Hanfsäens.

Wie viel Samen in einer Furche Landes gehört, und wie der Samen gesäet und zugefaltet sey.

(modios)

ein Juchert, fett Land erfordert gemeinlich vier Scheffel Weitzen saamen, mittelmäßiges Land aber fünf. Ein fruchtbarer Acker braucht neun Scheffel Kornsaamen; ein mittelmäßiger sieben Scheffel. Wo von die Schäfer stellen in dem Maaß nicht übertreiben können, so hat mich diese meine eigene Erfahrung belehrt. Wer ~~also~~ meinem Exempel folgen will, der mag andere Versuche ~~be~~ machen und auch jede Juchert Landes fünf Scheffel Weitzen und neun Scheffel Korn säen, und dem nach Proportion auch eine geringere Norm setzen. Denn ich selbst pflege nicht immer den einmal angegebenen Maaß zu erfüllen, bald der Theil, welches bald die Beschaffenheit des Orts, der Zeit, bald der Verrauchung

NB.

+ die Witterung

~~Verbrüchen~~ halb hindern Beschaffenheit des Orts, je nachdem auf einem oder andern gegriffenen Land, auf Settten, mittelmäßigem oder magerem Boden zu sehen ist: der Zeit, wenn wir entweder zu Herbst, oder von Frühlingsanfang Winterfrucht aussäen, da denn die erste Aussaat die Zweybrechen Weiter ~~halten~~ muß. Witterung ~~Zeitmuß~~, wenn es entweder regnerisch oder trocken ist: denn in dem ersten muß der Aussaat dünn, im zweyten aber dick seyn. Alles Getreid gerät auf einem ostwärts, gegen die vorliegenden und kalten Winden. Zu

Hügelland giebt Heu einen sehr kurzen
aber auch kräftigen Weiden; ein dichter
Weidgras und nasser Boden trägt gute
Wolken und Rohr. Die Gerste ver-
langt einen mürben und trockenen Bo-
den, er mag übrigens fett oder mager
seyn, wie er will. Der Unterschied,
daß Wolken und Rohr, wenn es Noth thut,
auch in dem nassen und schlammichten Boden mit Gedeihen
fortkommen kann; die Gerste aber dann
nicht kommt. Ist das Land nur ein wenig
feuchtes Land, feucht, so darf man etwas
mehr, als ich vorhergesagt habe, von Wolken aus-
saen: ist es aber trocken und locker, so
muß man fett oder schlammiches Land, so nimmt
man kleine Wolken Samen; weil im Gegentheil
magres Land eben so viel erfordert:
wenn Weizen unter gesäet wird, so giebt es
mehr und kleiner Aehren, da hingegen
man auf einem Samenkorn kleiner Halmen
bleibt, auf einer dünnen Saat dicke
wird. Uebrigens muß man wissen,
daß, in bestimmter Zeit, ein Samenkorn um das Fünftheil
mehr Saamen einnimmt, als ein größer.

Vertil. Von der Heuschrecke, die hier in der Gal-
lien die erste Zeit. Es giebt noch vor
der Mitte, wenn es die Wolfskirsche
und Stachelbeeren, die Weinmonatsfliege
und nehmen sich mehrend an, sehr
ten und schwarzen Arten vor, wenn
mer, Frost und sehr warmer Dunst
. Sie ist gewöhnlich in andern Gegenden
nicht wohlmundend, übrigens bald und vor
den Frühlingsregen noctium zerstört
wenn es die Geschwätzigkeit des Volkes und der Welt
gemeinlich zu sagen pflegt, ihr Frühster man

B

† schwer Metzenmaß

(Siligo, ordeum galaticum
haliczstrum)

† mit Metzenmaaß

(trimodia satoria)

hat, daß so beyeinem kommt sie heraus.
Ein Baumen ist eigentlich ein Mannsbild
Wie Viele geglaubt haben: denn wenn
man solchen auch im Frühling anbauen
so gedeihet er doch besser. Das höchste
Gebot ist Fruchtbarkeit, welche die Bauen durch
das Fruchtbarmachen erwerben können, als z.
Roggen, Sommergerste, Sommerkorn,
und mancherley Bohnen. Die übrigen, da
sie Fruchtbar müssen in Frühgewirten
Gegenden vor den Winter zu bestellen
den. Hierzu setzt die Gerste eine salzi
ge und bittere Feuchtigkeit aus, welche der
Saat reichlich Saft mit ihrer schädlichen
Schärfe verderbt und Taube zusammen
Treiben hervorbringt. Diese Körner müssen
man abzeichnen, damit man Jedes
Zeit diesen Mangel abhelfen kann
bringt dagegen Feuchtigkeit oder so
ein Unfall die Saat um, so brauch
man Taubenmist, oder in desen Ermang
lung ~~pflegt man~~ werden Cypressenblätter
~~gebraucht~~ das Land gedüngt und unter
arbeitet. Die älteste Gewohnheit ist, daß
man durch Abschneiden die Nes
ablöset: denn sonst werden die ver
mehrten Mittel selbst hergeben, so
einige übrigen ihr Saamen pra
Vielfrasbälgen, und wenn der
einige Zeit drin gewesen, so verz
sie ihn erst aus und sind der gesten Me
nung, daß der alsdann besser gerat
men würde.
Manchmal entsteht ein unerwartet
Uebel, welches die erwarteten ge

an den unterste Wurzeln verlebt. Das
Mittel dargegen ist, wenn man Haubenkräu-
ter mit Wasser vermischet, den Baum
einer Nacht darin eingetrucket hält und solches
darauf in das Land ausbreitet. Andere
erfinden aus ~~[illegible]~~ Gerten den Dach,
zerstoßen die Wurzel darin und machen
es mit Wasser an; worauf man den
Baum damit aufrichtet und alsdann
die Erde bringt. Mit eben diesem Wasser
oder auch mit angesalzenem Wasser
begießt man die Gerten, und tödtet
damit das schädliche Ungeziefer, wenn die
Wurzel schon davon angefressen worden.

Wenn die Frucht eingesammlet ist,
muß man schon auf den künftigen Baum
denken: Dieses sagt, wie die Frucht
mittelmäßig ist, soll man die ersten
Gerten ausbrechen, und zu Bäumen ab-
ziehen; ist die Aernte reichlich so ver-
fährt man die gedrosselten Frucht in
einer Schwinge, und was wegen seiner
Größe und seines Gewichts darin bleibt,
behält man zum Baume. Dieses zu-
nächst zu vielen Nutzen: denn die Frucht
erhält so wohl in Trocken, als in feuchten
Orten die Lüftlichkeit, wenn man diese
Sorge nicht anwendet. Aus einem starken
Baume kann ein schwacher entstehen;
der was gleich Anfangs schwach ~~ist~~
geschehen ist, das kann zu keiner Stärke
kommen. Daher sagt Plinius unter
andern vom Cydonier, daß es oft ausbe-
ut, wenn es gleich lange Zeit und auch
sorgfältigst durchgesteutet und ausbe-
rochen worden, wo nicht jährlich der
Menschen Hände das größte ausläßen;

(Sedem)

42

(siliquam)

Tod erschröckhlicher (herapteckum) (cantherinum)

Powerschimmerd sich alles, nach dem Schickhal
flüchtet hinzu,
fügung. + Wenn ein rothes Roßt, so gar alle
wird, inwendig innerlich farbe hat, so
ist es gewiß gut: ist es auß Straßburg und
innerhalb von keinem sonderlichen Unterschied
so ist es ohne Zweifel Christ und ein. Aber
gnad darf man ~~[illegible]~~ des Roßt
nicht ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~, weil der
landsolte so angenehm ist: denn dieß ist
pfeffer oder Zeitigen, und nemmer an Zi
alles übertrifft, so ist er doch nicht so schön
Christ. In einem kräuchten Himmelbrot
kömmt der Roßt an erster auf und ist sich
also für nasse Länder. Man dergleichen
nicht mit großer Schwierigkeit und
gehen: denn aller Zeichen wird in man
kräuchten doch nach der dritten Saat in
Roßt verwandelt. Nach nach diesen
Brot von Getreid folgt der Glasser,
auf Blutsprengt genennet wird:
der nächst das Landtrich oder,
alter Pflanzen und ist den Menschen
heilsamer als ein Pflaster Pflanzen.
besonders in dürftiger Umstand ist
hat großer Hilfe darfen. Der wird
einen Roßt erwehnen Landes ist
es mag nun stark oder gestreift sein
es bekannt ist, daß die Aerter durch
derselben Saat mager werden: folglich
hat man sie anderer in einen Stett
werden, dessen allzugroßer Kräfte
nicht ~~[illegible]~~ überwältigen ~~[illegible]~~, oder in
mangeln Hochstreich, den gar nicht aus
werden Wermuth. Der wird gemeiniglich

Vidi ego lecta dia et multo spectata labore
Degenerare tamen, ni vis humana quotannis
Maxima quaeque manu legeret: sic omnia fatis
In pejus ruere ac retro sublapsa referri.
Georg. 1. 197.

(altero fulcro seminatum)

stym Weinbrachen und Heuer, wenn es
Lettland ist, nach dem Argumentum
in der mittleren Saat ~~gesäet~~; ist es
aber Sandt und, noch feuchter gehärte
Theil Felder gehörten auch die Hirsch-
Hirse, in ein Wenig reif geworden, so muß
man sie bälder, als sonstien Getreid, schneiden.
denn weil sie eingeschrumpfen Halm und
keine Körner hat, so fällt sie leichtlich aus;
wenn oben abgetrocken ist, sie aufstellen
in Hocken, als andere Frucht. Ist die
Winter eingefahren, so selbige auf Bretter,
an Orthe das Land ~~[illegible]~~ einfach liegen; wo
nicht, so dünge man es ~~[illegible]~~ mit das
Boden Heraufgeführter Geist fort-
zuschaffen. Die Jenigen Pommer-
wasser, welche ungemein reinigend
Gewächse fällt, und wornach man mit
Fischen vermengt, sehr gute Dienste
die Haubsaltung Heinsteg wird um
Märtz auf Lettern, aber kalten Länder
Leit. Doch kommt sie noch besser fort,
wenn man sie in der Mitte des Frühlings
Zeit, wo nemlich die Gelindigkeit des
Winters vorüber. Die Hirsch-
Hirse liebt sehr Wasser. Unter das Ge-
Mit zehnet man auch Bitsen und Hi-
Korn, (ob wohl ich selbige von der
Frühjahrsfrüchten verrüchet habe): denn die
Landleute in vielen Gegenden ~~[illegible]~~
wird daraus. Die wollten einen Lehm
und Lehmen Boden haben; auf welchen
nicht nur in einer ~~[illegible]~~ Feldgrunde
im Land, wenn nur die Luft, Frucht
der Boden abgestreuet ist: hingegen
gern ein trockenen dreidigter Boden

(districtum Galaticum)

(panicum)

zuwende. Vor dem Heüschlag vorthen sie
nicht geschert werden, weil sie Thaurer
geben geben: hingegen zu Ende des Mai
Jen kann es am besten geschehen. Dauf
bringt sie den Landmann in Eine grosse
Kosten, denn zu einem Juchart sind ge
Reichtel hinreichend: aber muß sie fle
ßig jätten und reuten, um sie vom Un
kraut zu bestreyen. Haben sie Aeßen ge
schossen, so der Raemen von der Sich
sich spält, werden sie mit der Hand ab
gezlüt und nachdem sie an der Son
getrocknet, eingeschaut, worauf sie
besser halten, als alles andere Gebäu
Man bedt aus Gersten ~~[illegible]~~ gutes Bro
ztlich, sehr schmackhaft ist, so es bac
zirt. Schrotet man das Gerstenkorn
mengt es mit Kleyen, so gibt das su
schmackhaften Brey, besonders mit
Milch angemacht; welches auch von
Hirse gilt.

## Gehaltes Heüschlaud.

### Was für die Hülsenfrüchte
### hier Boden gehöret.

Von dem Getreide haben wir genug gere
den wollen wir auch von den Hülsen
früchten Erwähnung thun. Die eigen
tlichen hier Inhörige in Betrachtung: Wie
sie lasten am Meinsten zu bauen und ge
brauchen, und helfen dem Acker aufgeraumt
auf. Obwohl die Erbsen, als die
Bohnen dienen sie zu einem gute Vor
und gedeihen auch in den Brachlos
Boden, oder wenn sie eingeschaurt,
so halten sie sich eine lange Zeit.
und zwar das Rindvieh ein vorzüglich

Winterbutter, wenn man sie Lachter
lang einweicht, und bey einer einfal-
lenden Thauung kommen sie auch Mueßen
vor den Hungers oder Hetzen. Man zieht
sie gleich ~~aus~~ der Tonne weg. Die sind
die zahmste Hühnerspeuse, welche nicht
braucht in der Stuben zu ruhen, ~~man~~ und
kann sie vor den Straßenräubern in
Stoßender orter zu Anfang des Octobris
gleich in die noch rothen Strauchfelder
bringen. Ausser dem Landmann erfordert
sie kein grosses Gleich; man mag
sie irgends ein Wenig umherwerfen, so
gedeihen sie. Doch brauchen sie ~~[illegible]~~
auch ~~[illegible]~~ Stuhlmagdlaßen, um bald
hart zu ~~machen~~ werden: weil sie sonst
durch den Winterfrost umkommen,
und vom Frauen übrigbleibt, ohnnan
einer Bueßer, wohin Rauch kommen
kann: denn wenn ~~[illegible]~~ Nüsse hineindringen,
erzeugen sich Würmer, welche den Stein
fressen und die Pfaschen dadurch aufbrechen.
Wie erfordern, wie ich schon sagte einer magern Kost
der; singen, sparen ihnen ein kleinstes und
klammunster Korn. Auf ein Hühnerbrust
man zehn Eyer.

Die Fasele gehören in ein Vogelstuhl, oder
Fasser in ein Kelbes rauchhellichtes Zimmer und
man ordnet ~~da~~ zu einem Hühnerstall nur vier
Hen. Ein gleiches gilt von den Fasanen,
ungeachtet der Vogel leicht und mürber
wie die Grymmel ist und die Luft oft
ausstreichen muß, wenn sie recht ge-
rathen sollen. Man nimmt ordentlich

(Phaseles
Fretibiles)

das Mark oder eine dicke Rinde, wie zu der Hopfen, und hält sich gleich bis zu der ersten Vacation nach dem Herbstäquinoctium.

Um Herbstäquinoctium bestimmt man den Platz für die Hopfen, und ist der Umfang in einem Loch gelegen, oder einer [+ oder einer vorhergehenden] Thale gelegen, oder einer feuchten Ort, so gräbt man erst, darunter bekommt, so gräbt man erst, darnach reißt man die Erde um und schüttet sie, damit das Land einer dopelten Kulten bekommt. Dann es ist [illegible] darum gelegen, daß die Hopfen [illegible] gewachsen Kamen [illegible] aber zur künftigen Arbeit ein [illegible] Acker bestellt werden, nachdem das Gras geschnitten worden, so führt und bringt man alle Karren Mist auf ein Gehaufe, [(restibile)] zugleichen wenn man das Gras in die rotten Korbe einträgt, so [illegible] machet man es: Wiewohl einige dieses [illegible] sind, man soll die Hopfenstöcke [illegible] gen, weil die Mönchs und Klöster [illegible] weil sie noch Jahr sind, vor den Frost bewahren und wenn sie ein [kleine] Frost erhalten, ihnen [illegible] Schaden erschüttern. Weiler glaubt auch [+ einen Aberglauben] daß Hopfen dieses selbst statt der Düngung [illegible] verstehe ich so, daß zwar die Hopfen [illegible] ein Korb nicht stattmacher, aber daß sie ihm weniger Arbeit, als andere Kraut, [illegible] denn ich bin gewiß, daß ein Acker, der nichts bringt, kein Getreid besser ist, [illegible] [(filiqueam)] [illegible] der im folgenden Jahr dergleichen [illegible] bringt. Für ein Jahr [illegible] Hopfenstöcke [illegible] [illegible] nach der Vermeinung Mögnung Weiz [illegible] Dieser sechs Arten, wenn der Korb [illegible] ist; wenn er mittelmäßig ist etwas [illegible]

stehigen Leiden die Lohnen weder im
mehreren, noch reblichen Preis: in einem
Jahre Leden hingegen verkaufen sie
gut wohl. Ein Theil muss in der mittleren Saat
und der andere in der Herbst gesäet (Septimontialis
werden: die früher Saat ist häufiger; sabio)
manchmal aber die später Saat ersetzen.
Wenn der Vorsommer und der Winter
hält man nicht wohl, ob es gleich (Potuam, Primestris)
dreymonatliche Zohnen sind; welche + nach Philonium
Hoffnung gesäet werden, müssen um im Januarius
das Dreyfache ~~mehr~~ teurer als die zeitigen ge-
kauft werden: allein sie haben wenig Spreu
und nicht viele Hülsen: Dieser hält (paleas)
manchmal aber Dauer, sie wollen (siliquam)
vielen zeitigen Lohnen als dreymonatlichen
zu Futter haben. Wenn sie einen
Pflüger gesäet haben will, so muss
man dieses im Anfang thun, das man
viel, als zur Saat ohnumgänglich, auf-
den tags nach dem Dreymonat ~~wandel~~ dem
Mond selbigen Tag nicht in die Presse
Donnerstag etwas, noch den Freitag
der den vierzehenten Tag anfängt,
weil der Damen nicht sonderlich
Leraden Lohnen gebraucht werden kann.
Die nächtlichen Thau und andere
Dinge können den Lohnen nicht schad
werden, wenn sie nur vorher vorsichtig
über den Hügeln liegen sind. Die
Alten und selbst unser Virgil halten
dafür, dass man den Samen erst
Pflüge oder Pflanzer ausstreuet
und hernach unterpflügt: damit die
die Griechen nennen dieses ἀποφορά.

(B)

selbaren Hülsen eines reifen Kürbs
~~[illegible]~~ und hernach ein zer-
~~[illegible]~~ ist Kürbs
[illegible] ist bestimmter
Meiner eigner Erfahrung hat mich
belehret, wenn der Bäumen also aus-
gemacht worden, daß der also wenig
von den ~~[illegible]~~ Kröpfen angreifen
[illegible]
Im Neumond reucht man die Bäum
vor dem Licht; haben sie auch der Raup
abgetrocknet, so reucht man sie da-
hinnen mit Licht aus der Kröpf
auf dieser Art sind sie vor den Kröpf
am besten zu sichern und sie werden
aber gleichwohl ~~[illegible]~~ und aber Schä-
den ~~[illegible]~~ sonder Schä-
den ~~[illegible]~~ reinigen.
+ mäßiger Anfall von Jacobus Kürbs aus dem einen Fuder
Tenar auslegrumen und Kröpfe der Bäu-
men oder Kirschen Bäumen mit der Sä-
ge abgeschnitten und mit Beilen und Ha-
cken zerhauen, und wenn sie an das Fuder
gekommen, streut man die Fa-
nden aus. Unterdessen lassen die Ar-
beiter Bäumen-Körbe auf der Erden
nach und nach macht man es mit den
gen Kürbs aufgeschnittenen Kürbs.
Die
besten Kerlen werden von den ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Kürbs; die kleinen aber, so mit der
~~[illegible]~~ aus der Hülsen gefallen, ~~[illegible]~~ auf Seiten
Art abgesondert. Denn ~~[illegible]~~ ein Haufen
mit Kern und Körnern gemischt,
einen Stil gewachsen werden; so wirft
derselbe mit Schaufeln auf einen gro-
ßen Haufen hin und die Kern welche
fällt dieser Stil, der Kürbs aber, welcher
hin ~~[illegible]~~ gewachsen wird, kommt ge-

+ Lectio et Hoetus Siliquis fallacibus esset
Aqua nunquam igni ignis propinata maderent. Georg.

gräbet bis dahin, wo der Schnitt
hin haben will.

Die Tuchen muß man in der mittlern
Zeit bis auf den zwölften Tag ~~[illegible]~~
stehen Monat ~~[illegible]~~ ein gartes Bettes
und insbesonder auf ein Bettes und
Gemüses und setzen: dann in der Nacht
werden sie reichlich durch allzugroßer
Feuchtigkeit und Nässe, damit sie größer
werden können und starken, nicht man
in der Aussaat mit vielem Mist
und Jauch sie, setzen sie hier oder dort
gar also ausgewischt leben. Wir haben
zwey doppelter Art der Tuchen; die eine
die Frühsaat, die andere die später im
~~[illegible]~~ Sommer. Zu einem Schnitt
Tuch gehört etwas mehr als ein Pfer.
Damit sie nicht von den Ungeziefer Schaden
werden, auch in den Hutten vor der
Witterung, so hat man sie in Stroh
[illegible] man sie ausstellt hat und die Tuchen
[illegible] Winter alle Tag oder die Woll aber
[illegible] man
[illegible] ab: alsdann verdorrt man
[illegible] Dauer und bestreicht sie mit
[illegible] Schwefel und Essig, legt sie hin-
[illegible] Winter in die Dauer, und Sommer hat
man sie abgeschnitten, in der
Dauer oder, wenn sie nicht allzugroß
[illegible] sind, in Holzschuhen oder Kittel-
[illegible]. Sind sie angefüllt, so gießt
man sie zu, und man sind die ~~[illegible]~~ Tuchen
[illegible] und [illegible] Wasser, etwan man
[illegible] abgenommen: das ist auch ein Gemächlichkeit
der Methode ~~[illegible]~~ ein Wenig Essig,
sie zu erhalten.

Leinsaamen soll nicht gesäet werden,
nicht in der Gegend, die man ~~[illegible]~~ mit
[illegible], auswendig gebeyset und die

Pflanzen treibt. Auch an Bäumen ist es
überhaupt ziemlich hoch. Die
Blüthe und eine mäßige Frucht
Worden. Man pflegt den October
an bis zum Aufgang des Adlers, d.
i., bis zum siebenten December, und
auch ein paar Tage nach Pflanzen
Darmen. Viele ~~Stand~~ säen ihn in
dürre Land, so dick als möglich, denn
ein starker Stauch entsteht. Dort m
ihn in einem rauchbaren Boden im Jan
so erfordern einige Jahre Pflanzen Bäu
auf ein Jahr.

Der Pflanzen, so angepflanzt wor
wird ~~etwas~~ lauter, hingegen der Ro
von dem Herbstäquinoctium an bis
die Zwölften October gesäet. Wie
er stichet er einen mit den, und wir
die Zwiebeln nennen, ~~pflanzen~~ Sämerei
doch gebraucht er auch in kleinen Bee
oder Schüsseln Boden und man streu
In einem Jahre eben so viel Bra
herzu, als von Hirsen und Grü
Ja sich auch Zwey Dechselentsch
Ich habe ihn Ellen und bestreu den
samen im Januar und Julius ~~zu~~ a
Mitten gesäet und im Herbst, wenn
Durchaus trift geworden, hab man
auf.

Die Steier Rüben, so der Erbse gleich,
+ bey frischen Mitter im Jänner oder Hornung gesäet, ~~wo~~
ist gebräuchlich; wiewohl in Mitt

gegenwärtig Statutum über dem Verbrechen dieser
Art vorgenommen wird. Ein Fuchs-Er-
ger kunft mehr als drey Stern Decem,
und seiner Hülfsgrunst stehet den Alter
einigen, als dieser; doch gedächt sich stellen,
als sie in der Deutsch Herrn Orden Verrath
Verlust erzeigen kann, Groß Unge-
schicklichkeit, so gemeiniglichen die Zeit,
sie sie Herrlichkeit, sichtzu erzeugen pflegen.
Die Hitzerosten, Stiebe die Wichter-
tigen und gemischte, wie man sie nennet,
hat man den ganzen Märzsinduch,
durch lauffenden Wetter, wenn das Land
gemein gut ist. Denn sie nehmen die
Erden scharfmüt und Uebergue machen sich
fester Wendleuter mit Kitt verwüst.
Zu Sommen sie aber Dreschen, so bringt
man sie zu Vor ein; Damit, sie desto
geschwinder Fertig kommen. Stey Rohr
Samen auf ein Fuchs, sind nötig genug.
Der Hanf zerbrocht im Wetter, ge-
ngten, ~~zu Fuchs~~, ~~Stiebe~~ + totten
Schwetzlet aroteiches werden. Rohr Saa-
men lotten ins Gitter; Wiewohl man
Saat auch bis in das Frühlingsäqui-
noctium Herausnehmen kann, wenn die ~~Luft~~
Lüftung ausgesetzt bleibt.

+ Beym Hinterth
des ~~Ohr~~ Fuchsmäuls
zeigen, das ist,
wenn das Fuch
das Hornung
hält man gestoh
und

Nach den Hülfsgrünsten ~~Lüchs~~ sind
die Stell und Ehrstrüben wohl zu be-
ten, welche dem Vieh eine gute Nah-
rung geben. Die letzteren sind den andern
vorzuziehen: Dennoch kommen
die weißlichen Herbst und, sodann

(raponem, raponem)

(rapa)

+ Winter

taugen, sie nicht nur den Menschen zur Speise
sondern auch besonders in Gallien, den Ochsen
Vieh zum Futter. Diese Gattungen Wor
Rüben verlangen ein mürbes und tiefes
ab Erdreich, und kommen in einem d
Boden nicht auf. Die Wasserrüben g
deihen am besten in feuchten Ackern
und Gegenden; die Bodenrüben hingegen
in abhängenden, trockenen und zarten Fe
stücken: sehr tiefgrüne und sandigte
der am besten dazu taugen. Die Eigen
heit des Bodens verändert oft beider N
men: solches in dem einen Herzogthum g
die Wasserrüben in Bodenrüben, in einem
andern die Bodenrüben in Wasserrüben
verwandelt werden. Diese werden vom
Volksitz an gesäet, wenn das Korn Sch
ungen hat; ist es aber trocken, so
bricht man es zu anfange Augustmo
nats, und legt es oft, wobey es
häufigen Dung ~~auf~~ zu verstehen ist
Rüben kommen solchergestalt nicht
besser fort, sondern ein ~~welcher~~ Boden
so gepflegt worden, bringt ausserord
~~selbes~~ Getreid hervor. Man besäet
Zuweilen ~~Erbsenfeld~~ zu Wasserrüben
(Sextanij) vier Drittheil und seine mit Kleeheil hier
zu Bodenrüben; denn diese breiten sich
in die Rundung aus, sondern treiben
starke Wurzel hinunterwärts. Es
werden diese den Menschen, jene dem Vieh
zu Futter gesäet.

# Siebtes Hauptstück.

## Von den verschiedenen Gattungen des Futters.

Die vornehmsten Arten des Futters sind
nämlich Kraut, Rüben, Herbstzeitlosen
Gerste, griechisch Heu, Rosskastanien und
Heu: Von den übrigen sind weder einiger
Erwähnung, noch der Mühe würdig, ausser
wenn die Geissbohne, Vicken und Erbsen
ausnehmen wollen, die von den Bauern
gebaut werden. Das medische Kraut ist unter den
beliebten Futterarten die beste. Hat man
einmal, so wächst es Jahre lang; man
kann es im Jahre vier, ja manchmal sechs
abschneiden; es dünget das Acker; es
hat das außerordentliche Gute; es dient
wenn es krautisch, zur Nahrung und
zu Pferde können von einem einzigen
Acker unterhalten werden. Will man solches
dem folgenden Frühjahr säen, so muss man
das Jahr zuvor, und zur Aufgang
Oktober umreissen, und den Winter über
liegen lassen. Zur Aufgang des Jor-
dans Zeitbrauch man es; man dieset
seine sorgfältig kraus und stossete
Klöse: gegen den März Zeitbrauch
man es und eget, welches geschehen,
macht man wie in einem Garten, zehn Fuss
weit und fünf zehn Fuss lange Beete,
mit man durch den Fluss des Wasser
ten und man von beiden Seiten Reihen
ten können kann. Hierauf streut man
den Mist auf und in dem nächsten Monath
weil säet man endlich so viel, als sein
der Beete voll gesamet einer zehn Fuss langen

(media vicia, farago ordearia, erulum, cicera.)

(semina)

und häufig treiben Bienen treuer; und so
gleich erlangt man mit solchem Rauch
das Honig unter den Bienen, ohne
Verbrennung an der Bienen. Nach geschehe-
ner Beute bestreicht man das Loch mit Steinen
verzäuchen: sondern man schlägt, wie bey
sagt oben, mit solchem Rauch ausbren-
ordnet es auf gleiche Weise, damit
Umbrauch das noch übrige Honig nicht
umbringe. Man muß die erste Arbeit
etwas spät vornehmen, wenn schon ein Theil
des Honigs ausgefallen ist. Es ist
man vom zweyten Honig aber wollte,
so kann man ~~den~~ ab
~~verschwellig~~ und solchen Theil
doch im Anfange nicht so reinlich,
die Neuheit des Futters ihm nicht so
sunt es blaßt aus und macht Kol-
ig. Zum Abbringen soll man es
nöthen: ~~Hierauf~~ wenigst Tage
~~aus~~, so reutet man alle andere
aus. Wenn man diese Art es baut,
kann es jährlich im Jahre gemacht
den und es bleibt Ihm gantzen Jahr

Die Mitten haben zwey Vorteil:
erspart, wenn man sie gegen das
der Aequinoctium Im Futter aus
da man ~~ihnen~~ ihnen ersten Futter
braucht: die andere gesetzt Wenn
wohl sechs Wochen im Monath Januar
oder auch später, ~~das~~ am Vorzug zu
beide Vorteil können Ihnen einiger
brauchbarer vorgenommen werden; so

(proslucrit)

(Sevenis)

Haffer, wenn dasselbe umgestossen worden,
vertraulichkeit sein Heu zu stellen
lassen, indem man sie setzt. Gestern durft
man die Bauern nach der Zeitung oder Zeit
stunde des Tages, wenn Bauer und
Kind erwicht alle Geschäftigkeit ihrer Arbeit
hat; und man wirdt dieses mistrauen
ob, als unterstandt wenn Bauer:
Nun wenn die Nacht eingefallt und solches
nicht entdeckt ist, so verschirbt er dass
in geringster Geschäftigkeit. Man ersehet
ein Arst, das Man ihn vor dem 15. Tag
des Monats nicht in der Arbeit bringe;
denn die Gesundheit erfordert dem Pferdt
Ruhe.

Das Pferdt ungemeinglich ist eine aus einem
Stallegen verhaltungen Stelle gesetzt.
Um es gut zu kommen, so
muss man ein Pferdt wenigstens das
Sporquinoctium mit Zehn Tagen
unterstützen: das meisten schon Regen
aufzuhalten, damit dasselbe durch
Pferdtzuschlag der Pferdt Pferdschum
Tagen und vor der Gewalt des Windes
Kälte bewahrt. ~~gestalten~~ Prüft alles
Pferdt hütten; so ist dieses noch
und kann für das Vieh abgeschnitten
werden: ja, wenn man gut abweich
will, so reicht es bis auf den Mai fiaret.
Verlangt man aber Varnen darbey,
bindet man das Vieh zu Anfang
Märzen ab und nimmt es überhaupt
allen Pferden in Acht, das es zur
Ruhe kommt.

Haberstraticiten, so; sie gestickt
werdt, und wird bald zu Heu, bald
zu Futter geschnitten, so lange sie
Grünnt, bald auch zum Varnen

Farrago
restibilis

B

aufbehalten.

foenum graecum

Das griechische Heu hat zwey Vorzüge, die eine fällt in den Herbst und Anfang der Tage, wie die Wicken, gegen das Aequinoctium, die andere zu Ende des Herbsts oder zu Anfang des Hornungs. Die erste Saat geschieht, um Futter zu bekommen, die andere aber der Streue wegen: bey dieser brauchen sie ein Pfund Samen, bey jener so viel Pfund: denn das Heu wird dick, so wird es nicht so leicht aufgefressen, wie die Wicken, das gelbe Kleien Schlingen um, wenn es vertrocknet, und trägt ihn hinweg.

(Enum)

Die Roßbohnen lieben einen magern, nicht feuchten Boden: denn die Feuchtigkeit ist ihr schädlich. Die kann im Herbst, auch nach dem Winterfolgheit, zu Ende des, oder im ganzen Hornung bis zum Anfang des Märzen gesäet werden. Dieser Monath ist nach alter Landesbestimmung, dieser Hülsenfrucht gedeihlich: denn was der gesäet wird, frißt das Vieh, besonders die Schafe. Wenn man es ihnen zum Futter giebt, und macht sie oft vollfressen, so treiben sie, ein Pfund zu besäen.

(cicera fresa)

Gemelter Erbsen giebt man dem Vieh anstatt Roßbohnen in dem

Hiermit: Wenn sie getrocknet sind, so darf man sie in einem Trog mit Wasser, bis sie geweicht werden, und mengt sie mit gesottenem Kraut und füttert das Vieh. Trockene und hoffnungslose Menschen können sie frisch: denn sie sind von den Kräften nicht aufgezehrt, andere nur an Farbe, andere Stärke; allerdings etwas verdünnt und mehr eine schwarze Galle. Man setzt sie im March, wenn die Witterung schön ist, entweder zu Anfang oder auch Mitte, und Ende, oft auch nur drey und vierzehen Tage an die Luft.

## Zwölftes Gemüse und.

### Von den verschiedenen Arten des Feldbaues der Getreid und Hülsenfrüchten.

Nachdem wir betrachtet haben, zu welcher Zeit Feldfrucht zu säen sey; so wollen wir nun erklären, wie und mit welchen Mitteln einer jeder zu bauen ist. Wenn Saat vorhey ist, so muß man, um Jäten Korn tragen, und hierin die Getreidkörner nicht unter Wege. Hier behaupten, sie nützt zu nichts, wenn die Wurzeln des Getreides durch Frost entblößt, theils zu Grunde gehen werden und ein fallendes Jäten die Früchte umkommen. Wir: also sey es besser, wenn man sie zweyten Zeit säuberte und jätet. Andere wegen gefällt das Jäten, doch so, daß nicht überall, noch zu allen Zeiten auf gleiche Weise vorgenommen wird.

cum suspenta mola divisa est

Sarritio

In trockenen und fettigten Ländern
müsse man, sobald die Früchte des Jahrs
eingetragen Lorenzen, die Acker zurüsten
~~und die Früchte mit Pferde~~ damit sie
~~...~~ bereits
Säen; dieses müsse vor den Winter
geschehen; nach dem Winter aber die
Felder bestellen. Hingegen in kalten und
schwachigten Gegenden würde nicht
Stiel nach dem Winter gejätet, und
aber gesäet und umgepflogen. Es
habe indessen gleichwohl, der Pflug
zwey jüngen Stiere könnten ebenso
Pferde und die Ochsen Pflügerungen
darum nicht erlaubt. Aber auch
sie selbst gesprochen wir nicht nöthig
sondern ihnen Streiem die Lo
auf den Fruchbarsten Gebrauch
hinwegnehmen. Es sind ist es Sitten Eure
zum Exempel Aegypten und Syrien
sigen ~~Eigenschaften~~ ~~Vor der Pflug~~, daß der Erdbo
nach der Saat und vor der Ernte
feucht nicht berüchet, weil die Lefs
tenfit des Himmels und die Güter der
reichs so groß sind, daß sie stu
Brauch aufzehrt, zubetrauen alle
aus der vorgesetzten Ursachen; es
nun, daß die Regenwürmer desselben
selten sind, oder daß die Lerchen
des Verdrus sich den Bitterleuten so
bezeugt. In den Gegenden, wo die
Jäten erfordert wird, dass man
Fruchtes nicht schwermüssen, als bis
Dorf die Jäuchen bedeckt hat.

+ auf wenn es die Witterung zuläßt,

der Hitze und des Rostes begegnen müßte, 12
wenn sie aufsteigen, wie Hüttenleute zu fibras
bekommen, die Stäfer, wenn sie feucht, 51
die Bohnen und übrigen Hülsenfrüchte,
wenn sie vier Finger hoch aus dem Boden
aufsteigen; die Erbsen ausgenommen, deren
Bestimmung dahin geht, entweder nur
eine Wurzel haben, welche verlor ihrem
Sinn noch sonst verwundet werden kann, oder daß
eingesäte Körner absterben sollte. Wenn auch
dieses nicht geschieht, so wäre dennoch der Bauer über-
lästig, indem dieser Gewächs vom Unkraut
verhindert wird, welches von selbst um-
kommt. Andere Pflanzen aber, die auf,
wenn sie trocken sind, gesäet werden können,
aber man dennoch lieber, wenn sie trocken
sind, weil sie auf diese Art vor dem Traum fibrigine
bewahrt sind, die Getreidekörner sämt-
lich müssen ausgesäet werden seyn; sonst
würde man sie nicht benützen. Viele halten
für, daß man die Bohnen nicht jäten
soll, weil man sie, wenn sie reif geworden,
in den Händen von dem übrigen Getäte
scheidet, und daß der zweite gewachsene Grab
im Heu aufbehalten wird. Dieses
Verfahren aber ist dieser Meynung, und
geht unter die andern guten Hülsenfrüchte
der Hülsenfrucht, daß sie, wenn
sie vom Feld abgebrochen worden, noch Heu ab-
geben müssen. Ich bin aber der ersten
Meynung, daß es ein Kennzeichen eines
schlechten Landmanns sey, wenn man
es zuläßt, daß Unkraut Grab aufkommen läßt. Den
Früchten mögest dadurch allerdings,

13

wenn man solches nicht ausreutet. Auch stehet
kein bequeme Landwirthschaft auf das Pferd
oder Vieh, als auf die Nahrung der
Menschen Acht haben, besonders wenn man
Viehzucht haben kann. Uebrigens ist
an Meynung, man soll die Lohnen jährlich
und Heuer abzumachen auch diejenige
wie sich aus der Erfahrung zeigt, wenn
pfältig sich nicht allein ~~dieser~~ freuet, sondern
~~die Pfottenpächter~~ sie bekommen auch wenig
(exiguam portionem invalidis habere) porden, und gern sie gereutet sind, so
sie, ehe sie noch so viel im Maß aus, als
vorher, ehe man sie gespalt ~~hat~~ und die
darin geschnitten hat. Uebrigens aber ist
Hätten im Winter, wie hier bereits erzeugt wo
an Hitzen und trocknen Tagen ~~von~~ nach dem Dorf
im Monath Januar Hortzhauen, wenn
gros einfällt. Auch muß ~~sie~~ es also gep
daß die Wurzeln der Saat nicht verletzt, so
Kälmehr ~~verdorben~~ umgewortzelt und in Haufen verbrannt
werden, damit der Brand sich weiter aus
den Korn ausbreiten könne. Bey dem erste
wird es gut seyn, wenn Zweyten Pferdes
denn wo die Gewächse aufgehört haben, so
zu kriechen, so laufen sie Gefahr, wenn man
sie ~~nothwendig~~ umwirtzelt. Bey dem Zweyten
iteration. Jäten sehet man also nichts weiter, als
man die Erde ~~auf~~ in einer Gleichheit wendet
remolin. und diese Wendung muß gleich in den Frühling
Aequinoctium binnen zwanzig Tagen geschehen
articulos ehe die Saat in Knoten tritt: denn wenn
sie später geschieht wird sie verdorben, sie leidet
durch die Sommerhitze und Dürre. Auch
sarritio, runcatio. Jäten ist gleich das Kreuzen Hochhauen

und wohl zu beobachten, daß man das Gewächs
in der Blüthe nicht berühret, sondern ent-
weder vorher, oder nachdem solches ver-
blühet hat. Alles Gesäid und ~~Stiefe~~
alle Stöcke und Aeste von einem doppelten
Saamen ist, ~~[illegible]~~ von dem dritten bis
vierten Trieben einer Aehre herkommen und
wenn die Aehre vollkommen ist, so verblüht
binnen 8. Tagen, und darauf reifet
in 40 Tagen nach der Blüthe, wenn es
wie ~~[illegible]~~ getrocknet wird. Hierdenen aber von
doppelten Saamen ist, als Bohnen, Erbsen,
Wicken, blüht in 20. Tagen und reifet zugleich.

## Dreizehntes Gesätzlein.

### Hierinnen gelehret, wie jeder Acker
### Feldbau jährlich jeden Acker
### erfordert werde?

Damit wir aber sehen, wie viel Arbeit
dazu gehört, um das, was der Feldmann
gesäet worden, endlich in die Scheuer zu bringen,
müssen wir folgendes bemerken. Hier aber
muß der Acker zu ~~[illegible]~~ erforderten Hirzeit-
arbeiten, nämlich man eyget sie einmal, man (sarit.)
ärtet sie das erstemal zweymal, das andere
mal einmal man reutet sie einmal, und
schneidet sie 1½ Arbeit damit, folglich
macht dieses 10½ Arbeit aus. Nun bis zehn
Sorten Korn brauchen ebenmäßige Arbeit.
Nun bis zehn Sorten Haber erfordern so
viel Arbeit, als fünf Sorten Weizen, fünf
andere Sorten aber, nämlich Erbsen, Wicken,
und Schnitten. Hier bis sechs Sorten Rosen
erfordern zwey Arbeiten, als zum Setzen
zum Zweymal, und in einem Buchstaben
einmal. Man eyget sie 1½, man jätet sie
, und stiebtrene 1. mal, und zum dritten 1. mal

Stiefel
Stäuden

AB

vordern schneidt man sie. Die Summe der
Arbeiten ist 8. oder sieben. Diese bis sieben
Personen zielen auf einen Tagwerk zu
langen zwo Arbeiten, auf einen eine
scheidten, eine, vordern einmal gemähet
und darauf schneidt man sie; das man
vier bis drey Arbeiten auf diesen Tag
zielen brauchen, eben soviele Arbeiten zu
Teat, eine zum Hätten, zum Hätten
Hätten, Reuten, und Scheiden eine.
~~zwaur gehen~~ Diese sieben oder sieben
zwischen Heu werden mit eben so viel
Arbeiten unter die Hand gebracht und in
Tagwerke ~~gemäht~~; die Haberten brauchen
zu vier Personen eben so viele Arbeiten, um
den Boden zu kommen, eine zum Hauen
eine zur Reute; die Rüben zu vier
erfordern drey ~~Arbeiten~~ Arbeiten, man legt,
reutet und rupft sie; dieses macht zu
sieben Arbeiten. Kirsten zu 12 Personen eben
so viele Arbeiten, man legt sie einmal,
zweymal, reutet einmal und rupft sie
sechs Arbeiten sind. Zehen Personen Eichbaum
Wiesen nur einmal gemähet, gerecht und sodann
geschnitten. Ehlen Personen Hirsen und Gerste
bauen beschleunigen den Pflug viermal, dre
dreymal, und werden eben soviele mal zu
die Reute arbeiten etc. sind ungewiß.
Personen Hirsen werden auf so viele Tagwerke zu
zweymal gemähet, einmal gemähet, einmal
gereutet und dreymal gerupft: macht zu
man zehen Arbeiten. Acht bis zehen Personen
Flachs werden in vier Tagwerken gesäet, ein
mal gemähet einmal gereutet und dreymal
gerupft: macht zu nehmen siebe Arbei

siligua

phaseolus

Cicerculae

cicer

nach Verlauf besonders in heißen
Jahrgängen ungewiß, viermal gesät
dreimal gejätet, ~~und~~ dreymal wieder
aufs neue gejätet, und endlich zwey-
mal geschnitten: welches 15. Arbeiten sind.
Der Hanf wird auf die obenbeschriebene cannabis
Art gesäet: aber es ist ungewiß, vielleicht
Ostern und Pfingsten er erhebet. Hingegen
wird das mittlere Kraut nicht zwiefach media
Mayen, sondern, wie ich gesagt habe,
mit Pflanzen Kästen umgeworfen. rastellis
Ein Jucharte, welche Mittelkraut trägt man
dreymal, einmal jätet man es und
darauf mähet man. Aus diesen Anzahl
der Arbeiten sieht man, daß Ein Mittelstück
von 200. Juchart mit Jungen Fruchtbaren,
Mittel und Kraut und Hanf
bestellt wird, wenn es Steuer
Frucht hat; in gegenseitigem Falle erlangt
~~das~~ Pflanzen noch etwas Kraut dazu.
Ich habe daraus abgenommen, daß ein
Pflanzen für 125. Pflanzen Weizen und auch
Hülsenfrüchten genug ist, ~~und~~ damit die
Gesamt 250. Pflanzen sey, anderes dieser NB. in allen
Anzahl ~~der~~ 75. Pflanzen dreymonatlichen trimestrium
Saat aufgesäet werden. Daß wird
folgende Weise bereiten. Nehmen
Sie den Wintersamen ~~fett~~ in 25. Juchart
Saat, das erfordert 175. Arbeiten von Acker-
leuten. Denn das Land mag noch so fett
seyn, so wird es 50. Arbeitsmänner,
mal gepflügt und 40. mal ge-
eggt und besät. Die übrigen
Hülsenfrüchte erfordern 60. Arbeiten,

oder jungen Monaths, auch wenn sie
vorgesetzten und geschlachtet, so man
nichtsdestoweniger 45. Tage aufbewahrt
ingleichen 30. Tage nach vollendeter
Brut, da sie tüchtig. Also werden in
Zeitzen 8. Monaths und 90. Tage fre
kommen. Wenn sie aber bleiben, so muß
Monaths nötig, wie man entweder in
dreymonatlichen Brut, oder zu Heu
Butter, Milch, und anderm füttern
Vorrathes kann.

NB.

und 45. Tage

## Vierzehntes Hauptstück.

### Welche Hülsenfrüchte den Erdapfel Pferden oder Ochsen.

Unser Vaterland glaubt, daß Einige
den abgebrüchten Kalten den Erdapfel
gen, unter ihr Weibermehl und zu
mischen. Von der ersten Art sind
die Wolfsbohnen, Erbsen, Wicken, Pf
nisen, Lupinen, Gerste. Weil die Wolf
bohnen, so fortiller auf nicht Weiden, auch
nicht von der Wicken, wenn sie andere
so bald sie grün abgepflückt werden, der
fortiliset, und weil die Wicken zuträglich
ehe sie dürr werden, den Stroh
Pferde durchstechen und umgeworfen
wird. Denn dieses ist so gut, als der
gor. Man muß abgemäßten Fut
die Wicken dürren können, so wird
sie dem Vorrath alten Heu und Stroh
Welche auch die Erbsen und die ü
hülsenfrüchten, wenn die Pferde Ge
gedrücken scheint, ausgenommen Stroh gefüt

(lupino, faba, vicia, ervo, cicerula, pito-

+ Futter

das Pflügen des Landes nicht gleichwohl sieg-
haffter Arbeit mögtrichten wird, die
Frucht gleich fortkommen, welche sie
nach darin gesäet werden. Auf den von
Hühnerdrüsen, welche gesäubert werden,
legt Tremellius, sondern den Boden sauf-
ziehen des Dichts von den Erbsen und
dem Linsen, welche jener von Schnitten,
diese von Erbsen Nahen sind. Vergil
scheint dieses ganz nicht:

cicers

+ Der Saft des Laubes, des Holzes und des Mohns,
Mit Lethens Schlaf durchtränkt, streut ein Feld.

Denn es ist gewiß, daß nichts Gesämes
ein Unkraut zurückhält, so wie auch Weizen
und Hirse tun. Hinzu solchen Schaden
und ist mit Fleiß aufzuhalten, damit
es nicht durch die Pflanzung Kräuter be-
kommt. Dadurch ~~kommt~~ nicht nur der Samen
den Pflanzen nach, sondern auch die Bäume
und Gesträuche stärkste Gefahr. Es
sind diese Materien eine der nützlichsten
für die Landleute ist, und die alten
Weisheitslehrer sie sehr häufig benützt
haben, so halte ich dafür, man müsse
sie am ständlichen daher setzen.

## Fünftes Hauptstück.

### Von den Arten des Dungs.

Es giebt verschiedene Gattungen von
Dung; die eine entsteht vom Federvieh,
andere vom Menschenkoth, die dritte
von dem Mist anderer Thiere. Unter
den Federdung ist der Taubenmist
der erste, hernach folgt der Mist von
Gänsen und übrigen Geflügel, aus
genommen die in Teichen gezogen sind,
aber die der Schwimmer, Ganz, Enten,

+ Vritonim lini campum seges, vrit arena
Vrunt lethaeo perfusa papavera somno. Georg. i. 77.

Hermentar

Hercules

oblaqueatae.

und Stich

Luten und Häuser: denn dieser Baum ist
schädlich. Den Taubenmist hat er sonder
lich: denn er macht die Haar geel, wenn
er dünne gestrichet wird. Nach diesem ge
ich gleich den Menschenkoth, wenn er mit an
dern Unflath und Geschmeiß des Viehes ge
mischet wird, weil er sonst vor sich zu
scharf schädlich Art ist und das Land ver
brennen möchte. Für die Größe einiger
der Menschaften gut, wenn man ihn
frisch, sonsten alt werden läßt: denn
~~[illegible]~~ man ihn alsdann an Weinstöcken
oder Obstbäumen, so macht er sie un
mein tragbar, und giebt auch den Trä
ben selbst einen besten Geruch und
Schmack. Auch vermischt man demselben
Asche, die ein Salz hat, um die Gar
ten Bäume, besonders die Oelbäume
damit zu nutzen: wiewohl sie an mu
sich schon Alter Nutzen gesprochen. Denn
auch erhält man sich dieses Dungs den
Winter durch und in Häuslein, die
Sommer sehr einfällt, und wo die Gar
ten und Bäume auf ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
Den dritten Platz nimmt der Stich
ein: der ist darin auch ein grosser
Verschied, der Schafmist kein ohne
besonders gehalten, weil dieser Stich
langsam, fristet und daher der Wer
Wordurch ein Mist auf der Weide
und dem Acker sich unerträglich wird.
auch folgt der Schafstall, und der
der Mist von den Kühen und Ochsen
Der schlechteste ist der Saudung.
zum bedient man sich mit Vortheil

der Asche und Blutkosten, wie auch des
Wolgebohrnen gedenkt. Nun ist mir
aber nicht unbekannt, daß es Land-
leute giebt, die vorgeben sich noch Pferde
Pflüge zu halten ist: allein es müssen
in ~~Stuttgart~~ Dörfern seyn, die auch an
diesen Orten das Mistes ermangeln sollte.
Es kann allerley Zeuge, Gedärme und
Leder, ~~wie auch~~ und etwas Fleisch aus
Stadt und Vorstädte aufgelesen werden, daß
es kaum Pferdeäpfel oder Schmeiß
des Nachbars, ja ihm zu stehlen, heraus
und mit dem Gestegstellstinks Hofreinigung
vermengen; es kann in das Mistbeet
Sägspäne, Moos von Aborten, ~~Pferde~~ Spelzen
und Streu zu sammeln, sammeln: das
Wasser in der Mitte, stehet und faulet
Materien einsaugen; damit sich diese
Samen darin verbergen. Alles dieses
gilt nur von den Acker-Feld, das ein
Feld hat. Wo es Gärten giebt, die
nur ein gewisser Garten, als die Küche
und ~~der~~ die Lustgärten, einige nur
zu erzeugen Gärten, z. E. die Aepfel,
Schnitzgärten gereinigt werden.
Es nur im Frühjahr, so braucht
man keinen Unterschied unter den
Tagen zu machen. Es aber das Feld zu einem
Pflug, ~~und~~ zu Saatten und Ackern
erfordert, so muß der ~~Mist~~ Dung nach
den Gattungen der Thiere gebraucht
werden, Pferd der Ziegen, ~~oder~~ und Schaf-
mist. Die übrigen Mister werden
die Gräber gebraucht und ausgen.
angestreuet, damit das Grab-
kräuter mit Halmen und andern

Gazilla Pt.

55

corbis

materia robusta

+ und Heil

+ alle Tage

Frumentarius

herculis, segetibus

generatim

B

+ höchsten

Jungen Vermischt heute. In den Sommer
monathen reichet man das Mistbett
mit Karchen und Harten Dem, damit
das Mist Luftter Verwesse und, für
die Kuter Länge. Es muß ein jeder
der nutzlichsten Landmann seyn, der
~~der~~ ~~das~~ Vorsinnen ~~der~~ Kuh das Stu
Vieh innerhalb 30. Tagen
Vieh Wenigter als eine ~~Jauchter~~, und
Vorzüglichen Wenigter als Jeßen
bekommt, und wie so viel Korn aus
ein einzelner Mensch nicht nur von
seinen eigenen Vieh, sondern auch von
Abfällen und Unreinigkeiten des Hof
raums und des Gebäudes zu bekom
bringen. Der Jetzt muß ein jeder
einstes Lusch liegen, Wenn er den
den nützlichsten seyn soll: Wenn alle Stu
Kot er noch Kratzt und erzeugt eine
Kuhen. Wird er aber älter, so ge
kraftlos und taugt nicht, es Vieh
sicher Abnetzen den zeitlichsten Mi
auf Vieh Wirthen, Wenn er mehr Ar
zieht und will man das Heu ge
gut haben, so rasche es, im Heu
bey zu erstreuden Lusch der Mis
zu bringen. Von den übrigen Ge
des Dungs Will ich bey jeder Mi
absonderlich handlen.

Aufzeichnes Hauptstück

Von der Düngungzeit.

Wenn man ein ~~Stückgen~~ Gewächs
Gebreiten will, um in dem Ge
darauf zu säen, so schlägt man
September kleiner Mistkaufen;
man aber im Frühling säen, so

man es im Winter zu aller Zeit, also
es in der Sonne jedes Jahrs zwölf
und ein Hundertmal 24. Stunden Mast
bekommen. Man darf aber den
Mist nicht eher bereiten, als bis warm
Wetter wird. Hat man ein Hundtreich
es aber zu rechter Zeit zu dungen,
so streut man vor dem Jäten, auf
der Art eines Armmanns, den Staub
aus den Vogelhäusern und Ställen
durch die Saat, fellt es aber schwar
so dingt man Ziegenmung mit der Hand
heraus aus und mischt die Erde mit Haar
durcheinander: dieses zieht nur gute
Kraft. Gleichwie nun ein Acker
alt wird, wo man ihn nicht dungt, also
wird er ~~auch~~ hingegen durch all jedliche
Dungen fetzig und verbessert: dieser
es verschaffet, als man ~~es~~ aber
es, als allzu scharf dungt. Ein rech-
tiges Land erfordert mehr Dung,
als ein trocknes: jenes, weilen es
von der Nässe, es ~~[illegible]~~ durch
in dem Dung ~~[illegible]~~ aufbehalt; dieses,
weil es ohnehin durch die Natur
fett verwahrt ist, und durch allzu über-
flüssiges Dungen aufgehoben würde.
Gleichwie nun des Herrn Dung, aber
nicht allerdeil haben. Es besteht es
gar keine Art von Dung der,
man mehr man es, wie mein Buch,
Menschen Schmelle, Feuer der verbrannten
und bleichigten Erdreichs wer:
man trage Steine auf sandigten
Acker, Sand auf steinichten und
feuchten Erdreich, so weiset man nicht nun

Sarcias

segeten.

correctur

die rechtmäßige Arzneye bekommen, so
dann auch die Steinberger in den Erdbeer
Baumschlägen. Ja es hat derselbe so gar
behauptet, man sollte die Steinberger
gar nicht düngen, weil der Geschmack
des Steines hierdurch verderbet würde,
sondern ~~Lieber~~ man sollte lieber von
Bonnstetten oder anderen Gebüschen die
Erde nehmen und dahin bringen. Ich
selbst glaube, wenn auch der Grund
aller Reben beraubet wäre, so würde
es ihm doch nicht an dem Zerfolge der
Wohlschmecken fehlen: dieser dient
nun gegen die Milbe des Stembers zu
und unterwerfen, und sollen diejenigen
mit Pflanzen ~~pflanzen~~ oder einer Hacke
~~durchschneiden~~ schneiden, so ~~[illegible]~~ die Kräuter
Dünger sein. Man schneidet die
Bohnen aus Steinern sondigen Boden
Stroh in die Zeitigst Blüthe und
aus Steinen rothserdigten aber, wenn
sie zum Blüthenmal blühen. Die Erbsen
sie noch hart und unzeitig, damit
desto geschwinder, Bohnen und mit
machen sich nicht, sie
sehen stärker gewachsen, und sie
sollen länger selten blühen, dem
solche an der Sonnenseite angelegt
werden.

Siebenzehntes Capitel

Wie man aus Kräuter heu
Mistes macht.

Nicht dann der Grundmann sowohl
liegen, wenn er nicht nur für ihn
angeführten Futter ~~zu~~ auch
den auf den Mistbrauch bedö

Suidcrit

pabulorum

und um desto mehr, sein Vieh hat erhalten,
hauptsächlich der Ackerbau sehr über-
nommen worden: dieser auch die
Felder und Wiesenbau den Vorzug
gegeben. Man hat hierzu einerseits
nicht, daß die Wiesen mist, so wenig
dem Wetter leiden, wie andere Grund-
stücke, auch nicht so viele Kosten ver-
ursachen und demnach jährlich ihre ab-
tragen, und zwar nicht nur im
Lehmboden, sondern auch im sandigten. Wie-
wohl es also sich, daß das Heuwachsen
vielen Verdrießlichkeiten und Mühe
und Sorgen unterworfen ist, so bedarf es keiner Anleitung
und man hält daß Heu für das
beste und ~~[illegible]~~ in
dem von Natur fruchtbaren Boden gewachsen
wird. Hingegen ist der Wiesenwuchs,
wo der Boden mager ist: denn auch
in dem dichten und bald oberflächlichen
Sande kann man Wiesen anlegen, wenn
man Gelegenheit hat, sie zu wässern.
Die Wiesen muß das Feld wieder einer
sehr noch steile Begriffe Ungefähr:
nur nicht, damit sie das Wasser zurückhalten
nicht zu lange verhalten, die Luft,
damit es nicht zu schnell abläuft. Ist
~~[illegible]~~ das Ackerfeld nur wenig ausgeglichen
dabey aber entweder fett oder rauch, so
taugt es zum Wiesenbau. In der Folge
~~[illegible]~~ der Wiesenbau
er ein wenig abfängt und das Gewächse nur Roggen
ist langer ~~[illegible]~~, oder wenn eine Wiese
brauch stellt, sie gar langsam fortwollt.
Wo sich hingegen wo ~~[illegible]~~ Wiesen
nimmt, so zieht man es mit Pflügen ab:

+ in den Landen
Wiesen

concaue positions

dann es schadet allezeit dem Grab ~~nach~~ allerdings und allerdings zu
[illegible] haben.

Achtzehnter Hauptstück.

Wie die gemachten Gräben
~~[illegible]~~ sind.

Der Gräbenbau ~~[illegible]~~ erfordert mehr Vorg
[illegible] als Arbeit. Erstlich darf man keine
Kisten, noch Dornen oder andere ~~[illegible]~~ Hin
[illegible] von starken Wurzeln, [illegible] Strom
[illegible] und dergleichen Gesträuch, und
reicht nicht die Streuung über aus, als
Hudibras und Winter-Dornen. Man darf
die Schweine nicht darauf treiben; wie
solche mit ihren Rüsseln aufgraben
und Wurzeln aufwerfen; wenn solches
geschieht man gröstens sich darauf, es
kann der Boden ungemein erweichen: etwa
solches mit dem Hof eingetritt und d
Wurzeln des Grases herfaulen. Mag
und Sengende Felder erwarten zu
[illegible] Jahrhundert Lister gedüngt di
[illegible] Dieser aller Reinigung und was der Fortsch
den Baum, [illegible] und bringt es wie
hinweg; auch ~~[illegible]~~ wischt man [illegible]
nach der Beschaffenheit des Bodens,
man das Feld entweder Fenster od
[illegible] Stücke. So wird Weiz
welche durch das langwierige Lig
mit dichtem alten Moos so überw
sind, diesen fiehlt man mit Dra
~~[illegible]~~ auf, den man darauf fort
oder mit Mist und Koth, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ den Gräben ab
mit Asche, so man offtmal [illegible]

+ darin lasse; und zwar rottet man einige derselben im Herbst oder Frühjahr aus,

intuba, scilicet ales spinas

pendula

Submittig.

Seminibus de tabulato superiectis

zwiebel, um das Moos zu tödten. In
dessen sind alle diese Mittel zwar zu
lang sam und das wirksamste bleibt
allzeit dieses, daß man das Feld gan
z von neuem umarbeite. Dieses gilt von
den schon wirklich Wiesen. Will man
aber neue Wiesen anlegen, oder ~~schwach~~ welche
alte Wiesen ausbessern, dann bleibt wegen
der Nachlässigkeit Wurzelbrut und Un-
kraut bar, so ist es zuträglich, daß man sie
zuerst zum Getreid anwende, weil
ein solches Ackerstück nach vier Jahren
Mehr fruchtbar bringt, ein
Wiesen bestimmtes Land wird im
Sommer umgerissen, oft umzogen, dann
und im Herbst mit Rüben oder Bohnen,
~~Erbsen~~ das folgende Jahr mit Getreid
besät, das dritte wohl umgearbeitet,
alles starke Gebräuche, Strauch und
Holz, das dazwischen ist, ausgerottet
und ~~die Wurzeln~~ andere Wurzeln ~~die Brut~~ des Baumgartens
zu Grunde gerottet. Nachhero setzt man
Wiesen mit Hausamen besteinigt;
man zerwirgt die Klöse mit Hauen,
~~und~~ streut, es mit ~~Auflegung eines Rost~~ Egge
und zerbricht die Klumpen, so beym Um-
stechen des ~~Rostes~~ Egge entstehen, damit
der Heumacher an seinem Gerätschaften
keine Hinderniß habe. Doch muß man die Wiesen
nicht abnützen, ehe sie zur Reife gekom-
men und einiges Gesämen aus den Korn
fallen lassen. Hierauf bindet man und
trägt das gemähte Gras heraus; man
dürftet das Land, denn anders Gras
~~die~~ die Felder ~~zu~~ dürftig: denn
das Korn Gesämen ~~gebiert~~ nützt es nicht, ~~wie einer~~
Wurzel Bäuer hinzuleiten, ehe durch das
Gras der Korn verdickt und gebrauch

rapis et rapis
fumento

indueta crate
coaequabimus.

+ zweimalig

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Man muß das Fleischmachen, ehe es dürr
wird: denn es trägt nicht nur mehr
Saft, sondern ist auch ein schmackhafter
Futter für Vieh. Im Heumachen
muß man Wetter halten, damit es
weder zu dürr, noch zu grün eingeführt
wird: denn im ersten Fall verliert es
seinen Saft und wird hart, wie Stroh,
im andern Fall, faulet es gern in den
Schauern und oft erhitzt es sich auf stein-
ander, und verursacht eine Feuersbrunst.
Manchmal wenden die Bauren das ab-
gemähte Heu nicht umgeschlagen, ist es nu-
mehr, obschon es nach Heu werden und stöcken
scheint, man die dürre ~~Stücke~~ Fläche an der
Sonne trocknen: wornach man erst es
aufschobert und in Gestalten bindet. Es
übrigens mit der Einbringung des Heus
nicht zu pressiren, und es ~~wird~~ ist so
dienlich ~~nachzu~~ unter dem Dach ~~ist~~ es, nach es Streichens auf
dem Feld ausgebreiteten Tuchs in reichiger
Stimmen gesetzt werden. Auf diese Weise
ist es an den Orten der Regen verlaßen
und wenn auch nicht zu befürchten
wäre, so ist es doch rathsam, dergleichen Heu-
timen zu machen, damit die Nässe, die
etwan in den Grasbiß, ausdünsch
und in Haufen verlohr werde. Ebenso
wegen auch der geschilderten Landwirthschaft
Umstand auf, wenn es schon unter Dach
wäre werd, als bis es einige Tage
abgedüllet und verlohr hat. Nunmehr
müßten wir auch von der Ernte kommen,
und um dieser willen zu ~~kommen~~ unter, die ~~Ernte~~
~~Ernte~~ Ernte ~~verschoben~~ zu bestreiten, wenn
man die Früchte ~~einbringt~~

Zwanzigstes Hauptstück.

Von der Ernte.

Tabulata

contrahimus in strigam

+ ester

Wenn die Tauben Noth leide, so muß
sie zum Futter gesteilt werden
Hierzu dienen ~~Stecken~~ Stäbe, sodann
aufgesperrte, mit Netz und Stäb
worin ein Salz ist, ~~getrocknet~~ denen
dieses hält die Mäuse und Bunzen
ab, der Geruch schadet. Hierauf
man sie mit Katzen oder Mutterstein
ein, und setzet wieder Futter in
man unterstreut, und läßt sie fren
Tauben verdauen. Einige estimiren
einen Stil dessenwegen zum Futter
gleichsam die Tauben mit Leimen ein
solche vom Vieh Futterkot verach
Wurzeln auf die Getränke von den
Zerquetscht und durchseiet die
glatt und zum Futter tauglich.

## Von der Tauben Fleisch und Futter.

Ob die Frucht gleich, so scheide man sie
Stroh, ehe sie zu der Tauben
Wurtzeln, welche in der Frühe
ungesunden Fleisch ist. Alter Buchweizen
ist schädlich: denn er schlicht leicht
die Frucht den Vögeln und andern
Thieren zum Raube; zerrüttet auch
die Gelenke dieser Vögel, so gelten
Körper und Arbeiten aus. Kommen
Tauben oder Windbrennt, so
sie noch etwas mehr zu verlieren, dessen
man wohl, sodann ~~sie~~ der Vogel sich selbst
nicht etwa zu warten, bis die Körper
hart werden, sondern die Tauben
zunehmen, ehe man eine rothe
darüber bekommen haben. Die Frucht

stehen, ohnfehlbar auch der Schaden noch hes
ser, wenn sie zu rechter Zeit eingesammelt
werden.

Es gibt aber vier sichere Schnittarbeiten.
Wenn erwachsene Pflanzen mit Schnü
rlen oder Fäden, um den Halmen in
der Mitte zu schneiden. Andere bedienen
sich der Rettenpfeife + oder Sämen, und
stehen damit die Aehre ab, welches bey
einer dünnen Saat wohl angeht, aber
nicht bey einer dichten. Ist die Frucht
bis zum Theil des Halms abgemäht,
so steckt man sie in Haufen oder Schocken
und wenn solche an der Sonne ausgedörrt
so dreschet man sie. Sind aber nun die
Aehren abgeschnitten worden, so bringt man
sie in die Scheuer und legt sie den Winter
auf Stroh zu liegen oder ~~mit~~ durch
das Vieh ausdreschen. Muß das Dreschen
unter Dach geschehen, so nimmt man
aber Stroh, als Stroh dazu. Um auch
die Halmen Früchte zu zermalmen, be=
dient man sich über dieses ~~des~~ eines Dresch=
flegels und einer Dreschlade, wenn man
nur wenige Saat zu dreschen hat. Nachdem
sie nun die Aehren erst mit Flegeln
geschlagen und hierauf schwingt man
sie, um sie zu säubern. Ist das Getreid
auf diese Art gereinigt, so läßt
man solches durch die Winde von einander
gehen. Hierzu bedient sowohl der
Landwirth, welcher in den Sommer=
monaten gelind und gleich weht. Das
Getreide ein Zeichen eines zweiten Ver=
dienstes, wenn er auf diesen immer
warten wollte, bis gar der letzte
Winter einfiele. Man ~~sagt~~ stroht also
die gedroschenen Früchte auf der Tenne so,

+ Dichtlein,

rubelarium

vannis

dannis

daß eier jede Luft sie durchstechen
einigen Tauer. Fällt es aber der
~~[illegible]~~ Tage lang, so säubert man
sie mit ~~der~~ ihrer Schwänze, damit man
langem Ausbleiben der Kinder
sich schlimmer Wetter einfalle und
eine jährige Arbeit verunsichte. Wa
man die gesäuberten Eier auf
Rosen verwahren, so muß man
auch nur schwingen: denn jene
sie gratuiren werden, diese stinken
werden sie von den Rosenwürmern
zerstören. Bestimmt man sie aber
gleich zum Gebrauch, so ist es nicht
nöthig sie nur im Wasser zu
lassen und vorhero ~~[illegible]~~ den Dreck
ab. Oder ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ man mit
Hühnerdreck: denn in Wasser
man sie auf der Bettel, oder man
sie aufschütten. Dieses ist der
verlassenen Laubmann aus dem Dram
sich den er der Hahn auf der Dram

+ Zur Verwahrung

Zeitig und Herausschlüpfen
Wenn der Laubmann in der Pfa
schen Ei oder nicht.

Es unter Vorsichtsmaßregeln, als
nicht nur von seiner Pfaffen, sondern
auch von seiner Mutter Aufmerksamkeit
ten soll; so halte ich für dienlich, die
Laubmann aufzubewahren, was er wäre
der ersten Eier oder nicht schon Lau
Vorsicht unter Dieser:

Das Nest gestattet oft, an einer
Ende zu erzählen. Wenn die Ei
Aufbruch und allerdem nicht, Gest
die Henne mit einem Hahn, und
Haag zu schützen,

Im andern ~~Theil~~ Holz der Lust zu den Hütten
aufzurichten,
ein dreiecktes Gezeüch mit gemalten Zu
ein feiches Nach Verbergen
Und in ~~den andern Tempel~~ ein blänkend Geter
Zu rauchen.

Daher verbieten unsere Pontifices, an
Pontifices
schlagen die Feüchtigkeiten Zu umfrüen, und
der Wolle wegen die Schaafe und Lämmer
zu scheren, also es nicht ihrer Gesundheit
wegen geschieht. Ebenmäßig ~~darf auch~~ Zieht sich
Kriegel, indem ~~er angiebt~~ das Wollenkleid ~~zu~~
~~auf zu schlagen~~ Zu Wegen und Zu Bad,
nicht oder Stund ~~einer~~ also aus:
Und in ein feilsam Nach Stein blänkend
Geter Zu rauchen.

Dem ~~Bad~~ gibt Mängel und Gebrechen
an dem Wollenkleid, ~~dem~~ die Kürchsteier
zeitiger Schermer leichtlich geschehen werden.
Nachrichten erlauben ~~es auch~~ Schon der Alten
unsern feilsam Gebräuch, ~~es~~ auf an Zeit
wegen Getreid Zu malen, Zwiebel Zu
schneiden, Lichter Zu giessen, einen ge-
wichsten Weinwachs Zu ziehen, Leiter,
~~Wachs~~ auch Zu verlen und Zu säubern,
Gräben Zu verlen und Zu säubern,
die Kirschen Zu schneiden, Mist Zu streüen, prata siccare
den aufgehängt Gebren, die Mistkraüt vercota aequare
und Gelbrego Zu sammeln, Erzt Zu hauen, fenum in tabula
eisen Zu breiten, Haar Zu machen, und componere
Kämmer der Haar wegen auf den Schulter
der rieten Maulsäter herbey Zu führen: mulo clitella-
Klein ~~auf~~ Gefäß einen Gesang es herbey Zu rio
führen, oder der Strohsäcker ~~Zu~~ Zu
ten, die Zeit auf Zu reinigen, Leimer Zu
bereiten, die Haar Zu besorgen, ~~wenn man~~ colluare
~~Zu Zeiten Gelegenheit~~, Hau Zu machen, nisi prius catulo feceris.
Binden, Zu kochen, Steinen Zu halten,
der die Schaafe Zu Haar Zu nehmen, der
ren Gesetze, das alles verbieten die
Pontifices. Hingegen darf man Steinwerk



Festis exercere diebus

defrutum facere et defrutare vinum.

und Traubensaft machen
lassen, Kleinbeeren und Aestlen zu
sammeln, alles Gesträuch
zerrissen abhauen; dass nicht die Ro
mit stiller Gleichmüthigkeit Contry
graben. Nachdem hierauf Acto sey
für sich, Maulthiere, und Schneider
keine Feiertage und erlaubt, das
man Aeste aufsammen dörfe, um so
und Feuer zu machen. Wir haben
den Obsgartiesten gelesen, das man
nur die Traubenstricke ~~die~~ Maulbe
~~nicht~~ aufsammen dörfe, sagten ~~bis~~
allen andern Zeitg.
Hier, die ich vorsichtig, wenn Kiel
ten, das sich auch die übrigen Lustwa
Oefen und Feuerräumen, die der
stoßen, den Alterb der Zu
schlagen, in Feuerung bringe. Z
lugar auf nicht, das sich es Kiel
ein: dass nun sich es die in der Zu
vorschieben, das ich ~~von~~ nach ~~der~~ Wohlwo
der Landwirthschaft zu schreiben
können bis, zu Weisheit sich ~~Eingang~~ der
ges ~~Werk~~, und in dem Folgenden
will ich die Untersuchungen der
alten Rechtsgelehrten über ~~den~~ Zu
bau und der Brauchbarkeit zu Gelegen
meinen eigenen Schlussfolgerungen beyf

Fasci iura sinunt. Rivos deducere nul
Religio vetuit, ~~per~~ segeti praetendere
Insidias avibus moliri, incendere ves
Balantumq. gregem fluvio mersare
bri.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Des Lucius Junius Moderatus Columella dritte Buch, von der Landwirthschaft.

## Erstes Haupt-Stück.

~~Welche Art Bäume jedem Land und Gemahlschaft gehören.~~

~~Von der Pflanzung der Weinberge und Lustgärten.~~

Bisher hat man vom Ackerbau geschrieben, wie unser Vorfahrer Hesiodus sagt: denn die ersten Menschen, die lieber Bilder, die wir von den Dingen uns wollten, auch mit dem Anfange des berühmten Gedichts anfangen. Nun folgt die Baumzucht, welche einen beträchtlichen Theil der Landwirthschaft ausmacht. Die Arten der Bäume sind verschieden und vielfältig. Einige kommen, wie der Hesiod selbst sagt, von selbst, ohne daß ein Mensch darauf sinnet: andere werden von der Menschen Hand gesetzt und gepflanzt, diejenigen, welche durch Menschenhilfe gezeugt werden, sind edel, und tragen edlere Früchte, von ihrer eigenen Natur. Die aber, so gebauet werden, sind die fruchtbarsten und glätter. Also wollen wir zuerst von der Pflanzung reden, so aus Nachsinnen erfindet und wie wir in drey ~~Theile~~ abtheilen. Denn entweder entsteht aus einem Stab ein Baum, nemlich der Oelbaum, oder ein Gesträuch, wie ein ~~wilder~~ Erlenbaum, oder einer dritter Art, die weder ein Stab noch einer Wurzel ist, zum Exempel der Weinstock. Ohne Zweifel wir alle nöthige Dinge vor, ist allein wegen der Fruchtbarkeit der Frucht und wegen der Lustbarkeit kommt in alle Gegenden, unter alle Himmelsstrichen, ausgenommen den allzukalten oder allzuwarmen, die Mühe der Werke sich belohnet, und gut und hohen

Hactenus arborum cultus. Virg. Georg. 2. 1.

nullis hominum spontè sua venit. Virg. Georg. 2. 10.

ab auf den Hügellaud, fortkommt in dichte
und lockerer, magerer und fetter, trocke
und feuchter Grde fortkommt. Auch
verträgt der Weinstock allein vielerley Be
Witterungen auch unter der kalten und
feichten und stürmischen Appr. Jedoch ist
gut, daß man überlegt, was für ein
Pflanzung Reben und auch welche Art
nach der Beschaffenheit der Gegend am
legen sey: denn der Weinbau ist nicht
überall und unter jeden Himmelsstrich
einerley; auch die Pflanzungen und Ver
ohne daß man erfahren kann, welches
bessere sey: indem die Beschaffenheit des
des Bodens jede nach Maßgabe der Ge
träglich oder unverträglich seyn kann.
Pflanzen kommt es auf den Boden
des ein Weinstock, der Nebel und Re
leiden kann, ohne beschädigt zu werden
für ein edeler Wein, und für ein Ge
fingerer, dreyzeiger, fünfzehn bis sechs
der trocken und Wiese verträgt. Es
wird eine Lehm und Leimboden
magere und nicht allzuschwere be
unterscheiden, einem magern oder
fruchtbarer. Hier dieser Grde erfor
heilige und starke treibende Wörter
einbottner und grosse Grde, diese
reichen Reib haben; für eine Zimmer
verten Gärten sich kleine Wörter, welche
Grde und grosse Beeren wegen, welche
aber, wenn sie kleiner und stringirte
weinhafte Beeren haben: Das Gegen
theil findet auf einem trockenen Lem
boden. Nächstdem muß der Grund
von Mist, wo eine kalte oder Wim
eine trockene oder Sandigte, eine fette

Windigste, ~~oder~~ stille, hitzer oder unterschiedt
lichst an meisten Stemmen. In einem unterschiedt
oder kalten Luft legt man jetzunder Steine
Leute an, auch Zeitige, die mit der Zeitigung
der Frucht den Winter hinauß kommen,
Aber solche, die stille stünigte Letten tragen, und der Trauben
~~Denn Fruchtbarkeit die Trauben~~ abblüh
~~en~~ durch Frost und Reif, wie unter dem
die Stärme Zart Letten. Auch ~~bey~~ unter Klei
nigen und feuchten Luft nimmt man stillen
Wind Häuser und Fortbetriger Dörfer, Zarte und Kunst
bare Fruchten in Warmen Himmelsstrich. Ist
aber unter Luft, so erwählt man solche Reben
die in Regen und anhaltenden Thau zeitigen
Wegen; ist hier auch solche, welche die Trockenheit
ertragen; ist hier Fragelicht, solche, die
Kalten und Feuchten Thau haben, an die Sonne
Hitze oder Jed schützen: Wann einer Seiten und
Weiter Gegend nimmt alle Arten von Reben
an, auch diejenigen Art zeitig, oder Trauben oder
Wein geschwind erhalten. Ist ein Flachland
in Himmelsstrich Frey Winden ausgesetzt,
ist, wie Cato recht sagt, der, der der Trauben
diejenige, so weder allzu ~~Feucht~~ fest, noch allzu
dürr ist: der muß der diesem am nächsten
kommen; er muß weder allzu fest, noch allzu fäul,
~~diejenen~~ den Feuchtbaren näher; weder
allzu dürr, noch allzu feil, der einen sol
chen Boden gleich; weder Kalten, noch
Nass, auch mäßig Sonnicht, seyn; so der
weder in der Höhe noch in der Tiefe der Fel
den zieht, sondern den Nutzen die nach
Fruchtbarkeit erheilt, welche zugleich weder
Kalter, noch Hitzicht, seyn darf, um den Schmuck
des Weinstocks zu verbreiten, und das Hauß
um der grünende Reben mit einem frischen
Schatten, wann Wir unter den ersten
Tagen Thau hinnehmen, Vergleicht:

Ein falsches, ein bittres Herzeleid
Von Tugen her. Dies dräuet kein Schlag:
Der Tauch Feucht, Konnt und Gelen, stellt

Streiten sich so Namen, wie die Kraft
Wörtlichkeit wie ich schon gesagt verlangt ein Stein
gräter, wenn ein artisch nach besonderes Clim
doch leidet er eher ein Wasser, als ein Kalter
ihm schadet der Regen mehr, als die Hitze
unterbaut sich er stark auf Wurzeln, als all Zu
weißreicher Boden. Stehen auf gelinde Lüfte
und keine Nummer durch, so ist dieses der beste
Land und der beste Himmelsstrich den Stein
Gewächs Hauptstück.

Was für Steinsäder man in der Verschiedenheit flanzen muß.

~~Welche Weinbäume und wenn man~~

Der Weinstock wird an vielen Orten, er
zum Trauben schmeckt, der Geiß Berg, da
man nicht weiter Weinbäume, wenigst
das Land sonnen an der Seite liegt, der
man die Trauben wie anders Obst trocken
lassen kann: in diesem Fall nimmt man
Stab stäuchichtige, harte ~~Reben~~, zu unterscheiden
zitterstämmige, fingerreschliche, Wachsfarbe, Lebe
und Gutteln-~~Trauben~~ Stöcke, auch diejenigen
dieses Trauben in den Winter lauter m
in Gefäßen aufbehalten werden, wie
rothen Muscatenschen Trauben. Wollen
Wein machen, so müssen wir Röder
die in der Stuft und in der Materie
gut sind: jenes stammet die Fruchtbar
des Landmanns, dieses gehört zur
keitigkeit des Stammes. Der beste
ist, der ~~nicht~~ wenig zu geschwind Saft gewinnt
und in der ersten Zeit abblüht, ~~auch~~ nach
allzu langsam geschlacht wird. Dieser
verschreckt den Stuft, den bösen Dünsten m

den Stand, und hält nicht das Regen
und Wendwetter nicht aus, Trockenheit.
Man sieht deutlich aus, daß ~~[illegible]~~ denen
die gleichwohl die Früchtbarsten sind, wo
anders in dem Boden gute starkhafte Säfte
liegen: denn sonst ist es besser, die Berg-
arten Wälde zu säen, damit durch
die Mauer aufbringen. Weisslich sind + oder halben
ein rothes feldmäsiger Wein, und ein Hügel nach Licht,
und besseren Wein geben, ~~und [illegible]~~ + oder halben
~~[illegible]~~ Aufnach Beschaffenheit Andern Licht,
der Lage geben die Weinstöcke bald besseren,
bald schlechteren Wein. Die aminischen Reben
allein, wie man sagt, geben überall auch
den feinsten zuberten, bald mehr bald weniger
Mandelgeschmack Wein, mit sich selbst streitend;
beigleich übertreffen sie aller andere ein Geschmack
wenn sie nur einen Namen führten, so wegen
in der Geschicklichkeit Arten Wein Trauben.
Wir kennen diese zwo Gattungen, davon
die kleinere gescheidter und besser erblüht
sowohl zu Bäumen als doch geschickt ist, und
zum Fall einer Leiter, in dieser aber einer
mittelmäsiger Hode erhebet, und der größeren
Gattung ebenfalls vorzuziehen ist, weil sie Regen
und Wind aushält: denn die größeren Wälde
verderben geschwind in der Blüthe wenn sie
Hecken oder Bäumen. Dieser ist sehr zu Stäm-
merten unbeweglich, kann kaum in einem
der Hetten und Feuchten Hodetuchen zu einer
Baumzucht Raum. Man erkennt, daß an
der Fruchtigkeit der Blätter und Blüthen
an der Größe der Trauben und Beere.
Hat weniger Tropfen und mehr Kernen,
die kleinere Gattung: hingegen ist ihr
Geschmack besser. Dieses sind die Gattungen
der aminischen Reben. Allein es sind noch
zwo andere Gattungen, welche doppelter
Nutzen tragen und deswegen Gestillungen
geben, der einen Herbst, aber der andere
Wein geben. Die kleinere Gattung ist der

G.

bekannt: und bestehet in Langenau die Hi
vom Herbst und Wein Verwandt. Er gedeiht
bey Ostschwinden im Sommer und die
Winde schon ist rot: daher sie in den
Stiel stehet nicht so wohl zu bekom
gerathen, als schon Erfolge bringt: steht
in selbigen Gegenden das Land der Matrie
und die Frucht trägt, ~~[illegible]~~ über
sie eine doppelte Frucht, ~~[illegible]~~ der kleinern
nichtungleich ist, so wie die größere
Zeitlinger der kleinern Verwandt: Ob
wohl diese letztere dabey gesteht ist,
sie auch in einem mittelmäßigen Boden
fortkommt; jener hingegen nicht und
erkleinerten sehr glatten Boden. Auch die
köstlichste amiantische Reben haben Stiel
welche ihr Namen nicht daher empfangen
als ob sie allein, sondern weil sie Stam
lichen einer Art von grauer Wolle hat:
Ihm Datum ist gut, allein etwas leichter
als der oben erwähnten ihrer. Die zieht
häufigen Saft von sich und deswegen
der wegen verblüht sie öfter nicht
kaulet gerne bey Reifung der Frucht.
Ihren gedachten Gattungen giebt es noch
besonderer Art amiantischer Reben, die
größeten von den Zeitlingen nicht ü
lich ist so wohl in Ansehung der Blätter
als des Samens: aber ihre Weine
etwas geringer, obwohl sehr gut: d
ist sie fruchtbarer und blühet bes
ihre Trauben sind dicht und weiß
und von saftigen Beeren; selbst
Boden fällt sie nicht ab und wird
unter die tragbarsten Weinstöcke
rechnet. Die Namenbarischen pf
wegen ihres edeln Weines auf die

Verwandt

wischen Roten: wegen ihrer Fruchtbarkeit
aber gehen sie dieser nach Weg: sie hüllen
sich fort und weg, sie ~~[illegible]~~ Früchten auf-
gehen, Christ. Die kleinere Gattung ist die
tragbarer; ihre Blätter halten sich stetens
und der Materie ist einst so roth wie der
minerischen ihre, daher sie auch ihren Namen (rubellionae)
haben: wiewohl sie auch Hyacinthen genannt (hyacinthae)
werden, weil sie mehr als andere, Hyacin-
then sich führen. Diesen Stellen verstehen sie
durch die Menge der Trauben, welche sie auch
an Hecken, besser an Bäumen treiben.
Kind und Vogel essen sie lieber auf; sie
lieben schnell ab, wenn sie geschwelt,
wegen alle Unreinigkeit, aufgenom-
men sehr nützlich. Neun ~~[illegible]~~ Arten kleiner Otten
und eine harte Haut und Stunge dafür
ist in der Hebrotin. Die Sorten sind
Lorbeer, welche Arten von Natur schwach
und magere Trauben einige Fülle ~~[illegible]~~ geben
können. Die Gattung (eugenia) erzeugen eine
alte und schwache Dolde, wenn sie auf
den albanischen Gebirgen sind: verwandelt
andere Art, so zerbrechen sie schwerlich:
nicht minder die allobrogischen, deren an-
genehmer Wein mit der Zeit sich bessert. Die
vorherigen ~~[illegible]~~ lieben wenig Hitze
der Fruchtbarkeit: sie sind alle fruchtbar, und
in Wasen und Bäumen gepflanzt. Die bessere
Pflanzung ist die, so wenig Blätter hat:
denn die zwei Wollichte, ob sie jenen gleich
Saft und Schoß den gleichen, sind doch in
Schnitten der Güter und Früchten unterschieden,
weil die erste nicht so bald die Fäulung
des Alters annimmt. In einem fetten (caries vetustatis.)
Boden sind sie überaus tragbar; auch in
einem mittelmäßigen wegen ihrer Fruchtbarkeit
zeitigen Frucht. Daher pflanzt man
sie am besten an kalten Gegenden: ihr Wein

ist, sich behalten kan, den Wetterten und d
Ostern Gutter wäch. Wenn man sie ein
zu rechter Zeit lesset, so sind sie ein Rau
der Winde, als Regen und der Winen,
von deren Schmerzen sie auch den
nen Saften. Dieses sind die Reben, d
wegen ihres Geschmacks von Menschen
sind. Es giebt noch einige gemeine
die wegen ihrer rauhen Rebgabe und Fr
barkeit Wertzeuge angemacht zu werden
dergleichen sind die Heurischen, die ba
lichsten, deren Kleinter Gestaltung die
Jenner Geoculaten nennen, welche d
ein ~~alten~~ Lager Stein, der auch einigen F
gut wird, zu geben pflegten. Diese
an Fruchtbarkeit alle deutsch, so ich Wertzeu
bringt habe: denn sie stehen Winden
Regen aus; sie ziehen gute Aester und
im mageren Boden verdrossen sie nicht
leiden sie eher den Frost, als die Nässe
die Nässe eher, als die Trockenheit;
ihnen auch die Hitze nicht sehr schä
Rieslische Rebe und die kleinere Gritsch
Argitis genannt, gedeihen in mittelma
gem Land; in fettem Boden verdrie
zu viel; im magern Pflicht und Frucht
Man zielt sie besser an Pfahlen, als an
men und die Argitis ist auch in der
fruchtbar und trägt Stielg Holz
Trauben. Die Riesliche schält sich
zu den niedrigsten Geländen (tabulata
stösst eine kurze Mutzing und ein
blatt hervor, womit sie sich
den Hagel beschützt. Doch kann diese
abfallen, wenn man sie nicht bald
auch fanlet, sie in der Nässe, ehe sie
kauft. Es giebt Trauben, die man die

sapiaeae

+ und Dauerhaftigkeit

galtigen, varias et reluolas serunt, theils sie
rothwoch schwarz sind. Die so mehr und schwarze
gelten, geben Wein Wein, die andern aber
sind von Geschmack kostbarer. Die farbe
von breitteln Trauben ist sich niemals gleich,
und bleibt ~~nicht~~ zehn bald mehr, bald weniger
zwischen Most ein Fuß über den andern.
Man zielt sie so wohl an Sträuchen als Bäumen,
beschiedes letztere ist vorzüglich, und sie sind
auch in einem mittelmäßigen Boden fruchtbar,
so wie die grosse und kleine Gutterbel, pretiae,
die sind absonderlich wegen ihres guten Weines anzu-
treffen, obzwiegen sich stark und stiften schnell.
Die Rebe Calbuelis genannt ist, wie Cato sagt,
langlichter Form ~~rothen~~ Figur und, als ihr Blatter, hält sich
an Bäumen, als an Sträuchen, und in der Höhe bis ter
Blätter am Baum, trägt viele ~~Blätter~~ Zweige und
Trauben. Die griechischen Reben, desgleichen die
asiatischen, ähnlichen, cretischen, lesbischen sind
in etwa ziemlich Geschmack, aber gleichsam in
gegen Gegenden nicht stark, theils sie wenig
Trauben und Beeren haben. Die schwarze Trauben
Apicula, welche vielen Gemüthes Bewegung,
um abzuhalten in die Jungfer Clarissen gebracht werden,
theils sie gutes und unschädliches Wein giebt. Letzte
ist auch Trauben genannt worden, theils sie die
Reben nicht angreift, ob sie schon von keinem
lieblichen Geschmack ist. Selbige macht eine
bittere Clarissen aus dem, die nur wegen ihrer
Lieblichkeit gebraucht werden. Darunter gr-
hen dreyerley Geschlechter, deren die zwo
besten Gattungen in der Güte und Menge
des Mostes nicht mit der kleineren Gattung
gleich ist sind, indem die eine, so die Gallica
genannt ist, einen mittelmäßigen Wein,
die andere aber, so sie die lange oder gribige
genannt, einen nutzen und nach der Menge
der Trauben, so die erste Hoffnung verspricht, sehr
schmeckenden Wein abgibt. Die kleinste und
der andern dreyen ist bald unter den Blättern
verborgen, welche wunder sind, als andere
Reben Herz und hat die gute Eigenschaft, daß

C.

einiges Stück

~~pflegt~~ Trockenheit und Kälte aufsteht, wenn dann
kein kalter Regen ist, daß sich kein Stein des Alter
tidt und daß sie erst allein auf den mag
seine Farben durch ihre Fruchtbarkeit ersetzt. Da
köstliche schönste Rose ist mehr wegen des Mor
und der Größe der Trauben, als wegen ihrer Na
ge zu bemerken; desgleichen sind, die Orientali
die murgentinischen, oder pompejanischen, die Ni
nischen, die vennula oder scirpula und
sicula, die schwarzen hergellanischen, die mori
die rhätischen, ~~die~~ und die arcelaca, die Thiere fälsch
argitis nennen, und die Jesserischen ist. Von
gens weiß ich nicht zu bestimmen, in welchen
welchjenigen zu halten sind, die ich seit einig
Zeit sehr theure Trauben, die pergulanen, in
lam und percolane. Dieses weiß ich, daß sie zu
zweyer sind: obwohl ich von der Güte ihres
Wuchs, wie man behauptet, noch nicht erfah
kann. Noch einiges fruchtbringeres Leben, da
und vor nicht langer Zeit nur bekannt gewe
und wo den Griechen die Decoction genann
wird, gibt auserlesenheit und Anerfah
heit der arcelaae und basilicae und Ca
chen Rebe ~~nicht~~ und von Güte des Weines
amerischen nicht nach. Ueberhaupt giebt
nach verschiedener Gattungen Weinsorten,
Wir werden die Anzahl noch den Namen ange
zu geben wissen. Denn wie der Dichter sagt
Wer deren Anzahl sich bestrebt zu
Wie sehr ab den Meer von Libyen
Wie viele Lorbeer Bandt der Hesperien
Jede Region, ja gar jeder ~~Theil~~ Theil einer Gegend
hat ihre besondere Weinsorte, die sie ihrem
Boden nach verschiedentlich benennen,
ändern selbst mit dem Ort ihren Namen,
der Weinen sogar ihre Eigenschaften,
sie versetzt werden, daß man sie nicht

— neque enim numero comprendere possem
quem qui scire velit Libyci velit aequoris idem
Discere quam multae Zephyro versantur ar
Virg. Georg. 2. 104.

nehst natürlichen Lasten, sind in Gottes
Sinn nicht über den ~~menschlichen~~ Vermögen zu
legen, die Kraußbeerte Wörter so mehrfällig
in ihrer Bedeutung; dieses also ein rechtschaffener
Landwirth, einer Erfahrung nicht lange mit dem unverdrossli-
Worte Frauen aufhalten ~~wolte~~, sondern über-
haupt mit dem Erhalt und Wortlaut Cato. in
diesem zufrieden soll: nimmalb einen Weinstock
zu pflanzen, der nicht durch das Gesträuch, und
Hecken zu erhalten, der nicht durch die Gesetzen
vollzogen wird. Hat die Gegend so viele ~~unleidliche~~
Vorteile, oder Arten derselben aufzuheben, so suche
man die edlesten aus, wie Julius Bracciano
~~ad~~ erinnert; hat sie aber deren Einer oder zwey
zweiger, so sehe man Lieber auf fruchtbare
Arten, welche mit der Menge ersetzen, was ihnen
am Werth abgeht. Ich will bald sagen, was ich darüber
~~dessen~~ selber, obwohl ich selbst, kurzen von
Arten der Meynung gewesen bin: denn ich aber
die vorgenommene Aufsätzigen, die man zu
Wohl, fruchtbare, als gerechte Arten pflanzen soll.

## Dritter Hauptstück.

~~Wie man den Weinstock aufbrechen und~~ ~~die Art hier einer Beschreibung~~ ~~halten muß.~~

Weinstock, Fruchtsaftlichen Weinbaustein, Augenmerk, Aufmuster.

Ich von der Arbeitsart weiter; halte nichts für gut, meiner folgenden Abhandlung gleichsam einen Grund zu legen: damit wir zuvor gewiß wissen, ob der Weinbau einen Hauptvater erfordere. Es ist ohnnöthig überflüssig, von der Art, Arten zu pflanzen, Meldung zu thun, wenn das erster noch nicht zugeben, ob man nemlich wirklich Arten pflanzen soll. Viele Zweifeln stark daran, daß sie sogar eine solche Anlage des Landes gleichen und fürchten, es dazu Arten Wiesen, Weiden und Hängen besitzen wollen: denn von ~~Anfang~~ ~~Ich~~ unterschiedenen der Schriftstellern noch einen streitige Frage, der darinnen nichts

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ausarbeiten, so kann man alles
Aufsehen gebraucht man, es liegt nicht daran,
ob man ein Steinsort stehen lasse; ja, man
hat oft die schlimmsten Arbeitsleute dazu aus,
als ob ein Land, das sonst nichts tragen kann,
für den Steinbruch gut genug wäre. Nicht ein-
mal die Axt und Meißel, wie sie die Rebenzeuge
sind werden, ist jedem bekannt oder wird
sorgfältig behandelt. Das für die Scheidung nöthige
Eisen und Stahl wird im letzten Theil
besorgt, der Arbeiten nicht allein die meiste
Arbeit, sondern auch den Verlust des Grundstücks
erleiden muß. Die Meister wissen ihre
Angestellten nur auch die gegenwärtigen Streiche
und sehen nicht in die Zukunft, als ob sie nur
Geistes Todten, setzen sie mit den Rebten un-
ermüdet um, bestreiten sie mit übermäßigen
Kosten und bekümmern sich wenig um die
Nachkommenschaft. Hierdey wollten sie nicht
einmal die Schuld auf sich kommen lassen und
sagen immer nöthig die Unbrauchbarkeit der Weingärten,
sie selbst durch Geiz, Unachtsamkeit oder
Nachlässigkeit verdorben haben. Aber aber mit
Unrecht den Fluch verbinden, und dann es auch gleich
Christus aus einem Fuchs Weinland nicht drey
Fuder Wein, sondern, wie Gräenus sagt, Essig
oder Wein aufsetzt der wird dennoch alle andern
Landwirthe, die sich auch sehr Heu und Garten
wachsen so Mittel zu gute thun, in Verwunderung
und Verwegenheit übertreffen. In der That irrt
sich Gräenus nicht, wenn er den Weinbau als
das vorzüglichste Mittel, sich zu bereichern
preiset. Denn obschon derselbe vielen Aufwand
erfordert; so reicht doch zu jeder Fuchsart
Arbeit eines einzigen Menschen hin, der
nach der gemeinen Rechnung um ein geringes
gedungen wird: wiewohl in dieser
Rechnung nicht begriffen, sondern einen
Winzer, der etwas sehr kostbares selbst.
Selbst auch er wäre für 8000, Arbeiter
gedungen worden, wobey ich den Anbau

C

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vergnügt, als es andere ein Fralichter und
~~mehr~~ provinzial-acker ist. Dieses hat
die so wenigen Schriftlesenden, dennoch
nur ich, sondern auch publicus ebenfalls die
Ausrechnung also gemacht hat. Es stehet
20000 Rebschößlein in einem Jahrstück Steuerfreie
er weniger als 4000 und denoch wird auch
der Fleißigste Acker mehr Einkunft geben,
als er Kosten verursacht. Gesetzt, es kämen
6000. Schößlein durch die Fahrlässigkeit des
Landmanns um, so würde doch die übrigen
10000. für 3000 Reben gerne gebraucht werden, und mit 10 gr. rechnet
welche Summe um ein Drittheil die Gestehungskosten
Reben übersteigt, so ein Jahrstück Steuerfreie
zu stehen kommt, wie oben gesagt worden: Obwohl
es durch meine Fleißigkeit so weit gebracht
habe, daß der Landsäter hinlängliche Pfählgelder
~~[illegible]~~ von mir um 600 Reben kriegen.
Ein anderer würde dieses, herzlich nicht tun
können: denn Niemand wird mir ~~es~~ Christlich
Glauben bemessen, daß auch meinen Steuerfreien
Stiefbrüdern sind, wie du mein Bilden,
gesehen hast. Ich habe also ~~[illegible]~~ die Pflanzer auf
eine so mitleidsvolle gemeine Freiheitsrechte,
damit Einige, welche aus Unwissenheit
diese Gattung von Landbau Verabscheuen, ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ meiner Meynung beyfallen. Ich
habe denn denen so wohl das Einkommen aus
dem Bau, als auch die Hoffnung der künftigen
Steuerfreiheit der Entgegnung der Steuerämter ~~[illegible]~~
halten und aufmuntern, und machen wir
wissen, daß ~~es~~ die Steinsaat nützlich sey,
erzählen wir nun auch ~~die~~ Vorschriften geben,
wie dieselbe Bau vorzunehmen ist.

## Viertes Hauptstück.

### Was man zu beobachten habe, wenn man Steinäcker anlegt.

Wer sich vorgenommen hat Steinäcker anzulegen,
der wolle sich zuvörderst in Acht nehmen

sich nicht wohl auf Handwerk als auf Stein
einer Berg Verlassenschaft hier gewürk
Bedienter kaufte. Er setzte ~~[illegible]~~ zu neun
eingehaute Gattung Zwiesel und ~~[illegible]~~
~~aus~~ einer Steingrube, aus welchen er
hernach ein Land mit Reben versehen
könne. Denn ~~das~~ die ausländische Gesämen
~~[illegible]~~ mit unsere Boden nicht fortkommen
die einheimische, und er setzte, gleich darum
einigen, wo einer so verwandten Lage und
Himmelsgegend. Daher versuchte er die
gewisse edle Art, da es ungewiß ist, ob
der so sie gepflanzt, einer wohlgepflegten
und gutbefindlichen Gattung Zwiesel gleich
ob. Dann nach also einer zwey jährigen Zeit
zu langer vorkommen, dann der man er
verfaulen kann, wie das Gesäm aus
~~wird~~: Denn wir ist schon gesagt oder, es
ist viel daran gelegen, daß man ein
Zweiger von der aus gesetzten Pflanze
setze. Hierauf setzt man sich einen Ge
man Ort für die Steingärten aus und
wenn dieses geschehen, so trage man Sor
daß solches aus besser und fleißiger
gehalten wird. Ist die Umgrabung
ig, so für man mit gewissen Pflöcken die
Stöcke und hernach gehe man dieses
Land mit der genauesten Aufmerksamkeit
dem Dorfbiß gleichsam das Gesäm und
die Nützlichen Pflanzen und man sieht da
ob der Herr sein Feld wohl angelegt habe
oder ob ~~[illegible]~~ besser in Ruhe und Wuch
genossen hätte. Ich will diese ~~[illegible]~~ ich
in der Bedeutung jedes Feld betrachten
welchen ich zu mir hergenommen

+ Nützlichen Feldarbeit

## Fünfftes Hauptstück
## Von rothen Hedrich und wie man Steingärten aufhebet.

Steingarten legt man etwa in einer mayrin, nach Ausstreuter Regendigerer an: doch mag sie zeitlig und zum Theil, aber nicht allzeit, seyn. Zwar haben bäuch aller Schriftsteller, den gedüngtesten Ast dazu anbetrauet: allein ich halte es einem landmanne ~~für aufhellig~~ nicht rathsam: denn obschon in einem fetten Boden die eingelegten Pfänder bald ausgegangen und aufgehoben, so stimmen sie doch kaum Wurzeln, als sie etwa dörren und nicht zu kommen können. Ein kleiner Landmann verfolgt offtmals seine Pflanzen aber von einem schlimmen Boden in einen fetten, als von einem guten in einen schlimmen. Wenn ich einen mittelmäßigen Boden dazu anzuweisen, theile er zwischen Mistund Erde das Mittel, falls denen Fernsteuer Wurzeln der Nothwendigkeit erfordern, einen mageren Grund ~~die geringen~~ ~~zu~~ ~~geben~~, so pflanzt, solcher kein großer Unterschied, wenn ~~er~~ der aus einem mittelmäßigen Boden in einen fetten kommt, er soll ein fruchtbarer Baum werden, so bleibt er desto geschwinder und wird ~~desto~~ ertragbarer. Insonderheit ist es auch rathsam, in den ~~steinichten~~ steinichten Boden ~~Steingarten anzulegen~~ Pfänder zu schlagen: denn der größte Theil davon verdirbt und, so übrig bleibt, ist zum Versetzen unbeständig. Also ist ein mittelmäßiger und etwas trockener Grund der beste und tauglichste.

t zertummen sie in ein schlechtes Hedrichstaudt

C.

derselbe muß mit einer Haue etwas umgegraben werden, deßwegen Reittzehlen schon die Linie erfordert; wo hingegen man in der Linie breit ~~von der Länge~~ Länge, Länge und Breite ~~von der Länge~~ Breite und Breite man ~~der~~ der Setzlinge stehen kann, es so

in einer jeden Zeile

240. Stuck tung, so gehören sechs hundert Setzlinge darin, folglich kommen auf ein Jauchert 4,020. Setzlinge, doch muß man Jauchert die Setzlinge etwas außer acht lassen: denn wir sich schon oftermals zu leben: so ist dieses bey dem ganzen Begriff der Gesundheit, welches man zuletzt der übrigen Art thut.

Siebtes Hauptstück.

Welcherley und wie man pflanzen vom Weinstock die Setzlinge nehmen soll.

Man kann die Auswahl auf zweyerley Weise treffen: denn es kommt zwey, welches Mutterreben, von der man Setzlinge nehmen soll, sondern man muß sie an einem Orte des Stammes nehmen, der der saftigste und fruchtbarste ist. Wo dessen wir der Fruchtbarkeit eines Stockes ~~von~~ dessen Geschlecht wir sorgfältig nicht daraus allein schließen, weil er viel Trauben hat: denn dieses kann von der Art des Stammes und der Vielheit der Gerten herrühren; auch nicht daraus, weil jede Gerte eine Traube trägt: sondern aber ist ein vergebarer Rath hauptsächlich jede um Setzlinge darzu zu erwählen, wenn man an einem jeden ~~langen~~ Stiele Trauben sowohl aus jeder Gerte voller Stiele, ausgenommen Reben ausschneiden, wenn man ausnehmen jeden Stamm eine Gerte mit etlichen Trauben ausbreitet, wenn

sogar mit ~~an~~ stumpfen Schwerdtern ihre Dich-
tschläge aber müssen also geschieht werden,
daß sie von einem jährigen Zweige Hoffen
seyn, welcher Dorn in form eines kleinen
Hammers (abgeschnitten wird) daß auch
der Römische Poeta Malleolus entsprungen
ist, selbst bezeugt, daß man diesen Dorn
von dem Fruchtbarsten Sommer ~~nehmen~~
~~muß~~, alsdann wie man die Abschneidt, nehmen
und wo der Stein weniger Frucht ist, solche
mit Fleiß ~~[illegible]~~ überwachen muß, ~~[illegible]~~
damit nur drey bis vier Augen außer der Erde
stehen. Das ist darbey dahin zu sehen,
daß der Stock, von dem man Ableger nimmt
einen zweifachen Vorrath in Blüthen
habe, daß die Beeren ohne Rispenigkeit
seyen und die Trauben wenn sie reif
sind, weil jener von
den Vogeln, diese von den Ungewitter
hinderet, nicht angegriffen werden müssen.
Einer sehr Herr läßt sich auch nicht in
einem Herbst gleich erbauen: denn ~~[illegible]~~
Obstein fruchtbarer Stimstock kann
durch ~~die~~ eine geheimbte Sache oder aus
andern Ursachen einmal fruchtbar werden.
Ist aber seiner Güte und Fruchtbarkeit
viele Jahre hindurch versichert worden,
so ist ein Exempel zu sagen: einmal
diese Untersuchung nicht leichtlich über
die Sache hinaus zu setzen ist: denn wie sonst
einer dieses Jahr sich für eine Art
Alter gewinnende Dinge zu tragen, da die
nur mit der Hecken oder den Theil
des Stockes zurückbleibt, oder sein
Haus angelangen hatte: welches
Inhalt von 1461. Tagen die griechischen
Weinbauer ἀποκαταβιβάζειν nennen.

Siebentes Hauptstück.

Von der Fruchtbarkeit eines Weinstockes
insgemeinen.

+ an dem Theil der abgeschnitten ist, und dem alten Zweige bey dem Stocke

+ von Natur

Mir deucht, mein Lieber Publius Vitu-
lus, es reiche mich hier selbst zweyeyd, Frag
welches dann dieser so fruchtbare Ort
sodey, den wir mit solcher Genau-
beschreiben, damit man nicht etwan
von den Orten der hier ersehe, welche
für die fruchtbarsten gehalten werden
Thale ~~gelten~~ die Eturischen, welche die
Lacus Spioniam, andere die Lungi-
sabilcam und einige die Averlan-
Weinstöcke ab. Ich selbst entschieß
Gattungen der Reben meiner Lan
nicht: denn sie geben überflüssig
Allein mein Vorhaben ist es, Ihnen
man solche Reben pflanzen soll, die
wenigere Früchte tragen, als die
meldeten, und dabey von einem Ge
Geschmack sind, oder die amerinischen
wenigstens nicht besser von derglei
Geschmack. Jetzo erfordert es, der
meisten Rebenbauer meiner Meyn
entgegen zu setzen, weil man d
alte Vorurtheil hegt, daß die ame
Reben einer angebohrnen Unfruchtba
~~leben~~ unterworfen seyen. Es erfordert
desto mehr mit Vorsicht meiner Meyn
unterstützen, welche durch die Unge
und Verwegenheit der Landleute
Worten und gleichsam durch die Gewa
der Unwissenheit verdunkelt, bis
das gesunde Urtheil beraubt gewor
ist wird also nicht unbillich seyn,
zuerst dahin zu werden, ~~welche~~ die
diesen gemeinen Irrthum widerle
und über den Haufen werfen kan

Publius Vergilius.

Gemeinglich

Auszug aus einer Lettre Italienischer
man bestimmten Zeitbuchs seinem Buch
zu stehen lebe.

Nun wir, mein lieber Publius Petronius, die
Sieger der Dinge mit ~~mehr~~ scharfen Augen
ansehen, so werden wir finden, daß sie die
Menschen eben ein solches Gesetz der Natur
wie die übrigen Thier, und daß sie ~~nicht~~ nur
weisten Nation, ~~und~~ nach einer gewissen
Zeit und ~~gleich~~ eigentheilicher Gaben mit-
theilt hat, ~~alle sie alle~~ andern ~~von~~ mit gleicher
Milde ~~[illegible]~~ ausgerüstet
~~[illegible]~~ Einigen hat sie eine herrliche Gest-
lichkeit ~~der~~ Geschlechter geschenkt wie ~~[illegible]~~ zu bedenken.
zu Arzneyen und Artzeneyen, bey denen wir
willigst ~~[illegible]~~ wohnlich sind: allein
auf in neuern Zeiten hat sie die albanischen
Mutter, ~~[illegible]~~ Zwillinge ~~von~~ der
zwey Familien, ~~von~~ mit einer außerordentlichen Geschwulst,
Unfruchtbarkeit begabt. Germanien ~~hat~~ ist von sie
mit ganzen Kriegsheeren gesucht
Menschen gezieret: aber sie hat zuweilen
Völkern nicht gänzlich Männer von einer
hohen Leibesgestalt bescheert: denn Marcus
Tullius Cicero bekennet, der römische Bürger
Curius Pollio sey um einen ganzen Schuh
länger gewesen, als die Cimbrischen Mannsbilder
und eben deßwegen haben wir bey denselben
der circensischen Spiele Gelegenheit gehabt
einen Menschen aus jüdischem Geschlechte
zu sehen, der über die größten Germanen
hervorragt. Ich gehe zu den Thieren
über. Mesopanien zeugt hochgewachsene
Vieh, Ligurien hingegen kleines: allein
manchmal trifft man auch in Mesopanien
sehr niedrige Pferde und in Ligurien Pferde
von ~~[illegible]~~ ansehnlicher Gestalt ~~sind~~ an.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Allein hier muß man die Sachen Stoffe die geringer
erscheinen, aber man kann
dieser mit dem Fleiß des Anbrüters aufhelfen.
Wie schon kurtz vorher angedeutet, daß die
gütige Mutter aller Dinge, die Natur, die
Nation und Gedeihen mit ihrer gutthätigen
Gesinnung ~~sehr~~ bereichert habe ~~daß~~ durch
dergleichen aber dergleichen Gaben gänzlich
verlassen: warum sollten wir also sorgfältig
gewesen dieses Gesetz bey den Kriegsvolk
beobachtet haben. Da sie nun einige Gattungen
der Aloen vorzüglich, kräuterbar erschaffen,
wie J. E. die Königlichen und Königlichen;
so ist daraus doch nicht abzunehmen, ~~daß~~ daß
die amiranischen so stark und durchdrüber mit
kräuterbar wie gesagt habe, daß sie nicht
nicht, sondern auch gewisse dem
ersten andalusischen Gute, so ihnen zu einer Zeit
in Besitz gehabt, auf dem Carthagenischen und + inglichen
albanischen habe ich dergleichen amiranischen
Aloen ~~gewesen~~ obwohl nicht in großer Anzahl gehabt
welche sehr brauchbar gewesen, daß ~~sie~~
mit einem Buchsbaum Stein Aloen Steine, und an
den Aloeblättern dessen ~~dem~~ einer Gegend.
Die Kräuterbarkeit der Aloe amiranischen
aber ist nicht ~~erfreulich~~ ~~oder~~ noch
unbekannt. Aber wir hätten sonst Exempel
genug, und vor ihm Marcus Cato erfahren
man, daß vor Alters ein Buchsbaum Steinlein
oder Aloen Stein gegeben, wenn ~~sie~~ es der amiranischen
aber an Kräuterbarkeit gemangelt hätte,
da die Alten meistens nur diese allein
gekannt hatten. Es wäre dann daß Sie

auf den Wasser gesunden, als ob sie [illegible]
bäurische und königliche Ehen gebraucht
und dorthero in jüngern Zeiten und Ja
aus den entlegensten Gegenden zuge
bracht worden, ungeachtet man noch
die einzige für die älteste Heu
[illegible] selb, welche amirische Trauben tra
schaffet also, wenn man solche Amineen
Wein ausbrechen habe, die durch Weg
der Gerbsäure bereits gezeuhlt wor
so soll man die fäulbarsten Beere
von selbigen ausblasen, und dann we
auch diese Weise nicht nur edle, sondern
auch fäulbare Reben ziehen. D
Natur lässt es meistens, so, daß Bäu
Abstämmlinge der Mutter gleich seien
auch der Sitt ohne dieser sagt:
Portuschuch wohl, daß Hunde
Junge

Und ihren Müttern auch die Zinge gleich
Aus diesen Grunde benuchen sich die Ar
heiliger Kunstrichter, die Bäume der
sten Rosse mit der äußersten Vorsicht
zu behalten, und gründen die Hoff
ihrer künftigen Zinge auf die fortpf
zung einer so edlen Art von Pferden
Wir aber die Reben mit ihren Oligen io
Mutter gemacht, so lässet es uns mit
amirischen Reben machen, und unter
Hoffnung einer reichen Weinlese auf
einer gute Aubestahl der Rebling
den die Langsamkeit der Zeit der
nicht abschreiten: denn die größere
geht nicht
Untersuchung der Zeit
ist deren fäulbaren Beere einmal fortpf
zu pflanzen, so erkennt man hiermittels

Sic canibus catulos similes, sic matribus hoedos
Noram. - - Virg. Ecl. 1. 20.

der Gesundheit sehr bald einer Magen Kolen.
Es kommt sehr, mein Publius Silvinus,
der glaubwürdigste Zeugniß geben, wenn
er selbst erinnert, daß ich ein Zeugen
dessen durch eigenes Gesichte
von einem Weinstocke aus seinem Garten
unter ganzer Zeit jedesmal mit Reben
angefüllet habe. Wenn dieses von einem
Weinstock geschehen kommt, vierzehen Reben
in Summa nicht einmal über die Zeit von
vielen Jahren jedesmal abgeschnitten
worden. Demnach wenn wir, wie ich sagt habe,
der Sorge und Arbeit annehmen wollen, so
wird es uns leichte stehen, wenn so ~~[illegible]~~ dem
Weinstocke von ~~den~~ amerischen Reben zu
pflanzen, als von deutschen oder welschen.
Es kommt nur darauf an, daß man den
Weinstock auf einen gleichen Himmelsstrich,
auf die Gegend und die Beschaffenheit des
Weinstocks, pflanzet: wenn gemeiniglich
[illegible] der Zweig, wenn er unterwärts die
Kraft des Alters, oder die Eigenschaft der
Fruchtbarkeit ist, ingleichen wenn er von
einem Zweig zum Zweig gepflanzet wird. Man ver-
setzet auch von kalten in kalte Oerter, von
warmen in warme, von Gärten in Gärten.
Es kommt ein amerischer Baum, der aus
der Kälte kommt, die Wärme besser aus-
halten, als wenn er aus der Wärme in
die Kälte versetzet wird: weil jedes
Gewächse von Reben, besonders ~~[illegible]~~ der erstgenannten,
einer Natur nach mehr Lust als Kälte
Neigung hat. Aber auch die Beschaffenheit
des Landes ist Vielen, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ denen
nämlich aus einem magern oder mittelmäßigen
die Reben in einem besseren versetzet: wenn
sie aber einen fetten Boden gewohnet, so sind
sie keine Magern nicht, man muß der sie
[illegible] oftmals
[illegible] verbessern. Dieses sey genug
von der Anbietung der Weinstöcke überhaupt.

C

zum Theilen wir insbesonder ersuchen, wir m
solche nicht nur von den kreuzbaren Kräuter, so
auch sogar von den kreuzbaren Stre
des Kraudes reinen müsse.

## Zehntes Hauptstück

### Von welchen Thilorte der Ur
### sprung man Setzlinge nehmen so

Die kreuzbaren Setzlinge sind nicht alle
wie die alten Schriftsteller angegeben
an dem äusersten Theil des Stamstocks
welches das Gewächs des Krautes genan
wird, oder an der letzten und längsten
hieran haben sich bisher die Unterbaue
gierten. Diese Versuchung veranlasset
erser ~~Grund~~ und die ~~Aufhebung~~ der Kräu
welche meistentheils an der Wurzel ge
nommen wird. Doch wir dürfen
dieses nicht länger dulten: denn solch
entsteht nicht so wohl von einer angeb
Tragbarkeit der Gewächs, als Nichtwahr
der ~~gute~~ gegründeten Lage des Orts, in
aller Pflanzen und Nahrungen, durch die
Gift des Vermuts bauen, ehe sie ge
ab und gelangen. Hermittelst einer
endlich ~~Gründe~~ Erfahrung wird jede Nahrung
gründender Versuch, Kräuter ~~durch~~ von
Kraut, durch das Mark des Vermuts
durch einen Rohr, in die Höhe zu schoßen
daselbst blüht sie und stirbet sie
sobald sie fruchtbar. Dahero
man auch das stärkste Holz entweder
am Haupte, oder unten, nächst
des Krautes. Diejenigen Sorten, so aus
saten Vermuts kommen, sind aus Ge
Ursachen vorzüglich zu schätzen; welche
sie nicht erzeugen, sondern, weil sie

+ so die Kräuter-Hölle,

+ die Mechanicer diabetenmann,

den unterstehen Saft, der dem Fruchtknoten
am nächsten ist, genähret werden: jener sind
fruchtbar und trägt, weil sie von einem Saft
der aufgeschossen und alle Nahrung, die
schon getragen, so sehr zu sich gezogen
hat. Die mittlern Zweige sind die meyer-
sten: denn der Saft erzieht sich darin und
hat überhin. Also ist der letzte Zweig nicht
so fruchtbar anzusehen, ob sie gleich diese Trauben
trägt: denn die Überflüssigkeit des Safts
bringt sie zur Frucht, sondern man ~~nimmt~~
wählt den Zweig, so in dem Mittel des Stocks
~~und~~ und auf an einem so ungutem
Ort ~~nicht verdorben~~ fortgekommen ist und
durch seine Frucht seiner natürlichen Güte
bewiesen hat. Ein solches Reis, wenn es ver-
pflanzet wird, schlägt selbiger aus der Art, weil
es von einem schlimmen, ohne ein gutes Ort
kommt: diese mag legt es in ein gegrabenes
Land, oder man pflanzet es auf einen Baum,
wird es von reichterer Nahrung gesättigt,
es Gutes, als es an der armen Mutter ver-
mögen, als es aber Saft haben, das Reis von ver-
meldten Arbeiten, ~~die~~ die Landleute ~~bisher~~
allerhand nennen, ~~die~~ Setzlinge nehmen.
Ich muß nun wie schon erwähnet genommen haben,
welcher Frucht getragen: denn wenn sie
von Früchten entblößet sind, so kann auch
ein solcher Ort an dem Weinstock nichts zur
Fruchtbarkeit des Setzlings beytragen. Es ist
also die Meynung derjenigen Landleute un-
gegründet, die da glauben, ~~daß~~ es liege nicht
daran, wie viele Trauben ein Zweig gehabt habe,
sondern nur von einem fruchtbaren Stock ge-
~~nommen werde~~ und nicht von einem faulen
genommen sey. Diese Meynung, welche
~~und der~~ Unwissenheit in der Wahl der Setzlinge
entstanden, ist Schuld daran, daß erstlicher
Weingärten wenige Früchte abgeben, und hernach
~~gänzlich~~ gänzlich unfruchtbar werden. Ich habe in solchen
Sachen das, was wir Kurz vorher angegeben,
~~nicht~~ allermann, der die Setzlinge nehmen
soll, erklärt. Ich ~~wer~~ wiederhole nicht den vorhergehenden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Nase, die Ohren und Augen entdeckt,
daß die erste zum Gehen, die Arme zum
Umfassen gemacht sind; und demnächst
muß mit einer ohnfehlbaren Beiläufigkeit
alle Abweichungen dieser Arbeiter durchsehen,
die wissen wie, daß die Ohren nicht Verwirrt
kommen, daß die Augen zukommt, und sonsten
die Augen nicht, daß die Ohren Ersten
allen. Welches die gebärende Verfleisch
ist den Häuten welche Luft unter-
nauht, sowohl ~~daß~~ der Schatten ~~der Gestalt~~
der Geschöpfe der Menschen ~~daß~~ ver-
wegen erhalten, hat er ~~nach~~ den Unter-
leib verstellt. Dieser allerweisester
Zweigs Werkmeister erhalte gleich-
im im Mutterleib und in den Geheimnissen
des Körpers, jener geheiligten Elements
des Geistes mit irdischen Werkzeugen
ausgerüstet, und ~~bildete daraus~~ dieser Gestalt
einer bestellten Maschine, ~~den Menschen~~
solcher Art bildete. Nach diesem
unter erfüllt er die Thier und Pflanzen,
und unter diesen der Reben, denen ihr
Mutter und Gebärerinnen Kraft Kräfte,
einer Grundlage, wegten, damit sie
auf selbige, wie auf Fußstapfen:
nach hat sie einen Namen darauf
selbige; erzeugt solche in Verschreibungen
sie ihr anstatt der Armen:
Zweigen und Blätter herausbreiten, den
einer sie mit Stützen versehen, andern
er mit Laub bekleidet, um die Geburtsch
zu schützen und zu schützen. Wenn wir
so aus selbigen auch die gebärenden Glieder,
die ihro von Kraft schwanger sind, sondern
sich sam aus ihre Leiden und ~~Gebärden~~, welche
von Kräften entblößt sind, ausbessen,
werden wir mehr um Schatten als um
Stein arbeiten. Ehrenhalber erhält nun ein
Kröpfen, obschon solcher nicht aus Aus-
Baum, sondern aus der Zarten Zwiebel entsprossen

C.

+ manchfaltig Gestalten von

+ gleichsam abbildlich

+, wie Haut,

+ Wie aber?

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Lauß zu sagen pflegen, der menschenfeind
Dichter ~~und~~ folgenden Verse ein:

Ich sahe oft im Gesein, daß man mit
sonderer Arbeit
Und langem Fleiß durchsteht, und
en, als der Traubenen
Mit eigner Hände es nicht äußer
~~lauß~~ gelesen.

Es pflegt allda oft durch Schlä
ins Schwerdtes,
Und wo ein Wein fällt, Verlust
den Vorgang zählen;

Welcher Ausspruch nicht nur von dem G
sämer der Hülsenfrüchte, sondern von
allen Arth des Ackerbaues zu verste
ist. Durch einer langwieriger Beobachtu
habe ich entdeckt, daß ein Reblein, der
Trauben getragen, wenn er abgeschnitten
und in der Erde gelegt wird, so sehr
der mütterlichen Fruchtbarkeit abart
ist schon, und manchmal eine, die
Trauben weniger trägt. Wie ~~wie~~
diejenige Erzeugen, die in der Wüsten
Zwo, oder gar nur eine gezeugen haben, da
die Tragbarkeit gemeiniglich die Fruch
Feuer, Geschirrnen, das Dünger ein
Aufgiessen, als schädlicher dieser Pflan
bin, damit man nicht auch die Gedan
gerathen, als ob ich den Alten ihr Verdienst
Lob entwenden wolle: denn das dieses
Meynung gewesen, ist aus der Zweifel
man gleich beinahe das Zeugniß der
Pollen auslöschen kann, als die stumme
Pflanze ausser Streit, welche überhaupt
nur die Pflanzen der Hülsenfrüchte au
Pflanzen haben für denen einen Zweig, der
einem fasten Stamme, oder auch von

Hausbaum ~~[illegible]~~ Rebstock
Weinbergen, sintemal sie es für etwas ~~[illegible]~~ Haushältiges
~~[illegible]~~ selbst, von welchem wenn man
der Reblinge nehme? Nun da sie gewiß
wissen, daß die Kraft der Fruchtbarkeit
gewissen Stücken liege, so haben sie
die Landleute und die ausländische Leute
~~[illegible]~~ als ihm Vorrathe ganz
unnützlich verworfen. Wenn nun dieses
also verhält, so ist dann der alten Weise,
die wüsten auf diejenigen Reben verworfen
~~[illegible]~~ Reben, welche zwar an einem fruchtbaren
Ort entstanden sind, aber keine Fruchtge-
geben haben. Denn wenn sie die Reben
der ~~[illegible]~~ oberen ~~Theil~~ Theil eines ~~geringen~~ Reblinges
~~[illegible]~~ nicht gut geheißen, weil es bloß ein
Theil eines fruchtbaren Baumes gewesen,
Vielmehr würde sie eine Weise ver-
anlaßt haben, der an einem guten Ort gewachsen wäre
und dennoch keine Frucht gebracht hätte?
Man wollte dem Sprichwort aber höchst
ungereimt wäre, sie hätten in den Wesen
Sinnen, als ob ein ~~Bethaum~~ Bäumlein der an seinem
Stamm nie Frucht gebracht, welches wenn
bunt, wenn man ihn von der Mutterwurz
abschnitten und dürr ist. Hierauf
haben wir uns bei dieser Materie länger
aufgehalten, als die Nothdurft der Sache
erfordert: doch gestehet es gnädigst
wir uns ~~nach~~ kürzer dabey aufhalten
haben, als es die schlimmen eingewurzelten
Vorurtheile der ~~Leute~~ Landleute haben
wollen.

+ sondern natürlichen Vorzuges bewahrt

## Siebtes Hauptstück

Ob man bey einem gedrängten Acker zu
nehmen habe Belege nach zu einem
Stringarten machen soll.

Nun müssen wir auch die übrigen Stücke

C

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

allerzeitigsten, und freilich um, wovonnt
man die Schwetzen aus der Nacht auslesen und
verbrennt. Zuletzt hat man wiederholter
Mist darauf, stellt es ein Verbrennt es zuletzt
oder man ~~[illegible]~~ Kohle mit Erde, die man den
den Heden und Bäumen zusammenlegt. So
oder die neuen Stücke wie Heu und Stier
Bäume frey, so muß man vor dem Graben
erst untersuchen, ob es Erdreich genugsamt
sey oder nicht. Ist es Erdreich, so erkennt man daraus
den Gewächsen, so von selbst aufkommen.
Denn ein gelbicht ist so sehr von Gewächsen
entblößt, daß es nicht. Sollte eine Gegend
seyn, so sucht man von Wilden Birnen,
Pflaumen, oder wenigstens Brombeeren: denn
deßgleichen diese zu den Baumgewächsen gehören,
so werden sie doch stark, und von frischen
Saamen. Wenn man also wahrnimmt, daß
die ~~[illegible]~~ nicht Weyhmachts, noch rauh, sondern
glatt ~~und~~ schimmerend und durchsichtig sind so
kann man daraus schließen, daß der Boden
dürftig sey. Die Erde hält überhaupt ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Steingärten an ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Luft und ~~[illegible]~~ Wasser
~~[illegible]~~ ist ~~[illegible]~~ insbesondere, was die
Vortheile eines Steingartens betrifft, der
~~[illegible]~~ stehen, wenn die Erde trocken und kalt
~~[illegible]~~ nicht ein Theil dieses allein ~~[illegible]~~, sondern
Theil in den Steingärten am tauglichsten ist.
Es muß der im schlechten Boden des Acker-
bauers seyn, der nicht weiß wo hin, daß
auch die Gärtnerey Anstalten und eine
vermögende Erde, so bald sie Frost ~~[illegible]~~
und ~~[illegible]~~ hingelegt werden, durch Gewitter,
Frost und ~~[illegible]~~ Sommerhitze aufgelöst
und mürbe werden, und daß sie die Wurzeln
der Pflanzen in dem Sommer vorzüglich kühlen
und Saft ~~[illegible]~~ erhalten, welches denn zwey zur
Nahrung höchstnützlichst. Außer den
Grund ist ein Vorrath Kies und ein steinigter

+ mäßig

Acker und Ergötzen nicht zu verwerfen, zu
andern, setze Zeller Bäumer gemischt ist.
Wo sie mager wären, so stehe nicht viel
Buch darauf zu schaffen seyn. Ohne so ein
ich der Meynung, daß der Acker zu einem
Steinacker gut ist, in welchem ein Stein
grund darauf liegt: Denn dergleichen Acker
Salz und Wasser die Feuchtigkeit lang,
die Wurzeln der Gewächse nicht durch
dringen können. Wenn zu
der Sand den Tormelius, welch Salz dafür
das Bein Acker, der unten an [illegible]
und den oberstes Sand [illegible]
ein Salz, das durch Regen [illegible]
und durch Wasserschwemmungen angewa
Zum Weinbau sehr gelegen [illegible]
gro ihm aufsetzen soll. Die Weinberge
ist der Weinstöcke sehr vorzeglich
gen die Berge an und [illegible]
ihnen so viel, wie ein magerer Dung
oder, wie Aristoteles schreibt, alles etwas
Zeitig verwerfen. Denn der Boden ist entweder
nasse, verhaltene, bittere oder dergleichen
dürre. Nehmlich haben die Äcker einen
Zu oder Unterwasser Grund, der mit
der Erde vermischt ist, wegwegen gro
allein die bewachsene Erde, sagen sie,
magerer Weingärten, wo man [illegible]
mit dung offenbar aufhebt. Der
Limus, sagt Aristoteles, ist den Weinen
derlich, daß sie nicht Wurzel schlagen
können: Weil wenn er zu Rocken
einmal wenig beyweicht, so müsse er
nur in der Erde zu bearbeiten: Denn ist
feucht, so kann man ihn wegen Fäulnis
graben, ist er trocken, so hat er eine unmäßige
Härte.

+ Von oberst

+ oder der Thon, den die Weiber brauchen,

+ Gilbus

## Gewöhnliche Gewächse.

### Was Julius Graenius von den Gewächsen sagt, das Inhalt dabey bestimmt wird.

Wenn aber die unschuldigen Arten Gewächse nicht aufschießen, welche Graenius ~~[illegible]~~ beymeynt, der Julius Graenius vorschreibt, von der Beschaffenheit des Weinstocks zu urtheilen. Er sagt: Das Gewächs entweder frisch, kalt, stocht, [illegible], dünn, oder dick, trüb oder scharf, kalt oder mager. Ist es allzufrisch, so leidet der Weinstock nicht, weil er darin verkommt; ist es allzukalt, so erfrieren die Wurzeln; ist es stocht, so zieht der Wurm allzuviel Feuchtigkeit heraus, wenn die Wolken aufsteigen und dessen Farbe, die Blätter allzugroßer Trockenheit [illegible] Pflanzen ihr natürliche Nahrung; ~~oder~~ sie macht sehr schädlich, kalt oder bringt sie zu Grunde. Einer allzuhitzigen Wärme [illegible] Wurzel und der

+ gerad

des Marsch bey einem Gedichte, so Ge-
gärten bestimmt ist, nicht so abgewo-
gen, sondern es kaum anstehet
aufschlage, also daß es entweder
mehr breiten, als gleiche, mehr dun-
als sich ziehe, und etwas dergleichen be-
nehmungen mehr sind, die man an
Einflüssen der Stiengärten aufhe-
bet, und welche dessomehr Rüge
bringen werden, je mehr der Himme
seine sich dasselbe Stück. Es ist recht
gleich zwischen den Alten ein Unterschied
stehen, ~~auf~~ etwas klär einer Gimmer
gegend man die Stiengärten am be-
nutzet. Dasjenige billige Gedänke
der Aufgang der Sonnen, etwa
der Mittag, und endlich der Nieder
termelich sich die Lage gegen Mi
allen andern vor: Virgilius ver-
wirft den Niedergang gänzlich.
Venostridus und Mezzo zwei sein
mittelmäßiger Himmelsgegend zu
ihrem Gemüthen nach die Stiengärten
in dieser Lage vorgemein gemäßet
werden: Doch aber sie nicht der erste
Stein. Sie selber vorhaupt der
Ort, wo man die Stiengärten in Feld
Orten gegen Mittag rüstet, in Tä
aber gegen ~~den~~ Morgen, als sie auch
nicht von Süd- oder Südost. Wind
gefallen werden können, als die + Vorge
der. Ist dieses letzter, so ist es gut
besser, wenn man sie gegen Norden
Westen anlegt: denn in erstenen
könnten, wie Aegypten und Sim
wenn sie am besten gegen Norden
gestanden. Hat man aber hier
oberstreich, so rüstet man sich zum
Q. Neve tibi ad solem vergant vineta cadentes
Geo. 2. 298.

+ bäßisch

der Grabe.

## Dreyzehendes Hauptstück.

### Wie man das Gebrüch grabe.

Man muß zwey verschiedene Gebrüch machen, eins zur die italienische Weingärten, die andere zur die teutsche, so in den Teutschen Landen stehen: denn in den Teutschen Landen braucht man die erste Methode ~~zu machen~~ nicht, sondern man legt die Reben gemeiniglich in Gruben oder Furchen. Man macht nämlich 3. Schuh lange + Gruben, so breit als die Hacke es geben kann. Darnach ~~[illegible]~~ man die Erdtige nach einander 2. Schuh breit Dicke der Gruben und bestellt sie mit dem ausgestochenen Grund, bey Umwenden das Gebrüch, das geschieht der Länge nach durch den Weingarten; doch läßt man je zwischen zwey Gruben so viel Erde ungegraben, als die Gruben lang und breit sind. Darnach schendt man die Mittelerde, nachdem es Raum erfordert, mit einem Schub oder Karst; und wenn das Gebrüch allein mit der Hand außgemacht wird, so soll man die Mittelerde wenigstens fünf Schuh ~~breit~~ und höchstens sieben lang lassen. Alsdann man es hingegen mit Pferden und Pflügen, so nimmt man wenigstens sieben Schuh und höchstens zehen. Hierauf setzen die Leute lange Erdbrüche mit Hacken und einer von den andern, also daß man durch das Feldmachen kann, wie in einem neuen Tuch, da einer überhaupt die andere den Lauf hat. Der Arbeit von Weingärten nicht dem Landmann nutz, so nutzt der Lochungsmann nützlich ist und der Weinstock nicht außtrombutlich groß und hoch wächst.

+ und Boden Schuhe

Tauschobjekt

Wer aber die Kosten des Grabens scheu
und damit dieser Arbeit gehen, der
der macht sich Schu breiter Durch-
lässe, die Weisse Seiten Fleck, dass
rauben, der andere Fleck und Durch
heraus kommt. Der Durch wird
Schu dicht seyn; alsdann werden man
die Pflänzer, einer nach dem andern
an den Seiten der Gruben hin. Diese
gesetzet sind, nach 2. Schu, und 9.
Zoll und 5. Schu breite Gruben
nach Belieben der Umfang so viel
des Fleck und nach herausnehmen
andere Durch. Haben sie solchs du
ganzen Abteilungen vollendet,
zuletzt die herausgelesen Pflänzlin
oder Weisse Schosse an den Seiten
Gruben aufbrund, oder der ange
Ausgelesen Pflänzlingen so viel mehr
der die andern, das sie solche so
die Ausschuss geschlagen, in den rosch
Pflänzlingen, oder kubbern Gruben gesetzet
ist; damit sie einen Schuwitter m
wie jeder Stock gleichweit von de
andern steht. Diese äusbern Stück
~~Stücke~~ Arten von Aufsätzen
Stämmländer mögen nach der Ma
und Gutbeliebe jeden Gegenden
Stadt angenommen oder Herkom
stand. Nun schreiten wir zur Pf
Schritt, wie man eine Stam
soll. Zuförderst muss man ein
Stambau bestimmtes Stück von
Gesträuch und Gestäude, äusbern
damit sie die Arbeiter, ~~die Gräben~~ im Stück
~~und die~~ Stück von
~~zwei~~ aufgeworfenen Erdreich
nicht mit Lasten beschwert, noch

+ in Gutrechnung

+ aufgeworfenen

[illegible] so die Lehr und Christenthum
[illegible] sollen, wiederum
wiederholet werden. Denn es kommt
sehr viel darauf an, daß man das Fun-
dament legte ~~[illegible]~~, und wo möglich, aus
dem allem Streit unterläßt, damit
~~das Fundament~~ desselben, wenn es gleichsam
~~[illegible]~~ gerüttelt wird,
den Schwachen, die neue Pflanzung zerstö-
ren, wohin sie trieben wollen, und
verhindert durch seine Harteiche Streit-
sachen zu unterbrechen, die gleichsam in
einem nächtenden Schoße aufsetzen,
die von dem Arzen der größer ist, und
alle Punkten der neuen Zunft aufhelfen.
~~[illegible]~~

Im andern Fall, soll man Christlich Schwä-
cherer, das zu Boden geht, Preis, ein gesetz
wenigstens aber Pflanze ꝛc. Schwächer zuer-
kennen, der das Fundament oben strabscht,
bestellt man ~~[illegible]~~ Bäum genug, um die Steuer
[illegible] zu Lieb, wie man eine Aufer-
[illegible] höher macht, als in der Ebene. In
[illegible] soll man die Reben [illegible] Schwächer
[illegible] ist erster, gar keine Zu[illegible]
[illegible] sie oben ~~auf~~ zu den Reben
[illegible]: es wäre denn, daß man
[illegible] allzeitlichen Zuflucht nicht sich
[illegible] könnte, wie bey Kirchenna-
[illegible] man kaum anderschalb Schwächer
[illegible]. Die Altertäter [illegible] heute zu Tage
[illegible] Geschicht nicht mehr an: sie machen
[illegible] nach und nach [illegible] Sicher, bis sie
[illegible] zweyte oder dritte mal ihre Gebäue
[illegible] bekommt, an statt daß sie [illegible]
[illegible] Zirkel, um ~~[illegible]~~ gleich Bey die Gruben
[illegible] und das angestrichene
[illegible] aus einem Zeuch Zeuch [illegible]
[illegible] die Gruben ~~[illegible]~~ das vorgeschriebene
[illegible] Sicher Linie bekommen. Derwegen faßt
[illegible] mit der Linie Ver und sieht wohl Acht,

+ wenigstens

+ und Steuer

C

† erfahrener und stre-
ssamer Schaffer

(Scamna)

† in forma Abgrie-
fsen X

das die Stuben mehr oben so breit sein
als oben. Hierzu wird nun ~~unter erbeit~~
erfordert, der die Aufsetzer muss
~~sicht und~~ die Fuchsen ~~[illegible]~~
ausräumen und ~~die~~ rechte ~~[illegible]~~ m
der aufgegrabenen Erde ~~[illegible]~~ Stamm
lichst, das ein Schemel zwischen zu
und etwas fest ist, mit der Schaller ber
streich, wie oben von uns gesagt wor
da ein Kopfter der Stellung des Stuh
werden soll. In dieser Arbeit haben
Alter ein Vorstuhl zu machen, das in
Richtschit bestehet aus etlichen aufr
Seite ein Gerlein so weit fortzurichten
als die Stuben dicht werden soll, und ober
etwas ob darin stehe bis oben an d
Aufsetzer reicht. Dieses Gerlein
pflegen die Landleuter Dorch (con
zu nennen. Das solches nicht ganz o
fehler ist und es sehr viel daran en
so man es verrad, auslaufet oder in d
fällt, so habe ich es noch etwas hinzu
das ~~den~~ alten Gerlein stehen wird. Ich
nämlich zwey Nebenseite Kreuzes
übereinander geschraubt, deren Fu
so weit von einander gehen als die Ge
weit werden soll, und in das Mitte
da die Nebenseite ~~[illegible]~~ übereinan
der gehen, habe ich den alten Dorch
stuhl, also das er ebenrecht aufs
stand, wie auf einem Testamentsi
nach Fabrich aus der Querlinie ein
spanger auf die Gerlein des Dorchs
ganzen lassen. Wenn man ~~den~~ ~~[illegible]~~
weiter Fuchsenmaul in die Stuben
unter lässt, so ~~[illegible]~~ unterscheidet
bald den Abstand zwischen Herrn u
Knechten: denn das wir das zwisch

X gebrannte Kreuz nicht die Tiefe
und Gradheit der Furchen, sie mag der
Arbeiter hinterschlagen, so hindert es
auf ~~vermittelst~~ an der Stellung der Maschine
und die auf der Gerade fortgehende Bewe-
gung, dieselbe Richtung beibehalten zu
können. Es. Das Wort auch dieser
Art abgemessen und abgezwungen, so geht
es, wenn ein Bewarbeiter, den Karren
und man tiefe immer so viel Raum
zwischen zwo Furchen, als sie breit und
breit sind. Dieses ist die beste
Methode, den Boden zu bearbeiten.

exactor

Vierzehntes Kapitel.

Auf ~~verschiedene~~ Weise der Rebstock entweder
~~den Frostinsch~~ oder in Italien gepflanzt wird.

Immer so lange das Einlegen der Reben,
welches entweder im Frühling oder Herbst
geschehen muß. Im Frühling geschieht
am besten, wenn es Regenwetter, oder
kalt ist, ingleichen wenn der Nordwind,
oder trocken und naß ist: hingegen im
Herbst, wenn die Luft trocken oder kram,
das Feld magre oder dürr, und feilhäg-
lichst ist. Im Frühling kann man Fürsorg
tragen, wenn, nämlich vom Mittel des
Februarii an bis auf das Aequinoctium:
(ab kl. Febr. usque in aequinoct.) im Herbst
hingegen vom Mittel des Oktobers
bis auf den Anfang Decembris. Es
wird gewöhnlich Reben, Rebe einhalten,
nämlich mit Setzlingen oder mit grünen
Pflanzen: beide sind bei der Land-
wirthschaft üblich. In den Provinzen pflegt
man mehr mit frischen Setzlingen:
denn sie lagern, sie nicht auf Pflanz-
schulen und pflegen nicht so viel Fürsorg
Setzlinge zu machen. Allein in Italien

Nimmt man diese Art billig, weil die
Thürglinge so viel besser sind: etwa
sie verderben nicht so leicht und kommen
alte Ungewitter leichter, auch etwa
sie eher aufkommen werden dem Feuer
tragen zeitigen geschieht. Doch
man auch anstatt eines Thürglinge
zwei Eisen setzen, wie der Stem
vorher und mitlinks; ist dieser aber
nur satt, so erfordert er allerdings
eine Kehr.

Auch besonders Gang ist
das Dach dicker sein, in ein gewisse
ob Gedreiches sehen, als in einem
Dach.

Man setzt in ein Gedreiches, das Zeder
geschlebert und gleich gezogen wor
also das Gleiche den einen oder zu
auf einem mageren Grund, auch
Platz, in einem ziemlich guten aber
und in einem feuchten sieben Zeder
damit die grüne Rinne
sich aufzubreiten. Diese Abtheilung
Weingärten geschieht mit einer M
Man zieht eine Schnur so viel
als man in dem Mittel Platz lassen
durch das gegrabene Feld, und am Ende
der Schnur steckt man einen Pfahl
darnach geht der Arbeiter, so gerade
der Schnur nach und macht Vertie
Pfählen bis zum andern nicht weit
als dreitthalb Schuh tiefe Gruben
einen tauben Feld, in einem Gar
tiefen Zehen Schuh und neun Zoll, n
an gesagten bezeichneten Orten drei Sch

t oder sonst sonsär-
tiger

t Hiermit fährt man
durch den ganzen Ort
fort und macht
die Abtheilung.

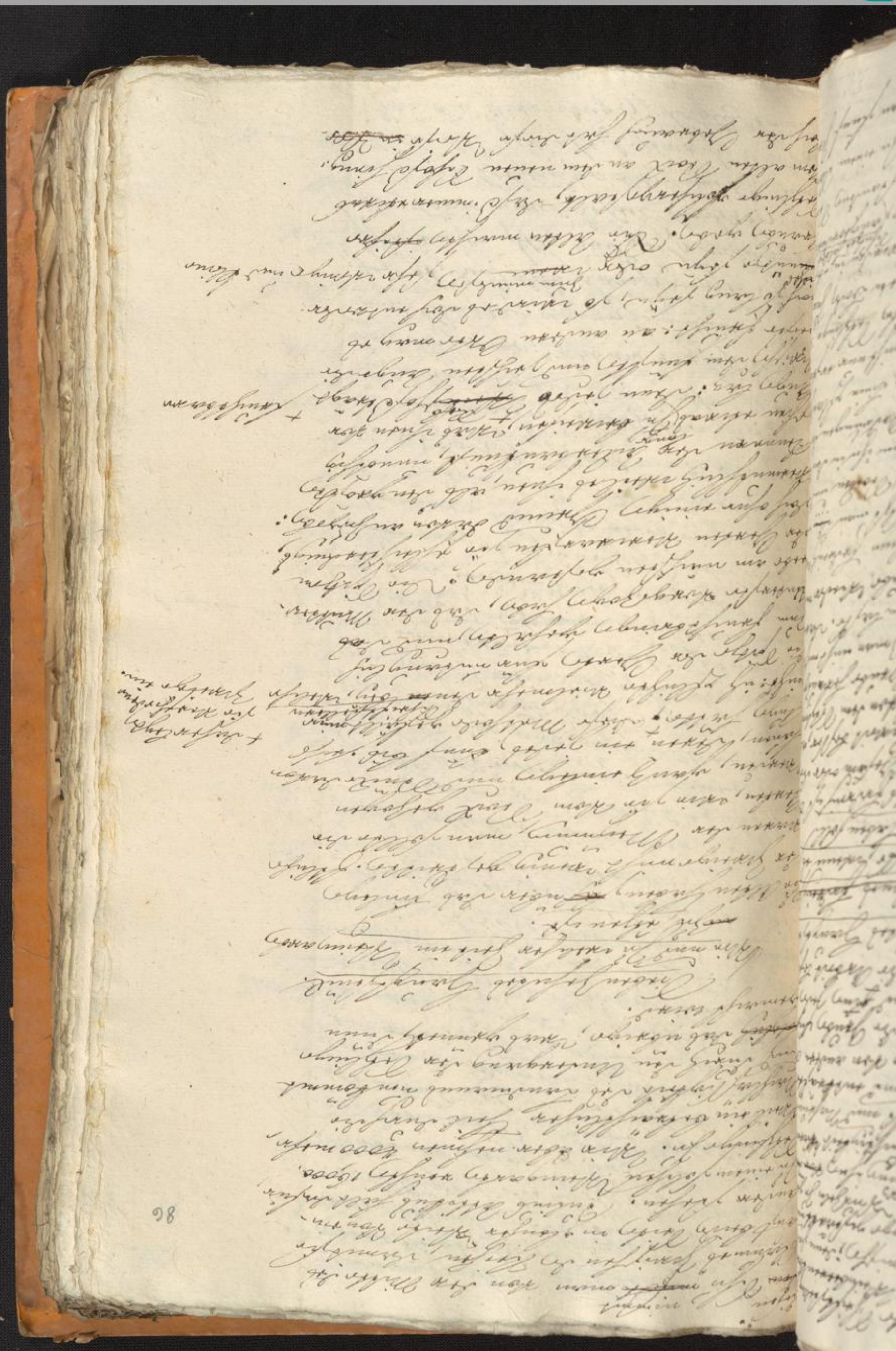
Wird die Stube gemacht, so legt
man die Wurzelinge, daß von der
Mitte der Stube der eine hier, der andere
dort hinaußgeht und einer etwas der
andern an Breiten aufgetrieben wird.
Hie aber des Letzten Amt, die Wurzelinge
gleich und so möglichst in den Augen
bleib, hinter stehen will, aus dem Grund
zu nehmen, hernach solche, wie einzelten
Steinwerk, ganz abschneiden, damit
nur allein das harte Holz oder Bleiben, und das
nur hervorrißt sind, roten und dabei Mauer
alle einige Wurzeln Nothgedrängt hatte,
welches mit der grossen Vorsichtigkeit
zu herausnehmen und verrichten ist, so muß
man sie abschneiden, und ~~[illegible]~~ Strauch
wenn man
gestimmt und eingelegt hat, hierbey
zu sehen, daß die Wurzeln gerathen Stein
oder sich nicht unter einander verletzen.
Hierauf geschieht es mit Leuter Mörtel indem
man etliche Reiner ~~[illegible]~~ der Stube
zu beiden Seiten erst etwa einen mehr, als
eine Schuh erhaben hat. Hier ~~[illegible]~~
allen, wie Mayo schreibt, im Winter
das Gewächs, im Sommer die Hitze
von den Wurzeln ab, und vergilbet
dem Mayo ~~[illegible]~~ solches geschieht die Art
und Weise, die Schlinge zu bestreichen,
mit diesen Worten vor:

Nach einem solchen Rein und Fugenfest Mauerwerk
zu einer Stube ein, so stellet die Stube beschrieben:
~~[illegible]~~ einen Ochsen Fuß und giebt der Saft
des Leibes.
Man überbreitet sie aus Sorg mit schwarzen Steinen
Und einer Art von Moos, zum Schutz vor den Geschütz
Und vor dem Reiner, vor der Stu vorhen Endlich
hin durchsein Lebendig Luft.+

+ et laxidem libentur aut squalentes in rode concharum.
Under enim labentur aquae tenuisq. subibit
halitus atq. animos tollens sata, laetaq. reperti
Qui lapso super aeque ingentis pondere testae
urgeant: hoc etiam sumunt ad imbre
Hoc vbi hiulla sati findit canis aestifer area. Geo. 2. 348. p.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



Verdrommt: denn was von dem alten Holz
daran bleibt, das faulet, obwohl es in der
Erde kommt, in der Feuchtigkeit und
doch zugleich die nöthige zarte Feuch-
tigkeit der nöthigen Erhaltung nothwen-
dig verderben muß. Solches Attribut und
Exempel lehret, welche den beiden
Bestandtheilen, Leber anzeigen,
das alte Holz alles, in dem Stam-
mes der nur Schoßbuch zu ver-
achten und fernerhin keine
mehr hinein zu leiden und zu dulten.

Achtzehntes Handwerk und
was dasjenige zu betrachten
der seinen Steinbruch sagen
Solches Attribut kommt wohl den Stein-
hauern zu, damit er der Stein
so er ihn zuhauet, damit er der Stein
leidt nicht zerschlagen könne. Wie
diese Steine aus mehr als einer Ur-
sache nicht gut sind. Erstlich bleibt
ein jeder Stein viel eher, der unver-
mud. dagegen kommt bleibt: Fernerhin
sich aber das Kommen ist, daran man
Erstlich zeit aufsieht, und Jeder
man es heraus sieht, wie einer
wie in den Loch hinfahre eingefaßt
sind: denn an den Orte da es gedop-
pelt Holz hinschwach und verlieren
sich steine nicht zerschlagen. Dergleichen
sind die Schaden schlagen, so kom-
mt dasjenige, was am Wasserbau
nicht Umgang nehmen; nämlich, wie
gesagt, daß das Kunstbarste Ort
schon den Knopfen und solchen Augen
so erkennt man diesen Verderben, wie
man die Vorzüglichen kommt: denn
Theil, das zwischen zwey Ort
Berg bis Wiese Augen; folglich kommen

Kugel

übrigen Kreuzstücken Augen unter der
Rinde, der ihnen Holz nach Knospen
ansetzen. Es hat mir also auch Stock-
bauer versichert gehabt, daß ihm einige
Rebsetzlinge, die er nun nothwendig
hinter machen müssen, wenn wir sie
kommen wollen, ehe wir sie setzen, und
nicht außer allem Zweifel, daß die Augen,
die der Reben am nächsten sind, deren
Leib und Entwickelung nach kräftiger Lebensfaft
und Kraft bringen. Auf kommt
viel darauf an, daß der Jungen den
Saft, da er von der Mutter abschneidet ist,
hat zerwachsen und bald zufriedig: denn
es ist nicht geschickt, so es ~~daß~~ die Stuck
mit dem Saft eytter Mark ansetzen, und
all den Bauern, daß die Ameisen und andere
schädliche Thier darin sich aufhalten und
die Reben verderben können. Solches geschieht
durch Rebsetzlinge, wenn sie jor-
gehen werden, indem man sie außleimt,
bleibt das Mark ganz stehen, und Wasser
und Lengsiche Feuchtigkeit darin, welche
sie vor der Zeit verwelken. Das beste ist
so, man soll die Rebsetzlinge aufsetzen
und arbeiten sie also fort: man kann sie
in den Weinberg ein Stecken und
aufbinden. Sie bringen auch so gut
Knospen am Abschnitt, welche, wenn sie
verwachsen, die Stämme schlagen. Uberigens
bringt nicht gottlich Wasser und Feuchtigkeit
mehr, Essen die Stämme unterschiedlich,
ob wenn sie geschnitten sind, und das
Wasser, wie sie aufstehen, durch das Mark
sich hinein.

## Das neunzehnte Hauptstück

### Wie lange ein Rebsetzling seyn soll.

Die Länge eines Rebsetzlings ist bestimmt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Gemeinnutziges Hauptstück.

## Von verschiedenen Gattungen man Reben pflanzen soll.

Es ist die Pflicht eines klugen Rebmanns, daß er von den Reben, die ihm er gezogen hat, viel zu stehen und kein anderes Gesetzlein darunter zu dulden, bis er eine große Menge guter Reben bereits überkommen. Ein vorsichtiger Rebmann hinzegen hat bedacht, welcher man-gelhaften Gattungen von Rebenstöcken stehen dem ein sehr so gut und so wild, daß er nicht einiger Reben Pflanzen nehmen sollte. Es ist sehr allzudürr, so wird es abjauer, daß er nur Feuchtigkeit hat: ist es zu regnisch, so verdirbt es, was ~~in~~ der Trauben kommt. In Frost und Reif kommt ~~es nicht~~ es, was kein Strauch aus ist, und in der Hitze, was ~~die~~ keine Sünder erträgt. Kurz, ohne ihro verschiedenen Fälle durchzugehen, es die Wissenschaft Pflanzen zu ziehen, so giebt es immer etwas, wodurch die Stämmchen verlegt werden. Haben wir so nur einerley Reben gepflanzt und es kommt es, was ihnen an einem Nachtheil bringt, so kommen wir um den ganzen Gewinst. Im Gegentheil, wenn wir mancherley Reben pflanzen, so bleibt immer etwas unversehrt und trägt Frucht. Das soll uns nicht verleiten, allerhand Reben von verschiedener Natur zu setzen, sondern nur diejenige, die wir ~~wir~~ auberfahren gut erkennen und in ~~mey~~ allen Zugehör zu pflanzen, und die ausdiesten Lieferungen, so ihnen an Gutem am nächsten sind, und so weiter bis fortstreb auf vierzehen Gattungen. Mit dieser Zahl der verschiedenen Reben können wir uns vergnügen: ~~an~~ ~~Wein~~, fortstreb pflanzt solche Gattungen, daß die Frucht des Herbstes gemeinlich erwarten. Was das ~~zweyte~~ ~~zweyte~~ Bestehen, so haben

berührt habe, so zweifle ich nicht es stö
einer jeden Art besonders zu sammen zu
und Reichsfürsten der zweiten zu man
Wirklich schaffet von meinen Brüder
mals sich erlangen können, weil es al
Nicht Mühe und Fleiß kostet die Rebe
zu mancherley, nach Glaubens Bekenn
die Reinigkeit und ein gutes Ansehen zu
stand nachzuagen, das dir wegen d
unserer sterblichen Natur nicht erreich
Herrn wenn man so lange Aber, und
Kunstrich, Willen und Vermögen mit ein
der übereinstimmen, so würde es fast
nicht gänzlich unmöglich eine grosse
Aberglaubens Rebe zu erhalten: doch
einer langwierigen Lehrer lustig und
Rebe: denn man kann gewisse Reben
zu allen Zeiten erkennen, und sind einige
farben, Nummer und Gestalt einander gleichgültig
so sieht man solche rote, etwan sie zeitigen
oder in Blätter ausschlagen. Dieser Geringen
ist meinen Lehrstuhl, nur etwa den Gemüthe
der selbst möglich: denn der ist ein Gor
ab den Meyer oder Rebenisten überla
Rebe der man auf ~~[illegible]~~ nachstimmen
erlangen kann, ~~[illegible]~~ nämlich was
lichter zu scheuen ist, nämlich als wie
Rebe setzten, der schwarzen Stein Trauben
ungeachtet auch der neuen Lehrenser Mo
der Unterschied auch Trauben entbehren

Die und Gemüthigkeit Handelt

Es man die Weingärten mit unterschi
Gesellschaften der Reben bepflanzen

Ich erstaunig ich zweifle, was ich
Sprache sehen, scheint es mir wahrscheinlich, wo
es alle ~~[illegible]~~ Weingärten sind, von

Verstand und Gut erfordert

und Gesellschaft besonders Fächer zu verstehen,
damit man in kurzen Zeiten tausend Sch-
ränge bekomme. Hierzu kann man auch
die Nutzbarkeit der Sache selbst anfü-
hren. Gesellig erfreuet es einen
Landmann so wie einen Fürsten, in Stellen
Dörfer oder Gemeinde zu stehen, Stell
stehen, wenn alle Dinge in ihrer
Ordnung abgetheilet sind, als wenn
Fremder einander gemischet sind. Ge-
nug ist es thun, wenn er auch in der
Wüste Gesellschaft ausgenützt, in ergötzender
Wunder, wenn er in einem wohl bepflanzten
Weingarten kommt und die Wilder der
Reben bemerkt, indem bald bisweilen
alte Trauben, bald geschlungene Helicae,
die arcelaniche, bald gionische und
einigliche Trauben zu stehen sind, womit
die Weinstöcke jährlich über von
Rose strahlende Dreuser, gleich ~~wie~~ in
mannigfaltigen Gebährung, den Verb-
lich darreicht. Das ist will dieses bei-
sich sehen, was Vergnügen erweckt,
und wie mehr von den Nützen reden,
wohl wünschenswerth, als das Vergnügen.
Nun ein Haubtsatz geht wieder an
die Betrachtung seines Feindschaft, wenn alles
wunderlich und ordentlich ist, ~~und~~ ~~wie~~ der dichter
~~der~~ einer heiligen Gottheit sagt,
Wohin der Gott sein Ehre hinstreuet und Zeugt
Wo was das Herz Augen gleich Freude
wandelt, da wird der Regen an Früchte
so reichlicher. Allein ich gehe zu weit
und erinnere mich dessen, was am meisten
bekannt ist. Wie manchfaltig Stan
wenn ~~sie~~ sind, die Strahlen sie nicht zugleich
Et quocumq. Deus circum caput egit honestum
Virg. Geo. 2. 392.

C.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

weder einst eine jede Art Hitze oder Kälte;
sondern ein jeder Stein hat seine Hitze-
Zahl, einer gedeihet in der Hitze gegen
Süden, der andere gegen Norden, noch ein
anderer gegen Ost oder West, je nachdem ihm
der Kälte oder Wärme etwas schädlichen
Unterschied nimmt einer in Acht
der die Gewächse in den Erde läßt ab-
hält. Man sagt der Herrnächst den Nutzen
Baum, daß es verge so viele Arbeitsvor-
viele Kosten macht: denn die Zeitigen
Früchten, wenn sie gleich und die Bäume
abwechselnd Schnee, Sonnen oder Regen
bleiben, bis man sie mit Vortheil ein-
lesen: Man aber hier alterend Zeitigen
auch übertreibt die Sache nicht und zwingt
die Bäume, einer Menge Arbeiter
einen hohen Preis zu dingen. Und
endlich ist dieses noch eine sichere Wohl-
that, daß eine jede Art ihren Ort und
Gegend und Nutzen erhält, ~~[illegible]~~ nur eine
Stürmische, Lauinlose oder Schneeichte Reben-
Gewächse, die also abgesondert wachsen und eitelich
~~[illegible]~~ nichts von einer fremden Natur
und ~~[illegible]~~ durch das Alter verändern.
Man aufmuntern oder nicht pflanzen
und nach nicht nur dies in Gegenwart
der Zeitigen Früchten ~~[illegible]~~ Schatten
Wenn ein Stein dicht geschlossen
durch das Alter gut wird. Man
ist also klüglich, ~~[illegible]~~ nur einer Vortheil
Baum entbehren, wenn man ~~die~~ eine jede
Art absonderlich pflanzt. Läßt sich aber dieses
nicht wohl thun, so sehe man wenigstens
eine so hohe Verschiedenheit Abstände be-
kommen, daß sie nicht im Gegenwachs ~~[illegible]~~ und
der Zeitigen mit einander übereinstimmen
Wenn einer ~~[illegible]~~ auch Dennoch
Steinigkeiten hat, so kann er gegen
werden, damit sie nicht ~~[illegible]~~ Schatten geben,
einer Art oder gegen seine Reben,
nachdem die Reben gestanden sind, aber
Zeitigen, und sind die Früchte reif, so
kann man sie als Vorhaben. Vortheil von

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Des Lucius Junius Moderatus Columella
Vierdtes Buch
von der Landwirthschaft.



Widerlegung des Albius und Celsus und
Anweis, daß jene Ihn, wie er Graben
zu Rebstellungen nicht dienlich sind.

Du sagst, mein lieber Publius Silvinus, daß
du mein Buch von dem Rebenpflanzen, Bäu-
men und der Landwirthschaft durchgelesen,
und daß diese Arbeit meiner meisten Sorg
zu Theil geworden, aber dennoch hin und
wieder etwas einiges dawider zu erinnern
habe. Nemlich daß ich ein Graben,
und nicht den Rebstellungen allzuviel
Platz gemacht habe, indem ich zu den
Zeiten Cato des Censorius Celsus und
Publius Vergilius nach dem Zeugniß gethan habe
einen Stutzling unterlegter Weise
neuer Pflänzlen ergeben habe, wodurch gedachte
Ihrer Herren Väter auf die Art Pflänzler,
welche sie vermeinten, getheilt haben.
Dieser Aufsatz enthält mehr Irrthum als
Wahrheit. Denn um das jenige, was
erstens, anfangs auch zu widerlegen, warum
tadelt man das Gebrauch so sehr, daß der Reb-
lein so hoch liegen muß? Sagt man, es ge-
schehe deswegen, weil das Gebrauch unter Leiter
zu, welches die Stutzlinge in ihrem Wachs-
thum nicht hindert: so muß dieses ausgelegt,
wenn man Reben mit einem Versetzum-
bel und die Rebling in das nächste vorjahr
erzieht, welches ihr mehr als andere
als Ihn sie gebraucht ist. Denn wenn
man ein Setzreis aufrichtet, so wird es
Alter gerne leben, als es im rechten Grund
wäre. Auch erfordert ein Rebling kein Lieb
Stell, sondern es ist genug, wenn sie eine

+ Versetzlein mit Zween Jahr eigen Grüen zu Setzreben frischwerden.

D

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

traubt die Reben abzehlen, so gleichsam
~~[illegible]~~ stimmen, das ohne Gemüth-
ten mustern Mehrfahr zu setzen ist dieses
nicht zu bedürfen, weil die Reben
Setzer eingelegt werden. Sagt man aber,
der Setzlinge ex stirpe in der Erden, so
wird hier solches zwar nicht in Rotten;
allein eine Ruthe von Fuß Schu und
zur Zoll ist nicht so groß, daß sie
dieses thun könnte; ausonderlich da, wie
schon gesagt die Setzung der Reben, ungeachtet sie
erstlichen Schuhen nicht Straubacht. einzeln ist,

## Zweytes Hauptstück.

### Daß man zu einem Weinberg nicht zuerst Pfähle nöthig habe, sondern einen jeden Setzling seine eigene Stahl geben muß.

Es ist aber eine falsche Meynung, als obes
einer falscher Meynung, wenn man zuerst Pfähle
zu einem Setzlinge Stecken bergatter. Man
gatter, wirbt das Haupt ab, so streichen
die Zweyen Pfähle und man muß zuerst
den Setzlingen darstehen, welche dann
Man lauter zur Last gereichet; oder
bleibt am Leben und ist, wie oft geschieht,
gerader Axl oder nicht sehr fruchtbar, so
kommt die Frucht nicht allein an einem Orthen,
sondern an Stocken weit fort. Wiewohl
Feldbauer vorwendigen, daß zu Pfählen das
Eichen oder Pirl das so fruchtbarer
wäre, wenn er an Stecken Pfählen aus-
gespitzt wird, weil solcher einer ~~[illegible]~~ Pfahl + die Gestalt
~~[illegible]~~ überkommen muß.
Sorgen will Attilus haben, man soll die
Weinstöcke mit unabgeschnittenen Stecken
setzen, weil sie eher Wurzel fassen,
oder Stecken als denen auch, einen Knoten
hat. Schneidet man sie aber ganz auf der + und streichet
Seite so streichet sie der unterer Seite
untereinander, daß, wie wie einer Pfeiler
stehen, und da die Wurzeln hinhängen
und eben, so streichet der Weinstock alle

oder von Stein Trauben bestehet und
Druck wünder. Es wollte es also Ueber
hinlegung Herrn Dekeliger, als wenn
sich wäre, und nicht unter Darsprung
als ob sie Nutz bringen könnte. Es
nachmal beiderseits mehr Schaden
unterlassen kann. Doch wir müssen
In der Mitte Frosten folgende Abhan
Streits.

Ein rechter Lauf

Drittes Hauptstück.

~~Das ein neugeschlagter Weingarten~~
~~Werdiebt. Nun man ihn nicht mi~~
~~grosse und ängstige Baum Schä~~
~~den als Untersuchungen~~, so lasset Ste
Sachen, sagt man gemeiniglich wir
einmal, mehr auf Untersuchung ein
~~Werk~~ alsdann die Gesetzung ~~wie~~
Zu Wollustlichen Werke zu stehen.
begnügen sich, Jauser auf zu bauen
~~dich~~ deren Unachtsamer Unterhal
Berge zu zeugen. Viele darin wird
Schafe, und bekümmern sich daran
Steinig um deren Abtragung. Ein
haben die Arbeit, Steinen oder Bur
und Veladen zu bauen: aber es
sie nicht an, wie sie selbige wieder
Wolle. Also dienenig Wohlthat
so man pflegt, ~~exentirt~~ Werk
ihre Werk durch Unachtsamigkeit
das schlechte Betragen dere, die solche
erstreten. Doch darüber verwundere
nun so ernstlich, mein lieber Pilgrim
~~auf machen~~ so gar Viele die Kinder, so
sie durch Abtrennung und Gebärde
Schuhe gesucht, darzu lassen und
auf ihre Unterweisung, noch die Ge
ihres Vorsatz der gehörigen Beschwer
machen. Dieser übler Gebrauch
auch bey den Landleuten gebräuchlich

Fleisch bemerkt

daß dieser angelegte Steingartenlust-
anlaß seyn mögte, sie nachzuahmen, kann
zu Herzenfall gereichen lassen. Einiger
Umstand, weil sie die jährliche Besoldung
nicht hier abgewisset, der Unkosten
halb, nicht durchaus Wasserwerk,
sondern allbereits noch gewesen Wasser,
Steingarten anzulegen, der man auch
sich in Nutzen wieder einzuhalten läßt.
Unter mehreren Ursachen dazu, daß
dieser gewesen, als wohl selber Stein-
garten bestehen. Und wir machen haben
gestimmt, der sich einbildet, man müsse
ein Stadtbauer, es sey nun recht oder übel.
Der unterrichtet bin, daß Steiner Art
Stadtbauer Vortheil bringen können,
so sie nicht mit dem gemeinen Fleiß und
Geschicklichkeit getrieben
wird, ich besonder Zeiten das Vorzüglich
dem Steinbau. Dieser ist so zierlich,
wirdlich, ~~wenn der geringsten Stadtbauer~~
gestrich, und bindet der geringsten Aufsch-
wung, daß sie als selbst durchall-
zeiter Arbeit und den Unkosten ver-
ehrt wird und, wo man ihr Maß und
Ziel setzt, ~~selbst~~ so ganz durch ihr eigner
Aufsicht unkommt. Hat sie sich
nur Kreuzer und gleichsam einer jungen
Bäuerin gewonnen, so fällt sie die
Nachlässigkeit wohl aus. Ist sie aber
jung und empfängt nicht, was sie
aufsetzt, so fällt sie in die äußerste Ma-
rigkeit und wird so steif, daß man sie
Anzeigung
alter Tage nicht wieder hervor bringen
kann. Also muß man die erste Sorge
einer guter Grundlage wenden, daß
man so gleich auf den Tag, da man sie setzet
Stiel, wie die Gliedmaßen eines Kindes, versichert
sind: denn wo dieses versäumt wird, ist

aber Aufwand unnöthig, und die Zeit, so
einer jeden Sache gehört, kann nicht genug
erhalten werden. Ferner ist, mein Leber
Bilimek, meiner Erfahrung zufolge, das
der von einer alten Art Wein angelegt
worden, sehr einen guten Bauernwein ab
mit großem Nutzen erhält. Dieses
erklärt auch dieses Jahr nicht nur mit Ge
sondern auch mit Zeugnissen in seinem
von den Edelleuten: wenn er entlichen
oft von seinem Wetter gehört, daß sein
Wisser Herrn Nachbar von Wein
zwei Fässer und ein Geldgut von Wein
gesammelten Antheil er ~~zwei~~ alten
Fässer zur Aufsteuer mitgegeben
Immer auch den Herrn königl. Gelen
Petrb eben so viel gehoben, als vorher
es hinzusammen war. Aber auch hier
die zwei Fässer mit Wein halbe
aufbewahrt, so hätte ihm die andere
noch eben so viel eingebracht, als aller
Theile. Welche daraus zu nehmen,
so daß ~~der~~ dritter Theil des Petrb erster
gebaut worden seyn, als jener bezogen
Gut.

Wirthes Haushalt.

Es man einen Weinstock in die Gruber
verlegen und wieder recht über sich
man und an einem wilden Rose a
wachsen soll.

Es muß also, mein lieber Publik Bilimek
mit großem Fleiße Weingärten pflan
und mit noch großem Fleiße solche bau
die erste Arbeit, ~~der~~ sie anzulegen, ist
jenige, welche wir in dem vorigen Ca
angezeigt haben: nämlich daß man die
Rod in der Mitte der Gruber wieder
und wieder um bis über die Gruber hin
krümmt und an einem wilden Rose an
zieht. Die Gruber muß mit sattsam

ihm
+ als übrig geblieben
Petrb.

+ und über die
Gruber hinaus

ten unter sich gegraben seyn, nicht aber
in einen Stuhl unter hinunterfallen:
denn die Reben, welche halbfällig in
den Gruben gelegt werden, sind der
Verdorrung unterworfen, wenn man nun
der Wurzel Raum räumet, daß
sie also ungebunden seyn, die Reblinge
unter Stroh unten hinstreicht über sich
die Füßen und an einer Seite zu be-
festigen, die Reben herauszustoßen. Zu
übrigen Bauen richtet man sich
nach der Anweisung, so sich im Vorstehenden
hierzu gegeben. Wenn dann Jetzt Regen
oder das gedeihliche Traub, so ausbrechen
will zu. Sind die angewachsenen Zweige
zwischen den Stäbenen zerstreut, so hält
man das Traubfleisch, daß
kein Raub wird. Auf diese Weise
werden die Stockblinge besser, wenn
das gedeihliche und Lauter ist und
die Pflanzen ihren Nutzen aber vom Un-
kraut gesäubert zu werden, oder mit Steinen
den Stöcken zu nahe zu belasten,
zu erlasten.

Fünftes Hauptstück.

Wie man nach dem Setzen jeden Monath
das Gedreuch graben und hacken soll,
damit kein Unkraut darin wachse.

Es will man das Gedreuch halten müssen,
nicht wohl zu bestimmen: indessen
wenn es geschehen, desto besser ist es.
Wenn der Kosten nicht zu viel zu
machen, scheint es Pfeilen genug zu
seyn, wenn man die neue Weingarten
im Anfang des Maßen bis zu Schluß
über den Freyschlisser Tag einmal saur
Pfalz Grab aufbrecht. Wo man aber sich
nicht mit den Haucken stehet aufhalten und
verunreinigt, so ~~wird~~ soll es immer wieder auch

sobald es ein wenig erdreht wird, man
verbrennt die Steinkrab etwas
bis sie ganz rauch und dürr ge-
worden.

Erstes Gemächt und
Wie man die Gußlinge und die zu
Wurzeln Ablinge entdecken und
erretten soll.

Wenn man einen gewurzelten oder unwur-
delten Stock ertappen, so soll man ihn
mit alle Gewalt, daß er vom unter-
sich abreißen, daß er vom übrigen
ganzen Stock nur in ein Holz schlag
kommt. Doch läßt man Aufsatz Ge-
~~bäume~~ stehen, um den einen, wenn
etwas abgeht, zu versetzen. Hierbei
sich sie auch der Rüben, so geschieht
der gelinnen etwas. Damit aber der
man stehen läßt, von den Bäumen
aber schlagen werden, so hebelt man
sie mit einem eisernen und kolben
oder sie mit ihren eigenen Hänglein, ge-
ab mit Handen, die Bäumen wegen
Gedichts wegen Mangel der Arbeiter
ungewurzelten Gewächsen unmöglich,
muß es doch wenigstens an ordentlich
Bäumen geschehen, damit sie dann
Menge der Rüben nicht mager
es wäre denn, daß man den Bäum
pflanzen einen Vorrath hierzu
Wollte sie aber einem Holzgeschwa
daß es groß werde, so verdarbe es
längeren Bäumen, wegen die Ueberge
hinaus breiten Baum, daß sie es
hindern geschieht doch überwuch
und man sie zur Zeit bringen
Wenn die Zeiten sehr lange

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kann sonst die Hitze nicht dringen. Bey
mäßiger Witterung beobachtet man
am gleichen im Dreyen und um Lichtmeß
zu setzen, wie wir anderst die jährige
Erfahrung erhalten, wie es sollt gethan
bleibt man aber auf dem Fuß fleißig
abgeschneidet; so braucht man demnach
zweyjährige Setzreben nach der Ernd
im ersten Jahr gewachsen hat, und
so die Länge eines Schuhs zu über
aufwächst, so bricht man ihm die Spitze
damit er stutzen also dicker und starcker
werde. Dieses ist die erste Cultur der
gesetzten Reben.

## Erstes Hauptstück.

### Was man im Herbst der Reben um der Wurzeln aufdecken soll.

Die folgende Zeit erfordert nach dem Aufdecken
Arbeit, denen unser Landmann mit Ru
den ersten Streichen geben, einer grösser
genauer Sorge. Nach den 15. Octobris
man die Weinstöcke aufgraben, wo
die Sommerwurzeln aufgedeckt und von
verständigen Winzer abgeschnitten werden, so
läßt man sie fortwachsen, so werden
unterstützen und der Saft zeuchet den
frischen Laden, wodurch die Stöcke der
und Hitze aufgesetzt sind, so das sie
hundertfaltig die Mutterwurzel verschmach
muß. Was also näher, als anderthalb
hineingewachsen ist, das soll abgeschnitten
werden, wenn man das herausgrabe
Dasjenige abschneiden ist von dem ganz
verschieden, so wir von dem obern Theil
Weinstocks angegeben haben; ~~denn~~ die

+ ehe die Kälte einfällt,

der Schnitt soll etwa 3 Viertelzoll lang ab sein
an die Mutter gerichtet werden: Ihre Wunden
einer Schnitzel nahe an den Bauch abschneiden
so schlagen entweder Stiele anfangen von der
Schmerz aus, oder es wird die Frische Wunde
Winter von dem herein kommenden Regen-
wasser verbrannt und die aus Mistl
welches dieses Unfall vorzubeugen,
so schneidet man ein einer Finger lang
von der Linde, woraus sie nicht mehr aus
schlägt und den Baum vor andern Schäden
bewahrt. Ist diese Arbeit vollendet
und der Winter gelind, so läßt man den
Weinstock offen und aufgebindelt; ist der
Winter hingegen streng und verlaubt dieses
nicht, so bedeckt man ihn in der Mitte December
mit Stroh zu. Hat man einen alten
Weinstock zu erneuern, so kann man
einen jungen oder, wo es gelegener ist,
einen alten abbrechen und die Schnitzel
zu einem Setzen auf die Schnitzel
Hütten, ehe man sie wieder indeckt.
Oder in den ersten Frühl. Jahren muß man
den Stock der Weinstöcken auf diese
Art aufdecken, damit sie fortkommen
und Jungen; ist dieses aber schon geschehen,
so unterläßt man es bey jeder Lauge
um die Pfähle werden desto weniger von
Fäulen verletzt und es wachsen auf
ist, so bald Schnitzel an einem alten Stock.

## Neunter Hauptstück.

### Wie der aufgebindelte Weinstock geschnitten werden muß.

Nach dem Aufdecken kommt das Schneiden,
wodurch man nach der Vorschrift der Alten
der Weinstock zu einer Ruthe gebracht
und mit Hinterlassung zweyer Augen
unter dem Boden geschnitten wird. Der
Schnitt darf nicht den Gelenkt nach gehen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn aber, die keine Narben bekommt
wenn sie sich in etwas hoher mit ihrer Ruthe
verwickelt hat erhält, welches aber ein
steiniges Land und sehr altehrwürdiger
Autor vorgemeldter Schriftsteller auch
der Meynung gewesen sind, daß denen
Ziegen abhauen müsse, sondern
die erste Zeit ihres Lebens nicht
allein ein Sträuchlein, sondern sie trägt
noch eine halbe Himmelsleiter, ist
keine wahrere Gegend, wo der Steinbock
eilend hin steigt, zerfällt man der
Zerfall vor; welches auch am natürlichsten
hin steigt, weil selbiges alle Gr
auch noch einen zwey göttlichen Geist
der Geist mit dem Laub ablegen.

Fehlet Bauchstück.

Ehe ein Augenwurzelter Erbling
zu beschneiden ist.

Ziegen muß also gehen werden, man sehe
einen Stützling oder einen ungewurzel-
ten zeitig gesetzt: denn der Gebrauch
verwirft die Meynung der Alten, daß
man einen jährigen Erbling mit einem
ten berühren soll, weil es ihm gefährlich
sey, wie solches Virgil, Varrua, Cole-
lolum und Cato ohne Grund beschrieben.
Sie haben aber nicht nur hierin geirrt,
daß sie die Wolle der vorigen Jahres un-
verlasset gelassen, sondern auch daß
die ganzen Erblinge vom Leden gleich
geschnitten haben, damit sie aus dem Jar-
ten Holz wieder ausschlagen. Allein die
Erfahrung, dieser Lehrmeisterinn der Kunst
und dazu angewiesen, welche im ersten
Jahr der ~~ersten~~ Erblinge Wachsthum
Arte reformidant ferrum. – Geo. 2. 369.

zu bilden und die überflüssigen Schosser
abzuhauen, damit der Saft nicht zu
viel und Wasserreiser, ohne jedoch sie
machen zu bestreiten, wie die Alten
es vorschrieben, daß man sie der Fre
gleich abschneiden, welches ihnen schädlich
dünkt zuweilen und verdrießlich. Hin-
lässigen sie also abgeschnitten werden, so
kommen die meisten, wie an einer unfil
baren Wunde, dem; und bleiben auch
welche hartnäckig am Stock, so bringen
sie doch kein so fruchtbares Holz: und
nach Alter Erfahrung sind die Zweige
~~Zweige~~ unfruchtbar, welche außerhalb
Holz schossen. Ebenso trifft man in
Mittelberg, wenn der Fuß gleich abschnei
den, noch sie zu langen Holz zu zieh
sondern wenn man den Baum des Ver
Jahres bemerkt hat, so läßt man
über den Augen des alten Zweiges zwei
oder drey Augen stehen, daraus zu
schneiden können.

## Zweyter Hauptstück.

### Wie man die Weingärten setzen soll.

### Von den Pfählen.

Nach dem Schneiden folgt der nächste Arbeit
daß man die Reben mit Pfählen versehe: es
dieses sehr verlangt einen starken Pfahl
oder Pfahl: denn ich habe meistentheils
daß eine harte Reb ~~mehr~~ ein kleines Pfähl
lieber hat, als einen großen Pfahl.
stellt man zu Zeiten ~~alte~~ Pfähle, denn die junge
mächten leicht durchstechen zu einem Pfahl
wo der Gelegenheit des Landes gestattet,
stellt man alte Spitzsäulen und binden
langen daran. Es ist viel besser zu

Tausendtrecht Theil der Pfählungen

nun der anbrechende ~~Wachs~~ Zweig
desto eher und stärker sich mehr in die Breite
als in die Höhe, auch kann er die Blumen
besser ausfallen, wenn er eine Halbe hat.
Dieses doch soll man nicht über Fünf Schuh
hochmachen, bis der Erhlung starck gewonnen.

## Dreyzehntes Hauptstück.

### Wie man die Reben anbinden soll.

Dem Reuten folgt das Anbinden, da man nämlich den Rebstock gerade auf die Hohe aufleitet. Wenn solcher an den Pfahl oder Stecken es haben wollen, so muß der Anbinder sich hüthen, daß er die Reben, als der Pfahl krumm ist, nicht dieser nachstümmer: denn durch wird sie leichtlich verletzt. Ist aber ein Platz zwischen dem Pfahl und der Reben, ein Rebstuck und Anderer, so bindet man ein Pfluthes Rohr mit Bisten Haften an die Reben und bindet solches auf das Rohr. Es ist auch von einer geringen Nichtigkeit, daß der Bande man nimmt, um die Reben zu binden: denn Theil der Weingarten heutzu ist, soll man die Weidisten nehmen, ist aber Wen Weiden oder Elenbaumen; Theil der Rohr, indem er jedermann anlangt, sich selbst selber abbeschneidet. Die Reben und stoßt die ~~Pfriemen~~ aus oder + Binsen von ~~Mühen~~ Heu, wie auch Tuchgras gemacht werden; + aus gerissen

+ mit gleichen Ruthen

wiewohl man oft ~~dafür~~ Rohrblätter dazu braucht, welche im Schatten gedörret werden.

## Vierzehntes Hauptstück.

### Der Bauren zugewachsenen Reblinge ein Rohr anbinden, und wie man die Rutten machen soll.

Es behandelt die zugewachsenen Reblinge oder Reben Stöcke: man schneidet sie im Herbst oder Frühling kurzen aber im Frühling bindet sie an, ehe sie ausschlagen: denn macht man ihnen die Rutten an dem Fuderrohr alsden ordentlich rüten, und darf nicht höher als einen Schuh mit sich die Jarten ~~Haugen~~ Zweige mit ihren Gebeln

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem es ist Nutz daran gelegen, daß bey
dem noch frischen Leben aller Reben abgeschnitten
und man nicht dem es selbst abschneiden
könte, wenn man gesucht haben sollte.
Es ist zu seiner Zeit von Hinlegen, wenn man
aber den Zeitzeichen die Reben bey ihrem Fall
nimmt, und aus einer tiefen Grube, worin
sie gepflanzt worden, an einen neuen Fall
hinauf ~~[illegible]~~ zieht. Selbige ~~[illegible]~~ viel Holz aus
dem Boden, welches sodann an einem Pfahl
bis an das Joch geleitet wird. Im nachfolgenden
Jahr schneidet man das Vordertheil der
Krümmen bis auf das Mark hinein, damit die
neuen Schosse nicht alle Kraft der Mutter
in sich ziehen und allmälig ~~[illegible]~~ sich auf
der eigenen Wurzeln ~~[illegible]~~ verlassen und von
selbsten der Nahrung ~~[illegible]~~ entnehmen. Wird sie jetzo
aber alt, so schneidet man sie bey einer
Wurzel gar ab, wenn sie bey den Bogen
der Oeffnung des Feldstein gekommen sind. Hat man
solch Holz von der Mutter abgeschnitten, so
grabt man ~~[illegible]~~ rings um, und wenn man
das Gräbelein gemacht ist, so schneidet man es
am Letzten ab, und legt es wieder zu, damit
es unter sich wurzelt und nicht in der Nähe
hindurch über sich ausschlägt. Die rechte Zeit,
zu Fulleyer abzuschneiden, geht von der Mitte
Oktober bis auf die Mitte November; denn
die Wurzeln werden durch den Wintermonath
gestärkt. Hat man solches im Frühling,
so die Reben beginnen auszuschlagen, so
ist es schwach, weil sie der Mutter Nahrung
plötzlich verlieren.

## Achzehntes Hauptstück.
### In welcher Zeit die Wurzlinger zu verpflanzen sind.

Nun so geht man zur Arbeit, wenn man die gewurzelten Setzlinger versetzen will: Nun in dem

† nach der Mitte October

andern Herbst, wo es die Witterung zuläßt, wenn
Saft und der Saft gestanden, wenn
an Weinstöcken ausgenommen und in d
Weingarten verfaulet. Wo aber so wohl
nasse als kalte Witterung sind, so verfrie
man die auf den Winter gepflanzten
gerstend sie in dem Wein dann nicht
Wildes, sonst der Zeiten sie die Rea
Lebendeul und ~~[illegible]~~ Wurzeln ordentlich
Weinstöcken Schaden zu. Es ist sie
vor den Wurzeln aufgetragen wer
zu höchsten Sommer, ein Jahr. Jedoch
kann man in einem Schlaten oder
wo man die Schlinge Wurzeln auf
einer Leber dann die Wurzeln ge
lassen; aber muß der Stock aber zuletzt
und abschnitten werden. Denn es ist für
die Weinlese nützl gewesen, wenn man
einen Rod über drey Monate, ehe man
man muß ihne gleich ein dritter Jahr
gearbeten Wurzeln stehen, und dieses muß
Jedes Still oder Ort Ohnfehr; sonst
wenn man schon den Stock an den Rod
legt stellt, so muß der Wurzel schon
gewurzelt seyn, damit er die Leber nicht
verdirbt oder die Wurzel verwundt, wo
zu Zeiten die Schlinge zipfgarn gegen
und gesucht werden können. Der Stock
ist also zu stecken, daß er die Kälte
der Nordwind abhält und den Rod
beschirmt. Stellt man den Stock mitten
zwischen die Rebenzeilen, so gewinnt man
entweder ein oder zwey man macht Jahr
ein Loch mit einem Schlegel in die Erde
und schlägt ihn hinein, damit er
der Stecken gerade und das Geschirr
gerecht tragen kann. Es gefällt der
Stock bey dem Rodes ~~[illegible]~~, so setzt er

Kester, etwan er gleich nur, sicher eingesetzet
worden: denn da er der Rock berührt, so
alter der Rock und dieser heuriedtrün
ken. Obrigens bindet man, der Kester
auf die dichtest, etwan Stücher, welche
an unterer mit Weidten und Bangen
er mit Zielterlen Rosse bussten an in
ander oder flicht, damit sie die Last der
Kesten nicht zerstimmelter weiber können.
Man giebt einen jeden Rock zwo
Zeiten, die Pensten Tragen, solchi: es sey
dass die Schwäher einer Aberten
andern Schritt erfolgt; es ist Streen
der nur einer Geter und Sterbeiner,
die nicht Zielter Tragen hat.

Siebentzehntes Hauptstück.

Wie die Jesuiten sind

Kester und Steinger dabei

Tangen machen ein Joch, stehi: die Kester
ingegen müssten an Zielten Oxen Jrbeiten
stemmen werden und jr einer Seiten jeder
die andere Kesten, damit das Joch gleich
Zielt bekommt. Denn wenn die Seiten
zusammen kommen, so wird es Jn Schmerz
und Zeitigkeit als denn die Streuch so fällt
hinab und ist den Jenigen und andern
Jrrten ausgeschlagen. Sind aber die Seiten
gegen einander gelehnet und die Kester wohl
zusammengebunden, so währet es wohl eine
Zeit. Es ist auch kein Unterschied in Leben
zwischen oder übrigen Dan dieses ~~Joche~~
und der Jrrten Wenigen Dreher. Im Herbst
muss man den Grund der Wurzeln
etwas aufwerfen und Jn den Bettern
Jrrten andere Reben setzen und zwar
~~der Herbst~~ so wenig Jn unterlassen, dass
man Zielmehr aller Jahr wiederholt.
Was wir sagen, ist nicht unerheblich: allein
wir können unsere Pflanzen eine Art
von Unsterblichkeit geben, indem wir
andere an die Stelle derjenigen, die
~~ergehen oder~~ abgehen oder verderben.

+ zum Raub

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

alten Ziegel, welche in gleich so viele Teile
von dem Anbinder abgeschlagen werden:
damit nicht nichts, das ein Rost
Gestalt eines Netzes abgeschlagen
und gegossen wird, etwa nach nicht
auf der Steige angesetzt. Der Rost
der gestalt nicht allein Kundleute: etwa
viele Begierige sich mit einer Schiefer
Teile. Allein der Rost ist der so gestalten
und vermögende, die Kunde der Steige und
Treppe zu tragen, welche dann Rich
gleichsam Strage an das Gesetzbuch, ~~ist~~
Platten ~~lin~~, bei den Stern Antreten
gestalten vierecht: überdieses bringt der
Holz, und ~~bei~~ sich ~~dessen~~ ~~überall~~
ab, etwa es überall unterschiedlich
Wenn es nur eine Halte ~~[illegible]~~ so
viele Steige hat. Ist Steigen der
Rost nicht so weit ausgebreitet
er nicht allzu erhaben, und ~~[illegible]~~ liegt
zu Stiegen unmittelbar gegen, so
kann ein Rost genug sein. Ist aber der Platz und die Weite
Stiegen Stuhl und Geländer Kunstreich
~~[illegible]~~ Wo der Rost von sonderlichem Gr-
Höhe gestreckt wird und der Stuhl Dinge
~~[illegible]~~ Geländer, welche mehr Schein nötig
Ist der muß man ihn auf allen Seiten
Seiten erhöhen. An Wartmen und Treppen
Treten wird das Holz in alle Teile aus-
gemacht, ~~[illegible]~~ alle die Verhorschirmen
Wenn ~~[illegible]~~ alle Zeiten, daß sie wie ein Gewölb
Ist dunkeln Gedrängt Dicken und Gestalten,
Kalten Gegenden, die den Rost aus-
gestellt sind, macht man einfache Teile:
Wenn der wird der Boden, ~~[illegible]~~ Bestand,
Sie sind Gestalt der Durchgestoßen und
Luft vielmehr gemacht: die Leute
Sitzen, Schwäche Gaur Luftstraus,
Sie Gelegenheit sehr sehr alles Gestein Gehäuse
und den Steinlesen selbst wird die Arbeit erleichtert

## ~~Das~~ Achtzehnte Haupt stück.

### Wie man die Rebstöcklein besonder Weingärten abtheilt.

Wo man Weingärten haben will, da wa
zu fruchtbar Böden ~~[illegible]~~ d. Weing
mit Steyen unterschieden, oder, da
andere Wölle, zu selben Pusaten a
theilt. Auß derselben Ursach
der Wolken mehr, Sonne und Luft zu
so kann der Haubstatter auß alles bes
+ welches sie pin
Aber ungemein seltsam ist, ~~[illegible]~~
die Pusaten in gleicher Größe abgetheilt
sind, kann nicht einstellig ein Wasser
Vergessen. Je kleiner auch die Partey
sind, desto weniger ermüden sie und
desto mehr ~~[illegible]~~ mußten sie die Arbeit
ihr Geschäft zu bestellen: dahingegen
man den Wuth hinten läßt, wenn
eine allzudeutlängliche Arbeit verge
sicht. Wegen dieses ist es vorsichtig
die Stäcker und der Grunstreich jeder
der Weingärten zu zählen, und man
herauß abrechnen, welches Land man
mehr oder weniger zu bauen habe. Fur
ziehen dergleichen Stock oder Stoge den
~~[illegible]~~ Rebknechten oftern Raum
die Stäcker und Stoc zu jätten oder
Grunstand das Holz auß, und ein

+ nach Überschlag der Tagarbeiter Wasser machen

## Neunzehntes Haupt stück.

### Von der Pflanzung des Gesetzes, und wie
### sich man zu dem Gedeihen anstellen.

Von der Pflanzung und Ersetzung des Gesetzes
stück dieses zu nützen ist, daß die unter
Thier Rehe ~~[illegible]~~ und die Geißen Ziegen
sich seyn müssen: Mittwoch dergleichen zu
in neuen Weingärten Jahrmeuch

Auf Anfangs die Reben so hoch zu ziehen,
wäre unbeliebt. Dieses muß Recht
mit einer langen Reihe von Jahren zu
sehen. Es reinigte übrigens das Feldreis
und die Luftzüge und es hielten die Wind
und Regen später nicht das Jahr hell
Wetter. Die fruchtbarste Art der ~~trauben~~ Reben
wächst gerne hoch und eine frische Lage,
der gelegenheiten ist, reinlich Weniger: und
eigentlich Art wenig hier von Stock denen
Wurzel, welche alle, jährliche Nahrung und
Feuer bald trocken und ~~stirb~~ zur Ver-
nichtung und Größe des Steines dienen
Sprengen. Eine magere, salzhaltige
und von der Sieger Verbrennung Erde, oder
die fleißigen Dengerichten und Dünger
abgebracht ist, erfordert ein niedriges Stock.
Wenn aber aus der Verbrennung Erde, so ist
die erste Höhe des Stocks eine Fuß:
Abbrennung der Zweigel bleibt, daß
die Rebstöcke einen ~~[illegible]~~ Schwarzfarbe
Wein geben, je höher ~~[illegible]~~ das Jahr ist, so
die Frucht steigt.

## Vierzehntes Hauptstück.

### Wie man die Reben anbindet.

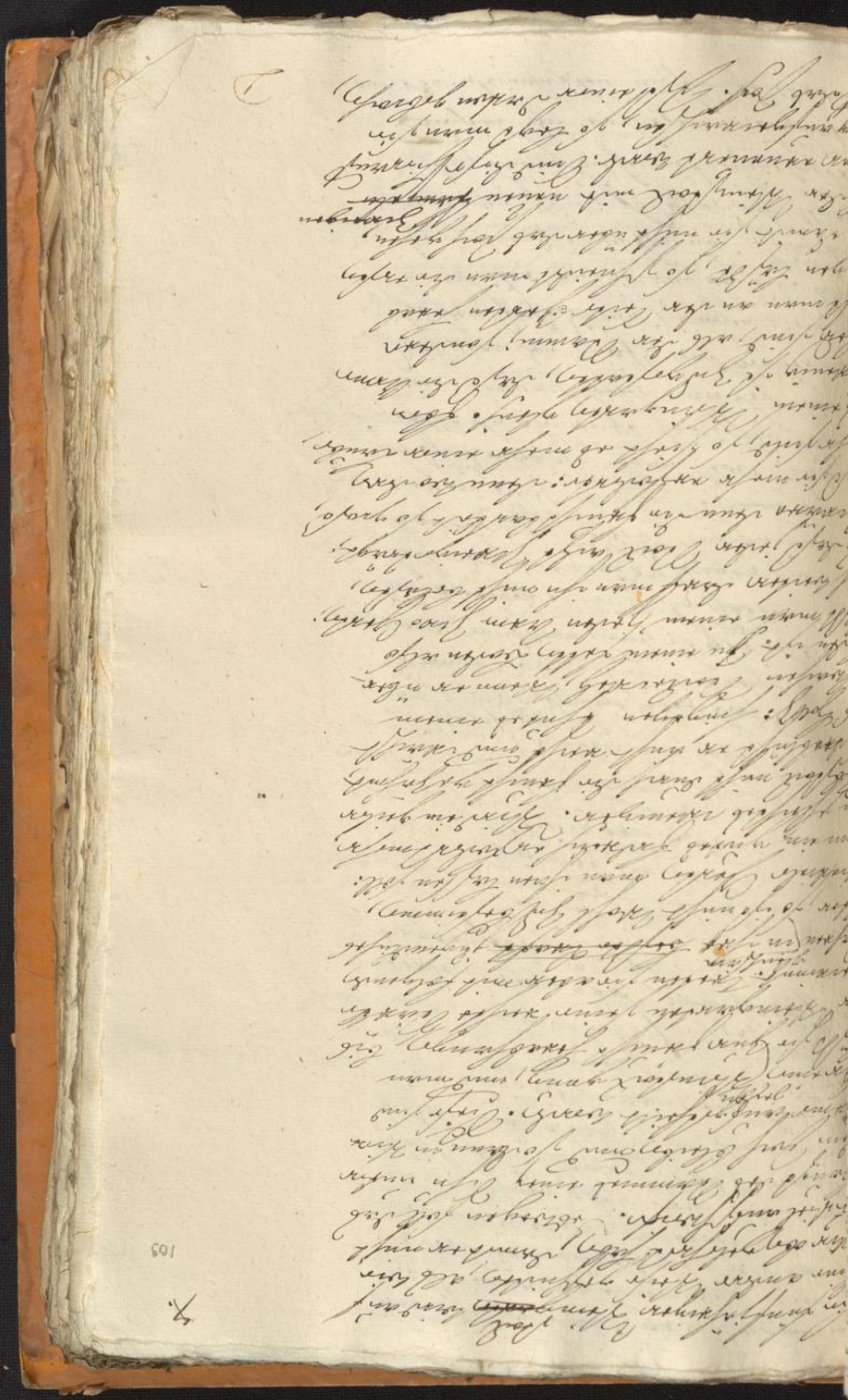
Wenn man die Weingarten gestellt und
die Pfähle gemacht hat, so folgt die Arbeit
des Anbindens, dessen erster Vorzug ist
nach, den Stamm gerade zu erhalten und
ihn nicht nach der Krümmer des Bodens
wachsen zu lassen; damit solcher keine
ungeschickte Gestalt gewinnt. Dieses ~~[illegible]~~
trägt nicht nur zum äußerlichen Ansehen,
sondern auch zur Fruchtbarkeit, Dauerung und
Leichtbarkeit ein großes bei. Ein gerader
Stamm hat auch ein gerades Mark durch
welches die Nahrungssäfte der Feder gleichsam
als durch einen ungehinderten und schon gebahnten
Weg laufen und in die Höhe steigen. Und
die Äste hingegen krümmen und kaum ist
Raum, sie nicht in einer Gemeinschaft aufsteigen,

weil die Knorren und die Stümpf
gleichsam als ein solcherjuster Weg, den
Saft der Fortpflanzung verhinderte. D
stehen also der Rebstock gerade bis an
Pfahl emporgehoben, so fasselt man
mit einem Band an, damit ~~er den~~
der ~~sperrig~~ Ast der Gerust nicht
biegt und dreiche krümmt. Gera
bindet man da, wo er zunächst am
angebunden ist, die Arme in Pfeifen
Stiel aus und stümmt sie unter
Stab von dem selbigen Frantzö
der wird stoll Gerust, und die Stum
selbst zieht Galz. Stiel sieh das
der wird herabhängen lassen, aber
hinauf, und so lang es mit Kiel
Stiel bauen. Ich kann aber schlech
nicht billigen: denn einen Frantzosen
Weinger Stock Arzt, Stift und Ge
Steiger, als einem ~~auf~~ in die Höhe
den und dem Stiel anbegrifft
Weinger. Der Weiss hat man dorf
stehen man sie anbindet, so die
Zeitigwerden, damit sie von den
nicht faulen, noch den Winden
Vorteilet werden. ~~Ehe~~ den Gerustwe
und den Stock bindet man die Reben
Stäbe, damit man sie in Vorsuchung
nicht verhindert. Derselbe ist die Art und
Weise, wie ein Zeitiger Rebstock an
das Gerust gebunden wird. Ehe er abgeschn
oder Stock, so schneidet man ihn bis auf
Zweig hinab, damit er ~~[illegible]~~ bald
giebt, das geschah das reiche Ge
Ein und Herbst Hofer Haushal
Wie man die neuen Reben schneidet.

+ mit d. Hände

+ ergiebem Gerust

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erstens ist der Baum von achten
Jahr und vom Alter herfrosten, so
unterscheide einer, wieviel Rebstöck als
dann er noch und ganz ~~[illegible]~~ ist.
Im Winter, wenn das Holz um die
Wurzeln aufgehauen ist, reinigt
man sie mit Mist und bestreut sie
gut, wobey man zwischen den Zeiten
und wieder Asche von der Erde die Kinder, wo sie anfangen
[illegible], gerathen Rosten verwundt
hierauf mischt man die Erde durcheinander
Jauche untereinander, damit der Reb-
stock gereinigt und an dem Rath vorzu-
gründt werden, schöne zu bringen tüchtig
werde. So kommt aber gemeiniglich der
Schoß auf der Narbe herfür, und wenn
nun herfür schoßt, so macht man dar-
nach daraus, wo nicht, so schneidet
man ebenfort ein Jahr die ausbrennen denn
lang ab, wie oft es manchmal nur einer
Zeitze groß ist, und solche Schoße können
abtünen jahr, Jahr entstehen. Denn wenn
[illegible] Zeitzen von einem oder mehr Blättern
ob den Rock gebrochen, und hierzu
dienen, so wächst er eine Gestalt Holz,
wenn man ihn nicht im folgenden Frühling
schneidet und die Knospen abnimmt. Ist
dieses Holz ~~[illegible]~~ gewachsen stark und formirt
einen Stamm, so hat man das überflüssige
und das andere entdeckt man zum Doch-
dieb, die ihm Nutzen nutzen, denn solche
Dach über den Wurzeln Asche von der Erde
ob, weil die meisten also gestreut sind,
daß sie an der Wurzel einer Knospen stecken.
Auch billige der Mehrheit nicht sich;
denn ist die Wurzel wird nicht hat kein
Wurzel Holz übrig sich, wenn sie verwachsen
sind, so verdorrt sie leichtlich von der Baum

und, laulet durch Thau und Regen. Je
also ja eine Rebe abschneiden, so wird
man ~~rechtl~~ Stund um die Wurzel aus
graben, hauet man die Rod unter
dem Boden ab, damit die darüber gra
ben Erde die Gewalt der Sonne ab
und einige neue Schoß aus den Wurzel
treibe, die entweder aber Reben ~~[illegible]~~
umbinden, oder, wenn einige ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ nicht
in der Nähe sind, mit Rebgestelten ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ binden. Dieses thut man sonder
lich, wann die ~~Weingarten hoch lag~~
Reben hie gelegt sind und nicht im
hohen Gebrüch gewachsen haben, auch wan
sie gutes Art sind: denn sonst wird
die Arbeit umsonst, denn Weinstöcke
viel unartige Reben sich sonderlich be
wenn man sie gleich anbindet und andere
welche ~~[illegible]~~ den hohen Gebrüch ~~kann~~ bringen,
Verderben, die sie Kraft der Sonnen
Laster besetzen man Reben einer ~~andern~~ neuen
Weingarten mit lauter Rebstecken
rottet der Weinstock ganz aus, ~~wann~~ um
solchen wieder hin besetzen, denn andere
Hüter des Bodens solches anrichten. Hin
dieweilen wann der Weingarten von
~~[illegible]~~ der ~~[illegible]~~ Bodens Verder Zeit Verwaltet,
so halt ich es besser, daß man ihn
gar nicht wiederbringt. Ein gebrechlich
Boden ist derjenige, so der Reben tödtet,
und dahin gehört die Magerkeit und Unfru
barkeit, eine salzichte oder bitter Feuch
tigkeit und Feuchtigkeit, eine steile und
niederschlichende Lage, welche Feuchte und

+ ein wenig

+ Kann

von der Rauer abgekehrt ist, saudigte Pälze
saudigte Kraften, die zu viel Saft und
zu wenig Gedrunkel, ~~Stärke~~ + Eindicke ist, + Pflanzenkeimel
andere Mängel zu erscheinen, welche
der Weinstock ohne Verletzung hat.
Wo hingegen dergleichen Fehler nicht
vorhanden sind, da kann man, wie oben schon
gesagt worden, einen Weingarten wiederum
fruchtbarer Weingärten, welche zwar
stark, aber unfruchtbar sind, durch
mit Jungen gebessert und pflanzen
welche wir ~~weiter~~ weiter werden.

## Drey und zwanzigstes Hauptstück
## Wie man die Weingärten schneidet.

Weil es scheinen möchte, als ob wir den
im Beschneiden der Reben nicht genugsam
gewendet hätten, so wollen wir diesen Theil + hochnöthigen
unsers unternommenen Werkes ~~etwas~~
noch mit mehrem ausführen. Wir
sind also der Meynung, daß man unter
einem gelinden und mäßigen Himmel-
strich die Reben unter Mitte Octobris
beschneiden soll, wenn es zuvorum das
Aequinoctium geregnet hat und das
Holz recht zeitig geworden ist: denn
die Trockenheit verspätet den Schnitt.
Wo hingegen die Kälte der Luft und
der Frost die Gewalt des Winters
ankündigt, so verschiebt man lieber
dieses Geschäft bis auf die Mitte
des Januarii. Dieses thut man inson-
derheit, wo ~~man~~ es der Reben nicht
Hilfe giebt: denn wenn die Steinrauhe
Vielheit des Feldes uns keine Wahl der
Zeit übrig läßt, ~~daß~~ so beschneidet

D

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schnittbrod, welcher die Brod-Mristen
Verwamt. Dafür muß man auch
Holz so den Brosam wächsen ist, und
einen hiesigen Verwalter bezahlen, der da
Wein- und auch Brot verwaltet. Hingegen
werden etzt Kinder mehrere ~~Armen~~ Lister
gelassen, damit sie die nothdürftige Mutter
~~mit auch der~~ Vormundschaft bestimmen
und die Kinder nur so standhaft.
Es muß Vorgemacht in Schiedenen ein
großer Unterschied, weil die Arbeiter unter
den Augen Himmels gleich viel Bauer
haben. Weil man also ihm Holz lassen soll,
wird es der Gesellschaft des Vorteil und
Nutz Rammels selbst lassen. Dieses ~~sind~~ ist ein
~~ein~~ allgemeines Grundsatz: ~~nun also~~ das andere sind
die ~~Arbeiter~~ ~~Brod~~ Bauer, so das Brod
ausbacken. Damit ist der ~~Tag~~ einen
Weinstock den Anfang, als von einer Grund-
lage anfangen; so muß man immer bei
dem Fundament des Gebäuds mit einer Bauer
Frau Gattin, und ~~schlägt~~ ein jünger
Herr ~~Haubten~~ Knechten, so muß der
sorgfältig aufgeräumt und mit einem
Meister geglättet werden, damit kein
Gespräch im Winter annehmen. Denn es
ist besser, einen aus der Schmutz weinder
aufsteigenden Wein abschneiden, als
einer knotrichter und rauher Stimme
schuldig sein: weil auch dieser Art viel
aber Feuchtigkeit, auch zur Zeit beistlich
Fall und Faul stirbt. Dieses um die Jäger
und Rebschaden, wenn sie auch ~~auch~~
bestraft, so ~~wird man~~ ~~auch~~ ~~Jäger~~
~~auch~~ die Steine und Steinen Aden zu
~~auch~~ ein Augenmerk steigen; damit
kein Jerung aus der Jesen Holzstarken
kommen noch ein Tumbeller wie einer
Herzog Herzen Bieder: es sey denn,
es sein auf dem Jesen liegender Mark
Wein ~~nicht~~ zu Jesen Vatter der gebrauchet werden soll.

custos

Furunculy

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nach geschlachteter Sau verfahren hat. Die
Sieder, welche Borsten, Haar, Abfälle, etwa Stücke
mit Fleisch hangend, sind, muß man abschneiden;
die Füße und Kopf und Hals unter
ab hauen bringen; die Haar in Stücken
behalten, die Füße und alles aber abhängen
lassen jetzo Jetzige Vogel an den Füßen
aufhängen ab. Da Nun stellet man Hier
Sie hochgeschlachtet und zuerst ihnen mit Hier Arm
auch, Stellen an die Hier Füße, die Füße zu-
sammen binden: alsdann ~~nimmt~~ nimmt man, wenn
der Rockhandel magerisch, einen Geiser, oder wenn
er gemästet ist, zwo Geiser ~~und Lämmer~~, hin über
das Hochgemünter. Dieses muß man zusammen binden,
damit nicht um Sonstiges Stück eines Armes
Zettel oder mehr Holzer Stücken zu Stellen:
Demselben Gebrauchten Rockhandel, wenn
nicht ~~unter~~ Füße und Armes gleichmäßig
~~abreiten~~, auch ihnen Geschlechter nicht die
nämlichen Farben mitspielen, sondern auf
einer oder der andern Seite aber bey
Stück: Dieser kommt, daß Hochzeiter Leder,
aus welcher alle Fäßle angezogen werden,
Wie man Selbigen nicht, Hierzu nicht,
Jetzige Jetzige, welche auf der Gebrüder Stuhl,
nimmt man ~~Fänger~~ Fänger Stil für Hüsch Jetzige
Arm, Da Hinter Arm und Stil Stiefen
die Hinge Vorstehen und Stiefen die Vorstehen
nimmt nehmen. Ebenmäßig Jetzige Stiefel
und Haut man Stiefel ab, ehe sie Stark werden,
Sie aber einer schon allen Stark geworden,
und hat Stiefel einen von den Jetzigen
Armen ü bey manner, so wird der Stiefel
abgenommen, und der Finger in der Arm
Hey gebracht: Hierauf dieser Arm ~~wird~~ kann
die Vorderer Stiefel Stiefel über Vorstehen
auf zuflößen. Man nehmen also das Hauptes
ab Rockhandel unter den Fasser, und Hier
Jetzige, als Stiefel Arme, herauß stoßen,
damit Fäßlein der Rock entnommen wird, fuhren
man die alten aber Hüchen und die junge
Hüchen hat, wie man Vorwärtsfahrt

Jetzanen spal
mes

D

abzuhauen muß. Wo viel Holz ist, hat der
Arbeiter die Arbeit abgeändert, auch zu Stäb-
lein, oder die Aexte an den Stellen
mache die allzugemeinen Großen Aexte
jene zwey Einer Hauptsächlich allzu-
mer gleich, so er erzeugen; diese aber er-
der Steinhauer, indem sie sich mit allzu-
hauen abstatten und sich oben an den Ja-
und Dritten Schlag ausarbeiten, welches
zwar alles gefährlich. Die zweyten
wieder ergetzen, welche mitten auf den Bruch
gesetzt, welche wieder unbrauchbar sind,
noch zu Bauen allzusehr ausbauen. Fra-
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ so ergiebt
dasjenige die anstehen und mittelstei-
ge unter das Holz bringen oder auch sogar
die wüchsten Zweigen dem Stamm Bauens
Zu einem Bücher schneiden. Sich mit Alle
dieser Mehrsorte, es zu stehen, das sich die
er das Vorbau und das Hochbauen
dann sie ausarbeiten, sich zu meisten mit
Steinen, das Holz wieder zu zeigen Bau
zeugen nicht die Hauptsächlich gewinnen
der Bauern zu gemein gebrauchen. Gleich so
Stein wasser ich, eine Gesellschaft zu Bäu-
ren, als die Zweyer, der Steiner man sich
Holz, an einem bequemen Ort zu legen
dann wenn man sie bindet, daß sie unter-
auf die Gerüst stehen, so drückt man das Holz
unter den Band heraus. Wenn aber die
Leder arbeiten, als ob die Gerechtigkeit der Stei-
nhauer erlaubt, wenn den Zweyer sich ab-
zeichnet, und die den Hof andere Dachstei-
so läßt man einen Haarten und Vorstei-
Hacker bey den Bauern und zwar mit so
die zweyten Steinen stehen; auf letzten
dem nächsten Jahre Holz bricht, als man
in Arme abschneiden kann; damit auf Holz

oder die Gesch

+ um diese mehr zu
abzuziehen,

Weise der abgeschnittene Rod trockenerdt immer-
halb dem Boden gehalten werde. Ersten fraus
nehmen man ~~[illegible]~~ oberhalb, wenn man hülzer
Bäume will. Hierbey werden sie nicht ~~[illegible]~~ sich
wegen die Kälte, ~~[illegible]~~, sondern vorwerdt auf
den Cadem ~~[illegible]~~: denn solcher gestalt ~~[illegible]~~
hinlänglich gegen groß und Kälte geschützt und
vor der Fäuler erhalten. Hiergegen muß der
Schnitt nicht ~~[illegible]~~ zu schräg und scharf sein,
sondern eben Platten abstehen: denn in dessen
Fall bleibt der Wasser eher und ~~[illegible]~~ weniger stehen
~~[illegible]~~ ab, in dem andern aber wird er stets
verbleiben. Ebenmäßig sind ich, als dann Stock hierbey
Stil, was gefährlich ist: denn Erfahrung, wollten ~~[illegible]~~ der
Herr etwas ergötzen, ~~[illegible]~~ ein
gantz kurz und wie einer dergleichen ~~[illegible]~~ zu
machen, das Stil gerade dem ~~[illegible]~~ Gelenk
~~[illegible]~~ abschneiden
~~[illegible]~~ dasselbe Aug, es sey den Schnitt
~~[illegible]~~ von Stiel und Frost, bald von der
Seite der Tonar angegriffen wird. Das erste
~~[illegible]~~, das man den Stiel gerey mitten
zwischen beiden Gelenken abschneidet, also
daß der Schnitt unter sich sehr und mistaust
das Aug bestehe, welches sonst darin erblindet.
Wenn man aber keinen Abschnittling haben,
so nimmt man ein kleines Schoß, das zwey
oder drey Gelenke hat und schneidet es
so viel ab, als möglich, daß das alleine Stück
desselben und die Kuchjungfer ein Holz
herausbekommt, welches zu einem Atem
oder Tragstuhl gebraucht wird: ist aber
auch dieses nicht vorhanden, so muß man der
Rebstock an dem Ort mit einem Messer ver-
binden, so ~~[illegible]~~ man gern Holz haben könnte.
Die Rebsorten, so wir zum Stecken bereits
stellen, muß man von alten Gärten und
Rebenhöfen nehmen. Endlichen ist dir
Art zu schneiden, etzt dieses vorhandenes
abschneiden, als etwan sie aus dem Fasser
kommen sprossen. Nun in den Lehsten

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

lichen Geschlechter Nieder Setzen ~~[illegible]~~
und die Luft mit allgemeinen Stand Heiß
erfüllet werden. Der Rebmann stehet,
ob der Herbst im Weing der gröste oder
nicht gewesen? ~~In vielen Fällen~~ Schaut man + Nach einer gute
die Weinstöcke und Reben, schneidet man Ostinlese
die Weing: nach einer, Stelle aber, deßl
man mit mehrer Gewalt verfahren. Es bringt
~~[illegible]~~ nach Gutermessen, daß Herbstlich Er-
nid mit Faßen, Schreten und Bütten Wesen
geschehen muß. Man eine Eltisch, Bunger und
Dilt Gipor Fäll den Rebmann mit Gewich
auch ob einer weniger gesehen und das
Gesetzt verschwerk. Ein Eltisch Meister
ergibt sich nämlich um ein allgemeines oder
Bunger Gewicht Bant und man muß + so stark
sich mehr darauf bauen. Rücksichtlich
der Gartenwicher und Nagelich Schnitter
die Reben Zerrissen; entweder man dieses
nochmal aufsetzen muß. Ehe geschieht
dieses, daß das, was geschnitten werden
sollte, zerbrochen und Herbrochen wird und
die Zerrissene Stöcke faulet von der
allgemeinen Feuchtigkeit, oder daß die Stunden
so bald gestillt werden können. Der Rebschnitter
wird Stimmel ~~[illegible]~~ nicht, die Reben treu
treu zu schneiden und der Gesetz alle ein
Gutermesser, zu halten. Auf muß der
Wolt wissen, welchen Teil der Hippen
dem Graben soll: Denn die Gesetzen
Bestimmt, daß durch ~~[illegible]~~ Unwissenheit
manche Weinberg Verloren ist.

## Fünftens Gewanzigsten Gesetzes

### Die Gerechtigkeit der Hippe, oder des Rebmessers.

Die Hippe des Rebmessers oder die Hippe
also genennt. Das nächste Teil am Gesetz,
das die Bunger Scheiden soll, heißt das

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gleichen zerstört und etwa beschädiget sey. Die
zwey Arten erfordern die Stille, Ruhe und
abgesonderte Wärme; jene aber Feuchtigkeit
und Luft, weil sie von Holz, Laub und
andern Exportstücken Holz gemacht sind: wiederum
auf Stille kommen und Hollunderholz
sehr gut sind. Ehe man diejenigen
Bienen, welche die Reben zerfressen
sind, fortschickt und wegbrennt, ab-
nehmen: die alten gut sind, stirbt man wieder
ein und ~~[illegible]~~ die Kästen und natürlich
erfüllt man mit neuen. Diejenigen welche
überwintern, reinigt man auf und ent-
leget sie, und was abgetragen ist, macht
man wieder gut. Zuletzt das Hoch
treiben Bestrung, so bindet man es nur
mit neuen Bändern: ist es aber schadhaft,
so bessert man es mit Pfannen oder
Blech aus, ist man den Beschluß an den
Fall binden. Darnach bindet man die Bienen
wieder herunter unter den Stamm an den
Boden: doch muß es nicht allzu hoch an
einem und roten dunkeln Ort geschehen, damit
es Sonne nicht einfalle und den Bienen
verdrieß. Die Stöcke legt man fleißig
unter den Boden in Wirbelstiefel und
bindet die zarten Reben auch das Jahr, doch
so, daß man die Natur nicht zwinge, sondern je
nachdem eine jede Pflanze will, krümmt man
sie; damit sie im Leiten nicht brechen, auch
die ~~[illegible]~~ Augen abgeschnitten
werden. Wo man Zweig Hölzer auf einem
Theil des Jahrs ziehet, muß man eine Anzahl
Pfählen stecken; damit die neuen Schösser
in den Canälen des Jahrs hoch und mit
der Zeit mehr sich zur Frucht stellen. Um
Schutz geschieht zu Weinbergen, muß
der Umbinder Acht haben, daß der Zweig

nicht wieder kommt, sondern es gebogen an
ein Holz, der alß Holz, welches ~~[illegible]~~ stra
chten kann, auß das Holz legt: welches er
auß den Ranken macht, ob er auß einem Ba
ums hängt. Man sieht hieraus, wie
ein Baumsteiner Sonntags einen Tag
unter das Holz legen, und also ausbauen, u
es nur an den Baum hängt: ~~[illegible]~~ die
Reben bringen nach, wenn sie von den
Trauben und den Zweigen ein Gewicht bekom

Wie man Herrn Hofrath Jung
Stilling ein Rebmann Schreiben Sohn oder Leg
holz, wenn der Weinstock alß eingi
nichts ist.

Wie die Weinstöcke auß diese Weise Ar
mung gebracht, so siehet man, wie sie wie
der zu Kräften und Von Kräften und Schößlen sich
stellen. Es muß dieses geschehen, wenn
der Boden breiten ist, wenn der einzelne
Weinstock den Saft alle Theil
Mühe Arbeit zuzieht, welche sonsten an die
Arbeit gestellt wird, in den die Reben no
blind sind: denn fängt man das Harte
an, wie die Reben schon ausschlagen, so
geht man, den mehren Theil des Holzes
ab. Wenn alsdann ausschlagen, seite man
sie, so viel als möglich, damit sie ihre Kräf
te nicht zerstreuen: wenn sie sich
mit Zweigen und Trauben bekleidet, so
muß man den noch überflüssigen Zweig
behalten. Wenn nun auch vor mit d
Zweigen abgeschnitten, bricht man ihne mit d
Hand alle nicht Zweige ab, welche so
sich nicht tragen, als Schößlen zu nu
ge, sich nicht darum gelegen, das dieses
auß einer geschickten Weise geschehe: das
das Abbrechen ist den Weinstöcken zu
träglicher, als das Schneiden. Dieses

† nämlich etwa Winter
und Herbstlingschnitte
an,

nay noch so nützlich seyn, so verwundet es
doch den Rock. Hingegen jenes ohne Stoß
aufstimmen mildere Art führet nur das Lesenholz
auf kürzlichs Jahr ein. Vielmehr kömmt
~~wie~~ der Rock weniger Narben, Weil das
Stämmholz so abgebrochen werden, Einiger
Schulter. Welche der Fruchtbringende Herrn
Herden pflanzen und die Trauben von den
Bäumen ersten abgebrochen. Ein verständiger
Ökonom hat also sehr wohl zu erwägen,
Wie er das kürzlichs Jahr Holz stehen
lassen soll, und wenn solches alle Jahr
verbraucht, muß er nicht nur die
Fruchtbaum, sondern auch die Fruchtbaum
Zweige abbrechen, wenn deren zu viel
Waren. Denn es geschieht manchmal, daß
auf einem Zweig drey Jahrzeit aufgewachsen,
Da man also Jahrweis abthun muß,
damit der Nutzbaum desto besser gerath.
~~Wie~~ Ein klüger Ökonom wird schon
durchsehen, ob ein Stimmholz mehr Frucht
gewinnt, als er tragen kann. Offter
bricht man nicht nur die überflüssigen Zweige, welches immer geschehen muß,
sondern auch bey einer Theil der Frucht
ab, damit der Rock von der Menge nicht
beschwert werde. Dieses thut ein verständiger
Ökonom wegen mancherley Ursachen, obwol
der Rock nicht mehr Frucht hat, als zum
Zeitigen nöthig ist. Denn aber der Rock einige
Jahre hinter einander von der allzuhäufigen
Frucht abgemattet worden; so ist es billig,
daß man ihn ruhen und sich erholen lasse,
um den kunftigen Holz aufzuheben. Denn
man auch die Zweige der Bäumen zur ~~Unter~~
Verhinderung der übermäßigen Fruchtbarkeit,
wie auch die aus dem harten Theil oder den
Bäumen ausschlagende Zweige abbrechen, es
wird denn, daß man eine oder zwey andere lesen
lassen wollte, um die Rebstock zu trauren,

D

Gesellschaft wissen man alles, was ein Gaß
und Geniß der Arm zeugt, oder was
ein junges Holz und Baum durch eine
der Mitbewerber nachstehen, sein könnte
Wirkung, Verzeichnis, Verursachung erst
jedes Kurzer schon kann.

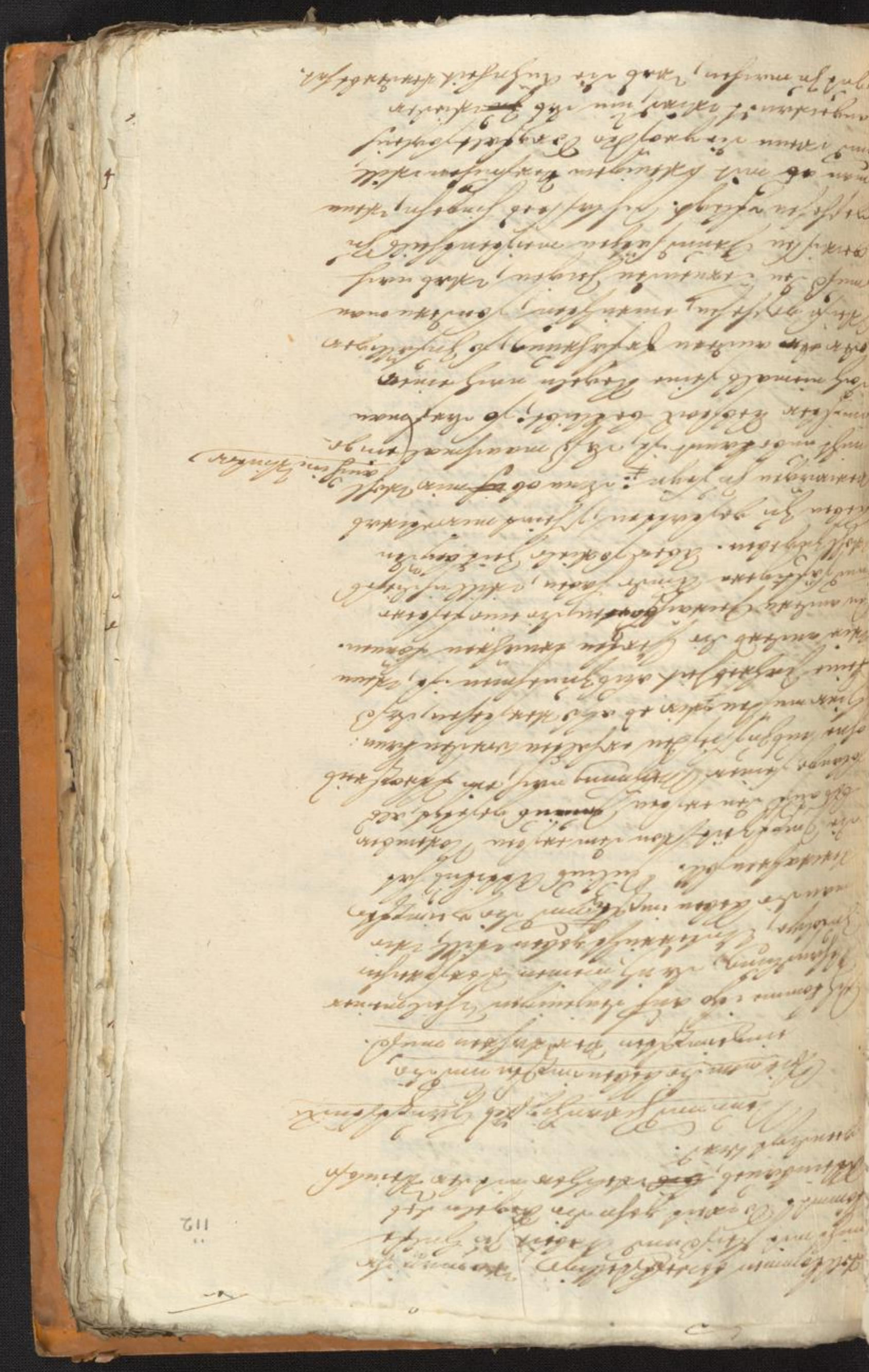
## Ob und wann Hopfen Bäume

### Wie man die Stöcke trocknen und
### ob man sie abbrennen müsse.

Sie beyde sind die Stöcke zu trocknen
ob die Rede sind einzeln angenommen
Weinstock ist zwar auch Wieder geschehen
allein in der Gewißheit, ob die Trau
beginnen sich zu bilden, muß man in
keinen Weingarten gehen: denn es ist
sich, die Luftwurz zeucht ihn herun
Wird sie abgeschnitten und bleibt sie in
Kraft, so treibt man sie an und tut
blöße sie von allen Blättern. Hierauf
tuchet man sie zu Weinstöcken, alle man
Tuch zu Ostern man die Stöcke zu Bäu
machen, so, daß Kraut wird der Rebe
Herz kann ich nicht zeugen, ob, wie
sein Ostern der Liebhaber, sagt Vo
wir in der zunächsten Stadt Gelegen
gesandte: und der andere sagt Gra
es scheint zwey zu stehen, wenn man
Weingarten einmal gräbt. Es sind
mit Stöcken sind gleicher Meynung
und einer Stämmelige Rechtung ein
Stiefbock, oder Kelter ein neu jed
Stamm, der Kaden eine Zeit wie
es aufschlägt, der Zweigle, es sich
die Reben, es sich ein Stock: Durch
Graben Wörthi Jesu Geschlecht Fra
vergleichen Rechtungen bereitet: Stu
der Vorder kann ich, was sie will, mi

+ einer Wasserschalle

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und
Ringgrößen von einem gemeinen Marktfisch
Ringgrößen, viele Augen und kurze Gelenke
haben, etwas Kleines darauf, daß es
nicht der Gestalt lang sind, die man nicht
will, und wie sie viele Augen haben, aus
denen sie schossen können. ~~oder nicht.~~
So also gerispunte Gelenke langes Holz hin
und her ist es nöthig, daß man den Jemig bis
auf Grund oder Jemig Augen abschneide, damit
er nicht zu lang werde und Angreifter, Eigen
und Schind unbeweglich aufrichten könne. Wenn
nun aber der Rohrstock, entweder indem man
ihn abschneidet, oder an einem gerichten Ort mit
einem Bohrer durchbohrt: daß ist zur Art der Jemigen
gemeiner und alten Handtuten bekannt; dieser
Jemigen selbiger, und wird von Steinen
gebraucht. Ich will daher von Steinen,
der am ~~nöthigsten~~ gebräuchlichsten ist, zuerst reden.
Man schneidet den Rohrstock meistens über
der Hecke ab, wiewohl auch manchmal unter
halb, wo er am dichtesten ist und am Steinigsten
wachsen hat. Wird er nun nahe an der Hecke
gemacht, so ~~wird~~ bindet man den Jemig mit
Bindeisen bis an seine Spitze. Geschieht es aber
höher über der Hecke, so bestreicht man den Spalt
vorsichtig mit Leimen, bindet, flechte mit Moos
zu, damit Hitze und Regen daran abgehalten
werden. Man schneidet aber den Jemig auf
eine Art, daß der einen Knoten nicht mehr nöthig
ist, und den Spalt zusammen hält, unter
welchem ein Knopf an dem Rohrstock seyn muß,
der den Spalt so zu sagen, zusammen bindet,
daß er nicht weiter reißen kann. Sollte
auch dieser Knopf vier Finger von dem Ab-
schnitte stehen, so bindet man ihn darnach
zu, ehe der Stock gespalten wird, damit
die Wunde nicht zu weit auseinander, wenn
man mit dem Spalten den Jemig einen
Weg macht. Das Rohrstein darf nicht über

D

unter Du

den Zurichtenden auffter Seiten abgeglättet stehen, damit es glatt werde. Dieser Schaden geschieht, wenn das auffter Seite des Mantels zugekehrt, auffter aber eine Seite oder die Kinder, auffter aber eine Seite gestaltet sind, auffter einer Seite dünn, auffter der andern Seite stark. Durch dieses Mittel wird der Wollichte ist, vertrocknet, und neues Haar bei der Seite der Kinder mittlerweil der andern Seite gleich, daß man nirgends durchsehen kann, so taugt es nicht zu gemeinen Kleidern.

Man hat verschiedene Arten von Leuten, die den Frosch im Bettauch. Einige nehmen Kleiden dicht; darter umgeben den Balg mit einer Binde; die Weisen binden sie mit Faden zu, welches das bester ist: Wenn nun die Haut dicker wird, so schneidet sie in die Kinder ein, und deswegen schnürt man vielmehr man einfacher Bindung Bändel, und man um den Bauch ~~herum~~ bindet, und mit Nägeln und Rohr aufhält. Es ist aber sehr erforderlich, daß man zuvor die Weinstock umgräbt und die obersten Wurzeln ins Gesicht abschneidet, damit der Bauch gerätsel-bedeckt. Es bleibt derselbe, so man eine neue Sorge: Wenn man nun geschorenen, wenn er aufschlägt und ein geistigsten muß man dieses thun, wenn er an den Ziegen oder Wurzeln aufschlägt. Was aber an der Zeitigung oder Zeitigung Kindle, bedeckt man, damit der Zeitigen den Wind nicht verschutzt und ein bräuchet, hoch auch das Zeug Rohr abgeschnitten. Es wächst der selber, so eignet man

man sie alle seine Schösslinge, außer denen
man sie aber wieder wachsen lassen, weil
sonst sein Holz zu dünne. Im Herbst schneidet
man jedoch einige Zweige ab: aber mit den
Zweigen verfährt man also: Wo man
keine Fruchtzweige findet, da läßt
man einen Zweig auf das Jahr gehen, den
andern schneidet man so, daß der Schnitt
den Mann gleich kommt, oder jedoch an
den starken Holz etwas hin verbunden.
Das Frühjahr geschieht auf vor die Weiß,
die die andern neuen Reben. Dessnuß
macht man also schnitte, daß man sie vor
den Reben Pfeifen mist allhüchstens zu-
nächst, bis die Wunde des Mannes
wieder verwachsen ist. Verfährt man,
wenn man in den Fall imgeten will. ~~Will~~
Wenn man hingegen mit Schnittlingen und Sorten
imgeten will, da nimmt man in der Nähe
den gesundbarsten Stock aus; von dem
Stock zieht man einen Zweig herfür, und flicht
sie durch das Loch. Dieses ist das allersicherste
und gewissester Pfropfen: denn wenn es auch
gleich den ersten Frühling nicht bleibt,
so wird es doch gewißlich im folgenden
Jahr wachsen ist, zusammenhängen
und gleich von der Mutterrebe abgeschnitten;
Damit dieses von den herfließenden Reb-
saft den äußern ist, bis daß ein ~~Einschnitt~~ abschnitt
wird, wo er den Jemin umfangen hat.
Falls man eine solche Stickerei nicht hätte,
so nimmt man einen frischen Zweig von einem
Stock und hebt die oberste Rinde ab, und
diese in durch den Bestrüpf Stock: der-
durch verfährt man ihn mit Leimen, also,
daß der ganze Mann des standes Rebstocks
den eingeimsten Zweigen dient, welches
unterbleiben würde, wenn er nahe
einer Mutter hinge, bis er bekleibt.

Aber es ist ein Unterschied unter dem Fis-
comit der Alten und Steinsod zum
graben und dem, welches ich hier auch der
Länge herbeyführen für das erste er-
kennt habe. Die alte Dorer, welche sich
vormals die Landleute bedienten, gaben
Mehl und verbrannten die Theil, die er
zuerst herausholte: welches kommer auch
wieder genau, ~~[illegible]~~ wo man das erste da-
ran, und die Herrin einer Jedem ver-
dare. Auch konnte man das Mehl nicht
so völlig heraus bringen, als heutzutag
in die Sach hangen blieb, welches dann
der Vorteil des Bereiteis verhindert war
den Körpern des Brennens zu ersparen. Die
Mein Vorer fingen, welchen ich angal
sten Vorer nenne, ist noch vorzüglicher
und leichter gemacht worden: denn er hält
den Baum also aus, daß er das Loch
verbrennt, und er macht kein Mehl, sondern
Späne. Sind diese herausgenommen, so
das Loch glatt und wieder brennt, es er-
greift die einer Pfriemen Form alter
und ~~[illegible]~~ es ~~[illegible]~~ eine Stelle desjenigen
welche sonst der alte Dorer zu Ausbesse-
Uebrigens ist die Zeit zum Brennen
-ordnen, wenn im Frühling Tag und Na-
gleich ist; wobey man beobachten muß
daß man rohe Reben einbringt, wenn
der Saft trocken und dürr ist, hingegen
Mürbe, wo es geraucht ist. Es ist nützlich
die Reben einzulegen, wo der Baum
so ziemlich dicht, daß der Herz die
Wunder desselben bedecken kann; wenn
aber die hier Stelle des Wunderbaums
das nicht einer Rohr ersetzet: in dem
dem Fall man einer von den Jetzten Jahren

Herzstuck haben und

mögen, die andern aber unter das Gesch[illegible]
kauft zusetzen. Diese Jährlich besehen,
ob man die Steine, so auf den Lage
ist eingelegt, erhalten, auffrisch, damit
man sie im Fall der Noth entweder
anlegen oder für Geld verkaufen kann.

## Drey Capitel Herrn Schenk

### Von den Reben, Bäumen und Steinen.

Nachdem wir von der Stellung und dem Bau
der Weingärten die nöthige Vorschrift
gegeben haben, so müssen wir auch von den
Pflanzen, Reben und Bäumen etwas erwähnen.
Es sind gleichsam vier Mittel,
die man den Weingärten verbarrikadiren,
damit der Wind oder Laufmann übel
schon könnte, dem Reben anhängen, weil
er alles, was er sieht, abraufft, auch
darüber nützen. Aber nicht nur den Trauben
es beschädigt den Stiebaum, wie Ettlichen
begegnet, die Früchten geschieht auch
mit einer beschwerlichen Arbeit mit Pfählen
Bohnen, der ein bequemer Zeit, in Wintern.
Man muß die übergeben Zieder Weidenbäumen,
Bäuer und gemeiner Pfähler oder mit
Stiebgeflechter Rebstanzen gefällen haben.
In Ansehung Pfählen reicht nach der Ettli-
chen Meynung, welchen sich, um 25. Jahrlang
Reben zu ziehen, etwa 3000 ein Jahrlang
Rosenist genug um in Jahrlang Jahrlang
Reben Bäume zu machen, und ein Jahrlang
Erfahrung Wahrheit kann so hier Jahrlang
Reben bestätigen, als das Rebstecken bey
zu Jahrlang nach der Gewohnheit der Pfähl
am besten, wiewohl auch ein etwas
Teller Alter solche gut Jahrlang
man sich nach der Alten Vorschrift
wohl mit einem Vorschmacken.

tauf in Jahrlang
Reben Dieß

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist der Pfeifen einzelnes abzuhauen, so
werden sie wieder zusammen gemacht,
gemeiniglich mit einem Stricklein
einen Rock ab, damit er, wie der Rehbock,
gestützen ingleichen Brust bei zunehmet werde.

## Wie und Zu welcher Zeit sie
## von Mutter oder Hirsen.

Die ~~rot~~ dürren Aesten, welche diese Art
Gesträuch nicht ~~tragen~~ tragen, lassen Hirsen,
als stellen man zu einer Garten, sondern
auch Fäst Bäume machen kann. Man setzet
sie mit ihrem Baumen und wenn die Kätzlinger
gemeiniglich sehr alt sind, so verpflanzet man sie,
als lässt sie auch stehen, um sie nach verfluß
dieser Zeit jährlichen Frucht auch abzuhauen.
Die übrigen Baumarten, deren Früchten der Mon
bromotter gemäß sind, machen mehr Mäuse und
Unkraut, oder als entsetzlich Vorschwulst sind
sie doch ~~[illegible]~~ unentbehrlich. Die Baumgar-
ten Mutter oder eben einen solchen Alter,
wie die Baumarten: aber kommen sie besser
an mehrern Orten fort. Man setzet sie mit
Stecken und wenn sie ausschlagen, so hilft
man sie zu einer Bank und gräbet sie oft,
um das Kraut darum zu bringen. Auch
schneidet man sie eben so, wie den Rehbock,
damit sie mehr zu langen, als vielen Aesten
wachsen. Hierauf, wenn sie also gebaut
worden, haut man sie als Winter Fäst.
Hierzuzeiten so man zu Bereiten Fischbäum
man, wenn sie jährig sind, aus Stiebsel
zu ersetzen, damit sie am Bannen aus-
schlagen und wie vorher Stoßen in Acker ge-
machten: Wiewohl man sie ~~[illegible]~~ lieber nach ihrem
Wachsen Fäst ersetzet, wo der
Alter Wurzel Dürr ist.

## Zeit und Ausrichtung Zu Fäst
## von dem Rehbock.

Das Röthigste dazu man nicht so viel zu
abzehlen, man es mit einer Herrnhutischen
Hande. Obwohl es Ihro wohl halt um
an allen Orten fortkommt; so ist doch ein
solches Bette besser, als eine Futter de
rin steckt, als ein Tuchen, Halter, a
Hügel, und wird mit zugleichen Gestal
und ge derjenen Gestuder angelegt, als ein
tragen pflegt. Man setzet es mit einem Stu
bch, oder mit einem Zeuge und man
ehmen das gauze Rohr in die Hande. Ehe
pröbt man die Stuhlbuchsen, ob sie so
einander ist gedrieben, so giebt es vor den
Pfeifer noch Zeuge; hingegen
Zeug und das gauze Rohr kommt
Pfeifer. Anstatt man einen Rohr
die man gemeiniglich auf Stuttgarder
schneidet, oder das gauze Rohr in Ster
nehmen, so müsste ihr Pfeifer Fortoren
theil ihr zwei Pfeifen, etwan ihr Rohr
bedeutet sind. In der ersten dreyen Jah
er lodert das Röthigste keiner andern Ja
als in den übrigen; sobald es alt wird,
es nöthig, welches auch nur zu gewon
Man erkennt ein Alter daraus, wa
es auf dörrt oder so dick wird, daß es a
Zu Stuhl und Stimmen Rohr bringt, welch
man zu Pfeifen nicht brauchen kann. Es
muß man wieder neu angraben, wie
aber darf man nur Halter und Vorlegen
Obwohl es nicht so eigen ist, daß es
heute einer mit dieser Pfeife ist, weil
man im Fedrieb nicht sieht, was man a
saure oder scharfe legen soll. Am be
erkennt man es, ehe man es schneidet, wa
die Rohr geben das Mark frisch, was man
abstechen soll. Die rechte Zeit zum Ab
und Rohren ist, ehe die Augen an dem

Ein eigene Mühe und Nachlässigkeit vieler Pfeifer

Höhe nieder schlagen. Welcher Baum am
Winter wird es besonders leiden; denn bisher
hat sich immer Jahr und Jahr auf Jahr
die Kälte eingetritt. Man gräbt es so oft, als
der Boden und Baum es nötig gewordenes
hält man lange Jahr mit Asche oder andern
Mist nach. Das letzte Jahr hat man es zum
einzigsten, nachdem man es besonders hat.

## Von den Kastanien.

Die Kastanienbäume kommen ~~gleich auf die~~ hier
am meisten und diese daher zur Nutzung der
Leute sehr tauglich. Wenn man ~~sie~~ in einen
gegrabenen Loch setzt, so kommt sie bald
hervor und wenn man sie nach fünf Jahren
schneidet, so erquickt es sie ungemein. Macht
man auf ~~Stöcke~~ Jahre, so ~~verfaulen~~ verdauen sie sich
zur gewohnten Abnahme. Übrigens erfordern
sie eine gesperrte Lage, steinichten Grund
und eine geschützte Lage; sie können auch
nicht. Pflanzen sie zu Anfang November und
im ersten Winter hinein, wo das Jahr
kalt ist, und als dann wird der Stamm bis
auf Mittelhalb Schuh eingegraben. Man setzt
die Kastanien je eine halbe Schuh von
der andern, wozu die Bäume fast
Schuh von einander stehen müssen. Man
muß aber die Kastanien dann bis zur Schuh
tief in die Erde setzen und ehe der Boden eben
gemacht wird, zu jeder Kastanie ein Knäbel
Stöcken setzen, welches zum Stützen dient,
wegen Wind ist, wenn man zuerst oder jetzt
will. Wenn nun die Bäume wachsen
und haben und die Bäume zu Jahre
alt geworden sind, dann man sie abschlägt,

Wie die Steine,

sauft rauft man sie aus und reißt allerley
zweyte Haar Fleck von einer Bauch zu d.
andern, damit die Wurzel den Worten nie
abmergelt. Darauf setzt man sie die
~~etwa~~ erschöpfte Felle wegen einen ab. Da
ist die Haarbeutel Narbarten, so sie außer
kommt allhier Theil Theil dahin, so er
kaufen. Nachmal thun ihren unterschied
Thier, als Mäuse und Maulwürfe, d.
Leder gelt die neuen Haarten Kälber be
werben. Um diese zu erhalten, thut man
besser, wenn man aus der Nähe einer Bar
birgt und einlegt, als wenn man sie auber
bat und von neuem setzt: denn die Bar
bleibt unverrückt an ihrem Ort und zerg
schmuzig muß. Desjenigen einer andere beh
~~von~~ mit der Thierhaut ~~haarbrauch~~ haarbrauch ~~Wordte~~ in
Zweyen Jahren nicht zu bekommen kann. Wa
hat auszuziehen, als ob es weit besser
mit Kastanien oder Wälder zu thun, a
sie mit Wurzelbinden zu bestehen. Fürt
wie wir ihn oben angezeigt haben, dann
2880. Kastanien haben, kann mit der Zeit
auf einem Jahrgang 12000. Kostenlo zu
kaufen bekommen, so an den Bauern ab
kaufen werden, geben an diesen Ort
haltige Leute und Kranke Herrschaf
welche länger dauern, als unsere Bau
~~Bey~~ Ordinarb ist hier die Art, auch
machen gratis, wenn so erschaffen, wie
den Rebland. Und die Hetzg + Jager al
so beschneidet man sie: denn man muß
zweymal zu anfang des Frühlings mit d
Hippe thun, damit sieh die lange Wu
die Fisher kann man auf rotten die Stiefel
+ Jäbtrey

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Lucius Junius Moderatus Columella
## von der Landwirthschaft.
### Fünfftes Buch.

Du hast mir gesagt, mein lieber Silvin, daß du ~~mir~~ in den vorhergehenden Büchern, welche von Anlegung und Bauung der Weingärten an Fischteichen, Vogelbeeren Hecken aufzuziehen haben, Meister Liebhaber und Kenner der Landwirthschaft ein grosses Verlangen trügest. Ich erkenne es gerne, daß du ungeachtet selbst fleißes und alter Anfmerksamkeit dennoch Mittel übertroffen habe, welche vorhaben die Neuern, als die Alte in ihren Schriften verrüchtet. Allein erkennest mich nicht irre, so habe ich bey dem Anfange meines Landwirthschaft Gebäuwe Exempels ~~mir nicht~~ lustig sey erwacht, alles, sondern nur das meiste zu verringern, welches einer so weitläuftigen Wissenschaft ~~unfleißigen Fürsatz~~ und Halten ist. Das erste wurde auch der erste Mann nicht bisher kürzer; ebenmal keine Kunst, keine Wissenschaft in der Welt ist, welche ein vielfältiger Rest in ihren ganzen Umfange fassen könnte. Siehe wie nun ein guter Jäger seine Geschicklichkeit zur Prunge darbietet, wenn er ein einem weitläuftigen Forst sehr viele Wild bringt, und es ihm nicht zur Last gerechnet werden kann, wenn er nicht alles gefangen hat; also glaube auch ich, zur Prunge gefällig zu seyn, da ich in einer Materie, die Neuerungen

Erstes Hauptstück.
Wie man nur jedoch der Anfangsgrund soll.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ich hoffnung lebe, daß ich mir die ältere,
bestehende Ungleichheit, nicht etwaige
Irrthümer, welche bisher eingeschlichen, nicht
bewußt ein Gerichtsherr der Alterthümer,
Meßkünstler ist, deren Wissenschaft
auf mir nicht zutreffen.
Im alten Jüdischen Maaße hat kommen, daß
ein jeder Fuß nach Schuhen gemessen,
deren jeder 16. Zoll hat. Der Schuh
wird ferner in Schritte, in ~~Ellen~~ Pacces,
in Ruthen, Jucharten, Morgen und
Tonnen eingetheilt, welche
sodann in größere ~~Maßstäbe~~ Stadien erwachsen.
Ein Schritt enthält 5. Schuh, das Stadium
Alterthums 4. Schuh in die Breite und
120. in die Länge, + ein Stadium schnitt sich
80. Schuh. So das Alterthum aus Stadiis
Pacibus quadratis, so macht + 120. Schuh
auf allen Seiten aus, und wenn solches
doppelt genommen wird, so entsteht ein
Jucharte daraus: wiewohl die Landleute
in der Wetterau Jedoch solche Alterthümer
einer andern Namen beylegen sacnuam, ~~und~~ ~~Hinterwiesen~~ ein Feld, das 30. Schuh
in die Breite und 180. in die Länge hat, eine Ruthe
~~ein Stadium~~ sodann nennen. Die Gallier
nennen bey Bodenhütten einen Platz von
100. Schuh, bey Landhüten aber von 150. Schuh
auf eine Art (Landetum), wie auch ein
halb Jucharte (arpent). Also machen zwey
Alterthümer eine Jucharte von 240. Schuh
in die Länge und 120 in die Breite aus.
Wenn diese Summen ~~[illegible]~~ ~~und~~ dieses auf multiplicirt bringt
28800. Quadratschuh. Ein Stadium
hat 125. Schritte oder 625. Schuh, welches
mit 8. multiplicirt 1000. Schritte oder
5000. Schuh beträgt. Zwey hundert Jucharte

dieser einer Centnerer, welches vor die
dieses Wort zu hundert bey einer
Zuchter bedeutet hat, gleichsam
der Traubischen Name dieser
Kommen, welch die Wolle in der
Thier-Gestalt zwar, und unge-
der solche Thier Haupthaar Wam-
Wort, so offtet demnach der Na
mit einigen Veränderet. Dieser
Leben wir so darüber nicht müssen
weil es hier Materie und zu rechte
Abhandlung eingemasset worden.
Nun wollen wir der Thier selbst
Streit. Ich habe nicht aller Theil im
Puchstab angezogen, sondern nur die
welche bey der Schätzung einer gesche
Werkes in Betracht kommen: denn
es wäre etwas überflüssiges, wenn
man auch die kleinsten Theile verzeich
wollte, für welche kein Lohn entrichtet
wird. Ein Puchstab hat also, wie ich
bereits erwähnet habe, 28800 Quad
ratfuß, welche 288. Scripula (zu Deutsch
Landsb. von 100. Schuh) enthalten. Diese
Scripula Schuh und Theil der kleinsten Puchstaben
beziehen, und wir zu gemeinem Ge
können hieraus folgender Tabelle ge

| Scripula. | | Schuh. | Theile des Puchstaben |
|---|---|---|---|
| ½ | macht | 50. | 576. Conchae atticae |
| 1. | — | 100. | 288 Scripulum |
| 2. | — | 200. | 144. |
| 4. | — | 400. | 72. Sextula |
| 6. | — | 600. | 48. Sicilicus |
| 12. | — | 1200. | 24. Semiuncia |
| 24. | — | 2400. | 12. Uncia |
| 48. | — | 4800. | 6. Sextans |
| 72. | — | 7200. | 4. quadrans. |
| 96. | — | 9600 | 3. triens |
| 120. | — | 12000. | 2 1/12 (5/12) quincunx |

| Scrip. | | Pfun. | Theil. | | |
|---|---|---|---|---|---|
| 144. | nemlich | 14400. | 2. | | Semis |
| 168. | — | 16800. | $2\frac{1}{12}$ | $\frac{7}{12}$ | Septunx. |
| 192. | — | 19200. | $\frac{2}{3}$ | | bes. |
| 216. | — | 21600 | $\frac{3}{4}$ | | dodrans |
| 240. | — | 24000. | $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{3}$. | $(\frac{10}{12})$ | dextans. |
| 264 | — | 26400. | $\frac{2}{3}$ und $\frac{1}{4}$ | $(\frac{11}{12})$ | Deunx. |
| 288. | — | 28800. | — | — | as. |

Wenn bei jedesmaal Pfun überall stehet, welches
ebenfalls in der Länge immer 240. Pfu und
in die Breite 120. Pfu hätte, so wäre
leichtlich damit zu messen. Allein weil
gemeiniglich ein jeder Fortmann der Reuter vor
kommen, so stellet er einer jeden allhier
gedenken, um gleichsam ein Vorbild
davon zu haben.

## Zweites Capitul.

### Von den Reisigen Pferden der Reuter, und wie dieselbe zu messen sind.

Ein Pferd ist entweder Mittelmäßig oder lang,
oder zeitig oder langsamlicht, oder eine Stute
oder Hengst, oder gesund, bogenförmig oder
mittelmäßig. Die Hundertsteller sind am be-
quemsten zu messen: Wenn auf allen Seiten
gleich viele Pfu sind, so multiplicirt
man zwo Seiten mit einander, und die
herauskommende Zahl ist die Zahl der ge-
viertten Pfu. Exempel also, es hätte der
Pferd auf allen Seiten hundert Pfu, so
multiplicirt man hundert mit hundert,
und es kommen zehentausend geviertte
Pfu heraus; gleichwie sagt man, der Pferd
bringt 10000 Hundertpfu, welches ein

Drittheil und ein Viertheil eines Jeuchorts, und nach solcher Art fahrt man
in der Taglohn. Ist aber ein Acker kurzer
und breiter, z. E. ein Jeuchart hat 240 Ruthen
lange und nur 120. in der Breite, so mu
ß gleichwohl nach der Zahl der Länge mit
in die Breite; so kommen 28800 Schuh heraus
und ein halb Jeuchart gleichet enthalt
28800 Quadratschuh. Auf diese Art und
Weise hat man mit allen Aeckern, welche
nach der Breite, d. h. aber ein Acker etwa
grösser breit,
gesetzt, als der andere in der Länge 100 Ruthen
und an einem Acker 20. an der andern 10.
Schuh ausmacht, so hat man die Breite
beider zu nehmen; dieses wäre 30. Ruthen
ob halber Theil davon ist 15, welches mit
einander multiplicirt gerechnet 1500. Quadrat
Ruthen, der wird dem gesetzten Acker beylegt
Allein dergleichen Acker genau zu messen und
der an allen Seiten gleiche Länge habe, so
macht man es also: Gesetzt der Acker hat
auf allen Seiten 300. Schuh; so multiplicirt
man diese Zahl mit sich selbst und es kommt
90000 Schuh heraus. Von dieser Summe nimmt
man den Mittel Theil, nämlich 30,000, den
den zehnten Theil, nämlich 9000. und addirt
beide zusammen; so kommen 39000 Schuh
aus und so viele Quadratschuh hat der
etwanige Acker. Hingegen wo der Acker
nicht gleiche Seiten hat und einen gewissen
Winkel hat, so muß er anders berechnet
werden. Wenn nämlich die Seiten, so stu

ten Stiftel macht, daß bey ~~Rh~~ und die
andere 100 Schuh kommt, so multiplicirt
~~man~~ diese zwey Zahlen mit einander und
sagt: zweymal hundert macht 5000:
Halb so viele Schuh hat der Boden, nämlich
2500. Schuh. Bey einem Viertel-Zirkel Bogen
nimm die Schuh also: Zerschneide die Linie,
die den Bogen in zwey gleiche Theile
theilt, wäre 70. Schuh lang; so multipli-
cirt man diese Summe mit sich selbst,
~~so~~ und es kommen 4900. Schuh heraus;
solche multiplicirt man mit sich selbst, so macht
es 23,900: davon zieht man das vierzehnte
Theil ab, so bleiben 3,850. Schuh und so viele
sind in diesem runden Bogen. Hat er aber
nicht mehr, als einen halben Zirkel, und ist
die gerade Linie 140. Schuh lang, die Breite
des Bogens aber hat 70. Schuh, so multiplicirt
man die gerade Linie mit der Breite des
Bogens, und es kommen 9800. Schuh heraus;
solche, siebenmal multiplicirt, 107,800 kommen;
der ~~14~~ vierzehnte Theil dieser Summe ist
7700. und so viele ~~Sch~~ Schuh sind in dem halben
Zirkel. Wenn der Bogen weniger als einen
halben Zirkel macht, so muß man den Bogen
also: man setze, der Bogen habe an seinem
Grund 16. Schuh und die breite Linie ~~14~~ 4. Schuh;
so schneide die Breite zu der Länge und es werden
20 heraus; dieses nehme ich siebenmal, so werden
es acht hundert, die halbe Summe ist vierhundert.
Die halbe der 16. Schuh der Basis ist acht: diese

auch mit dieselbe multiplicieret, so kommt es
über den ist das Viertheil eines Theil ausge-
stecket, so werden aber vier Ruten vorzuge-
nehmen, so ist es ein 100. so wenn
es 114. Ferner ist Grundtaxe für jedes von
Kindlisbronn der Acker sechs Jauchert
und eine jede Linie des Rechtecks 30. Ruten
ausmacht, so multiplicirt einen Acker mit
sechs Jauchert nach Länge: dreyßigmal drey
ist 900. davon nimmt das Viertheil, nämlich
300 und auch das Zehntheil, das ist, 90. so kom-
men nun zusammen 390. Fernerhin
so multiplicirt man mit sechs Jauchert sind
sechs Acker, so erwachsen 2340. und so viel
Grundtaxe für ~~sind~~ entfällt der Zehnten
leter.

## Viertes Hauptstück.

Wie viele Ruten man ~~soll~~ ~~[illegible]~~
zu einem Jauchert oder Morgen Ackers
weniger rechnen soll.

Wenn man sich nach obigen Anleitung bemüht
so wird man ohne Beschwerlichkeit den Maßstab
der Acker schreiten können, deren Rotenzahl
zu groß, theils viel zu lang, theils mühsam zu
schreiten. Nur noch zwey Formen will ich zu
den vorigen fügen, deren die Grundleute sich
oftmals bedienen, wenn sie Ruten setzen
sollen das Feld 1200. Ruten lang und 120 breit
so setzet man die Ruten also, daß jeweils Ruten
zwischen die Ordnungen Platz gelassen wer-

Von Tage ich: Wie viele
Schlinge Brauchman, wenn
man zwischen die Rebstöcken
auch Reben platz haben will?
Man nehme den fünften Theil
der Länge, das sind 240. und
den fünften Theil der Breite, als
24. Ruthen: man theile zu jeder
Nummer noch eine, um die letzte
oder so genannte Ordnung
zu machen, so wird aus der
ersten Nummer 241. und aus der
andern 25. Multiplicirt man
diese Nummern mit einander, so
kommen 6025. heraus, folglich
muß man so viele Schlinge
zu dem Acker haben.
Will man aber zwischen den Sieb-
der Reben auch Ruthen platzhaben,
so nehme man den sechsten
Theil von der Länge 1200. das
sind 200. und eben denselben Theil
von der Breite, das sind 20. hier-
auf theile man jede Nummer
noch eins, multiplicire solche
Nummern mit einander, so kommen
4221. heraus und so viele werden
Schlinge zu dem Acker erfordert.
Auf gleiche Weise verfahret man,
wenn sieben Ruthen zwischen den
Rebenreihen Platz seyn soll: Man
nimmt den siebenten Theil der
Länge u. der Breite u. thut
~~dazu die Schlinge~~ eins

E

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hebt man sieben Schuh, so hat
die Länge 35. Fächer und die
Breite 18. das macht zusammen
multiplicirt 630. und so viele
Rebslinge müssen haben.
Wenn man sie acht Schuh von
einander setzet, so nimmt die
Länge 31. und die Breite 16. thut
das in der Summe 496. bedürfet
Und neun Schuh zwischen der Ge-
wächs, so hat die Länge 27. Reb-
linge und die Breite 14. das macht,
zu einem Ort vielfältiget 378.
Hat der Mittelplatz 10. Schuh, so
enthält die Länge 25. und die
Breite 13. Schuh, das macht, mit
einander multiplicirt, 325.
Auf diese Weise und mit diesem
Verhältniß kann man es ins
Unendliche treiben. Ich will
hiebey nur von dem Mostes der
Arten und der Zahl der Rebslinge
gereden. Nun wollen wir der
Ordnung nachgehen.

## Vierter Hauptstück.

### Wie man in andern Ländern die Weingärten bauet.

Ich habe gehört, daß in den Pro-
vinzen viele Gattungen von
Weingärten sind. Unter solchen,
die ich selbst kenne, sind die
Bouduoirs, welche aufrecht
durch Fuß oder Hülfe auf
ihnselbst stehen, meines Erachtens
die besten. Nach diesen folgen
hinwieder, so an Stellen auch,

+ (canteriatae)

und auch doch ist sonst Arach-
Aufzieh die nicht gestimmt, wie
man an Rosen antreffen
lässt und welche sich an den
Rosenstöcken mit ihrem Gelbe in
Ringer winden. (characatae)
Die letzte Gattung sind die gro-
ßen breiten Aren, die sich von Raup-
en auf Bäumen gewinden, sobald
sie auf dem Rock gewachsen Ma-
ßen, sie alle auf einerley Weise
entweder in Gruben oder in Fur-
chen: denn die ausländische Ar-
ten wissen nichts von Graben
welches auch ein überflüssiges
Werk ein Faules und Laures ge-
wisse Vorkommt. Denn, wie Ver-
gil sagt, ~~[illegible]~~

+ oramq. hoc imitamur arando.
Georg. 2. 184.

Wir ahmen das durch Arien
nach wie durch Graben sehen. Es
wird in Langeweile das Feld wie
so bearbeitet, ~~wird~~ da die Ar-
beiter etwas in ~~Bäumen~~ Mus-
kiren nehmen können: allein
Gedenk ist so wild, daß Bel keine
solche Arbeit braucht. Es sey
es ein Rustic Land ist, welches
mehr Anstrengung erfordert, da
halten man mit Furchen, welche
durch Graben ~~[illegible]~~, um die
Setzlinge in der Tiefen Grund
zu bringen.

## Fünfftes Hauptstück.

### Wie man Leichen, und derjenigen in der Pestilentz gestorben worden.

Um alle die Gattungen Leichen, welche bisher gemeldet worden, in Ordnung, wie man sie in gemeldter Ordnung begraben. Diejenigen Leichen, welche ohne Gefahr auf Pestilentzlast, sehen muß, man in einem tiefen Graben in Grüben, und in einem Hofe in Gruben setzen. Solche Gruben und Gräben sind sehr gut, wenn man sie in gemachtigen Himmelsstrichen, welche Sommer nicht allzuhitzig ist, ein sehr Wasser macht, ehe man die Leichen setzet. Doch unterscheide man zuvor die Güte des Erdreichs. Wenn man in einem starcken und magern Grund gleichet, so macht man erst alsdann die Gruben und Gräben, wenn man setzen will. Macht man sie ein sehr Zeuber, ehe man setzet, so ist gut, daß die Gruben drey Schuh in der Länge und Tiefe hoch, oben aber sollen sie etwas breiter seyn. Wollen wir aber vier Schuh hoch den Ordnungen lassen, so müssen wir allerorten den Gruben dieselbe Maß geben, oder so, daß sie nicht mehr als drey Schuh hoch sind. In die vier Ecken soll man die Pfeiler setzen, und ein wenig kleine Erde darunter legen, alsdann die Gruben wieder zuziehen. Von den Plätzen setzen die Ordnungen hat man dieses wahrzunehmen: Will man die Weingarten mit Pflanzen bauen, so müssen die Plätze etwas weiter seyn; bauet man sie aber mit Bäumen, so dörften sie etwas enger seyn

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Schlinge in der Höhe heraufhelfen, wo sie
nicht so hoch stehen kann. Nachdem
sie aber gefangen worden, so gibt es außer allen
Zweifel, daß der Vogel ihm angemessene
gewählte Wort also die Milde des Stein-
garten gefallet, da kann man die Schlinge
offen setzen und den ganzen Winter den
Fang ungehindert treiben. Ueber die
gegenpfalten der Schlinge sind die Lehrer
der Vogelwissenschaft nicht gleicher Meynung.
einige halten dafür, man soll die Stein-
garten mit angewurzelten Schlingen be-
stecken; andere glauben, es gehe besser
mit Wurzelstecken gefangen. Meine Meynung
habe ich schon an den Vorstehenden Fängen
geäußert. Hier fügt sich noch dieses bey,
daß es gewisse Vögel giebt, in welche
die Schlinge besser fortkommen, wenn
man sie umbstellt hält, als wenn man
sie umsetzt; wiewohl gleichen Fehler
sind. Diese muß man gleichsam stehende
aufstellen,

Was jedes Land erträgt, und was es nicht erträgt. N.

Die Schlinge muß man also rüsten, daß
er sich einen Knoten auch sich selbst schaft,
wiewohl dieses nicht so gleich angeht. Wenn
Wo man dem Jahrsen und Sprenkel Lebendige
einer Weiße giebt, so kriechen die ~~Vö~~ Jetzige
herum und weigen sich zur Seite. Wenn
der Vogel eingelegt ist, so schleift man
in Kopf darin, um seiner Tugend Jed er-
stimmen und in die Höhe Jed bringen, welche
dem Menschen gefällig ist. Alles hoch
aber ist er nicht gern, und sobald er andere
falsche Scheu sich ist, muß man ihn stehen.

Et quid quaeque ferat regio, quid quaeq. recuset.
Virg. Geo. 1. 53.

Gewinnt er auch ~~noch~~ etliche Pferde, welche
er Reuter, sie halten Heerden, so auch
er mit Hirschen des Hasenlebens oder
Rehen: aber hier ist auch eine
Jerichische Art, als Laub, indem sie
die Reben mit Bogen, andere ~~die~~ mit
mer grüne Zweig. Aber da Adelbert
zu seinen Hirten zieht, der hat wol
Ursach er alles Gott, als oder andere Bäu
ausschlägt, als der Baal abgeschnitten
worden ist. desselben Theil man in Wein
i
+ Schreibe Lange Lerne auch, aber jener ~~die~~ gegen alle
Begierden des Himmels sehen muss.
Allein man darf Gleichnisse Lerne in vorn
Sprüchen nicht so ~~sehr~~ weiter sich erstrecken
lassen, als welchen der Baal abgeschnitten
wird; sondern mit Ziehlem verschwei
soll man sie zu dem vorgemeldten Mag
bringen, hernach schlägt man auch die
gleichsam etliche Zweige herfür, sondern
~~und~~ damit sich der Baal zu allen Früch
~~unter~~ ~~zu~~ ausbreitet. Mit den Schweinen
als aber die Lowen und Eber, welche ~~nach~~ der
zu jüngsten Tag, nur mit diesem Unterschied
daß man zur die langen Stecken kürze
Häuflinge von eins bis zwey Augen ge
lässt, und Dünglein von 2. Augen zu
hüten macht. An den sogenannten Ge
reben, sieht man alle Schosser bis auf
Herab von der Mutter ab, als nur eins
oder zwey Augen an dem Stamme hinge
bleiben. Demnach man es an feuchten
sehr guten Ort, da das ordentlich Wieder
Kraft hat, das Bad feuchte u. hoch gern tum

Wie Pflugäcker baut man gemeiniglich mit dem Pflug und man bietet den Wagen die Arme an, diese nicht allein den Haupt Verdrietzlichkeiten dem der Pflug oder die Pferde etwas schaden können. Man die Pferd Arme gegen Wagen Wagen wenig oder gar nichts, die Pferde mit Stricken oder Hetzen bindet, die Pferde aber gleichwohl auf der Pflugsetze stehen, wenn der Ackermann den Pflug allemahl an die Seite fasset. Die Pferd Geschirr bindet man bey den Ochsen Pferden mit Seilen oder Armen an gleiche Weise an, wie sie ausschlagen. Hernach kommt der Knecht, der ihnen Gemach aufhält, den man beym Ochsen mit dem Pflug nicht erreichen kann. Bald der Pflug nicht erreichen kann, so kommt der Jungen Knecht und nimmt das überflüssige Kraut und stab und bindet die Pferde. Wenn Feuchtbare Zeiten sind bestellet, so bindet er sie, wie einer Kuer, dieser Pferd, so bindet er sie, wie einer Kuer, Gesammen, Stille, damit sie nicht zu weit werden, wenn sie so lang aus stehen und alle Feuchtigkeit der Erden verschlucken, Stille stehen, weil die Arbeiter, wenn der Acker zu schwer geboden ist, ehe so lange indessen Zeit kommen und sie ihn bestellen können. Ehe man Ochsen bey dem Pflug an einer Seite und Feuchtigkeit im Sommer auf die Pferd ~~[illegible]~~ Pferd, damit die Feuchtigkeit reichen, und nicht faulen oder verschimmeln können. Wo aber viele Bauern, folglich reiche Acker ist, da behält man im Herbstzeit die ~~Aecker~~ Aecker und Acker nicht selbsten genug Zeiten hat, so nimmt man Aecker von Lumpen bauern oder Arch und behält damit die Feuchtigkeit, den sie zu schwer. Mein

E

Cubel, Marcab Solamella, welcher sich in
der Landwirtschaft sehr weit gebraucht,
welcher seine Reben in Hispanien gegan
in den Handbuch mit Calmenolach
Ich, damit die Trauben Schatten haben: da
Ich selbigen Jahr erstes solcher Gegend
Hispaniens solche Gewalt vom Ostwin
abgeschlagen, daß die Trauben wie Tour
nen gleich Stabenweis herumgehen: sein
nen Schatten verschafft. So weit von der
Cultur der Rosen und Arnes Reben. Wie
mir solche man auf ein Hof, oder auf
Rosstreden in einer Ring Hofe, oder auf
nach der Art, wie sie so man auf
gemeinen Hofe gelauft. Ich habe Vielge
fragt, welche an solchen Orten die Wenge Ge
wie einer einhegrede unter das gedeihen
nach gleich Winter an einen Rosen
[illegible] Rosen auf Trauben Wegen lassen. Wie
[illegible] kein sie mögen
[illegible] auf erhalten
es sollte der Reben mehr Nachtheil den
Garten schaffen: aber schreibt sie es auf
als nützlich Holz auf den Herbsten zu,
[illegible] es von dem Rodhauen. Mein
Geschlecht ist, wenn die Reben von der Wurzel
aber abgeschnitten sind, sollen man sie dem
[illegible], wie in der Ordnung ein Rodmann
aber sey angestellt der Wurzelinge [illegible],
Wenn man einen neuen Weinberg aber schreiben
will, so [illegible] die Theile der Reben, welche
[illegible] stehen, Wurzeln zur Grunge ge
[illegible] in die Gruben gelegt, so [illegible]

* Rosstreckhofe Rieg-Legten,

* die sein auflösen,

und Bestehen. Nun ist vorhanden, wie man die
abgeschnittene Reben bauen soll, welches nie-
mands anderst als unter einem gutachtlichen
Himmelsstrich so lange ist: dann sie macht
eine Lebenslang ~~große~~ Arbeit und geben einen
unterlegt genugsamen Wein. Wo also das Land
von der Beschaffenheit ist, daß es dergleichen
Bau zulässt, da legt man die ausgewachsene
Schlinge in Herbstzeit Stück, und wenn
sie ausgelegt, so bindet man sie zu einem Holz,
das man alle Jahr ein Jahr Angin
behält; in dem Februar, wenn es Zeit
vorbeigeschossen, hält man es eine Stuck
lang und bricht die übrigen ab. Wenn aber,
man das letzte Lasten, nachdem er seine
Stuckelangen hat, schneidet man so extrich ab,
er nicht aber den Mittelplatz zwischen
den Bedungen stehen kann, wenn er liegt.
Es ist auch ein Streiten an Gestrauch oder
liegenden Reben nicht viel Unterschied, nur
es brauchen liegende Reben kürzer Holz
gibt und die abgeschnittene Zweige
Oder ~~der~~ Wurzeln, nachdem Schneiden, heraus
gehen lässt, welches Schneiden im Herbstzeit
solchen Reben geschehen soll, damit der ganze
Rebstock auf die andere Seite des Mittel-
platzes zwischen den Bedungen gebogen
werde, und die ~~Dag~~ Seite aufsteigenden
Reben, die zuvor der Schlagen war. Wenn
dieses geschehen, so legt man den Rebstock
wieder herunter, um auf der andern Seite
dann zu kommen. Die Schnittstelle
können nicht übersehen, wie man diese
Reben erbauen soll. Gleichgelauten, man
soll die Reben nicht entblößen, damit die
Frucht besser vor Wind und Sonnen be-
schützt werde. Andere meynen, man
soll sie ziemlich entblößen, auch daß der

Dort nicht so hoch sehr mit neuen Zweigen besetzet werde und die Frucht Trauben bekleidet bleibe, und diese Meynung nur die richtigste zu seyn.

## Fünfftes Hauptstück.

### Wie man Kleiderständer machen soll.

Ich bey von den Weingärten genug gesagt, so wollen wir unsere Rede auf die Bäume Wendy. Wer ein dichtes Gebüsch oder Wald haben will, da die Bäume in der Ordnung von einander stehen, und Frucht tragen sollen, der hat wohl Fr. Gelegenheit. Aber nicht dann es werde, indem er Bäume abhauen oder zu Grund gehen. Aber sobald einer vom Alter oder Vergeuldtes ~~Gibt~~ Pferd, welches so muß man ihr abgestellen und an dessen Stelle einen dicksten und jungen Pflanzen. Dieses ist zu ~~Lustbau~~ sonder Viele Pflanzung, da man eine Pflanzschule von Ulmen bey der Hand hat. Und wer will ein wenig Mühe daran machen, zu Zeiten, wie diese zu erzogen zu bringen sey. Es ist bekannt, daß zwo Gattungen von Ulmen sind, die gallische und einheimische. Jene werden Alnien, diese die deutsche genennet. Tremellius Varro meynet, Alnien tragen keine Frucht: allein er irret sich: denn ob sie gleich selten dergleichen hervorbringt, daß man sie für unfruchtbar ansieht, so ist doch die Traum unter den ersten Zweigen, so sie bereits hat, verborgen. ~~Eigen~~ Es hat sich auch Niemand vom Traum, sondern von Setzlingen. Diese Ulmen sind viel so

mehrgrösser, als die einheimische und geben
auch Laub, das die Geiß lieber essen:
Man wo man sie einige Zeit draußen
hüttet hat, und darauf grünes Laub
geben will, so haben sie ein Gefallen
daran. Es ist derwegen anbefohlen, daß
man die jungen Stämmen Ulmen mit dieser
Art Bäumen stecke und also erziehen
helfen kann, daß man in der Pflanzung
eine Baum das andere setze, bald einen
Fremden, bald einen einheimischen. Man kann immer
auch gemischtes Laub brauchen, dadurch wird
das Vieh angereitzt, daß es das Futter besser
besser verdauet. Aschelder nützen die Reben
am meisten, darnach die Ulmen und Pappel
die gesetzet. Es aber die Aschelder kein
Laub geben, als das Vieh nöthig ist, so haben
etliche einige Reben, die Esch, Ulmen
Pappeln und Aschen angenehm sind, und
dem Viehtrieb auf bestimmen, etwan an
Zäunen und dergleichen Orten zu ziehen,
damit es nicht allzu fortkommen.
Es die Ulmen nicht allzu fortkommen.
Weil aber die Ulmen den Reben am gefährlichsten
sind, und den Rinten das ausgesogene Futter
zieht, auch an vielerley Orten wachsen
können, so ist es nicht nöthig weiter
gesetzet. Wer also entschlossen ist, ein Je-
buch oder Wald zu hirten, der soll Eschlinge
von Esch und Ulmen bestellen, wie folgt.
In einem Feld Boden soll man das Feld
rein mit einem Karst ausmachen
und darnach es gleichig ziehen und locker
gemacht ist, im Frühling
eine Furche heraus und die
Ulmen setzen, der rechten und gleichen
Tugen an der Sonne gelegen, jedoch so,
jeder noch Platz hat und Luft ist, darein stehen, E

wachs ganz damit bedeckt. Darauf wird
einem Bibor Saulochs ~~gerecht~~ Herauß
ger Sich gebeutelt, ein wenig aufhor
endes Pech hingetheilt, damit die
die jenige Biner der Bienen nicht sich
können ablösen. Die Schöflinge werden
so gesammelt man das Pech, ferner und
rauft mitels Häuds das unnütze Kraut
aus, doch so sanfter, daß die Heiter und
den Wurzeln der Bienen nicht zerrissen
werden. Die Bienen und Bettes machen
so lange, daß diejenige, welche jüngen
Stellen, mitler Darauf sich breiten Stellen
rauch können: dann wenn sie breiter sind
so zerschneidet den Bienen etwas und er
wird auffleis zerbrochen. Den Bienen
auch beschwerlich man, daß die Bienen auf
gestoßen oder gegen Wind, vielmehr die
Bienen, als daß man sie ausstreut. Wa
die Bienen aber Schur haben, so muß man
sie in eine andere Schule bringen und da
mit sie ihre Wurzel nicht zu tief ein
setzen bey Traubenzeit zum Werk
allzudicke Arbeit zuerst wird, ~~die~~
allzugroßer Graben (~~wenn~~ auch außerhalb
den einander graben), sondern die Wurzel
Bienen sein kurz sind, in Form eines Auge
oder wenn sie länger sind, in Gestalt ein
Draus, ~~wenn~~ krumm, und mit Lichtmeß
bestreich in Graben legen und fleißig (erst
so können auch die Bienen mit ihren
Zweigen gesammelt und eben diese Art ge
setzt werden; welches bey dem abnisch
Rebbaumes nothwendiger weise geschah

muß, welcher muß ~~auch~~ mit Baum geschlagen werden
Allein dieser Ulmbaum wird erst im Herbst
oder im Frühling gesetzt, und allmählig ~~[illegible]~~ klein
Aste mit der Hand auf die Seite gebrochen.
Etwa solches in der ersten Jahr jeder einse
ytzer beschnitten wird, und erst in dem dritten
mit ein Pfahl bindet. Sind zu nun zum
Wirthschaftlichen Nutzen kommen, so kann es von
der Grobstheit, ~~[illegible]~~ die Erde durch
Regen durchfeuchtet ist, bis zum Frühling
und erst wo die Wurzel des Ulmbaumes
beym Herausbrechen sich schälen kann. Zu
dem Ende gräbt man in kurtzem Tach
etwa Schuh gesche Gruben, in dieselben
~~[illegible]~~ aber dergleichen setzen, um die Bäume
darein zu setzen. In einer Schwemmen und
wohlgelegenen Gegend pflanzt man die Ulmbäume
also, daß jeder Zweige gegen Mittag stehet
stehen, damit die mittleren Bäume, an
denen der Weinstock gezeugt und gebauet
ist, mehr Power haben. Wenn man sie
das Getreid einer besonderen Sorte eingen
will, so setzt man in einem Fruchtbaren
Orte die Bäume innerhalb 40. in einem
Schuhe, wo aber gesäet wird, inner-
halb 20. Schuh. Wenn sie anfangen zu wachsen
beginnen, so muß man sie mit einer Hippe
binden und Pfählen anlehnen: Wenn
die Landleute nehmen alsdann die aus-
gezeichneten Aeste und Bäume, und
schneiden sie kurtz oder lang, je nachdem
sie in die Wohnung etwa kurtz oder lang
haben wollen: dieses geht an einem stetter
Fortwachs, jenes in einem geringen an.
Die Pfählen sollen wenigstens nicht weit
drey Schuh von einander stehen und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in mittlerer Stile also ab, daß nur ein kleines
Zweigl an dem Stamm stehet, wenn
der Baum in Kraften gekommen, so be-
schneidet man alles, theil mit der Hecken
zerreißt werden kann, und bestehet also,
ab, daß die Wunden der Leib der Mut-
ter gleichsam nicht berühret kann. Hin-
gegen Elmbäumen muß man also Bäum,
in einer gelten Gegend, sonst auch Aste
von dem vorderen oder Ast zu lassen, oder
stehen in einem magern Boden: aber
Eichelmeßbäume sowohl der Baum zwigl
mehr in drey Stile geschnitten, und den
drey Stiel einen Ast ~~angelassen~~
der erste Aufgelassen werden muß.
Hierauf läßt man aber hierbey Aste
unter dieser Wunden, daß gegenwärtig
daß sie nicht schmerzhaft aber ~~trauten~~ der erste
stehen, und auch gleicher Weise verlassen
man bis an der Zeit zurück. Bey
der Aufrichtung hat man wohl ein Ast
zu nehmen, daß die Krümlinge nicht
zu lange ~~werden~~, ~~oder~~ nachstemals
abgestoßen werden, daß der Baum selbst
Noth leidet oder sich spaltet: denn einen
Elmbaum ist es höchstschädlich, wenn er bis
auf das Holz entblößet wird. Dieser hat
man mit der größten Sorgfalt dahin zu
stehen, daß aus jedem Elmbaum nicht werde,
weil die Kinder eine so grosse Narbe auch nicht wohl
erdulten könnte. Uebrigens gehört zum
Baum dieses Baumes, daß man ihn nicht
nur wohl jäte, sondern auch den Baum
umgrabe, und die Schößlinge, welche
sich nunmehro aus diesem Jahr vorkommen,
ein Jahr um das andere entwurzle

+ welche man von den abgehauenen Aesten übrig läßt,

E

mit einem Beil abhaue oder natürlich
damit der nibgrüchige Schatten den
Rebstock nicht schade bauer. Wenn nun
der Baum ein greisses Alter erreicht
so muß man ihn nur bey einem Ast ab-
wenden, jedoch bis auf den Mark ge-
stützt, damit die Reben oben herumkommen
fruchtbarkeit ~~ihren~~ einen Ausgang ~~haben~~ finden.
Aufsicht ist nöthig, den Rebstock zu stehen,
ehe der Baum erfault. Vermahlt man
einen jungen Ulmbaum mit dem Rebstock,
so wird er einen jungen Stiftes; hingegen
ein alter Rebstock von ihm ersetzt wird.
Folglich müssen die Bauer und Rebleute
Stock Alter ~~Fern~~ und ~~Jung~~ gleicher Mark.
Man muß aber dem
Schnitzling eine Gruber zu allen Seiten
Schnitten in die Weite, und in einem tiefen
Boden Zwey Schuh tief in einem schwe-
ren oder wenigstens fünf zerbrechen. Drey Viertel Schuh tief, so es
~~lang~~ machen: aber muß der Rebstock auch
halb Schuh von dem Baum stehen: denn wenn
man den Rebstock zu der Wurzel des Ulm-
baums setzt, so bekommt er nicht bald und
geschieht auch, daß der Baum, so er stirbt ihn
auch der Baum mit seinem Mostschaum. Man
muß diese Gruber im Herbst machen, damit
es sich setzen lässt, damit sie durch Regen
und Frost geschlecht werde. Um das Fäu-
lung bey grünen Stiften setzt man zwey Reb-
stöcke einen Schuh von einander in die Gruber
auf daß der Ulmbaum desto besser bekleidet
werde. Hierbey hat man wohl in Acht
zu nehmen, daß man die Stöcke nicht
bey Nordwinds oder bey Sonnenwender,

bunten Erdreich setzt. Dieses muß sich
einwurzeln, auch unterdessen der Stock, darin
man setzen will, oder andere Bäume
setzen will. Wenn die Setzer aus der Reb-
lingsgrube genommen werden, bestreicht man
sie mit einem Kotzel, damit man wisse,
gegen welche Himmelsgegend ein jeder
Stock gestanden sey: denn es ist schon der
äusserste Thorheit, daß sie gegen den
Himmelsstrich sehen, in welchen sie zuvor ge-
wachsen seyen. Das beste ist, Reben und
andere Bäume zu setzen, wo das Feldloch
und Boden zu Holz noch zu erkennen ist.
Man muß sie aber also setzen, daß ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ nicht, so mit einem Pflug umgerissen
werden, eine solche Schicht darunter streuen,
die Wurzeln auch aller Enden und sonder-
lich mit Mist sonderlich bedecken, so aber
dieses nicht seyn kann, wenigstens mit der
umgeworfenen Erde ~~[illegible]~~ und dieser fort
an die leere Oerter. Man muß auch
die Rebstöcke ~~mitten~~ in die letzten Gruben
und streut das Holz aus, wo man es
in dem Baum aufrichtet und durch Stricke
vor dem Wind bewahrt. Zu keiner Zeit
ist das schädlicher, der Reben gegen Mitternacht
und den Kälten gegen Mitten an die Bäume
zu binden. An gemeinen Orten kann man sie,
weil Kälte u. Wärme beyde in einem Him-
mels Strich verhanden, gegen Ost oder
Westen binden, damit sie weder den Frost
noch die Sonne, noch den Schatten haben. Bey
dem nächstbelegenen Schnitt sollte man nach
des Columellen Meynung, diese Stöcke hinlassen,
und die Reben, wie eine Krone um den Baum
stehen, damit aus den Bogen andere
Zweige wachsen: welches alsdann das stärkste
wird, das machet man künftiglich stehen
den Haupt des Rebstockes. Nun hat aber
die Erfahrung und der Brauch gelehret

+ bey den Stöcken

+ im Grabesser

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den schwachen Reben giebt man auch ein wenig
Holz zu tragen. Ein neues Rebstock muß
man dreyen Reben an den Baum gebinden
lassen. Das erste ist eine Schur von der Erde,
das andere am Forchen des Rohrs, das
dritte in der Mitte des Rohrs. Man giebt
dem Rock des unterster Band, damit er zu
wachsen anfangen will: man schmalis er nu-
mehr beschlich, wenn nehmlich die Baumen dir
aller abgelaßen sind, oder wenn der Rock alle
zu gewaltig und allzu frisch werden will.
Sonsten brauchet man folgende Zeichen
Schreiben: die alten Reben, welche keinen
Fruchtbarkeit mehr gebracht haben,
schneidet man aller ab: an denen Rott sicht
man leicht, wenn selbige Jahr aller Schnitt
und Reb Klinger abgenommen werden. Ist
der Rebstock viel, so ~~[illegible]~~ besser, ehe man
die besten Reben auf die Seiten der Reben
hinaus bindet; ist er aber dünne, so nimmt
man die äußersten an den Rocke und an
einem mittel nach dem die mittleren Reben;
denn die besser Reben giebt mehr Frucht,
~~die nächsten~~ und verschafft den Rebstock Kräf-
ter, die nächsten hingegen schadet nicht.
Nichts ist den Reben schädlicher, als wenn
man sie alle zusammen abbindet: denn auf
solche Art werden sie besser gesperrt und
erstickt, wenn man sie an einem andern
Ort ~~abbindet~~; auch wenn sie weniger ver-
letzt und verwundet sind. Man richtet
die Reben also auf die Zeichen, daß sie
man sie zwischen dem dritten und vierten
Auge zubindet, und das übrige herab-
hangen läßt. Allzuviel darf man
sie nicht aufhängen, weil sonst das Land
die Reben zerschneidet. Ist die Zeichen so
stark, daß man das Holz nicht schnitzlich

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Stammes ist werth. Item solche Jetzigen an einem
ersten Ort an alten Stöcken stehen, so
sind sie nützlich, und etwan merkt er am Stich
ger erfreuet, denn man sie verfaulen
lassen: denn sie bringen im innsten dieser
Stöcke Holz. Item aber ein stecher Jetzig.
der an einem guten Ort gewachsen ist, im
Streich aber Anbruch zerbrochen wird
der, wenn er unter worfen Ayn hat,
ist Funtzig gesagt werth: Nun im Stich
aber giebt er nur den einigen Angel in
dieses kräftigen Holz. Man nennt gäh
zeitige Eltere, so aus jähzeitigen Kerben
erwachsen sind, und an den Stamm gebunden
stehen. Diese tragen viel Frucht; allein
in Schaden der Mutterstock nicht wenig.
Obergen ist es nicht wachsen, derglichen
zeitige zu machen, ausgenommen den
untersten Kerben, oder wenn der Kerbstock
über den Gipfel des Baumes gekommen ist.
Wollte man aber dennoch einige solche Jetzig
der Frucht wegen erwachsen lassen, so muß
man die Kerben biegen und herab anbinden,
und gäh machen, daß sie mit der Seite
herabhängen: denn hinter der Stammen
wird ein grosses Holz herausbrechen,
und der Jetzig nur viele Kraft anzie
hen, oder gleichwohl Frucht bringt.
Man hebt aber einen gähen Jetzig nicht
über ein Jahr auf. Consistirt
einer aber Jetzige, die aus dem neuen
Holze wachsen und andere Jartenen
stammen herabhangen: diese bringen
Frucht und neues Holz. Es giebt auch
mittlere Jetzige, die heißen zwo Jerch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Privatis Haußhaut:

### Von den Gebüschen in Gellin.

Gibt noch ein andere Gattung von Gebüsch in Gellin, welchen Pro prius genannt wirdt / nemporinem s. Kirsbeerbaum eines nitzigen und reinigenden Laub. Hierzu ~~[illegible]~~ der Holder der gut, ein Baum, der eines Kräfen Kirschenbaum gleicht: Wiewohl auch zuweilen Kirschbäum, Maßholder und Hagenbuch, ja von einigen gar Steinbrechen genommen werden. Doch muß man der Gleich an keinen andern, als Kräfsirischen treten, wo andere Bäume Schwerlichen, sonsten ein Theil der Gestrauch des Steins dadurch Verderbet wird. Man kann auch einen Oelbaum also zirichen, daß man ihn, wenn er noch jung ist, die Zweige abhauet, damit er nicht über 15. Schuh hoch wächst. Minimißiren tuet man dergleichen Gebüsche also, daß man an Frauen bergischen Orten die Bäume acht Schuh, an andern mit ebenen Gegenden zehen Schuh hoch macht. Man schillet diesen Baum rings herum in dem Sommer ab, wenn man sich dieses Vier Wochen vorher Arbeit zugerichet, und wenn die Reben geschnitten worden, so hat man alle Gerten hinweg, damit sie den Weinstock nicht Schatten geben. Wo man zwischen diesen Bäumen kein Getreid saet, so läßt man sich breiten Weg zwanzig Schuh Platz. Sieht man aber auf Getreid, so läßt man auf der einen Seite vierzig auf der andern zwanzig Schuh Platz. Im Weinberg verfährt man damit, zielt mit den Wurlämischen Hüthen; man legt die Reben in langer Gruben, man wendet gleichsam Stiefeln, und leitet

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gewächs einverleibt, als ob es bey der
Eiche, also auch bey Olivenbäumen die
erste Gestalter gebe: bey mir sind
deren nur sehr wenig bekannt, nämlich, die
Lucca, die Algiana, die Liciniana,
die Regia, Ostia, Lubmina, Orsis
die königliche, die Cereiteb, und Mur-
dia. Die erste trägt die augenfeste
Frucht, die Früchte kommt von der königlichen
und taugt mehr zum essen, als zum Oel.
Dolange der sanfte Oliven gewächs ist hat
sie einen angenehmen Geschmack, sie
wird aber durch das Alter verderbt. Die
Orsis und Cereiteb radies, wird ebenmäßig
mehr zur Speise als zum Oel gebraucht.
Das beste Oel giebt die Liciniche, das meiste
aber die Regische und überhaupt sind die
größern Oliven zum essen und die kleinern
zum Oel am besten. Keiner von diesen
Gestreuchen trieb keine allzu frühe, oder
allzu kalte Himmelsstrich. Wo es also
sehr heiß ist, die wollen sie gern an mittel-
mäßige Hügeln, an kalten Orten aber
gegen Süden gepflanzt werden. Die Anlage
unter einiger noch sehr jungen, sondern
mittlere Hügel, sowohl wie in Italien
an dem Rabinerfeld oder in der Batische
Provinz anzustellen. Es sind Leute
der Meynung, es könne kein Oelbaum
zwölf Meilen von dem Meere vorkom-
men, oder wenigstens keine Frucht bringen.
Das Gegentheil zeigt sich aber an der
Pflanzung solcher Oerter. Die sanfte
Oliven trägt am ersten die stärkere Luft,
und die strengste den Frost. Der angenehmste
doch für die Oelbäume ist derjenige,
der unter einer guten Lieb hat, wenn

die oberste Erde ein fruchtbarer Letten ist.
Aber auf ein Lustbarkeit ist mehrgemelter
Baum sehr hoch, dennoch aber stäuch
und erneuerbar ist. Streidnen oder Am
pfeln, wie viele Kütten und ein zweigt N
ist wird völlig verworfen. Wo so Wittw
big ist ein Land, und eine Art der Kirsch. Ob
schon die Oelbäume in solchen Gründen ein
gänzlich umkommen, so gedeyhen sie dennoch
nicht. Wo aber man sie in einem
Getreidlande sehen, oder wo Reinreichen oder
Hagebutten gestanden: denn gemeiner Leute
Meinung sie gleichsam verwandt worden, hinterlassen
die Wurzeln, welche dem Oelbaum schädlich
sind, welche er darin verderbt. Dieses
~~ist~~ ~~ist~~ von dem gemeinen Geschlechte der
Oelbäume so weit gesprochen. Nun will ich
den Nutz zu Nutz durchgehen.

## Neundes Hauptstück.

### Von den Oelpflanzgruben, wie man den Oel
### zeugen macht.

Man bereitet einem Oelgarten Oelpflanzgruben
unter einem engen Himmel, wie das Feldreich
mit ebne, fleißig und, wenn es ~~ist~~ auch mehr der
Natur, als der Kunst Werk ist, wie jedoch
Herr Jo. Jonsius gemeiniglich zu sagen pflegt.
Wenn man desselben Ort schon eine gegraben
und mit einem hohen Graben umgeben hat
damit das Vieh nicht daher kommen kann, so
läßt man es liegen und gähren. Hierauf
nimmt man gerade junge Setzlinge, welche
glatt und so dick sind, daß man sie mit der
Hand wie ein Hebel umfassen kann. Von den
Oelbäumen, und, streicht frische Erde herum

* Durch sendigkeit

+ auffen Oeter

che der Eier Kinder, noch auch, wenn aber
das die Jäger abschneidet, verletzt werden,
dieses geschieht leichtlich, wenn der Jäger
unter mit Heu oder Stroh umwindet
werden, da man sie auffleyt, wenn
man sie abfaun will. Die Beuten, so
man abfegt, müssen anderthalb Schuh
lang seyn und mitder Hippe der
obern Oeter glatt geschnitten, jedwan
mit einem Löffel gezimmert seyn, um
die Beuten eine andere Stelle, die sie
am Baum gehabt sind, nemlich das
unterste Theil unterschieben, das
oberste, überschlag. Streyfet man sie
umgekehrt, so bequemen sie sich und
weil sie starker, so bleibt sie auch
immer unbrüchbar. Man bestreicht
aber Hinter beide Ende der Beuten
oben und unten mit Leimen, damit
sie gemüsset ist, darnach schut man sie
gant unter ein Dach, da Dabeunen
herum Stiegen die Narunder geht.
Im Frühjahr wirdt man ihnen ein Brett
mit einem Anzeiger, der deutet sie
oben zu bauen, damit keiner sobald
allein umfällt. Es ist dieses wegen der
Tagschiblichkeit der Bienen nöthig, damit
sie im Garten die Pflanzen nicht verletzen.
Einige schutzen besser an, da man
sie mit Bretlein oben dicht baut und
die Pflanzen auf gleiche Weyse einstoßt.
Es ist aber geschehen, nach dem Tag
und Nacht ein Kindling gleich geworden
sind. Die Pflanzeäster müssen im
ersten Jahr zum öftern gestützt werden.
Im andern und folgenden Jahr, da die
Wurzeln starker geworden, darf man

E

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hierauf fällt man einen Baum so weit
weit die Stauden die den Stand ausfüllen
und damit der Stand bey der Stau-
de bleibt, nach man einen kleinen
Ketten Eisen durch, legt ihn durch
die Stauden bey der Wurzel ab, schlosse
ihn in die andere Stude
Wie man ihn in die andere Stude
legt, macht man Futter den Boden mit
Stroh und Gesträuch ~~mit dem Stroh~~
~~Stauden~~ darein, ~~[illegible]~~ so auch die
obere Seite etwas hoch, ist gelegen man
[illegible] Rätt. Diese Schwester
um die Studer, so macht man solche Wurzel
aus, so man die junge Bäumen setzt.
Auch hat man kleine Reiser oder
Rosmit Letter Seite darein. Wenn
nun die Bäume gesetzt sind, so bestreut
man die Studer an den Stiel, damit man
etwas Mist darein thun kann. Im Fall
nicht der Jung in dem Frühling nicht gesetzt,
so nimmt man ihn aller Orten, nach der
Schnitt glatt, bestreicht ihn mit Koth und
Mist, und legt ihn in einer Studer oder Gruben
Man der Atem eines Menschen dick zu werch,
so lange er zum Aufsetzen: Wiewohl
er auch noch grösser und stärker aufer-
zogen werden kann. Wie man vor den
Wolf sicher ist, so wachset ein wenig über
den Grund heraus gehn, und er bekommt
schwächer Wurzel. Ob man jungen vor
dem Vieh nicht sicher, so stellt man den
Baum etwas höher, damit ihm das Vieh
nicht beschädigen könne. Doch durchaus Letter
wegen Man der Schlaufen: Vor Jungen
Bäumen aber rührt man sie mit kleinen
Ästen an. Uebrigens ist es allerdings rath-
sam, die gesetzten Bäumen mit Kürsch
zu bewahren, auf daß kein Ochse dahin
kommen könne. Wenn nun der Arbeiter

geteilt und reif ist, so teilt man ihn in
zween Teile, deren einer um den Baum
herumb steht: deren die Albarmen
nüßgetten Theil Pfahl nennen und
die andere Theil Pfahl heißt. Wenn der Unterbaum
gesetzt ist, so bringt der Baum
und wenn er gesetzt ist, so bringt er
Stiel den Algärten, welches Pfahl oder
Theil, so bringt er aber mehr einen
Stiel heraus. Man muß aber die
Steinfrüchte, nemlich das Pfahl oder Stiel
und mit Rätzen eine Probe
machen, ob der Baum auch das Fruchtbar
angehent, so muß man auch der Frucht
sehen, daß sie Baum auch die Frucht
nicht ehe bis den Anfang der Baum
bringen kann. Nachdem der Algärten
einen Vorbrich, bringt man das Pfahl
aus dem Stiel, so bringt der Stiel, das Pfahl
hervor den dem ersten Jahr, dann der
Algärten aus einem Pfahl, das einige
Theil der Kinder des Baumes heraus
hervorschaut man alle Jahre ab, die
das Pfahl hervorbrinnen. Denen nützen
sind und dünger wir im dritten Jahr
mit Mist. Der Algärten aber wird auf
andere Art gemeistert, als wie ich im
ersten Buch bereits gezeigt habe.
Man hat das Getreid wohl in Acht zu
nehmen. Wenn man allein für den Baum
genug Mist behalten will, so hat man
in einem Baum mit Stroh und Heu
gemischt genug, oder, wo er kurz
mit einem Dexter. Ist er aber von
Feldfrüchten, so muß man dem Mist

+ welche man gemacht hat,

nadenen sei. Man bindet den Mist in
Stroh ein, damit er sich während dem
Winter verwische und der Schmutzler der
Erdbauer werme. Auch pflegen
einige schüttet man Aschenlauge, damit
die Raupen oder andere schädliche Ge-
schwerm um die Wurzeln gehen, dadurch
tödtet werden. Wenn mal bereits Bäu-
me mistaure an Zweigen, sondern auffrisch
Aste, vom Moos bekleidet, ersteht man
mit dem Eisen begnehmen muß, denn auch
der Rientbauen geschützen und zerstoßen
als ohne Zweige gewinnen soll. Was die
Pfeiten Pfaffen ~~muß~~ betreiben von den
Schnaten: Man lieb alle Pfaffenwerkzeug
Kraft: Esser den Schnaten ausstehder
Bilderum Kraft; Esser ein mistel der
Zweitel ein; aber ~~es~~ ihr es Kraft der
Zweiten sein. Nicht Man kein ab zum
Zu, Zeiten ~~man~~ es in acht Zeiten ein-
mal geschnitten: Man sonst durch die Kraft
Zweigen Zweiger allzu oft abgefahren. Es
kann sich ergeben, daß die Bäumer sich
und schon sind und Kummerstirn Kraft
tragen. In diesen Falle nimmt man
einen Hollbohrer, und macht ein Loch
in den Baum; setzt sodann einigen
Zweig von einem wilden Ölbaum darein,
Hernach der Baum seine anfängliche
Kraft wieder erlangt. Man kann
den Rentbaumen auch helfen, ohne den
Stamm abzuhauen, Wenn man zugesalzter Aschen
mit alten Harn von Menschen oder Schafen
zu schüttet. Allein es muß mit Wasser
geschehen: Man der größte Baum bedarf

Wissenschaft nicht mehr, als einer selber kann,
so man nicht etwan das selbe Spil
stets da hat gespielt. Wenn nun es ist da
Verba darzu Geld, als die Kerten
Verb. Diesen Stoll kennt man a
Jeder: man macht Löcher Grüben
um die Knötzeln her; darauf schutt
man etwas oder viel Kalk darauf, je
nachdem der Baum groß oder klein
dann ein kleiner Baum braucht nicht
sehr viel. Will dieses nun nicht helfen
so nimmt man zum Dritten seine Zu
flucht, wobey es ~~nachher~~ Gestalten rauch
so ist oftmals ein Ast an einem Bäu
mer zweyter, als der andere, ~~und~~ wie
man ihn anschaut, so braucht der gesch
Baum. Ich begnüge mich ~~hiermit~~
von den Weingärten zu wachsen Schrei
Nun ist nachfolgt Obstbäumer zu pflanzen
und Obst alle in dem zelgreich Hanschu
von mir geschrieben werden.

## Kurtzes Hauptschreiben
## von Obstbäumen.

Einen Ort, wo man Weingärten anlegen
will, muss man vor allen Dingen mit
Zäunen, Gräben oder Mauern umgeben
damit solcher nicht nur den Vieh sondern
auch den Menschen verschlossen sey: ohne
wo die Gipfelder gemeinen Bäumer oft
mit Mutwillen angerührt ~~werden~~
oder von dem Vieh abgenagt werden,
können die Schädlinge nicht ~~[illegible]~~ wohl
es ist gut, eine jede Art von Bäumen
sammen zu setzen; damit die Schwerste

in der Feüchtigkeit verdorben;
dann sie gleichen einander, Kalt, Hitze,
Trocken, Nasse, und warffen
auf einmal in gleicher Zeit, ein Gebirg,
als ein Rahen gemach bis, schickt sich auch
vor die Bäumer. Gräbt man die Gruben
in Herbst, ehe man setzt, so wird sie an-
fänglich Wonder Bauer und dem Regen
und Sonnen gesetzt und erhält desto
besser. Wollte man aber in einer Zeit
Gruben machen und Bäumer setzen, so
müsste man Zuvor Jetzter Monatt
Anfangs die Gruben graben, sodann
solche mit ausgebrannten Bronn Steinen,
~~die man~~ Asche schütten und einfüllen, damit
gemacht wird, je weitter und offener
die Gruben gemacht werden. Die Gruben
müssen einem Bandsten gleich und unten
Spitzer als oben seyn, auf daß der Wur-
zeln Asche ~~Wittere~~ einen Raum habe und im
Winter desto weniger Kalte, im Sommer
desto weniger Hitze durch die Kleine
Mundloch kommen, wie auch Schlechter
Wetter das Gebäum, so Baum ist, vom Regen
nicht Fraus gemacht werde. Man muss
die Bäumer Schnitt von einander setzen, auf
daß sie im Wachsthum Platz haben
und die Aester aus breiten können; wenn sich
man sie nahe beysammen, so kann man
nicht Bestimmter setzen und sie werden auch
desto unfruchtbarer, wenn man anders
einiger nicht anbraucht. Es Bergen muss
~~zu~~ allerorten zwischen zwey Bäumer Dreissig oder wenigstens Dreyssig
Schuh Platz seyn. Die Setzlinger, so man
erwählt, dürfen nicht dünner, als die Hand-
habe an einer ~~Taufte~~ Hauer seyn. Wenn
sie schrecht, grün, ~~und~~ glatt ~~und~~ und ohne
Reiser sind, eine gesunde und starcke Rinde
haben, so bekleiben sie bald. Nimmt man sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fichte im Schmerl und in ihre Art tor-
ten sind; so setzt man hierdenen gleiche-
lich noch zwischen Unterschied der Eier.
In Eichen Wässerichen Eier setzt man ein
Stück Eichenholz hinein, um die Feuchtigkeit
abzuhalten, sie aber, Eichenholz hinfällt.
Das Fichten Eier setzt man
Stinkeyer. Will man aber haben,
daß die Eier auch Fichten
Stock, so schlägt man die rechten Fichte grossulos
ab, so bring der Baum gegen die Winter
einer andere Frucht. Es wenn die Fichten
Eier Eichenbaumen zu grünen anfangen, muß
man ihn den Eichel abhauen; so wach die
Baumen desto Frucht Eier und Eichel. Es ist
auch gut, sobald die Eichenblätter aufgehen,
daß man Eichenfrucht, Kastanien und Mustar-
dessamen mischt und zu Eichel
setzt: denn dieser wird die Frucht Voll-
kommen und Eichel. Zeitliche Nüsse
setzt man zu Anfang des Herbstes: denn
sie fliegen am besten aus. Die Eier haben
im Fetten, Butter und frischen Grund: denn
wo man andere Nüsse setzt, so auch
sie. Ehe man sie setzt, ritzt man sie in
einer Ecke, daß nicht allzu dick ist: da-
durch wird die Frucht desto lieblicher, denn
die Feuchtigkeit und der Baum wächst auf
Nüsse. Eine Nüsse stellt man in drey
Eier gegen einander, also daß immer eine
Nuß etwa zu einer Zeit von der andern
~~[illegible]~~ und zwo gegen Bauern untergang
stehen. Aus jeder Nuß gibt eine Wurzel
und kommt mit einer Zinke hervor. Denn
die Wurzel an der Zinke kommt,
so krümmt sich das Eier Vorderteil
und fliegt oben an beiden Ecken zwo Wurzeln aus.

E

auf diese Art behandelt man die prinzessin
und die carantinischen Haselnüsse. Da wird
Jedermann solche Nüsse sehr hübsch
einen Strauch auf seinem selben Platz und
Rüstbaumen, Fendlacherin. Wenn
sie schlanke Wurzeln hat, so hält man sie
sorgfältig einer Haselnuß
oder Schale in das Wasser und hält es
Jahr. Dieses muß vor Anfang des Märzen
auch zwischen dem Anfang u. der Mitte
des Monats geschehen. Zu eben derselben
setzt man auch die Wälschen, wie auch
Erl-Nuß und Kastanien. Der gemeine
Granatapfel wird von der Zeit an bis
auf den April gesetzt. Wenn sie sauer
oder nicht recht süßer geniß bringen, so
setzt man sie folgender Art: Man bestreicht
die Wurzeln mit Menschen, oder Schweinen
der mit altem Harn vermischt ist. Darauf
wird der Baum fruchtbar und bringt
sehr Steinsüßer Äpfel. Nach fünf Jahren
Wurzel sie süß und ebenen weiß Erdreich
aber ein wenig Asche genommen und mit
Stein gerieben, und ein oberhalb des Baumes
mit demselben ebenfalls; so ist es gut sie ganz
verloren. Damit die Granatäpfel auch
Bäumen nicht reifen, darf man nur
Steine in der Wurzel legen wenn man
sie setzt. Ist aber der Baum ungesing-
lich, so schneidet man ~~Bäume~~ mit Zweifel
Wurzel des Baumes. Es ist nachfolgender
sie der ~~die~~ Reifen abzuhauen: Wenn
nämlich die Äpfel reif sind, so abzuhauen

der Zweige woran sie hangen, ehe sie reifen:
wo dies aber verursachen wie einem ganzen
Jahre nicht. Im Herbst, setzt man Setzer
vor der Sonnenwende wenigstens 25. Tage.
Wenn diese Bäume ausbar werden sollen,
müssen sie veraeset, und, so muß man sie
hier aufsetzen und den Baum gleich bey
der Wurzel spalten; ~~et~~ hernach steckt man
einen Keil von Birnholz in die Spalt und
läßt ihn darin stecken und wenn der aufge-
worfene Grund ~~nicht mehr~~ verfault ist,
so streicht man Erde auf die Erde. Man
muß aber Sorge tragen, daß die Obstgärten
mit den edelsten Birnbäumen bepflanzet
werden. Dergleichen sind die Crustumier,
die königlichen, die Pigniuer, Tarentiner, welche
auch Pyrier genannt werden, die pürpurnen,
die grünlichen, die Gerstenbirnen, die Anicianer,
Marianer, Saxonianer, Latinianer, Vola-
tilianer, Turranianer, die Mubeitner, die
frühzeitigen, die Aturischen und einige andere,
deren Erzählung zu lange seyn würde. Unter
den Äpfeln sind die Scandianischen, die Marianer,
die kugelförmigen, die Vectianer, die Folusianer,
Amerinier, die Syrischen, die Honigäpfel, die Cydonier,
deren Kernen gibt, Deutsche, Chrysomelianer und Mostäpfel. Alle diese Gattungen
sind nicht nur angenehm von Geschmack, sondern
auch gesund. ~~Der Vorbau, Armenier u. der~~
~~Pfir~~ hält man ebenfalls sehr vielen. Man
setzt die Äpfel, die Kolbirnen und Berberitzen
auf der Mitte der Monate bis auf die Herbstung,
die Maulbeerbäume von der Mitte des Jan-
uars bis in den Frühling ἀγρυπνοῦσιν. Es
gesteht sie ~~wie~~ welche einige κεφάτεον nennen,
und die Pfirsiche setzt man im Herbst vor
der Sonnenwende. Wenn ein Mandelbaum
nicht sehr gesund ist, so durchbohrt man

Berberitzen, Amarellen u. Pfirsiche

den Baum und stellt einen Stein in das Loch
vorüber, man kennet die Rinde durch die
Ueberhängt. Setzet man wohl, wenn man die
Pflanzen von alten Bäumen zu Anfang des
März in wohlgemistete Beetten in der Gar-
ten, und sorgfältig die junge Schösslinge
daben abbricht, das sie keinen rauhen
Wetter kommen. Im Herbst und Frü-
jahr kommen Gigel oder der Kälte verbrennt werch, lag.
man alle Blätter ab und bestreicht sie
mach mit dicken Kötzen, die an einen Ort
gerauchte Kröte haben; damit bestreicht man
die Jungen Zweige gleichsam wie mit Hüte
oder den frost. Nach Zweigen Reben kann
man solche ohne Gefahr entweder Ringeln
oder Pfropfen, wie man will.

## Zehnter Hauptstück.
## Vom Pfropfen der Bäume.

Man kann alle Zweige auf alle Bäume pfrop-
fen, wenn sie an der Rinde denselben nicht un-
gleich sind. Tragen sie aber eine gleiche
und zu gleicher Zeit, so ~~kann man es~~ geschieht mit
desto ~~weniger~~ mehrer Beständigkeit. Die alte
geben dreyerley Pfropfarten an. Die ein-
ist, wenn der Baum abgeschnitten und gespal-
ten wird, und hernach ein abgeschnittener Zweig
eingelenget. Die andere, wenn der abgeschnitte-
Baum ein Zweig zwischen der Rinde und dem
Holz bringt: beide Arten gehören für den
Frühling. Die dritte ist, wenn der Baum an
einem abgehaltenen Ort ein Auge mit einem
wenig Rinde bekommt, welches die Bauern
Pflaster auflegen, Oculiren oder Auge einsetzen nennen. Diese
Pfropfart ist zur Sommerzeit am tüchtigsten

Da wir nun diese Arten angezeigt haben, so
wollen wir auch von ersten Entbindung
etwas melden. Man muß aber Bäume
ausgraben derjenigen Zeit, wann es
aufgehet und der Mond zunimmt,
die Birnbäume von dem Aequinoctium
an bis zu der Mitte April. Man muß
derjenige zum Pfropfen nehmen, welchen
man will; so ist dieses das beste.
Welche fest und fruchtbar sind und viele
Aeste haben. Wobald die Pfropfen hervor-
kommen, so sammelt man sie von jährigen
Aesten, die gegen Ostenwärts und ganz
rund. Die jenige müssen wenigstens eines
Daumens dicke seyn, und so viele Augen
haben. Man schneidet einen Baum,
den man pfropfen will, an einem Ort mit
der Säge kreutzweis ab, wobey aber Acht zu
haben ist, daß man der Rinde keinen
Schaden zufüge. Nachdem der Baum ab-
geschnitten ist, so macht man den Pfropf
mit einem scharfen Messer glatt, und spitzet
einen kleinen Theil den Pfropf oder ~~Bim~~
Zwischen die Rinde u. das Holz nicht
weniger als drey Finger breit herabfahren
lassen, damit man die Rinde nicht verletzet
noch zerreiße. Man nehme hierzu die jenige,
so man einpflanzen oder pfropfen will und
schneide sie aus einer Seite so viel als
der einige Augen Theil Fleisch heraus schneidet,
damit der Saft, daß man wieder die
Rinde des andern Theils noch das Wachs-
thum oder Wachsen. Sind nun die jenige
fertig, so sieht man den Theil wieder her-
aus und reibet die jenige mit der gemachten
Spitze in das Loch hinein das Holz und
die Rinde, und setzet sie also, daß sie nicht
mehr, als einen halben Schuh über den Baum

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wuchse man Ihrem Finger etwas ins Gehirne,
so das Auge in der Mitte steht. Hernach
schneidet man die Kinder, so wie sie groß werden
stramb und schälet sie von dem Holz,
doch mit solcher Vorsichtigkeit, daß
man das Auge nicht verletzt. Man
bringt den alter gleichesten Ast an den
Baum, um welchen das Pflaster rauch
liegen: man schneidet die Rinde desselben
Stamms so weit heraus, als das Pflaster
breitet ist und legt das Pflaster sogleich
auf den Platz des abgeschälten Rinde, ist
solches geschehen, so verbindet man es wohl
über den Auge und nimmt sich in Acht,
daß das Auge nicht verletze. Man bestreicht
die Fugen und Bande mit Leimen, damit
die Fäulnuß eines Baumes, damit das
Auge frey gey und von dem Bande nicht
gedrückt werde. Man schneidet ferner
die obersten Aeste an dem gepfropften Baum
ab, damit nicht der Saft an sich ziehe
und der Baum nur den gepfropften
Auge diene. Nach 21. Tagen löset man
das Band wieder auf. Der Pfropfen
und aufgelinse Reis sehr wohl zu
gedeihen. Die Winter Pfropfzeit
haben wir oben bey den Reben angezeiget.
Wir wären also überflüssig, an diesem
Ort zu wiederholen, wie man mit
den Sorten umgehen soll. Da aber die
Alten nicht zugeben wollen, daß man
jeden Zweig in einen jeden Baum pfropfen
könne, und die Natur auch wohl
ausgebracht haben gleichwohl alle ein
Saft und Nahrung, daß nämlich
nur diejenigen Zweige fortkommen,

welche an Rinde, Schale und Knöpfen den Bäumen
menschlich gleichen, denen sie eingepf
werden; so habe ich dafür gehalten, diese
irrige Meynung müsse bestritten und
den Vorstellungen die Wahrheit gleichsam
werden, wie man alle Zweige in alle
Bäume ohne Unterschied ebenso gut bäu
Damit ich aber den Leser nicht mit einem
weitläuftigen Eingang ermüde, so will
ich ein kurzes Muster angeben, wo
man alle Arten der Zweigen allen Arten
von Bäumen einpfropfen kann. Man nim
Vier Schuh hoch von dem Oliventbaum stehende
dasjenige die äuserste Rose des Oelbaums solche
beräuchen kann. Hierauf steckt man eine
Zweig von einem Feigenbaum in die Grube
und verbindet alles vorgemeldtes, daß er glatt
und stark werde. Nachdem nun solches, wie
er groß genug geworden ist, bricht man den
glattesten Oelzweig und bindet solchen an
den Schenkel des Feigenbaumes. Man haut
alle andere ~~zweigten~~ Aeste ab und läßt
nur diejenige Zweigen stehen, welche man
einpfropfen will. Zuletzt haut man den
Feigenbaum ganz ab; man theilt die Frucht
und schält sie in der Mitte mit einem
Beil; demnach hebt man die Zweige, die sich
mit der Mutter zusammenhängen, auf beide
Seiten ab und bricht solche in den Stamm des
Feigenbaumes, nimmt den Beil herunter und
verbindet sorgfältig die Zweige, damit sie
nicht herausgerissen werden. Indessen
verwächst der Oelbaum mit dem Feigenbaum
und in den vierten Jahre ~~darauf~~ schneidet
man erst die Oliventzweige von der Mutter

+ Vier Schuh hoch

5 eine Grube, die gegen alle Seiten

d. Auf solche Art pflanzt man alle Arten von Sträuchen in allerhand Bäumen. Nachdem wir aber alle Gattungen von Zweigen in ihrigen Früchten angezeigt haben, so wollen wir nochmals wenigst von dem grossen weissen ~~Bibelle~~ Alpe sagen, ehe wir diese Abhandlung beschliessen.

## Letztes Hauptstück.

### Von dem grossen weissen Alpe.

Dieser ist von dem grössten Nutzen, denn viel weisser Alpe in einem Acker stehet viel besser den Früchten, den Bäumen, den Zweigen, selbst den Pflanzen und allen Gewächsen von allen andern Thieren ausgenommen. Insonderheit das Vieh wird davon in kurzer Zeit fett und die Schafe bekommen viele Milch. Wenn man ihn acht Monathe abgrünet, und hernach soll durch Futter brauchen, ~~so er gepriesen~~ so mager seyn, so bekommt er gesund, und erlangt alles wiederum, ohne Schaden zu leiden. Wenn der Bauer Mangel an Mist habe, so stechen sie diesen Alpe unter in Ackerstücken und lassen ihn über Nacht also stehen; in den folgenden Tag streuen sie ihn aus, vermischen ihn mit etwas Wasser und trinken ihn: dieses giebt ihnen Kraft und Milch für die Kinder zum Genuß. Man kann ihn im Herbst um der Mitte des Oktobers, oder auch im Frühling säen. Wenn er sehr wohl umgearbeitet ist, macht man besondere Betten und säet im Herbste Samen, wie den Haselnußsamen. Im Frühling aber setzt man die Pflanzen ab, jede immer eine Ruthe von der

E

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Cap. 2. Junius Moderatus Columella
von der Landwirthschaft
Sechstes Buch.

Vorrede.

Schreib, mein Publius Silvinus, du seliger
gesegneter Landwirthe ~~die~~ Wirthschaft und
der Besorgung der Heerden, obgegeben
Beyrand zu nennen; weil sie in der Meynung
stehen, als ob solches mit ihrer Kunst
nicht wohl übereinkäme. Ich will nicht
läugnen, daß sie einigen Grund dessen
gehabt ~~haben~~; indem ein Ackermann und
ein Hirt ganz verschiedene Eigenschaften
und Beschäftigungen vor sich haben.
Jener muß auf steiniger stoßlinger
Morgen und reiner Saat, dieser auf
eingezäunten und ungezäunten Felde
leben. Jener erwartet seinen Nutzen
von dem Schoße der Erde, dieser von
dem Vieh: Auch, was der Ackermann
verabscheut, das wünscht der Hirt, nämlich
viel Kraut und Gesträuch. Allein
selbst in dieser Verschiedenheit der Wünsche
liegt eine Art von Verbindung verborgen:
denn man füttert das Vieh mit einem
Theil dieser ~~Dinge~~ Dinge, als Laub und
Vieh, ~~vornehmlich~~ Heu, und versehen
Saat und Dünger dieses Viehes
von den Heerden kommt ~~durch~~ der Fruchtbar
der Erde in reichem Morgen auf. 76

F

ist auf seine Gegend, welche einige Stunden weit, die auch ~~[illegible]~~ der höchste Bindt der Menschen und des Viehs vonnöthen haben sollte. Der Herr glaube ich, die alten Römer haben geschrieben, der Mauer Stoffel. Inderdessen, als auch die Viehzucht ~~[illegible]~~ etwas hin zu retiren hat. Ja, es ist die Viehzucht einer der älteste und gewinnschaftesten Nutze der Landwirthschaft gewesen. Daher auch die Namen des Geldes (pecuniae) und des eigenen Vieh (peculii) von dem Vieh (pecore) bey den Lateinern genommen worden. Theil die Alten ~~[illegible]~~ nicht als Vieh offen und noch bey vielen Völkern der Erdkreis im welchen begriffen. Also an der Landleute Leben es für ~~[illegible]~~ einfältig oder Habseligkeiten. Was aus Lato spricht von der Wirthschaft zu nutzen sey: item alle der Ertrag ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ stab für einen Theil der Landwirthschaft man am meisten dienen müsse, auch bald sich ausrichten, so gab er für den Rath: ~~[illegible]~~ man müsse gute Stück und Triebe aufsetzen und alter vierdreyen ausbringen wurde, was sich schon sey, auch auch sich bekommen? so antwortete er: ~~[illegible]~~ man müsse mittelmäßige Heerden halten. Ausserdem ~~[illegible]~~ sollte ich sagen, was von einem so weisen Mann zu sagen, was er mit auf die Sorge: was bey der Landwirthschaft ist eitler Nutz sey, wodurch man aufnehmen gewinnen könne? ~~[illegible]~~

N. Daher haben die Lateiner ihr Vieh inventa genannt, weil ~~[illegible]~~ die Arbeit der Menschen erleichtern helfen, ~~[illegible]~~ oder entlast.

Nro. 3.

[illegible] Christenthums,
[illegible] Einwohnerschaft und Frägerhist
[illegible] Schulen hat, allhier erhaltener
[illegible] Lehrer zwaln Knaben sich
[illegible] Stadt die Stadt Kriegs dienst,
[illegible] die solche ersten Zweifel gestellt: Dem
[illegible] stehen bald eine mittel
[illegible] Christ. Etwas hat ~~auch~~ be-
[illegible] mein Vatter, so will ich meinen
[illegible] Stellen, die Vorschriften unserer
[illegible] nachzugehen und auch diesen
[illegible] Theil der Landwirthschaft ~~der~~ unserer
[illegible] Vorfahren. Das
[illegible] Jahr zwey Gattungen Viehes Hier
[illegible] zieht, einer, die zur Arbeit brauch
[illegible] als Rinder, Maulthier, Pferde und Esel,
[illegible] andere, die zur Fleischnutzung, oder
[illegible] unserer Fruchtfelder, die
[illegible] Schafen, als Schafe,
[illegible] Ziegen, Schweine und Hühner; so will ich
[illegible] von ~~der ersten~~ Gattung reden und
[illegible] kein Zweifel, wir haben [illegible]
[illegible] der ~~Ersten~~ andern ~~[illegible]~~ Vor-
[illegible] besonders in Berlin, welches seiner
[illegible] hat sehr zu haben scheint, indem
[illegible] die Griechen die ~~Athen~~ Ritter
πάλαι genannt haben, und in ihrigen
Nacht, bey der Gründung ein Ochsen und
einer auf die Wurzeln und Spur nicht
den Pflug bezieht haben, zu schweigen,
daß der Ochs zu Athen für den ~~Gott~~ Gottes
der Lerch und des Triptolemus gehalten,
und unter die Gestirne des Himmels
aufgenommen worden, welcher als ~~der~~ Erhalter
Schutz des Menschen bey dem Ackerbau
anvertraut worden kann, und daß die

Ochsen solchen in großen Heerden gehalten
wird, kann eben so gründlich observiret
werden, wenn man einen Ochsen, aller
Ochsen man einen Bürger ersetzen.
man also hiermit den Verlauf
der ~~Beiwohnen~~ vorgegangen Abhandlung
Ochsen Handel und
Wie man Ochsen auffziehen und wie
behalten seyn sollen.

Ochsen muß ~~sich~~ lustig seyn, wenn
man bey der Kauffung der Kinder a
nicht sehen soll; da das Wohlsey
beschaffenheit des Landes und der Lu
sowohl am Körper, als auch am Gemüth
und an Farbe unendlich verschieden
sind. Andere Gestalten haben die Kinder
in Asien, andere in Europa und Spanien:
ja nicht nur die Provinzen, sondern
Städtlein, Flecken und Dörfer in einem Land
der Verschied. Campanien bringt gemei
niglich stärcker und größere Ochsen fort
welche aber zur Arbeit und zum Land
Charakteristischen Vorzug ~~[illegible]~~ nicht zu
Umbrien hat breite und weiße Ochsen
auch rothe Ochsen, welche von Körper
und Gemüthsart ~~[illegible]~~ beschaffen sind, ge
breite + unterscheiden und zur Arbeit
te Kinder. Die Agrarischen sind sanft
Stier, welche alle Mühe und Schwierig
keiten ausstehen, von Ansehen aber nicht
sonderlich gutsehend. Es ist nicht zu
spüren und manchfaltig sind, so ~~sind~~ giebt
gewisse allgemeine Regeln, welche der an

+ und Latium

mann bey der Kauffung der Kälber
sich brauchen soll. Hier hat der Rabbi Jaqui-
ser Mugo aus Fez geschrieben, wie wir melden
wollen. Man muß nur, wie ~~[illegible]~~ Alten
mit großen Gliedern, hohen Hörnern, welche
schwarzfleckt und scharf sind, mit einer breiten Brust,
~~aufrichten~~ breiten, rauhen Ohren, schwarzen
Augen und Lippen, offenen und angesenkten
Nasenlöchern, langen fleischichten Backen, mit
einer breiten und bis auf die Klauen kommen-
den Haber, einer breiten Brust, stiffen
Schultern, einem rauhigten und stollenbauch,
langen breiten Rücken, breiten Hüften, einem rauhen
und flachen Rücken, einem hinterbacken, + oder etwas ein-
dicken und rauhen Schenkeln, die nicht kurtz gebogenen
allzu lang sind, mit ziemlichen Füßen, großen
Klauen, langen + Schwänzen, einem dicken + wohlgestalten
dicken Leib, von rothen oder dunkelrothen ~~[illegible]~~ erfahrten
Haar, und einem dicken Geschlecht.

## Zweyter Hauptheil.

### Wie man die Alten Jahm machen soll.

Kälber von solcher Beschaffenheit muß man, wenn
sie noch jung sind, angewöhnen, sich ~~[illegible]~~ mit der
Hand berühren und an die Finger saugen zu
lassen; damit es nicht ~~[illegible]~~ Mühe ~~[illegible]~~ kostet,
sehr ~~[illegible]~~ sie zahm zu machen. Das ist
~~[illegible]~~ nicht wohl vor den dritten oder
vierten Tag; denn ~~[illegible]~~ vorher ist noch allzu jung
Alter ist noch allzu jung. Hernach aber schon zu
lang. Wenn man sie bald von der Heerde
nimmt und sie zahm machen will, so geht man
also damit zu Werke. Zuförderst bereitet
man einen geräumten Stall, wo der Zahmer
~~sich leichtlich~~ ohne Gefahr aus- und eingehen
kann. Vor den Stall darf keine Krippe
noch, sondern entweder ein Feld, oder eine
Tenne weite Bretter: damit kann

die Bienen herausgeschlagen stech, sie eine
zeyten lang stehen, und aus Kesseln, auf
an den Bäumen oder sonst erhoben, daß ihnen
Stroh ist, hänge bleiben und Schaden thun
die Kriegen an Wall auf den Weid zeyn, so
ubersehen, wo der Zeit Bienen in die Gute
Eichen Wer wo der Zeit Bienen in die Gute
in form der Zeit bestehen zeuch, Woraus
man die Bienen bruten Wenn erfüllt eine
Tag, wie den Gesellen zeit um die Religion
nicht gewidmet ist, um sie Zeiten zu machen
und zwar am Morgen, da man dem Bienen
Bienen mit hängenden Kreuzen die Bienen
binden und die Hälzer, wenn ihnen an
die Bienen binden, mit Schwefelkellen
die Stock Weller zeyn, anzeunden, damit
die Zeit Bienen unter den Bienen auf
verlegt werden. Hat man nun die Bienen
zeschlossen, so fischet man sie wie die Bienen
heraus und bindet sie an Stäbe, also
daß sie ein wenig Raum zeyn, daß
man sie so weit von einander setzen
müssen sie so weit von einander setzen
daß sie der andern nu Ringen hin
daß sie der andern nu Ringen hin
Schaden zeybegen können. Wird sie gar
zu Stille, so hischet man sie eine Tag und
eine Nacht aus Loch und rauchen sie
Zeit aus Stroh, so hischet man sie a
der Gemeinde, da denn sie wieder
sitzen bauzelegende sie ~~auf~~ auf Bienen zeiten
ein anderer ~~sie~~ oder mit einem Zeugel aus Bienen
bändigt. ~~wenn sie zeiten oder auf zeugen~~
Hingegen wenn sie still und ruhig sind, so
kann man sie ~~[illegible]~~ den Tag, da man sie
angebunden hat, ~~[illegible]~~ Stock Bienen
und sie abreichen, daß sie ein 1000. Schw

Ist Unzeitig

Geschwulst und ~~Fall~~ der Gestalt gern. Wird man
die Wunden nach Gebrauch bereit hat, einlegt man
sie an die Hälfte Tag, welche sie sich mit dem
Geduldt zu setzen können. Alsdann geht man
auf die angezeigten Kräuter Tag von Stuttg
art nach Tou-de Bier, sondern gleich von Wurz
ze, wobey man jedes sorgfältig und mit treuen
Gemüthsleuten Tant der Zimmer da selbst
nach, damit sie unter Anleitung gewohnt
werden. Auch zieht man ihnen die Vorfüßer,
welche sie die Mutter direct haben. Hierauf bestreichet man
bestreicht man ihnen ~~[illegible]~~ die Tant Fall über
und über mit Stein, damit sie mit den
Schenkel Gelenkeln Weich: ingleichen
reibt man sie an den Lauf und Füßen
der Tiere mit der Hand, auf daß sie der
gleichen Angriffen nicht erschrecken, ~~und~~
Wenn man ihnen die Hinderbeinen abschneidet
Fall, welche sich ~~[illegible]~~ aufzuhängen pflegen: der
Hahn hat in dem Tiefe geschrieben, der Hähner
auf die Seiten um nicht zu wenig Hod werden,
wenn sie hinaus schlagen. Ferner bindet
man ihnen die Füße von einander und reibt
ihnen die Finger und Ohrenspitzen mit
Salz, reibt ihnen gemeiniglich Distel, die in einem
Salz gebrauchet werden, mit einem Löffel ein,
und nützet ihnen ~~[illegible]~~ ein halb Maaß
Wein durch ein Horn in den Rachen. Unter
dem Ablegungen werden sie einen den
Tag Hahn; den Kinder lassen sie sich bereits
das Hahnenpflegen, an welches man ein Ast
von einem Baum hängt, ~~und legt~~ den sie gleich
einer Eichel umfassen: ~~[illegible]~~ Wiewohl
man auch bereits ein Gewicht darzu hängt,
um ihr Gewicht durch einer größer Gewicht
zu erfüllen. Nach diesen erst Ostern sich
gewennt man sie zur einer Ehrage.

und Lüfte sey mit dieser Art einer Steure gesetzt,
Wann sie auf diese Art gebändiget seyen, so stehe
man sie in den Pflug: doch darf er erst noch
hinzu einen weiten Bogen, damit sie nicht ge-
Vor der ganzen Arbeit sich entsetzen, noch sie
halte mit einer starken ~~Arbeit~~ Umwendung ab
gedrängt Bestrebe. In dem ersten Furche
ing bereits angetrieben die ein Ochsenhorn die
Kinder abbrechen soll. Man hat darauf Acht
Acht der Ochs bey der Fähnung wieder mit dem
Horn nach der Seite Gemeinen stosse: das
thut er wohnt man es ihm niemals ab, dann
er auch schon Zahn ist. Man thut dieses, wenn
man dem alt Vieh bey der Heerd hat; denn
wo dieses haben kann, da kann man der Nachfol-
folgen, die bey unserm Ackerbau einige Fehler
Nämlich wann eine von Ochsen zum Wagen oder
Pflug gewöhnet wollen, so ausspannen wir aus der Zahl
der Zahmen Ochsen die stärksten und stillesten,
und bejochen ihn mit dem unbändigsten, da-
der eine der andern hält, wenn er zu stillen läuft
oder ihn bricht, wenn er zu weit fort. Wo ab
keine Mühe vorhanden ist, ein Ochsen machen die
an drey auf einmal Ochsen, so kann man die
dieser Gewohnheit so viel ausrichten, daß auch
die halbstarrigsten Ochsen die schwerste Arbeit an
Wagen ziehen: denn wenn ein junger Stier
zu einem Jahr alt angejocht ist, und pflügen
muß, so hat er das Vermögen nicht, ~~der~~ ungern
vorsätzlich zu ziehen. Geht, er wollte in seiner Fel-
heit dasjenige, so wird er durch Gewalt zu
Jochnehmen gezwungen: bleibt er aber stehen, so muß er
den Zorn andern folgen, welche fortgehen: ab-
er niederliegen, so hebt ihn der Zorn andern
und Ziehen ihn mit sich fort: solchergestalt
ihn die Nothwendigkeit, seinen Eigensinn
zu legen, und mit wenigen Streichen gewöhnen

in der Geduld in der Arbeit, Auf-
rechtes gewisses Ende Ochsen, Wollstrum
der Jahrung gleiche Kriechthiere; diese + in der Furcht
nach man meinte Kriechstaub mit der
Traurigkeit, sondern durch Stimmigkeit
Ostern. Die einen, welche glauben, daß
der Begleiter Gottes durch Sachsen, Steuer
der Kinder Israels Bronnen werden
können, welches die rechte Weise nicht
kann. Die Widerstimmigkeit ist gottsgroß,
daß der Unterschied des darunter seligen.
Lesen ist das Erster, Jedzeyn, oder Steuern
Wörter weiter zu ~~[illegible]~~ mit Hunger und
Durst ~~[illegible]~~ solchen Ochsen von der Steuer
Gottes Gerechtigkeit abgeführt: denn die natürlichen
Leiber gewiß mehr an, als Speise und
Kleider. Es ist ~~[illegible]~~ Schmutzfreu, daß man einem
Ochsen welcher Kriechthiere, die Leiber
zermalmen tritt, das Korn fressen, und
dann aufreuchen wird kann. Der Sänger
und Durst ist er allein zu Jahren, nicht
aber eine zu sagen: vielmehr diese Eigen-
schaft bey einem einzigen Ding ~~[illegible]~~
Leiber anzustreiten ~~[illegible]~~ und ein ~~[illegible]~~
Gottes allzeit größer ist, als ein auswendiger.
Die Ursache erfordert: ein einziger Ochs
wird weder durch die Vereinigung des Wassers,
des Futters, noch der Luft verschont; auch
nicht ist die Gegend nicht an, die eine andere,
der den Sonne und Feldes auch begriffen
und durch Länder getrennt wird. Wenn
wir also genöthigt sind, aus der Gewa-
rendlich anzuschaffen, so müssen wir
uns für Landstreichen bergen, daß wir den
Vaterländischen Sinn, so viel möglichst,
zu sich kommen. Vielmehrlich soll man keine
Ochsen in ein Joch, welche entweder am Leibe,

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welches im August innerhalb 30. Tagen nach der
Ernde abgeschnitten und ~~[illegible]~~ zu Heu
gesammelt werden. Dieses ist so wohl dem
Vieh als dem Felde heilsam, die andere
Wiesen von Ostern getheilet, welche zur
Sommerzeit die Nutzung der Heudünge
abgeschnitten werden, mitlerweilen von denen
der Heuschrecken auf zu kommen, und ihnen
dem Preis des Viehes behalten werden, dieses
nicht machen. Wenn wir alles dieses erwegen
aber, so erzeiget man aller Arten von Futter,
damit das Vieh denselben Mangel nicht
abfällt. Ausserdem giebt es verschiedene
Arten, die Felder zu düngen: denn
wenn der Acker eine Ackerfläche Baumgärten
enthält, so ist kein Zweifel, es man
diese Gattungen von Futter als übrigen
vorziehen müsse: welches jedoch nur an
Nachtreisten oder schmalen Orten zu Anwendung
bisherigem der größte Vortheil giebt.
Es ist ~~[illegible]~~ eine eigene Art Futter
Unterweisung ist, welche ~~[illegible]~~ der Verstellung
Pflicht anderen ~~[illegible]~~ werden. In Ansehen
Regen muß man das Viehfutter an der
Zeiger Hütten, ~~[illegible]~~ Hitze
des Landes mit sich bringt, und es ist eine
unbemerkte Sache, daß Pferden, Kühen,
und Gänsen von den Pferden zu der Futter
sind. Mit Pferden hat es seine Gewißheit
wohl aufhören, und stunden nach denen
Fuß an vielen Orten damit erhalten. Die
Futter von Hirsen ist die erste, darnach folgt
die aus Gerste, und endlich von Weizen.
Von Haber Stroh, welche ihr bestimmtes Gewicht
hat, giebt man auch sonderlich Gerstenstroh
der Futter. Man giebt vorzüglich den Pferden
nach der Gewohnheit ihr Futter. In Frauen
muß man jedem Pferde ein halb Eßer gebrauchen
Pflicht, so mit Haferstroh gebreuet und mit

+ wenn sie

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[illegible] Bis hat bey dem Winterwachs
[illegible] ganzen Sommer und Herbst, frisst
[illegible] man sie mit Laub, welches insonderheit
[illegible] Eichen und Eichen Wasser Reiser gewesen ist.
[illegible] ob sie ~~[illegible]~~ das von Ulmen, ~~und~~
[illegible] Pappeln, Birnen
[illegible] Stein, und andere Früchten ~~oder~~ auch
[illegible] Blätter
[illegible] Bäumen: diese und mit dem Sommer
[illegible] unterschiedlich, weil es an andern Orten
[illegible] alten. Sonst kann man auch Hirsenlaub
[illegible] Blätter, wenn man Aschen hat verrichten
[illegible] und es Jahreszeit ist, die Bäume zu versehen.
[illegible] die Blätter von Reinfarn sind besser als
[illegible] von andern Kräutern: aber müssen sie von
[illegible] Reinfarn seyn, welche
[illegible] kleine Partelen hat: Nun diese kommt
[illegible] es sich eben so herrlich an, als die Pfeffer-
[illegible] Blätter. Im Novembre und Decembre
[illegible] man, während des Laubs, bestreut den Acker
[illegible] Mist, als er begehrt: besser
[illegible] Mistes, als er begehrt: besser
[illegible] Mistes, als er begehrt: besser
[illegible] Mistes

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

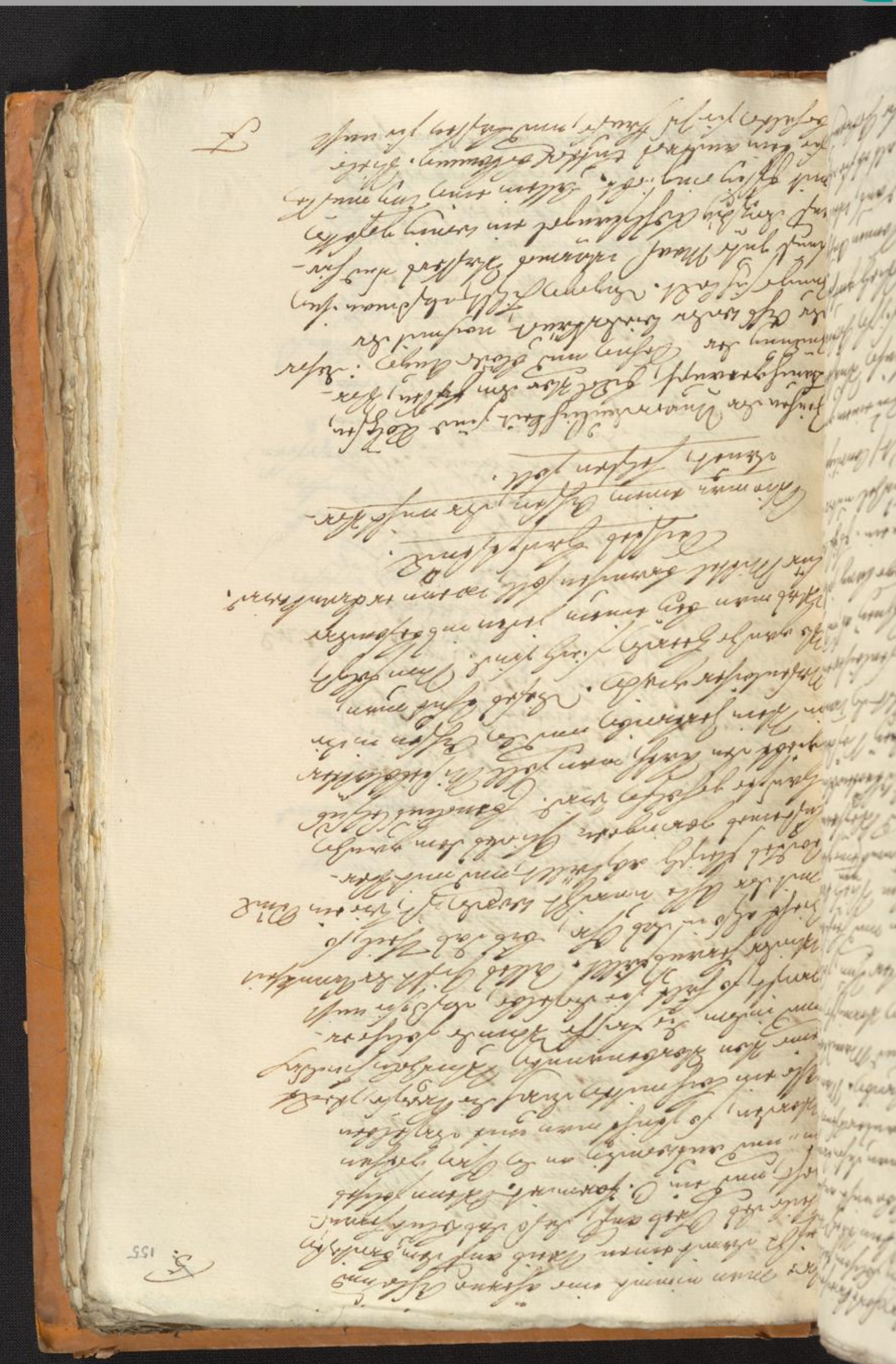
Erbrechen oder Zerschmettern und im Zerstoßen
wichtigste Verrichtung sind aufgerieben
Pulver. Von diesen Pulvern schüttet
man einen Löffel voll Tag und Nacht ein;
oder eine großer Pillen Mandelein;
Pillen reinigen ihn so durch, sie
treiben die Würmer und reinigen das Gedärm
und erzählen. Gemeiniglich pflegen
die Feldärzten hier das beste Mittel,
man die Hälfte verstopfen der
unterhält. Man kann sie ihm aber
den Fleischnisse geben; wenn
man besorgt, sie fressen sie selbst damit,
dann schüttet man ein Wenig ins Wasser,
selbst trinkt man selbst und selbst,
und giebt ihm noch etwas.

Wenn die Pferde die Pferde kommen,
und was für Zeichen dieses sind.

Man hat die Pferde niemals und
in Sommer am allerwenigsten
Pferde Ställen lassen: denn sie bekom-
men bald Durchfluß oder Fieber.
Ferner muß man Acht haben, daß
dieser Heuer oder das zu ihm kriegen
kommt: denn wenn das, was dieser Stier
alles lassen, unter das Futter kommt, so
verlieren die Pferde, und Hemal der Kranke
Schweine Pferd nicht ~~[illegible]~~ die Pferde
da. Wenn also dieser unter einer Heerde
kommt, so muß man ohne Verzug die
Pferde trennen, und die Heerde zu Vielen
Stiere ~~[illegible]~~ abgetheilt, ~~[illegible]~~ die
Pferde, damit die Pferde durch Geschrei
abgesondert werden. Die Pferde von der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



auf der Stirn, hernach nehmen sie der ohn-
gefähr von Mehl und Eyeln bereiten
Teig, den sie Schmand nebst einem
Stamm Sauerteig mit etwas Wasser ver-
schlagen und zu einer Pastete den Hammel
stoßen und schneiden es dem Vieh in den
Hals. Nach einer Stunde treiben sie
vier Schmandpferde Stiten vor und
nehmen sie vor einem andern Brunn.
Dieses sehen sie drey Tage nacheinander
fort, bis alle Ursachen des Uebels gehoben
sind. Dann wird noch dieses Vorsichtig-
keit, so lange die Reinigung des Leibes und
ein grosser Schmerzen des Hinterleibs,
wodurch sie nicht essen können, und welches
sie zum Brechen und Niederlegen, wie
auch zum ausserordentlichen Bewegungen des
Hauptes und des Schwindels Hinderniß
bringt, ein Mittel, das man ihnen schenkt
an den Leib mit einem Band fest bindet,
sodann ein solches Wasser Stein mit einem
Seil in den Hals nicht und nach Gelegen-
heit einigen hundert Schritten hinein ge-
lassen. Kurzt aber der Strick zu, so
zerschneidet man ihn die Kehle, zieht
mit geschwinder Hand in der Ader, Fluß
des Unflats heraus und lässt sich wieder an-
gehen. Will aber auch dieses nicht helfen, so
zieht man ihn wieder hinein hier und fer
sodann mit warmen Wasser ein. Hilft
endlich dieses nicht, so bindet man Hanf-
blätter von wilden Mützen zusammen, mi-
schet mit einem Wasser Kresses und

Wider ungefähr ist ein Mittel,

den Bienenstock hält. Man läßt sie hinauf
in den Bienenstock fahren, und wenn
es genug gelaufen, streichelt man sie
mit Federn und mit Stroh lang, bis sie
sich niederläßt. Vor dem Ausfliegen giebt es
auch andere Arzneien. Man vermischt
den Saft geschabter Knoblauch mit drey
Quartlein Wein und bestreicht den Bienen
damit Stock und Stöcke, dann laufen
oder man stößt Bohnenkräuter mit Zwo
Pfeffer und einem Lorbeer Honigsaft
und macht Zuckerbrod daraus, der man
den Bienen hinter einstellt, das sie daran
sich eine gute Weile jagt.

## Vierbeiniges Hausthier

### Wie man dem Vieh das Fieber stillt.

Wenn das Vieh der Frosch und das Hungerwied
kann, so hat der Schmerz auch, wenn
es stehet, so hat der Schmerz auch, wenn
es erkrankt, schwimmen sehen. Besonders wenn
ein Ochse unter Schwimmen sieht, indem
es im Hungerwied Schmerzen zeuchet, so wird
es von Stunde an ersten erkrankt. Noch
mehr fällt dieser Zufall der Katze, wenn
sie Krankheit Schwerm und Mauldschwerzen gehen
und Kindschwerzen. Zuweilen fällt es auf Kindschwer-
zen. Nun wolst du Krauter, ein Mer-
mal, ob sie ein blutiger und Steinicht
Harnfluß haben. Hierzu gehören Eppichsten
Nüsse, Gallapfel, Erden is. Rüben und
Wasser, Gallapfel, Erden is. Rüben und
aber so viel Gewust vom ältesten Käse. Man
so bedürfet alles zusammen, und Zwey Mark
feuten Steine darunter, stillet bleibt nun
Vier Tage lang darin einzeln zu kommen.
Hierbey dienet es nicht an Kreuz-Wurzel
und Gelb Oelbaum Zweiger
den Ochsen, es kommt der Brauch und Leib seine

+ Schneidet d. er Bäuchlein, der
Gemachten, der
Jeden Geschlecht daraus
Eigen
+ am ersten Tage

Kaltwinter und wird sehr Arbeit gesch
Wird aber der ~~[illegible]~~ ~~geschlachtet~~, so giebt man
ihm in denen ersten Tagen Wasser zu trinken,
trinken. Auch pflegt man ihm
Asche von Eichen, Pflaumbäumen und
Rohr mit Wasser und Sauerlauge
und so wenig Wasser, als möglich ist,
einer geben ihm ein Schwein, unter
Oberschweine mit gleichs zwey Asch
Wechseln, der gebrüchtes Wasser, welches mit
sie mit einem Maß Wasser, das
ziehet der Asche ein, demnach
Sonst vorgemeldten Futterwasser
Andere aber Heu, Schwein Steinen
Asche und Kohlen, so mit einem Maß
Wasser Steinen, giebt es ihm auf
und Mittel zu trinken, treuscht sie aber
vor allem übrigen Getränk, und ist
ihm nicht das wenigste der Asche
Zehnten Tag Oktober. Will man der
Fehler und Verunfleuchtung ~~[illegible]~~ nicht
anstehen, und Aufstehen Tag nach
abgewöhnlich der Mutter und Kinder
und Ferkel, so brennt man mitten
auf der Nase bis auf das Hirn, ja
Mutter Sau mit einem Messer, und
der gebrannten Wunden mit Kinder-
saft, bis ~~[illegible]~~ Aber aber mit dem
Messer abgeschnitten wird, das wird dann
mit Lich und Oel gestillt.

Erstes Hauptstück.

Von unterschiedlichen Gebrüchen der Jungen

so macht ihm auch ein Unlust schaden
stifft, etwan ihm die Augen elend
groß werden: christbenannt die
Pitschaft ~~zum~~ der Frosch. Man schneidt
ihm mit einem Messer Zwey und wirbt
ihm mit Knoblauch und Salz unter
einander gerieben, bis ihm der Stier
verendet. Alsdann wascht man
ihm das Maul mit Wein und nimmt
darnach einer Bonne gritzt man
ihm grün Laub und Gras, bis die
Schnitten Wunden zunstillen.
Hat das Vieh zwar keinen Frosch
noch Bauchfluß, aber doch keine
Lust zum Futter, so ist es entzündet,
ihm Knoblauch mit Oel gekocht in
die Nase zu stützen, oder die Nase
mit Salz, wie auch Schaudel zu reiben.

## Pferdes Heuptstück.

## Von dem Pferdt Lieber.

Ein Pferd, der das Fieber hat, muß sich einen
Tag des Futters enthalten; den andern Tag
wird ihm unter den Schwanz, da er am
nüchsten ist, Blut gelassen, und nach der
Aderlaß seiner Nunder Kriesch Schädlein
von gekochten Kohl mit Kalchwasser und
Oel alleinig zu nützen gegeben. Hiermit
wird, binnt Tags lang, fortgefahren, bis er
nach nüchsten ist. Heuter wirft man ihm
die Spitzen von Mißbäumen, oder Pistaz-
bäumen, oder auch andere Zarte Blätter
der Rebenbäum vor; man wischt ihm das
Maul mit einem Schwamm aus, und

giebt ihm dreymal des Tages zweyfel Kraft
zu trinken. Diese Kur muß immer mit
der Aderlaß, und der Ast kan zu
Gesundung nicht frauchgelassen werden.
Die Kennzeichen des Pferdes sind die tiefen
Augen, blödende Augen, unterhängende
Ohren, zitternde Augen, Geschwulst
um das Maul, schwerer und langsamer
Athem, und der oft mit Husten verge-
sellschaftet ist.

## Rehnerne Hängeseuche.

### Von dem Harnen der Pferden.

Man vertreibt einen aufgequollenen Harn-
beutel, wenn man dem Pferde Gerstenmehl
giebt. Manchmal ist geschwitzenes Pferd,
Schwämmer, probaster Essig, und
Kleister Wirkung. Man mischet auf ein
ein Lin und mischt sie mit ~~[illegible]~~ Mehl
zusammen Kleister; diesen streichet man
ein Messer durch das Horn ein. Wider
ein Messer durch das Horn ein. Wider
einen alten Husten nimmt man Honig
Schaum Wasser in anderthalb Maß Kleister
gestreicht. Die Arzney wird gekocht und
mit ~~[illegible]~~ reinem Leinen mehl auf
Honig Maß gegossen, hernach das Wasser
durch ein Horn eingegossen.
So schlechtauch etwa man Kleister von Leim
mit Kleister giebt, oder gesuchten Leim, der
mit Gerstenmehl gekocht ist. Offen
man die Wurzeln davon, sauber abgeschnitten
und mit Weißem Mehl stoßt; dieses
vertreibt einen alten Husten, etwa man
es dem Pferde mischen eingiebt. Das
gleichen Nutzen ist, wenn man Schafe

sehr hüpsch mit Zeyler maßlet und das Ge-
mer der Zeyg eingrebt.

## Gebeitz Hanßhaul

### Bezeyg zur Schlagschmeer.

So ist nutzbarer, die Schmeer streub-
schneidt, als durch Bezeyg schleif.
Hat man den Leder aus der Schmeer
gezaubt, so klopft man sie mit Bleub-
hamer aus, legt Bliechen darein, die
in etwas breyt mit Oel getrunkt werdt,
und bindet sie zu. Wenn man sie aber
nit ausbrauchen, so bräuchelt man mit
einem feyn hasen Zeygen, oder Bleub-
wischlein darein. Einige streichen das
schwarzen Ort, nachdem sie ihn gebrennt
haben, mit altem Harn aus, und schmieren
ihn mit etwas Oel, bis der aber so
viel alten Schmeer darzu thutt werdt.

## Zerälbeitz Hanßhaul.

Wie einem Fuchs Schen zu helfen ist.

Wenn das Vieh in Fuchser kommt, so
thun das Vieh in Fuchser kommt, so
Verursacht es bey den Schen ein Hinken.
Sobald man solches erkennt, so fer-
Sobald man solches erkennt, so fer-
ist man die Klauen und man fühlt
ist man die Klauen und man fühlt
es am Greifen, ob hier der ist; auch
es am Greifen, ob hier der ist; auch
leichter Ort das schadhafte Theil einst
leichter Ort das schadhafte Theil einst
gerne hart dünckt. Ist aber der Geluft
gerne hart dünckt. Ist aber der Geluft
noch über der Klauen in dem Leistern, so
noch über der Klauen in dem Leistern, so
Lilt man es durch ~~[illegible]~~ Leibs und
Lilt man es durch ~~[illegible]~~ Leibs und
es bisse nicht fleht, durch Schraden. Hin-
es bisse nicht fleht, durch Schraden. Hin-
gegen wenn es bereits in der Klauen ist,
gegen wenn es bereits in der Klauen ist,
so ~~[illegible]~~ öffnet man es zwischen der Zwo
so ~~[illegible]~~ öffnet man es zwischen der Zwo
klauen mit einem Messerlein; hernach
klauen mit einem Messerlein; hernach
legt man ~~[illegible]~~ mit Salz und Essig bestreu-
legt man ~~[illegible]~~ mit Salz und Essig bestreu-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Schweißbeitz gewaschen, so wischt man es
mit einem Tuch aus, und läßt den
Leib trocken, hernach teilt man es, wie
oben gesagt ist. Man kann auch
nach der Anweisung des Bernhard
Schuh Eibis oder Meerzwiebel mit
Salz, Wegwart oder Schafkraut zu
Pulver brennen, wenn es aufgemacht ist.
Letzlich Schmalz oder Leber, als keine
Pferde sind, doch mit Bohnen ver-
mischt, wie alter aber mit Bernsteinen
oder man auch Butter oder Fingerhelle
Kraut.

## Geschwulst Hauptstück.

### Arzeney für die Pferde, den Bis Zoller, Gnade oder Blatter, und die Mayerbeit.

Wenn man das Vieh mit gewöhnlichen Knob-
lauch reibt, so vertreibt es ihm die Gnade,
auch wird der Zoller Gnade Bis oder
Bis wird der Zoller Gnade ~~Bis oder~~
~~Bis~~ damit gesäubert. Gleiche Wirkung
hat es, wenn man alte Kelsaat
in die Stuben streut. Wider den Pfeber
oder Blatter gibt es noch ein anderes Mittel
Man stößt nämlich Pfefferkraut und Kuhgutsel
zusammen; man kocht es in Oel, Wasser
und Wein, und wenn es kalt geworden,
bestreicht man geschwollen Geschwulst damit.
Diese Arzeney ist ~~sehr~~ sehr gut, wenn
man sie bei frischer Zeit anfängt.
Wenn die Geschwüre sind geschwollen Gall=
Kröten, Eibisch oder der Saft von Schafkraut
mit Kuh. Das Vieh wird oft von einer
sündlichen Krankheit befallen, so man
die Mayerbeit nennt, als die Leute den
Bis als den Kuchen klebt, als wenn sie
mit der Hand es nicht decken können.
Hierwo ist kein anderer Verfahren, als

Ochsen insonderheit der Ochs durch sein Dis-
ten bis zur Magerkeit abgefallen; ob-
wohl ~~[illegible]~~ er in der Arbeit geschwitzt hat,
hernach erkaltet hat, oder auf Wunden
oder der Leunde vom ~~[illegible]~~ Regen durch-
nässet worden ist. Da also dieses schädlich
so muß man besorgt seyn, der Ochsen zu-
ehen wie sie von der Arbeit heim kommen, um-
ruhig und sanftmüthig mit Wein an-
feuchten und ihnen Haut und Fleisch in
den Lenden schmieren. ~~[illegible]~~ Dieses ~~[illegible]~~
ihnen auf so ist es von großem Nutzen, der
Haut abzuschlachten, und damit die Haut
erweichet, erhält man sehr viel Wein
und Oel zu Verbrauch und überall die
Haut ansehen und wo einer muß
Haut geschnitten am Ochsen unter seinem
Hinterteil, oder Brunnader Venen, hinein
vermischen ~~der~~ Oel und Wein
und Weinstein, und trauen solches
alle einer Schnitz nach ~~[illegible]~~ vorstehenden
Dähnen.

Vierzehntes Hauptstück.

Von Lungengeschwüren des Viehes oder
Geschwulst an Hals und Kehle.

Es ist auch eine große Krankheit, wenn den
Ochsen die Lunge geschwitzt. Daher entsteht
erstlich Husten, hernach Magerkeit und Un-
lust Gesundheit. Damit solche nicht Ueb-
erhand nehme, so stößt man eine Wurzel von Kan-
Hasenlauchkraut oder Bock Ohr, wie vorhin ge-
sagt worden. Alsdann nimmt man beynahe
einen Viertling Lauchsaft der Stutte oder
Geißbock Oel, und gibt es den Ochsen mit zwey
halben Maaß Wein alle Tage nach einander

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist Schwefel, in ungeruchsame Wolle ein-
gewickelt, mit einem ~~Feuer~~ glühenden Eisen
ist dieses Mittel heraus stoß Gebrauch,
wenn man den Ochsen herausgezogen hat,
damit der Ochsen in den Zuziehenden Pfer
den er die Klauen mit einer scharfen Scheer
den einen Rein Zerstossen hat. Damit man
die Wunden reinigen ist, so muß man
sie mit umsprenzen und alldann nach
verschriebener Weise streichen: man
legt den Ochsen hernach den Ungeziefer
die Fuchsen an und die Ochsen in die
Ställe, da sie stillt. Hat das Schaf ihm
den Schenkel verwundt, so legt man
Mercatlust mit Kalk vermengt darauf.
Wenn er die Füser verletzt hat, so wascht
man sie ihm mit warmer Kindsbrunn
und zündet ein Gebund Kiefholz an
und streut das Pulver in glühende Asche
verfällt, so gewinnt man ihn darauf
die Stöcke, und schmeißt ihm die Hörner
mit flüssigem Fett, Oel oder Schmalz.
Wenn der Ochsen nicht so hoch hinten,
sondern die Füß mit kaltem Wasser an
man
streut, nachdem sie von der
Erde kommen, und wenn man ihm die Hinter,
Lenden und das Mittel Fleisch der
Lenden mit altem Schmeer erfreuet.

Aufzeichnis Hanßgrauf.

Von der Verrenkung der Lenden und von
zerbrochenen Knochen.

Es verdehnen sich die Adern der Lenden oder
Schulter, wenn der Weg zu lang, so sich
sie hart und die Wurzeln sich abgegangen
sind, indem sie ausreißen. In solchem Fall
läßt man ihm an den vorderen Schenkeln
zur Ader; wenn der rechte Schulter Roth

V. der Gebrechen
meines dieses
T. Dünnador.

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Mittel gegen der Schlangen und andere schädliche Thier Bisse.

Ist auch der Schlangen bisse tödtlich,
so ist nichts besser als Kirschen saft
oder nussbrüh. Es schadet manchmal
grosser Hitze. Es schadet auch keine Blindschleiche oder
Eidechsen Ei in der Speise, welche bey
Nacht so Leute kommt, welche bey
fressendem Gras sich legen. Die Heu-
maus so Leute Jahre sie hat, thut
doch grosen Schaden. Das Natterzeichen
stillt Blutenbrunst, oder Wunde, welche
mit Kalk Zerquetscht, welches man
auflegt, etlen man Huber der Hand
mit einem Stein unter aufgestossen
sie. Gebiss ist Kräuchtel Wasser, oder
auch Zeitlose Wurzel Wasser. Man
nimmt Saft Kraut Kraut mit Wein,
mischet es dem Vieh in den Hals,
und schüttet es dem Vieh in den Hals;
die Blätter, Saft kann gebrauch Kalk
und legt sie, wie ein Pflaster, auf
das Gebrechen. Wenn man das Kraut
manchmal nicht zum Fuss, so kauet
man Lorbeer Baum, presst sie mit
Wein und gibt solches in einem Trunk
ein. Ingleichen Zerbutzt man die Wurzel
mit dem Oele mit Mehl, Kalk und Honig-
Wasser und legt solche auf Bisse Stätten
Pfl. So dient Kraut Steiner gebissen
Schnitz, Wenn man junges Pferde den
einer Ader zerbutzet, und Wenn sich
Wunde mit so viel Wein und einem Maas
Oel vermischt, desselbe zubereitet und
also den Essig in den Hals schüttet. Auch
kann man diese Salbe mit Kalk zurichten
und wie ein Pflaster auf die Wunde

N. Gegen Schlangen Bisse probatum.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein etwas Stück im Auge, so nimmt man
Wasser, ~~Honig~~ ~~Frauenhaar~~ oder Cappadoci-
sch Salz, wie auch ~~Salmiak~~ Ammoniak,
vermischt es mit Honig, so vertreibt es die
Flecken im Auge. Heilen heut zu Tage
die Goldschmidt daraus,
~~Potenzelchen~~ selbst, man ihn dreymal
so tuget in die Augen bläst. Eine
andere Operation hat die Mistbrunnel
ascepitium N., wenn man ihrer viel
Ammoniak lassen hat, aber Wasser
sind, vermischt beides mit einander, stopft
und in die Augen hält, oder wenn man die
Wurzel mit Mastbaumöl vermischt
und an die Augen schmiert. Die Eier Tuch
Augen stillen man mit Gerstenmehl und
Honigwasser unter einander gemischt
und auf die Augenlider und Augen
legt. Wenn Fastnachts und andere
Leute Wasser mit Honig zerrieben, ist eine
in gutes Mittel wider das Augenwasser.
Wo man aber Honig oder andere
Dinge in die Ohren bringt, so muß
man das Ohr mit einem Tuch und
Oel abschmieren, daß ihm die Würmer nicht
nahe kommen können: weil die Feuchtigkeit
des Honigs und dergleichen Ohren nicht
allein die Würmer, sondern auch die Eiter
herbeyziehet.

Aderlassen des Geblüts.

Wie dem Ochsen zu helfen, wenn er einen
Blutigel im Wasser verschluckt hat.

Ein großes Unheil entsteht oftmals, wenn
der Ochs einen Blutigel mit dem Wasser
verschluckt. Denn derselbe kriecht hernach
den Hammen an, und frißt das Blut aus

N. die Gestalt eines solchen Bildes

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Man legt eine einfache Lade oder Schüttung
etwa eine halbe Elle hoch, die Breite
breit. Auf diesen Boden stellt man die
Bienen Stöcke, den Boden aufhoch
Seiten, so daß sie auf die vier Seiten
sich stehen können, und mit Brett überdeckt
holzerne, oder ein Futter, zusammen
verfertiget sind; damit man in dem Futter
Stile, welches breiter ist, den Schwarm
in einen Korb fliegen lässt, und solchen ~~durch~~
Stocken nicht herausbauen, weil die
Zuckerbäcker ihn dann verfrieren. Auf
die Zuckerbäcker Stöcke legt man ein
Stück Holz, an welches die Bienen zu-
bauen mit Hechten oder an den Hörnern
gebunden werden. Man kann auch einen
Ast von Haselstrauch anbringen, damit
man die Bienen an den Ast hält; das übrige
Körper wird ~~[illegible]~~ mit Kissen
die Zuckerbäcker gebunden, ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ nicht ausfressen und gänzlich in
der Gewalt des Bienen stehen.
Dieser Nothfall ist für alle Bienenzüchter
großer Schaden und Verlust.

## Zweyter Theil des Handbuchs.

### Von der Behandlung der Bienen.

Nachdem wir von den Bienen, welchen
gesprochen haben, so wollen wir auch von
den Bienen und Arten einige Wel-
dung thun. Der Bienen sind ver-
jenige, welche von stillen Natur und
in einem mittleren Alter sind, und ~~[illegible]~~
großen Gliedmaßen haben. Die übrigen

lichs zu halten, weil wir von der Ochsen gesagt
haben, auch auch hier anwendet: denn ein gut
Pferd ist von einem verschnittenen Ochsen
dadurch unterschieden, als daß er ein
feuerflammend Ansehen, ein erhabenes und
feuriges Anblick, kurtzer Hörner und
einen gleichsamen Nacken hat, so daß der
halb das größte Theil an seinem Vorder
theil dass aber diese Hörner und glätte
wohlzu der Besorgung der Kühe am ge
schickten sey.

~~Einem Frauenzimmer Gedichte~~

## Von der Gestalt der Kühe.

Die Kühe müssen hohe und lang, den großen
Leibern, breiten Seiten, Schenckel und
breitgespaltenen Füßen, schwer, glatten
und schwärzlichten Hörnern, kurtzen Ohren
eingebogenen Haar, langstandenen Augen
hohe und breite Backen, die auch
mittelmäßigen Flecken und Schenkel sey
Stabgesicht und Ohren der Ochsen zu haben
Vorderhaupt und Hauptes bey der Kühe anhängen
sey; besonders verlangt man Fleischigkeit
denn sobald sie aber hohe Ohren haben sind
bedeuten sie nicht mehr zum Kalbern; sind
sie aber jünger, als zwey Jahr, so kann
man sie nicht besteigen lassen. Kalbt sie
vor der Zeit ein, so schlägt man ihr
Gebärmutter ihr, und dämmt ihnen den
Tage die Hörner aus, damit ihnen Hülle
nicht abschlägt, hernach aber melkt man
sie nicht.

## Stroh und Franzosisches Hauptstück.

### Wie allgemeinlich der Aufbau des Hofs zu erhalten ist.

Man muß bey diesem Viehe sowohl, wie bey andern Vieh, jährlich eine Ausbesserung machen. Die Kühe, welche schon alt geworden, die der Alter nicht mehr daß sie können, müssen verwechselt werden; insgemein die besten Kühe, welche den Franzosbaum den Platz nehmen, sind allerdings hochzuschätzen, und mit den Kälbern zu schonen. Man trey ihrer Vertraulichkeit sind sie eben so sehr Arbeit gewohnt, als die Pferde. Desgleichen werden sie bey im Winter einen warmen Lager ~~Platz~~ nahe bey der Ställe, ~~und~~ eine Decke, dieser und gattlicher Kleider und einer Streu, die mehr aufstehen, als in der Ställe liegt. Man die Kälber Verhütten ihrer Leibesfrucht in grasischen Wiesen, wo viele Hecken und Bäume sind, als in einigen Gegenden, auch gehen sie fleißig und draußen nicht so wohl für sie, als Ochsen, die mit der Hand gemacht werden: Man das Flußwasser ist immer kälter und treibt die Frucht häufiglich ab; hingegen ist das Brunnenwasser am angenehmsten. Sonsten ~~ist~~ kann man die außerhalb Ställe immer eher stehen, als ein Pferd, folglich auch im Winter unter freyem Himmel eher bleiben.

## Stroh und Franzosisches Hauptstück

### Wie Ställe und Kälber zu machen sind.

Man muß Häuser ein weites Raum hinstellen, damit eine Kuh bey dem Gebären der andern Jungen nicht zu nahe sind, und die Frauen den Raum des Kälbers entgehen können. Die besten Kälber sind diejenigen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wann sie auffstehen wollen.

## Wie man schwanchichte Kühe zu erkennen.

Welche Alter die Kühe zu besprengen seind.

Unter vier und über zwey Jahre seyen
eine Kuh besprengen: denn in jenen
Alter sind sie noch nicht gestalt, darum
sie auch nicht, und in diesem haben sie außer-
halb Kinder bey sich. Der Stier geschieht
dieses besonders im Februar, damit die Kühe im
besten im Februar, damit die Kühe im
ersten Frühling, da das Futter ~~[illegible]~~ auf-
kommt, ~~[illegible]~~ kalben: denn sie dann
die Monate lang, nach dem ersten von selbst
sich die Hitze äußern. Der Stier jn. erm. ihn
die beyden Hitz nicht sehr gemeinlich lieber
natürlichen Begierden: wenn sie durch
Überfluß des Frühlingsfutters viel gemacht
werden. Falls die Kuh nicht annimmt, oder
der Stier nicht ~~[illegible]~~ so macht man es, wie
bald von der Herde sagen werde; man fällt
vor den Brauch der Schaafgeiter vor die
Geiß: nun ist ihnen die Begierde zu erregen.
Nach der Stierzeit pflegt man es Kühen in
Futter ab, damit sie nicht zu fett und
unfruchtbar werden: hingegen ver-
fährt man die Kühe, damit
sie desto gewaltiger seyen. Ein Stier
ist für zwanzig Kühe genug. Man kann
an gewissen Merkmahl erkennen, ob
nur ein Geschlecht zum Kommen wird oder
eine Kuh besprungen werde. Springt der
Stier auf der rechten Seite ab, so ist es
eine männliche Frucht; ob nicht, so ist sie
weiblich. Ferner kann man am gewissesten
wissen, wenn die weibliche Kuh nach
einem mahl Springen des Stiers nicht mehr zu-
lassen will: welches dem Volk geschieht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Welchen die Stärmer den Kälbern geben
Pferde, welche von der allerbesten Ver-
stärkung in ihrer Jugend verstanden. Ihre
Jetzt man zu Lande, welcher Rost
Wiesen; sind sie aber schon mit vielen
Unfall behaftet, so gebraucht man tüch-
tige, die nach Fall wohl sind und
Lösten, die gewissen Seiten in Halb.
Man treue aufzuhalten Stärmachsnicht
Gerten Feigen und Schilten Jerzgnetzt
und solche mit Schnüblerin ihm in-
geben; oder ein Theil Schnitter mit
dem Theil Kopf abermahl; und endlich
dödtet auch Schlauch Saft und Saus
die Stärmer in Leibe.

Aufzuwachsenden Jungstand.

Wie man Kälber Erzeuget.

Wenn der Stärmer, man muß sie
Kälber Erzeuget, so lange sie noch jung
sind. und Jahr Fall nicht mit vielem
Essen, sondern mit vielem gesalzenen
Heu, mit welchem man die Jung Kleinen
und allmählig Jahr gibt. Ueberhaupt
Kälber lad gar die beste Speise zu Erzeuge,
wenn sie in der Jugend geschieht. Wenn aber
der Jung erwachsen sind, so Fütter ein Jung
Jährig Kalb einen ein Jährigen Ochs.
Uebrigens ist seiner Erzeugt, welcher
im Frühling oder Herbst bis abnehmen
Mond zu Ehen, und das Kalb an einen
Ort zu Finden: wenn man mit
Jetzt einen Kuhstiten die Kälber ihre
Hoch ertreibt und schonen mit einer
Jungen Kalb. Jetzt dieses gestehen, so

Ohne Mund

F

Schneidt man die Hörner mit einer Zangen
ab und stoßt sie, wann man sie herausgezogen
hat, schneidt man sie also ab, daß der
hinderst Theil an den Adern hangend
und solche Art taugt bei Pferdt als
Kühe Gehörn, sind sie stroblicht; auch
stoßt es auch seinen gemeinen Mahnen
noch die Gestalt eines Horns, ungefer
~~[illegible]~~ oberhalb ~~[illegible]~~ abbeißt, ~~[illegible]~~
so es jedoch auch gleich wieder
wann man es gleich nach der Zeitung
seiner Nothdurft, so offt die Gefahr
dieses die Gesundheit verhindern: alle
es ist nicht rathsam, solches Schneiden
aus Furcht, es möchte durch eine Ver-
letzung Unkommen. Man bestreicht sein
Haupt die Stunde mit Essig und Wasser
schaum, salt ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ zu der Tag vor alle
Nässe ab und gibt ihm wenige Speise
Am dritten Tag badet man ihn, als einen
Kranken, mit den Hörnern Seitzen der Kühe
und mit grünem Futter: das hilft
man es nicht viel trinken. Auch kann
man zugleich die Geschwülst mit Herlaß
vom Frosch und Essig mit etwas Oel aus-
drücken Tag über schmieren: damit sie diese
ehr Narben sich wieder von den Fliegen
nicht gepeinigt werden. Dieß haben
wir genug von den Ochsen geredt.

Pferden und Stuten Gesundheit

Von den Pferden.

Wer die Pferdzucht liebt, der muß sich
vor allen Dingen um eine gute Weide und
um Futter umsehen: welche beide

+ Geschwulst

zu andern Zeiten aufmittelmäßig sein
können: hingegen die Pferdehaut
erfordert ~~den rauhen Winter~~ die
vorsätzlichst Wartung und einen Vor-
fluß an Futter. Man ~~sieht~~ theilt
dieselben in drey Classen ab. Die erste
und edelste gehört für die Remobeser
und feiner ~~Wettläufer~~ Ritterspiele:
die Zweyte zieht vergnügsam Heuthaben
Kunst einer mittelmäßigen Post
und gemischter Gewicht dienlich
Pferde, welche den mittelmäßigen
Zeugen und Reuter gebrauchet werden.
Die Dritte ist eine Landrasse, welche
aller und reiner muß die Wiese sey-
Man sucht für die Pferde eine Weide
aus an Weiden, morasten und rust
ebrichten Orten, welche niemals Weiden ~~gehabt~~
worden, sondern immer Pferdes sey,
Ochsen und Kühen nicht bewesen sind
und an Weiden als Hofstatt Grab eine
Ueberflüssigkeit habe. Die gemeine Pferd mannlichen S. Wib-
lich Geschlechts
lebt mehr unter einander beyhaben
bedarfet keine gewisse Zeit zum Beschlag.
Die edlern werden um das Frühling-
Aequinoctium beschellt, damit sie über
die sehr kalten Wintermonate,
Januar und die Februar Wolle Grab
Wolle: Man wird erkennt ist, so werden
sie erst nach dem Zweyten Monat.
Man also die Begattung kommt so
muß man Ochsen seyn, als so wohl
die Pferde, als die Hunde in ihrer Begattung
Weiber nicht Verhindert werden.
Man die Pferde sind der allerandern
Thieren aus Feilheit ab zum Unsinn
zu bringen, welcher über die Weiber

und Hengste

r iamque rubescit.

ein gewisses Gift nach den Ersten gestreut, es einer Menschen eine so entsetzliche Bestürzung als der Tod ihr, Hybrinos, ist angemacht, daß in einigen Landen der Leiten Armes Geist vom Leib, da sie aber einer ~~Schlange~~ vom Gift ganz, indem sie selbst auf das Lebendige imbibit, ~~Stimmen~~ ~~Gift~~ ~~Gift~~ ~~Gift

Pferdes im dritten Jahr gemeinglich
verdorben. Es muß also, wie ich sagt
worden, dahin gesehen werden, daß die Pferde
weder das Fressing bäyneuchtiuen Theils Sommerszeit
zu nicht gequält werden; Demnach
Dahero nicht stellen man die Fohlen zeuchte
von den Pferden weg, damit sie nicht so
sehr wollen zeugen können, noch auch etwa
an ihren Müttern verhindert, die allerdings
regieren ihre Pferde zu Hause. In dem Fall
stellt man die Hengsten die entfernte
Stiten, oder man hält sie an der Leiner.
Kommt die Zeit, da sie von den Pferden verlangt
werden, muß man sie mit reinlichem Futter
Stroh und dem annehmenden Fressing
Haiß Gerste und Wicken nähren, daß
sie zum Beschellen bringen, mit dem größten
Kraft zeugen und die kalten, schwachen
und dünnen ~~auch~~ abstellen. Wie geben
zu, man soll die Beschellenzeit eben
machen, wie die Maulthiere, damit
sie sich Pferd zeugen können: aber hat man
eingezogen nicht ~~unter~~ unter sechzehen
und nicht über zwanzig Pferden beschlagen
lassen. Den Anfang macht man im dritten
Jahr und fährt damit bis in ein zwanzigs
Jahr fort. Ist der Hengst zum Zeugen
untüchtig, so reibt man mit einem Schwamm
der Pferde die Maul und kaltes Wasser
dem Hengst vor die Nase. Will aber die
Pferde den Hengst nicht leiden, so hergegen
man einen Mutterbiebel und reibt ihr die
Maul damit, welches entzündet sie zur
Brunst. Manchmal reibt sie auch ein
gemeines Pferd zur Brunst: wenn
dieses nun stehen bleibt und zeugen will,

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ob deren Brust Milch haben, wenn man
sie ihm nicht bald verschafft, als eben die
Zeit. Hier gemeiniglich Mutter-Pferde
haben alle Jahr gebähren, wie es bei
aber sich man ein Pferd um das andere
reicht, damit das Füllen Ihre Länge
lange und durch die Mutter-Milch
Zeit und Leibesbeschaffenheit unter-
halten werden.

## Acht und Zwanzigstes Hauptstück.

### Von dem Alter des Füllens und was die Leute ihnen Füllen bringt.

Man ist insgemein der Meynung, daß ein
Hengst unter drey Jahren zum Beyschlaf
noch untüchtig sey, aber dieser bei
ins Zwanzigste Jahr stark die Zu-
nehmung behalte. Eine Stute
kann im zweyten Jahr bereits empfangen, also
daß sie nach dem dritten Jahr ihre Frucht
von sich geben und Füllen kann. Nach dem
zehenten Jahr ist sie nicht mehr nutz:
denn eine abgehende Mutter-Pferd bekommt
lange Ohren und faule Zunge. Ich meine
glaubt, daß es in unserm Lande Hälfte
sey, ob das Fohlen männlichen oder
weiblichen Geschlechts seyn soll: denn wenn
man einen Hengst haben will, dürfte
man nur dem Füllen die linke Hode
mit einem ~~Eisen~~ Schnitzer oder sonst
etwas abbinden, in dem andern Fall hingegen
die linke, und dieses soll seinem Fortwachs
nach ~~[illegible]~~ bei allem Fleiß angesehen.

## Drey und Zwanzigstes Hauptstück.

### Von der Mutter-Pferd Pflege und wie man solche gesund erhalten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sey gesehen zu machen seyn; dem Reiger
kommt es gleich nach, stellet sich aufrecht
zu Pferd, und reuset wenig, dieses ist im
Springen sonderlich seyn Vorsatz machen
kann. Die Pferdemacht der Pferd
Verwandten sich mit dem Springer: dann
kommt es ebenfalls Pferd sich, so stellen
sich die Mittelpferd oben und unten
aus, im Springen bringt es die Hundspferd
und Pferd auffer heraus. In dem
Pferd Pferd Springer Springt es die obern
Pferd Pferd, und springt gleicher in
dem Springen fort es allen seine Springende
einige Letzen sind fest. Nach dieser
Zeit ist es schwer zu erkennen, welches
Alter es habe. Doch fangen die Pferd
am Zehnten Pferd an einzufallen und
die Augen anfangen zu wachsen und
zu Pferd zu Pferd. Vortheil scheint
die Pferd Pferd, ausgenommen der Gemüths-
wie gemeinen Pferd, der Leibesgestalt und
nach den Pferd, der Pferd gewandt zu Pferd
den Alter der Pferd gewandt zu Pferd.
Nun wollen wir von der Pferd handeln,
die man der Pferd zu tragen muss, wenn
sie gesund oder krank sind.

Erstlich ist Pferd Pferd.

## Von Pferd Pferd und Heilungsmittel der Pferd.

Wenn gesund Pferd mager werden, so giebt
man ihnen gedörrte Pferd, wodurch sie
wieder fleisch gewinnt werden als durch
Pferd. Auch lässt man sie etwas Wein
trinken. Wenn man nun Pferd macht
bei dieser Speise und hat Pferd unter
die Pferd, bis sie der Pferd und Pferd
wieder gewohnt werden. Man muss

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch ist es schon in die Mensch. Wenn dieses
Mittel bedienet man sich auch wenn
der Hexen die Pferde verzaubert
hat. Wenn dem Pferd der Rücken
steif, so reibt man solchen den
Eingeweiden Augen, was vorhin Hexen
am dem Herabsprengen des Hundsbl.
Albrecht. Schure man ihm eine Ader unter
den Augen; man waschen das Maul
mit Sauerampfer Wasser aus und giebt
ihm des ersten Tag nichts zu ~~essen~~. Am
andern Tag giebt man ihm Essig Wasser
zu trinken und gießet Essig zu Essen und
und macht ihm eine Weiche Streu. Abends
giebt man ihm Wasser und
Distelsalb Essig und Kistenrosen; des
sie also mit wenigem Futter weiter
fortgemacht werden. Wenn ihm die Lefzen
aufschwellen, so bindet man sie ihm mit
Schnüren zu, wenn sie mit alten
Schmerzen Stiche, reibt sie mit alten
Schmalz; welches auch geschieht, wenn sie
ihm zu schwellen sind. Ist der Hexe einer
Schulter verletzt, oder sie blutet ihm, so
schlägt man ihm die Ader an beiden Seiten,
vermischt einen Weißbrauch mit dem Blut
und streicht solchen an die Lenden oder Schulter.
Damit es sich aber nicht verbluten, so bindet man
ihm von seinem eigenen Kopf auch die Adern.
Den folgenden Tag schlägt man ihm wieder
Blut aus beyden Adern und stellet es
~~sie~~ wie vorher. Zeitlich der Zeit darf
es keine Gerste essen, sondern nur Heu.
Man giebt ihm vom dritten Tage an bis
auf den sechsten Jerichol Löffel voll Kauch
ast mit vierten Quentlein Oel, welches
man ihm mit einem Horn einschüttet.

Nach dem siebenten Tage schneidet man es, fängt es an und wenn es genugsam ist, so
schüttet man es in die Schwemme so lange
bis es schwimmt, und so wird es durch
~~[illegible]~~ Hülfe und einer etwas
Stern ein Stück des Schwemmens an der
Haller hat, bis es der Verlauf schwillt. Da
die Steine nicht von ihm gehen können, so
streicht man ihm die geschmolzene Hand in
den Sie, öffnet ihm die Augen na
türlich Tage, und schüttet das Wasser
aus. Hernach stößt man es in Hutzen
Lauge und Salz unter einander
vermischt es mit gesottenem Stein und
macht Jungen Staub, welcher man den
Schwedtiegel stößt; hierauf wird der Staub
gesiebt und alle Haller alsdann einer
einigen Vermischung ein Sieben Mynt
mit einem Quart Wasser und schüttet
es dem Schwedtiegel, wobey sie ihm nicht
einen Hand den Schwefel schmieren. Da
der schmieren ihm die Schwefel mit Wasser
Schwefel oder anderen Salzkitzer. Da
die Schwefel Blumen bekommen, die ihm
das Hingewicht angreifen, so sind dieses
die Merkmaal: sie wälzen sich immer
mit Aschen und Stäumen, sie stoßen
den Rauch und Geruch des
Schwefels gewaltig hin und her. Jen
fall, so nehmen ihm, wie vor sie gegangen
Stoch, die Hand hinten ein, nimmt
den Rost heraus und schaffet den Schwe

+ Von hinten

mit Meth, oder andern gesalzenen
Wasser: hernach zerquetschet man
Wegerich, Wurzel und Blätter, die ihm
mit einem halb Maas Essig ein;
so werden die Würmer getödtet.

## Ein und dreyßigstes Hauptstück.

### Arzney wider den Husten der Pferd.

Denen jenen angeborenen Vieh muß man
die Venen machen, damit es die Haar
lässe. Ein neuer Husten wird bald geheilt
wenn man den Pferden zerstoßen, entsäuten
und ~~klein~~ mahlen. Wenn dieses geschehen
so nimmt man ein halb Maas Bier-
oder Wasser, welches mit so vielem Lauten-
mehl gemischt ~~wird~~ und darauf in der
Hand geschüttet wird. Die Arzney
streicht man ihm dann vor anstreichender
und reguirt das kranke Vieh mit grünem
Heu und jungen Schößlein von Bäumen.
Wenn der Husten alt ist, so ver-
reibt man ihm mit Leinsaft, den man
auf zwölf Lothe Roll in einem Quart
Oel nimmt und den Pferden einhält, wenn
man ihm die obengenannte Speise fütter
gibt. Die Lunge und andern Priese
reibt man mit Essig und Alaun wey.
Wenn es aber Daten nicht erlesen will,
so nimmt man gleich viel Saft und über-
reibt mit Essig und bestreicht es damit.
Die Fitzblattern werden durch den Fisch
Hetter mit einem Pfriegel so lang geschabt
bis sie abbrechen darnach gesalbt. Hernach nimmt
man gleich viel von Wurzeln eines
Kleins Krautes und ~~das~~ Schwefel und
reibt sich mit Oelen. Mit dieser
Mitteln vertreibt man vorbesagter Schäfer.

## Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wunden, welche der Hund beybringen,
vertreibt man mit Fett, Oel oder Kalbs,
die man zusammen mischt und hinzugiesst.
Es bleibt übrigens fast kein Mittel nöthig,
die Hundsmaden in den langen Augen,
wenn man sie mit reichlichem Pensil
und Salz reibt, oder man frischen und
Salz Grünspan zerstoßt, oder auch
man gebrochenen Zeisiglein oder
in Essig die Augen setzet. Alle Zu-
sammenziehen heilt durch dritten Theil
Oel und attisch Honig, und in Essig
vermischen durch Schmiersalz gebor-
ne Oel Nasenbluten stillt grüner Coriander,
wenn man ihn in die Nase schnüpfet.

Für und wider Einiges Hausthiere.

Arzney wider den Fuchs und die Mäuse
der Pferde.

Manchmal verdauen die Pferde das Mehl
oder Heu vor dem Futter. In solchem
Fall nimmt man zwey Liter Essig voll
Nesselsamen, welchen man mit drey
Seiten Oel und einem halben Maß Wein
vermischt und dem Pferd zu trinken eingießet.
Auch hilft wider den Fuchs, wenn man
Knoblauchkörner stößt und mit einem
Quart Wein eingiebt. Die Geschwür
muß man heilen mit einer dritten Klinge
aufbrennen, alle mit einer kalten Eisen
aufreiben, und wenn man sie ausgebrennt
hat, mit Wiesen Fischen. Auch taugt
es unter den Pferden eine verderbliche
Seuche, daß sie ~~[illegible]~~ in wenigen Tagen
mager werden und plötzlich sterben.
Diesem Unheil zu steuren, schneidet

man ihm Stroh, Mooß gesalbener Kissen
laasse in die Nest, wenn die Kosten da
sind; wo sie aber groß sind, so kann
man ihm auch Stroh, Moos, Laden usw.
Dieß diese alten Roß zur Nest streu
und reinigt das Stall.

Fünfte und Letzte Beschreibung

Von dem Pferd der Ritter.

Die Ritter werden Zweerley, wie oben
selbe zu gebrauchen gelegt, von einer Sei
ten gegriffen, wenn sie im Westerich ver
wißen, daß sie einer Vergeltung und
Lerer Vernunft suchen, und darüber
alles Futter vergessen, ja sogar der
Pferd Begierde vorkommen. Die Ver
zeichen setzen sind, wegen die gleichsam
Ihr auffgezogen auf der Pferd Zeichen
men Kreuzes, und immer umsonst
Pferd zu verlangten oder zeichten.
Diesen Ursachen nimmt man ihnen,
man ihr Zum Wester, und ihr Pferd
sie ihr Vergesalt hierin erhalten
so vergessen sie ihr Vorzeigs Zeichen
Vorziel habe ich für hierinnen gehalten
von dem gerechten Geschicht der Ritter
zu melden. Nun ist illiquid etwas
Meinigs für dreierley Zeichen, die
sich der Maultheir Zeichen erhalten dien

Ruhnen der Zeichen Beschreibung

Von den Maultheiren.

der Maulschrezhuß ist das erste
Geschöpf, das man einer guten Mutter und
einer guten Mutter vergleichen muß,
welche ~~die~~ der Jungen Geschöpfe Vorsorge
tragen helfen: Denn wenn eines oder das andere
nicht bringt, so kann auch nicht bey ihnen
hervorgebracht werden. Man erweiset also
einer Mutter, die unter Hohn Leben aber
noch von der erstern und ~~[illegible]~~ Gestalt
ist, ~~[illegible]~~ Hierzu und Treuen
zur Arbeit hat, ~~[illegible]~~ das gemeine
Geschöpf, als mit dem ihrigen so wenig
vorlieb kommt, ohne Mühe und Sorgfalt
und Kraft, und der Gestalt ihres Lebens
und ihres Gemüths der Frucht mitzutheilen
kann. Doch ~~[illegible]~~ der eingeborne
Samen ihrer zum Tode und Kreuzes
Tode ~~zu Liebe~~ und Ehren, daß
die Mutter Unmerklich ein Kreuzbrot
Monat geweiset und dem Kinge Jesus
immer Stärkere der Vaterlichen Unmerkbarkeit
~~Anzeigt~~ als Kinder mütterlichen Be-
standhaftigkeit anfängt. Zuletzt hält
dieses ihrer, eine Kindliche Mutter
Gestalten Gestaltung so Lieb, als eines
guten Hirtes, und die Gestaltung dieses
ist nicht mit der Hoffnung der Welt
vertreten. Es giebt Hirtel, die dem Menschen
nach die edelster Frucht verlohr der Gestalt
als Geschöpf bringen sollten. Die bringen
kleiner oder großer Weiblein, als der Mäuslein
mehr sind, so leidet der Herr des Gutes allzeit
an seinen Einkünften. Hingegen kann ist
ein Hirtel von dem Menschlichen Menschen

F

der Lothbarkeit Namen habe. Deßwegen
können ihnen Natur und den Zunge
mitheilen: aber sie sind ihrer Kostbar-
keit beraubt, und müssen sich
so deßhalb anreihen. Christus und die
Bon Gottesmutter ein Kleidlein ihres Ge-
schlechts geschenkten: denn die Natur
macht gleichsam mit gleicher Materie
Frau und ein Männlein anfangs für
ablosten und von Geschlecht unterschei-
det, so entschiedt man ihn des Klei-
der beraubt hat, und kleidet ihn in
anderes, daß er Anfangs nicht gewollt
und der Lebgierde blind, so eingewe-
ben und Letzt dieses Geschlecht
wie man der gleich Kunst eines Gel-
ehrten gebt.

So gibt einer Art von Gelehr, welche der Ge-
sicht einiger werth, und wenn man
nicht mit Lust vorbeugt, der Heerde Schä-
den können. Es Herreichen sie die
Bonds und Anwesenden die Kräftige
Ruten, und wenn man sie Zulesst, so
sie die Ruten in ihr Halb und den Knoten
damit ein solches Feir ~~[illegible]~~ ablasse, so ge-
man es einiger Zeit in der Mutter an, ehe
die grosse Arbeit ihm die überflüssigen Zeil
Zeit stimmt, und man lässt ebenso ge-
schehen es Zusetzer geworden ist. Gleichwie
Hal etwas auch nicht so heilig und ange-
nehm in der Kostlast; so darf man ihn
ebenmäßig Zu lassen, ausgenommen unter

den Umständen: denn es ist eine Weiter Thier-Art,
es sey dann solches Thier, so von Mutter-Thier
ist, durch ~~Unglück~~ einer ~~Kleine~~ Mahlerey
verfehlet und ausgemantzet worden.
Es wird Sehr so starck und kraft-
voller und sein Varmy wird durch eine
Mutter Mast ~~Kostbarer~~ genacht. Ein
Maulthier wird nicht nur von einem Hengst
und einer Mutterpferd, sondern auch
von einer Stutey und einem Esel, ingleich
von einem wilden Esel erzeugt. Unter
Scribenten, welche ausführlich nachsehen
sind, als Marcus Varro und vor ihm
von Dionysius und Mayo ~~Varro~~ ist auch
der Bebin Gloria nicht selten, die
Maulthier zu tragen zu sehen, ~~und~~ ja
so bequem und so gewöhnlich ihnen,
als ein Pferd zu Fuß. Es ist
~~aber~~ unter als Maulthiere keines Geschl
nach dem Gemüth als nach der Gestalt
Esel, als das ein Esel zeugt hat: obwohl
ein wilder Esel eben dergleichen verzeugen
zeugen mögen kann. Nur geben sie den Esel,
welches sie unbändig, zur Arbeit ungeschicken,
~~und~~ raufsüchtig wie ihr Vater und den
wilden Art sind. Diese kommen auch
eher den Fohlen, als die Kinder zu Stand:
denn erstens man ein Maulthier, als den
einer Stutey und einem wilden Esel
geboren ist, zu einem Mutterpferde
nicht, so ~~lasst~~ die Stute, so von ihm fällt,
~~den~~ die wilde Art ab und nimmt der
Vaterlich Gestalt, Zucht, Stärke und
Lebendigkeit an. Die von einer Stutey
und einem Hengst kommen, sind der Mutter

(Pferdes, Kühe)

stets gleich, als den Pferden; es sey gleich
den Kühen der Name Kühe. Es ist also
erst vorhabender Zeit zur Zeugung der
Maulthier einer Hengst aus Gesetzt
da die Zeugung angestellt. Den an
nach sind dieseiben Hengst ~~[illegible]~~ nicht ab
welche ~~[illegible]~~ seyn grosser Leib, ein starker
Hals, gewaltige dicke Beyler, ein
ge und breite Brust, starke ~~[illegible]~~ Füßen
Schenkel, ein starke oder gedrieste Gestalt
haben: Denn da die Maulesel bey den
Pferden gemein ist, so gleicht sie gleichwohl
ein Maulthier nicht vorderlich. Hier
muß man auch ~~[illegible]~~ die Stuten
Geschlechts ~~[illegible]~~ Gestalten haben, daß
die zahmen Mutterpferde eine gut Leibes
Statt und aufrechte Gestalt. Denn
gleichwie die Stuten, so die Wilder auf
Hinter und in den Gemeinen stehen, in der
Stelle der Tummer gemeiniglich angetroffen
werden; also muß auch ein Esel, Stern
an der Augenbraunen oder der Ohren etwas
etwas haben, oftmals ganze Kreuz
Verschiedener Farben, welche bey dem Vie
rel nicht so genau ~~[illegible]~~ Verhalten
als Brust der Herr des Gutes sonderlich be
trachten sollte. Daher geschieht, daß
es manchmal ~~[illegible]~~ ohne vorgemachte
Zeichen scheinbarliche Maulthier fortbe
kommt: wobey die Ursache dennoch
geschieht, als die Farbe der Vorältern
im Samen, sich auch bey und die Gestalt
Zuchtes erzeuget. Ebenso Sehe man
wenn man eine solche Esel, wie wir beschrie
ben, gleichwohl der Gebrauch von seinen

Wer nimmt von einem Mutterpferd ein
Fohlen unterlegt, erlebt in der Ehe
Heimlichkeit, ist ein Hurer und
der unterschobene Fohl zu Recht ist Feller
zu nützen. Nach dem Tag gewohnt
hat die Hure dermaßen, daß sie ihm
keinen Bruch, wenn er will. Wenn
ein Fohl also genützet wird, so gebeut
er die Mutter wie Lib. Geht auf
er stünde mit seiner eigenen Mutter
Mistschoßen, aber den Fohlen aufhebt
der Ehe gehalten; so kann die Gewohnheit
so weitreichen, daß er ihr Gesellschaft
etwas hat. Und so hat man ihr
einen Reiter, der nicht zeigen lassen,
und etwa man es ihm geschenkt, so
muß es in Heimlichkeit geschehen; da man
ihn heimlich mit einem Bruder und mit
einem Knecht, ~~[illegible]~~ einmal auf einer
Hetzen zieht. Hernach hat man ihn
nicht zu einer Hatzen Pferd dessen:
dann wenn sie nach einem Mann er-
kennt hat, so schlägt sie nach dem
Fohl, der sie will, und dieser kriegt
einen Bruch aus Unwillen gegen andere
Pferd. Ebenso ist es auch, daß man
einen Fohlen Fohl stehen, der die Pferd
so hin machen muß. Allein so bald er
zeigen und die Pferd es leiden will,
so jagt man ihn von und läßt den edel-
ersten Fohl ihr zu. Hierzu muß
man eine Art haben, wie zwo Stränd
zusammen an einander gebunden sind, daß
die Pferd mit den Fohl nicht kämpfen, was
sich von ihm wenden kann. Der Hengst
aber von einem Reiter, ~~[illegible]~~, der Stute muß er zugetrieben.

+ heimlich auffgenommen

F

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

man ein halb Maas Wein, ein wohl Stück
rauchtem Schwarzwälder Speck auf die
Kohlen und schüttet es eben hin. Ist
das Thier krank, so legt man ihm
Senftermel auf, und wenn ein Schwär
auf ist, so reibt man es mit grün
Seifen auf und hilft es mit Bitsch,
nimmt man ein halb Maas gute
Schlaafe, wohl einen Schaum Oel,
so man ihn zusammen in das kalte Wasser
Castiengrüst, anhebt man es mit Holz
oder Kohlen Stiebbern nicht hält. Man
streicht oder brennt ihm Streich das
wieder Theil an der Schenkel. Wenn
ihm das Blut in die Füsse bricht, so lässt
man es ihm bei der Ferse strauchen oder
man gibt ihm Nieswurzkraut schwarz.
Ein Mittel gegen diese Krankheit ist, daß
man ihm Eichenkraut ~~Stamm~~ zerstoßen ✓ ὀβκύαρον,
mit Wein eingibt. Wider die Auszehrung lat. altercum.
und Magerkeit dient ihm ein Trank, + oftere
daß man ein wohl gesottenen Schwefel
in rothes Tuch, und eines Pfennigs schwer
gesottene Würzen nimmt, solches
mit Wein tränkt und ihm hernach
eingefüttert. Oder dieses ist auch ein
Mittel wider das Husten und das Fieber.
Aber die Wintersteit ist nicht besser,
als der heidnische Alte. Wenn dieses
Kraut noch grün ist und zu Heu gebraut + oder so gutes
wird, so ist es ein Futter, wie das Heu.
Wird es aber einmal nicht so viel
verbraucht, damit das Vieh den allgemeinen
Zehr, damit das Vieh den allgemeinen
Gebrauch nicht erleide. Gegen Mücken und
erhitzten Maulthier zieht man Schwer
in die Nase und etwas Wein durch
Mund. Im übrigen beobachtet man
bei den Maulthieren alle Regeln, die

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Johannes Jacobus Moderatus Schmelle
## über die Landwirthschaft
### Siebentes Buch.

### Erstes Hauptstück.
### Von Rinvieh.

Einige von dem Rinvieh handeln
Stall, mein Fuhrmann Pflüglich, so
manche in den Ackern mit dem ge-
meinen und schlechten Stal Arbeiten,
Theil die meisten Rinviehhalter von
der Landwirthschaft mit Kühen,
mit denselben die Aufzucht und Un-
terhaltung der Ochsen vorzüglich
ein Aufsehen Ochsen. Man
kann auch auf einem Gute, das ~~wenig~~
an Futter Mangel leidet, desgleichen sehr wohl
erhalten; theil sie mit dem geringsten
Futter, z. E. ~~Blattlaub~~ Distelkraut,
Kleiteffecten und Erbsenstroh zufrieden
sind. Die Ochsen, wenn es überhaupt genug
giebt, ist eine Zeitlang desto besser. Die
Ochsen erlangen Fertigkeit und Geschicklichkeit
eines unterweisenden Führers; er kann
Schläge und Mangel leicht nach fällt
nicht so bald ab, als andere Vieh: denn
bei der Arbeit und Hunger erwachsen kann,
so wird er selbst von Krankheit ange-
fallen. Dieses Thier, das einer so geringen
Wartung bedarf, ist dem Menschen
unter Zugbrauch, überaus grosser
Nutzen. Es ist ein Ochsen Fleisch,
Milch Butter und Käse, es geht
bei Wetter und Wind dem Pflug nach. Wenn
die Arbeit nicht über die Maasse ist, so
kann man es auch in Wasser oder Pflüge
nicht lassen. Hat man Kühe von dem

Gut in die Stadt zu bringen, so geschieht
es durch Hülfe eines Pferds, oder wie die
Bauer ordinari dieses thun,
Es wird mit Oel und Pest des dürren Pferds
belastet, oft ersetzt es auch Messer, Schwärze
und neues gesponnen Garn aus der entlegenen
Stadt. N.
Endlich kommt man zu dem Mühlen
~~[illegible]~~ des Mehls ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Mehl herauf. Dafür hat es
gut dienliche Stricke, Hülsenäpfel, Ge-
würz die Gewächse in die Stadt, ~~[illegible]~~ an
der Stadt zu bringen. Wie es aber
zugehalten seyn und verfahren werden
müsse, habe ich im vorigen Buch ange-
zeigt, da ich von dem gutartigen Stal
zu handlen habe.

Zwanzigstes Hauptstück.

Wie man Schafe ankauft und
unterhält.

Nach dem zweyten Vieh dieses Viehs ist
man die meiste Sorge auf die Schaafe
zu verwenden, und wenn man die Größe
des Nutzens ansieht, so sollte man die
sich zu seinem Hauswesen Schäfer machen
Sehr Heer ~~[illegible]~~ und nicht allein
vor der Kälte sondern sie gleich ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Wolle ~~[illegible]~~ nämlich
~~[illegible]~~ Schafe
und Böcke, ~~[illegible]~~ Stallung

+ und andere Sachen mit Gemächlichkeit

+ einige sind Abbildungen der Bedeutung unserer Bilder durch

N Saepe oleo tardi costas agitator asellii
Vilibus aut onerat pomis; lapidemq. revertens
Incusum aut abrae massam picis urbe reportat.
Virg. Geo. l. 1. v. 273 c.

~~Auch~~ Tapfer die Sachsen, Unerschrocken
Gemüth. Einige Nationen, welche ein
Gebiet haben, müssen schalten wie sie,
desgleichen die Romanen und Geten stand,
die ~~nur~~ bebrüteten Nichtstuerer, gada-
xxxxxxx genannt werden. So fürtlich
auch diese Kitzisch, wie Ochsen wohl sagt,
so kennzeichnet es den Gesundheit und
Fortmuth Krankheiten ist es unterworfen.
Insgemein muss man solches nach der Gestalt
der Länder urtheilen, welches nachmals
Virgilis Vorschrift nicht nur ~~hierüber~~
den Schafen, sondern auch von der Landwirth-
schaft überhaupt gut beobachtet ist. ~~Denn~~
~~sagt~~ Theil alle Gegenden nicht allein einen Bauer. N.
Gutes und Glattes Land, theils grosse
Schafe; ein geringes und fruchtbarliches
verlangt Thier fruchtbar; ein Wildichtes
und bergichtes kleiner; und am Thiere
am rohen Neubrüchen sind gerichtet
Schafe eine gute Kleide. So ist dieses
nicht allein zur Zucht, sondern auch zur
Farbe deutlich. Ausser unter selbigen
gemeld die Schafe von Milet, aus
Apulien und Calabrien + für die besten + für abnehmend gut und
die Tarentinischen. Gute so lange sieht
man die Schafe aus Gallien und vor-
nämlich die von Altin alle andere. Auch
Wolle sich um Harmer und Werbenz wird
sehr gerühmet, angesehen es auf magern
Feldern wächst. Was die Farbe anbetrifft,
so ist die weisse nicht nur die beste, sondern
auch die Zeugliche. Denn sie nimmt
Viele andere Farben an; keine andere
können sie annehmen. Die schwarze und
dunkle Farbe, desgleichen die Schafe braun und

N Nec vero terrae ferre omnes omnia possunt.
Geo. 2. 109.

in dem Tollentinischen und zu Corduba
in dem Bätischen Hispanien Jahr, im
herrigen Pabst von Erbauen
Christi. Daher bringt die rothe Ruhr
Schaafe Sterben, welches am höchsten Herbst
Herbst. Die ~~Schafseuche~~ hat noch mehr
Menschlichkeiten bei dem Geschlecht
der Schaafe gelehrt. Denn als nächst
verlitten aus Africa auch Leute
und Inhaber Kinder nach Cadix zum
Vorgang gebracht wurde, so kaufte
mein Onkel Marcus Columella, ein
Mann von ~~Cadix~~ großer Hausheit in der Land
wirthschaftlichen Wissen, vieiger Autoren
sich und hat zu anderen Güter, wo
er sie Jahrs nach und mit der Gesundt
Schaafe zu Teller diese. Diese waren
Zuerst gewaschen ~~Wunder~~ aber von Wasser
Fäder, und als diese zu Tarentiner
Schaafe gesehen wurde, so brachte sie
Kinder von geringerer Wolle hervor.
Das von dieser weiter zu Jungen wurde,
als hatte die Fruchtbarkeit der Mutter
und die Farbe der Väter und Groß
Väter. Daraus sag er den Schluß, daß
man alle Arten der Thier in
den Menschenmischungen Jahrs und ge
Schaafe machen könnte. Dorsiß Jahr
zu meiner Haushaltung Freund. Es gibt
also Verwandte Gattungen von Schaafe
~~Gattungen~~ und Jahr: ~~und~~ beide haben
Hörner mit einander im Kopf:
doch so besitzen die edelmüthigen abwärts ge
bogen, das wohl zu bemerken ist. Das
andere ~~ohne~~ den Kopf platt liegt,
ist breit; etwa man gewunden Wider

Wollen haben will, so muß man ~~die~~ ~~wie~~ Schäfer aufsuchen, die so beschaffen, schimmernd und hell es nöthig ist. Nun ~~aber~~ ~~einem~~ weißen ~~[illegible]~~ kommt ~~[illegible]~~ zwar zwiehl einer dunkelfärbichte Grund, ~~[illegible]~~ aber auch einer rothen oder schwarzen niemals einer weißen.

## Drittes Hauptstück.

### Von den Widdern auszusuchen sind.

Es ist also bey der Wahl eines Widders nicht allein darauf zu sehen, ob er ein schimmernd weißes Fell habe, sondern auch ob er im Grunde und an der Zunge schwarz farbig sey: denn wo diese Theile schwarz oder fleckicht sind, so entdeckt eine schwarze oder fleckichte Haut-Farbe, welche unter Wollen, nach seiner Gewohnheit, wiederum zeigt, wenn er sagt:

Wenn bey dieser Wahl falsche einer weißen Wolle,
Wenn sein Zunge, schwarz im ersten Grunen ist,
~~[illegible]~~ er eilt das Fell der Heerde mit schwarzen Flecken
verdunkelt.

Ov.

Auß der Art muß man die rothen und schwarze Widder beurtheilen, als diese Zunge und Farben der Wolle gleichsam und ihr Adern mit ihr gleich nicht verfärbe. Ebenso muß man keine andere als ohnbehaarte Schafe kaufen, damit die Feuchtigkeit der Farbe desto besser ins Fleisch falle: denn wenn diese bey den Widdern hauptsächlich nicht aufzusuchen ist, so fängt die Wüterlichkeit gleich meistentheils bey Jungen an. Die beste Gestalt der Schafe ist, wenn sie groß und hoch sind, ~~[illegible]~~ wegen ihrer Wider und wollichte Wolle, langer Schwänze,

Illum autem quamvis aries sit candidus ipse
Nigra subest ovo tantum cui lingua palato,
Recte, ne maculis infuscet vellera pullis
Nascentum. Virg. Geo. 3. 387.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hütten, als sie Nägel in grosse auf
die Bäume gehen. Dieses fällt ihr, den
Wemmel ab, indem er sich mit seinem eigenen
Petschier bezeichnet. Der Schafscheer
Hirtenstab, welcher ein verliebtes Ge-
schenk von dieser Schäferin geschrieben,
bestehet, als ein zierlicher Stecken
nicht ehe zu bekommen ist, als wenn
man ihn nach der Schur mit seiner Herr
in ein Loch durch der Hütte macht, als
ein anfang seines Bauens. Das
schönste Alter zur Zeugung ist bei
diesen Thier das dritte Jahr und dauert
bis in das achte. Ein Heerjährigs
Schaf ist reich, ein Jahrjährig
im fünften Jahr noch für jung gehalten:
aber nach den zehenten Jahre dienet es nicht
mehr. Man kauft also undsortter
Schafe, und verzeichnet der grausärischen
und schönsten, weil sie ihre Lämer
gleichsam zu Markt sind. Ist ein Schaf
über drei Jahre alt und mit den Zähnen
Wund, so nimmt man es nicht zur,
weil es mißrath unglücksam ist. Hingegen
erwählet man zur Zeugung Schafe
von grossem Leib, einem langen Hals, einer
langen und breiten Wolle, einem wollichten
und etwas krausen Haar und dünnen
Schafe sind nicht viel nutz. Dieses
sind die allgemeine Vorschriften bei
Unterhaltung der Schafe. In ihrer Erhaltung
aber muß man ihre wirkliche Wolle
bauen, die mehr lang als breit sind:
damit sie im Winter zu Hause etwas
geht, und die Finger ihre Kämme nicht

+ zu weitläufig,

+ mit gutem Fr-
folge

verwendet werden. Die Ställe müssten über
das gegen Mittag ~~stehen~~ liegen: Etwa ob
schon dieses Stück unter allen am ersten
am besten ~~erhalten~~ ist, so kann es doch
die Ställe ~~mit~~ von Vieh ausstehen, als
einer Langstunde Sommersitze. Etwann
muß man vor dem Stall einen Hof
beschlossen Platz haben, der auch das
Vieh sommerszeit kühl und Heuwasser
stehet ist. Hierbey gibt man wohl Ach
tung, daß keine Faulsigkeit hinein
kommen ~~und~~ und den Fuß verhindert
wann die Ställe mit ~~[illegible]~~ Pflaster
damit die Kühe ihr Pflaster reinlich
und rein zu liegen kommen. Ihr Kühe
müssen besonders sauber gehalten werden
damit ihre Gesundheit, auch welche
die größter Vorhalt verwendet ~~werden~~
~~muß~~, durch keine Krankheit Schaden
Man muß allen Vieh reichlich futtern
Ame einer kleine Stohlgefütterter Kuh
trägt ihm Gerste mehr ein, als die gro
ßen für Mangel leidet. Man soll
hoch die Stubenfutter, welche gesch
sind und mit kleinen Korn ausfu
sind. Unser göttlicher Lehrer, auch
Rabsteuch Wir uns noch oft bemühen
sagt aus deutlich:

Wo gesunde Wollentlich zu Boden werden soll,
Es muß kein rauher Wald, noch Stoppel nahe stehen: N1

Weil dadurch die Schafe ~~Luft~~ raudig werden
Wenn sie beschoren sind, und ohne rauhe
an ihr Haut sich hängt, und starkes Ungeziefer
~~Ein oft~~ verwendet. N2.

N1 Si tibi ovium cura est, primum asperas silvae

Auf dreyerley Weise bey die Wolle, welche,
je dicker und länger sie gewachsen ist, desto mehr
von den Brustbeuteln Nahrung muß, daraus
die Haare, die in Anzahl lange bleibt
oder und ~~von~~ den Schafen vom Fell gerissen
wird; so geschehen, daß sein ~~[illegible]~~ Fürsicht
sich durch seine Arbeit verkürzt, die ihm
ohne grosse Kosten nicht wieder gethan werden
kann. Die Mauer der Schafheerden falten
der Frühling, der der besten Jahreszeit ein,
gleich Schafe zu scheren, so etwa das
Schaf zu reif ist. Hat es aber schon ge-
scheret, so läßt man es um den Frühling
scheren, so lässt man es um den Frühling
Jul: wiewohl das erste aber ist, weil
die Winter auf die Sommer und die Ge-
burth des Viehes auf jene folgt, ~~[illegible]~~ das
Vieh sich sattfressen und
[illegible] Herbstfutter gesättiget und
stark wird, ehe die Kaltigkeit des ~~[illegible]~~ Wetters
und die Kälte des Winters ~~[illegible]~~ fällt
so erhalten es mit Gewalt, daß die Sommer
des Frühlings den andern Vorzug seine,
welche im Herbst fallen, und es vorzüglicher
ist, wenn sie vor dem Sommer, als vor
dem Winter, Wolle erstarken. Ebenso
ist ein ~~[illegible]~~ Schafe, welches so schnellig, wie
dort, im Winter zur Welt gebracht wird.
Wenn man viele Mütter sehen will,
so befiehlt Aristoteles, bey grosse Natur-
kenner, man solle zur Zeit, da man die Schafe
und Widder zusammenlässt, den mittel-
mäßigen Wind gewinnen sehen, und die
Heerden gegen denselben stellen, auch die
Widder also die Schafe besteigen lassen, daß
sie diesen Wind unter Augen bringen. Will
man aber, daß Weiblein geboren werden,
so muß man sie auch denen mit-
täglichen Wind richten, damit die Mutter
gegen denselben besteigen werde. Eben was
wir im Vorigen auch geboten haben, der erste

Lappacy. tribulis abunt. Virg. Geo. 3. 384.

Vs. — cum Zonis illotas adhaesit
Sudor, et hirsuti fecerunt corpora vepres.
ib. v 442.

+ Gerichtsbosser

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

vorzüglich Vorsorgfalt tragen und pflegen:
dann dieses Thier erweiset hier das Mutterschaf
Geschicklichkeit und Geduld, so unentwunden
es sonst ist, in der Geburtsstelle. Dieser muß
ein Pfleger der Mutterschaafen kundig seyn,
damit der treuloseste Wolf der Heerde,
welche frischer Gebärt gutes gelegt hat,
ganz ~~[illegible]~~ oder solche mit Bosheit
~~in Hütte~~ zerscheucht und ~~[illegible]~~ ein Bockes
~~oder~~ der Mutter ~~[illegible]~~,
~~[illegible]~~ welches die Frucht Entgeldkur nennen.
Wenn das Lamm gänzlich herausgekommen ist,
muß man es reinigen und der Mutter
an die Zitzen legen, ihm das Maul ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ aufthun und ein wenig Milch ~~[illegible]~~
streichen, damit es selbst seine Nahrung bei der Mutter
zu Zitzen bringe: das melkt man gemei-
niglich vorher ~~[illegible]~~ die dicke Milch heraus,
weil der erste der Lamm nasenfeilig ist.
Hierauf muß man es nach Hause tragen,
da es geboren ist, zu der Mutter einfliehen,
damit diese sich durch Lecken wärmen und
gelegen und das Lamm sauge der Mutter
zu erlernen, das saugen lernen. Wenn
es nicht anlangt zu zeigen, so hält man
es an einen Ofen oder warmen Ort
bei der Mutter. Wenn es aber nasenfeilig
so hat man es zu andern Lämmern in
eine etwas zeitige Schaf, damit es der
übermäßigen kindischen ~~[illegible]~~ Geschäftigkeit
nicht erhalte. Hierauf ist etwas ~~[illegible]~~ Rast
zu geben, daß man die ~~[illegible]~~ Jungen Lämmer
von den Mutterschaafen absondere, weil diese die
ersten angreifen. Ordentlich ist es genug,
wenn man die Lämmer morgens, wenn die
Schaafe auf die Weide gehen und Abends
wenn sie heraus kommen, zu ihren Müttern
wenn die Lämmer hinauf zu nehmen, so

nähel man sie mit Kleydern oder Fe-
ißen Alt im Stall, oder wo man
es hin kann, mit Kleyen, Gersten
oder Weitenmehl. Wenn sie tragen
tar, muß man auß die Kühen oder
ner Leuter, die den Hoffnung ha-
ben sind, ihr Mitter Indisch
lassen, damit sie es gewohnen, da
außerhalb den Stengel erweichen
Ob aber Futter für die Kühen ist
das Gras, das auf einem gemähten
Feld ~~Wächst~~, etwas das in Kraut
Wirtzen wächst und das in Kräuter
oder Gesäuter herkommt, ist gar nicht
gut. Es ist kein Futter oder Kraut
Jahr, Etwa die Schafer nicht überdüssig
werden, wie ihnen der Schäfer nicht mit
Dell hilft. Solches gibt man ihnen im Vor-
+ als ein Gewürtz zum Futter
mit aus höchsten Bäumen zu Futter
Scheue, sie ~~zu~~ der Stirb herumkommen
darten ~~gewinnen~~ ihr Lust zu Ende und
Winter. Im Winter trocknet man den
Mangel mit Laub, das man ihnen im
Paller in den Krippen vorwirft. Ihr
ebenfalls Winter Futter ist das Laub von
Alm oder Eichenbäumen, oder Stauden
das im Stroh gemacht werden. Ihr Stal
ist Sauber und alten Schafen angen
nehmer zum Essen, als das zeitig Gra
Man füttere sie auch sehr wohl mit Kra
ßem Alt und Kistern und wo man
den nicht bey der Hand hat, kann
man ihnen auch ein Bettstell Linsen ro
bestroh geben. Geißen oder Gebocks
Hoßen mit ihren Hülsen sind allen
so lieber, als daß man sie damit füttern
sollte, es sey denn, als daß sie Wolfsten

Garten: da dann ebenfalls kein besseres
Futter zu finden ist. Was die Zeit
übrigt, die nimmt sie zur Weide und
Brüh Kräuter, pflanzen und; so bin ich
gewiß Willens der Meynung, es stehe Maro
hierin gewiß also hinzu:

Hinzu mit dem er ein Korn des Vergnügens bestreut
Die Ackern selber entzieht,
Da noch das Grab, die neue Tag noch grün
Und der kein Reich so angenehme Spen
Auf Garten Kräutern ist. Wenn nun die Biene durch
Ihr himmelsche Dörfe gesammelt und die Bienen
Die Klappgesang der Hauschwalb anzeigt, so
~~Lasse~~ man den Lemmer oder Sohn Einen
Die Heer aus hölzernen Röhren
Das lachende Gewächse erwachen.
Doch pflanzt man ein stattlich Gewächs für sich
~~Der~~ Im Fischer Wildniß, wo das Beil erhabner Bäum
Mit alter Kraft die groß der Reben schneidt
Wo in den schwachen Heim ein feilger Schatten unter
Häuslich Hütten ruht.
Außerdem pflanzt man sie zur Wirthschaft und
Zum Unterwerfen der Bienen, wo die Luft
Sie ~~[illegible]~~ Abend mischt
Und der Gesunde Mond den Wald verquickt.

Lucifer primo cum sidere frigida rura
Carpamus, dum mane novum, dum gramina canent
Et ros in tenera pecori gratissimus herba.
Inde ubi quarta sitim caeli collegerit hora,
Et jam pulsa aut alta greges ad stagna jubebo
Et cantu querulae rumpent arbusta cicadae,
Currentem ilignis potare canalibus undam;
Aestibus at medis umbrosam exquirere vallem,
Sicubi magna Jovis antiquo robore quercus
Ingentes tendat ramos, aut sicubi nigrum
Illicibus crebris sacra nemus accubet umbra;
Tum tenuis dare rursus aquas et pascere rursus
Solis ad occasum, quum frigidus aera vesper
Temperat et saltus reficit jam roscida luna.
Virg. Geo. 3. 324 p.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

besser gesorgt hat, geht alle Gottesfurcht
von Schafen an. Nun wollen wir auch
sehen, was die unterthanen Bauern tügen
ist. Erstes Hauptstück
Von den gemeinen Schafen.

Wie sich ein sogenannter Bauernknecht
Schafe zu halten, ist den meisten Nöthen,
Schafe zu halten, gegenwärtig
ist. Man sie erhalten mehr Sorge und
Weise. Unter allen Viehsorten ist das
Wollenvieh ~~das~~ am nützlichsten, und
unter diesen das Bauernvieh am meisten:
denn der geringste Vorfall des Herrn
oder der Hirten Schuld ihm Schaden, und
es kann weder Milch noch Wolle erzeugen.
Daher wird es selten auf Weide, sondern
gemeiniglich daheim gehegt und es ist
so gefährlich, daß es gleichsam einer Wiege
bedarf, sobald ~~der~~ ein erkrankter Mutter
ihm verlust am Futter abbricht. Für jedes
Mutterschaf am Winter, wenn man
es von der Weide hält, wenigstens Mäßlein
Heyer, zwey Mäßlein gesuchtete
Bohnen oder Wicken. Man kann ihm
auch Kleyen ~~oder~~ geben, oder Hanfsamen
Oehmd, wie auch Stimmer, für jedes
Mutter Vieh, ~~oder~~ Stimmer, für jedes
Mutter Vieh, ~~oder~~ Stimmer, für jedes
Mutter Vieh, ~~oder~~

also die Mütter ihre Jungen beraubt da-
do, so reuchen sie ihr Zitzen, fremden
Lämmern: denn jedes Lämm eine Zwey
Säugerinnen hingegeben, und etwen man
es auslosen will, so hat man ihn nicht
entziehet, je mehr es von Milch ge-
sättiget wird, je mehr es erfaret es nu
die Mutter hat also minder Mühe
es auf zu ziehen, als sie eine Gefülte
~~gebracht~~ hat. In dem Fall ist ~~täglich~~ da
zu sehen, daß sie nicht nur an den
Müttern sondern auch an den Jungen
denen Säugerinnen täglich sorgen. Man
sieht etwa von dieser Art Schaf
mehr, als von den rauhen: denn sie die
Männlein zur Zucht, deßgleichen sind, deßgleichen
daß man sie und die Lämmer, die sie
Jahrs mehr als bezahlen. Das Fell von
solchen Lämmern gilt mehr, als von an-
dern. Man muß auch diese Art Schaf
in einem sonderen Feld, die Weide halten, von
Wölfen sind, weiden; damit ihnen die
Wolle und Haare nicht abgestreift werden
Es erfordert nicht allein unter Dach,
(wiewohl sie nicht alle Tage auf die Wei-
gehen) sondern auch zu Hause stehen die
größter Sorgfalt: denn sie müssen oft
~~abgebürstet~~ und abgekehrt werden; die
Wolle muß ihnen oft geflechtet und mit
Oel angestrichen, ~~gewaschen~~ sonst
schöner Tagwise, hierauf gewaschen wer-
wiewohl es mit bezeuget ein sehr gu-
ist. Die Wölfe sind gleichfalls zu hüten

Wegen der schönen Wolle
zu griechischer

zu säubern und von aller Unreinigkeit und
Haare zu reinigen. Dieses geschieht mit
also beschaffener Mühe, wenn man diejenigen
Lösterten ~~Ochsenhaut~~ mit der Wolle bedeckt,
auf welchen das Vieh liegen kann. Aber
man hat nicht nur dahin zu trachten, daß
sie von Mist und Koth gesäubert werden;
sie müssen auch vor allem giftigen und
schädlichen Ungeziefer verwahret seyn.
Zu dem end sagt der Dichter:

Man kennt im Stall abscheuliches Lebensholz,
Und jagt durch den Geruch von Galban schwere Schlangen
hinaus: denn oft verbirgt die unterwegs kriecht
ein unbetretbarer böser Natter,
die ~~[illegible]~~ des Himmels Anblick fleucht,
Oft nistet sie, gewohnt, in ~~[illegible]~~ und Schalten
zu schleichen, in des Hauses Boden,
der Aspen Feind steht, und speyen Gift aus Stich.
Dann nimm, o Hirt, Wein oder hölzerne Hefen
zu einer Faust und schlag den zischenden Hals
dem drohenden und sich hebenden Ungeziefer heraus. V.

~~Wenn man~~ Es ist nothwendig, daß man mit
Gesinde zu essen, so bedient man oftmals
Weibliche Knechte, wie sie hierzu an: Der
Brauch aller gesitteten Völker aus der Alten
Zeit. Eine gewisse Zeit im Jahr
zur Wollenspinnerey zu bestimmen, ist nicht
in allen Ländern ~~thunlich~~ möglich: denn
der Sommer bricht nicht überall gleich spät
und gleich früh ein. Ebenso nimmt man
die Zeit in Acht, da die Schafe herter von
der Kälte, wenn sie geschoren sind, noch von
der Hitze, wenn sie berupft sind, ~~[illegible]~~
leiden. Auch können sie ohnehin durch,
Jedwedes Zeit sie wollen, so muß man sie
mit folgender Salbe schmieren: Man nimmt

Dice et odoratum stabulis incendere cedrum &c.
Geo. 3. 414. f.

die Häuse oder den Dacht von gekochten Frig-
bohnen, Steinsaft und Erdäpfeln; ~~Und mit~~
von solchen gleich viel unter einander mi-
schen solchem damit das gesottene Schaf. Alsdann
Salbt damit das gesottene Schaf. Alsdann
Laßt drey Tage lang dieses Salbe in sich
Jagen sich, so wäschet man sie am Kirchen
tag aus dem Meer, wo man nahe dabey
Bouf macht man aus Organwasser und
Salz dergleichen, reibt es ein wenig und
Macht damit die Schafe. Den Vieh, die
sich also Vergeltet wird, kann in einem
ganzen Jahr nicht mehr schädlich werden
und die Wolle muß desto saubler und
länger werden. so es Gutes sind.

Von den Arzneyen der Schafe

Nachdem wir von der Pflegung und Wart
ung der gesunden Schafe geredet haben
wollen wir anfänglich Vorschriften mi-
theilen, wie dieselbige sich und Krank
Wollenzieh Hülfe geleistet wird. Wie
wollen wir im Vorigen auch, ~~als wir von~~
den Heilungsmitteln des grossen Viehs
gehandelt ~~haben~~ werden, ohnnöthig diese ganze
Materie erhöhen. Wir werden
also sehr geringen und sehr wenigen
Unterschied zwischen den Krank-
heiten und Arzneyen der kleinen und
grossen Vierfüßigen Thier zu bemerk-
ken haben, weil ihre Körper + Natur
Beschaffenheit ~~und~~ sich sehr gleichen. Da-
rum so gering diese Abweichungen
seyn mögen, müssen wir sie doch einzu-
mischen Vielschreiben übergehen. Nun

+ wie Schafe ernähret,

+ einbrennen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

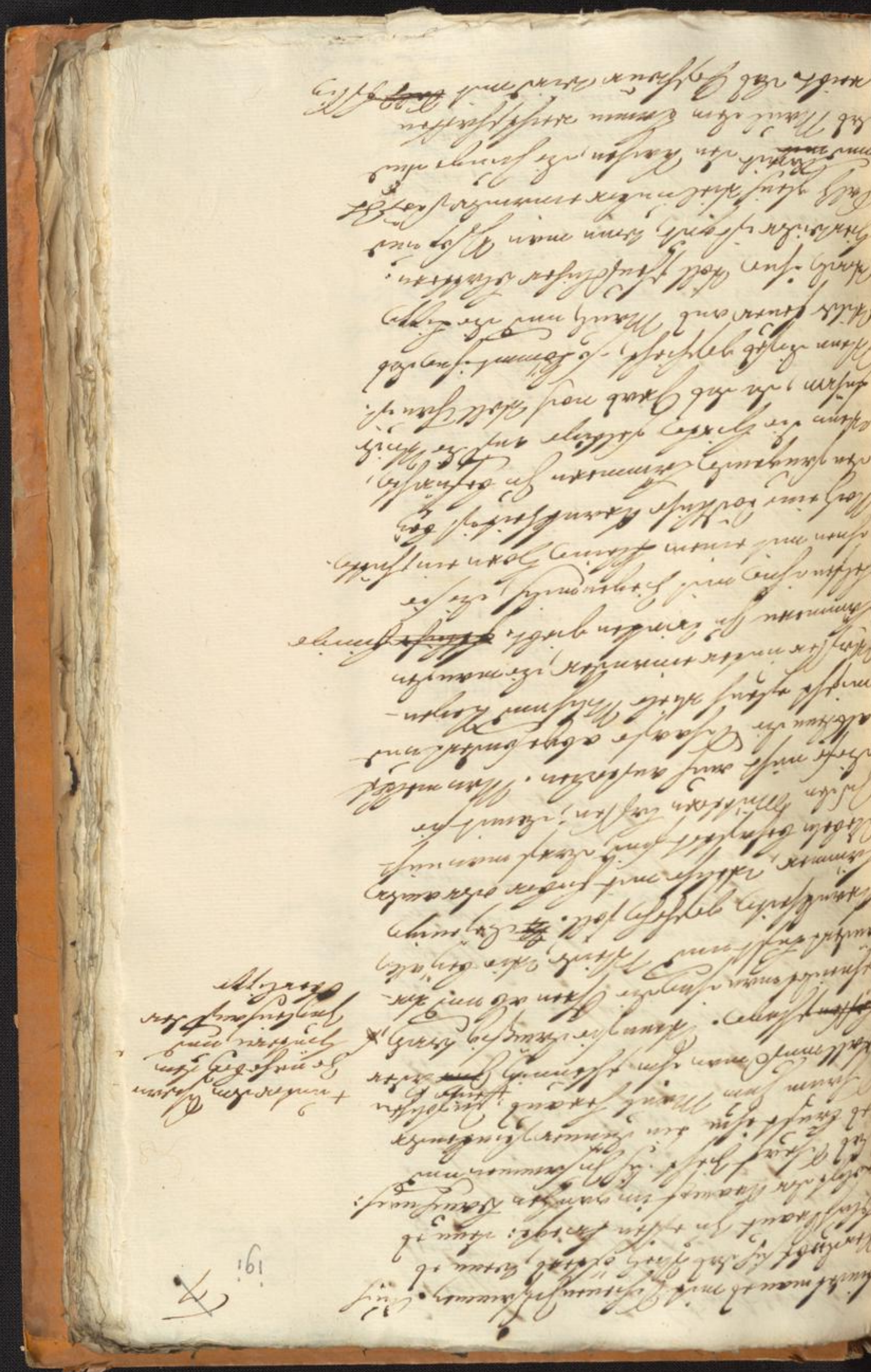
brauchen müsse, sondern weil man sie nicht
überall zu bekommen ~~[illegible]~~ antreffe,
und man folglich aus Mitleiden
kann, unterlassen ~~[illegible]~~. Von der rechten
also ist die Bezeichnung sehr gut. Der Wurm ob
angezeigt haben, wenn man Rinnsteine,
Aldrüsen und Fingbosen sagt einmal, und
solche Insecten in gleicher Quantität
~~[illegible]~~ mit einem Theil Kreiden gestoßenen
Wirbelwurz vermischt. Der Rest von grünen
Respelinen verreibt ebenfalls die Kreide.
Man feuert diesen Kamm im Frauenzimmer,
Ofen ab Pangel gewiset, und ~~[illegible]~~ der
noch keinen Pacem hat, und so öfters
im Rest dessen zu bekommen. Welchen
Rest ~~[illegible]~~ man in Gestalt von Son
auf, und erkennt man einen Finger dessen
Wollfet, so hat man ein halbes Pfeifer
Salz darunter, verwerfet das Pfund
Vergrabet es also in Mist. ~~[illegible]~~ Wenn
es dann ein ganzes Jahr, so der Pfeifer
des Mistes ausgebracht ~~[illegible]~~ so hat man
es trans, und so weiter die andern
Theile damit, nachdem man sie Jahres
mit einer gehörigen Gestrüpfer oder
Kämmen stein so hat ~~[illegible]~~ damit sie ge-
schlacht werden. Vorigens giebt es auch
ein gutes Hilfsmittel ab, erkenne man
Aldrüsen auf das selbe Theil siedet
und glühende Ziegelsteine in alten
Mistpfützen ausbrennt. Alsdann sind
den Hahn auf die Hälfte ein, und nicht

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



zu gebrauchen und hernach mit Kräutern
stich und altem Schweinschmalz gebal-
dert, Brust zu stärken, etwa nu
ein Theil Grünspanwasser hatten Ge-
alten Schmer, Ehre und dieser Balsa
ment darauf gerieben. Viele herb
ten Cypressenlaub mit Essig vom
Wassen damit der Mund und den Ha
sen. Der Bett und Stiefel, die fü
streichen, ist bereits angezeig
worden: etwa man mehr zu thun
kommen, der bey grösserem Vieh
Rechts Handschreiben.

## Von den Ziegen.

Nachdem ich von den Schafen fast genug
redet habe, so komt ich zu den Ziegen
fort. Dieses Vieh hält sich lieber
Berken auf, da viele Hecken und Be
den, also gratisch Felder zwischen
seine beste Weide ist Gesträuch und
wachsenen Gegenden. Es scheut sich
vor Gestrauchen; ihm schadet keine Cal
bisse und es hat seine grösste Lust an
saubersten Gesträuch. Insbesondere lieb
es Hagrosen, wilden Apfel und wilde
Kirschbäumen. Man hält den Bock für
besten, der unten am Hals zwey Wärzen
herabhängende hat, der grosse Kop
Leib, die Hörnen, den einen Hollen
kurzen Hals, ~~und~~ schwarzen herabhangenden
Ohren, klein Kopf, und mit dicken
Wärzen, glatten und langen Haar
bedeckt ist: denn man pflegt auch

Lache Jr pferden und ihr Heerd Stier

In dem Gebrauch der kriegerischen Lager
Und dürftiger Unbequem für Verteidigung. N.

Wann ein Land sehr Morastig alt ist,
so kanner schon die Ziegen besteigen, und
überhaupt sind diese Thier so numäßig
geil, daß sie auch wenn sie noch junger,
ihre Mütter besteigen. Die alten
ziege, ehe sie sechs Jahr lebe: Weil sie
sich in der Jugend bereits auszuarbeiten,
ehe sie zur Stier gelangen; ~~und~~ man
ist ihnen zweyten Jahr nicht mehr lustig,
junger zu Zeugen. Gute Ziegen gebären, so
den Tag ~~am~~ fruchtbarsten stehen, und über-
dieß noch zwey Jahr sitzen und ~~tier~~ reichlich
Milch geben. Die Jüdischen und Tartarischen
Gemsbocksziegen, haben die Ziegen keine
Hörner haben, wenn sie gut seyn sollen;
hingegen wie es Sanchez erzehlet, die
Lichtmaus es gern, daß sie gehörnt sind.
Dieß überall gut, wenn sie Leute gar
keine Hörner haben: Denn sie ohnfehlbar
in einer Brunst unter der Heerde Stier
Schaden. Man darf ~~sich~~ ihnen sich
nicht über 100. Stück unter einem Hirt
beysammen halten; ihnen wohl
tausend Schafe (~~ohne~~ ungleich) einander ohne können.
Ein Anhang wenn man Bocken kaufen
will, ist es rathsamer, nur zwey Stück
auf einmal zu kaufen, als solche bald
hier, bald dort einzeln aufzustechen:
denn sie ~~rechten~~ dieses sich auf der Weide nicht
so sehr ~~aus~~ auseinander und sind auch
im Stall ruhiger beysammen. Dieser
Vorsatz schadet die Hitze nicht wenig,

v Quem in castorum ac misens velamina nautis.
Virg. Geo. 3. 313.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

bey der Hand hat. Gemeiniglich hietet man
eine von den zweyen Geißen der Heerde oder
der andern verkauft man. Die Jungen
von einer Geiß oder Ziege, denen die
Hörner wenig nach schlagen, pflegt man nicht gern
aufzuziehen, sondern nur die von den Geißen
selbst. Ist die Ziege zu jung oder alt, so
hat man eher Jungen auf der Alp heuen;
ist sie aber zwey jährig, so erwärmet man
ihr Milchlein, bis man es verdienet. Bau-
ern aber aus Jahre behalt man keine
Mutterziegen: denn sie werden vom fleißigen
Geschren unfruchtbar. Der Geißhirt
muß strenge, fest, manhaft, arbeitsam,
munter und frey seyn; er teilt es durchstellen,
Kuoth und Dornbüsche nicht wie andere
Hirten hinter der Heerde, sondern
mitstreits daran gehen muß. Wenn
die Ziegen an den Felsen weiden und
den Felsen steigen, so muß man ihnen
gleichsam folgen, daß sie nicht davon
laufen, sondern der Stock fester machen,
damit sie milchreich und nicht mager
werden.

## Siebentes Hauptstück.
## Von der Wehrung für die Ziegen

Andere Vieharten pflegen, ehe sie von
Raubern angefallen werden, Ungeschicklichkeit
und Entschlossenheit zu. Nur die Ziegen, so klein
und mündlich sie sind, kommen plötzlich dahin-
stürzen, und ~~[illegible]~~ als
ob sie von einem Ungewitter mit Gewalt
dorten geschlagen wurden. Dieses pflegt ge-
meiniglich vom allzuviel Futter zu-
gekommen. Daher muß man, sobald eine
oder die andere ~~[illegible]~~ allen insgemein

+ gehen und

+ von der Raub vorgreifftlich

stalt lassen, sie aufhalten ganzen Tag auf Stro
Stroh und den Tag hier Tag
den einschütten. Wäscht sie aber eine
Krankheit an, so schüttet man sie mit Kos
und Kleyberzaußbla, die man mit ei
Häuptlein herauszieht und mit Tag
Pflaster stermischt den Vieh zu trinken gi
Wird darder die Krankheit aufgehoben, so
Verlauft man sie, oder so man sie nicht
zu thun ist, so salbet man sie an
Hinter Zeit hinauß kann man
eine grosse Beule aufschneiden; ehe man
man die schädliche Feuchtigkeit verlauft
nämlich im Winter Heuen, mit dem Vorauß
ist im Frost, mit dem Frühling. Wenn
eine Ziege zu heuer trächtig, so bestreicht
man sie über die Scharte. Wird sie be
fruchtet, so schneidet man ihr unter den
Zeug die Haut fester auf und lässt den
Pflaster herauslaufen, wornach man der
Wunden mit warmen Wein einschütten
ihm und der Bock die Gemächte ge
oder die Nachgeburt aufs Heraus bell
so muß man ihr ein halbes Maaß Gop
Leinen oder sonst gutes Wein einschütten
und die Gemächte mit kleiner Wachs und
Oel salbet aufhalten. Kurtz, um nicht wei
läuftig zu sagen, so braucht man den
Ziegen eben die Mittel, die oben bey
den Schafen angezeigt worden.

## Ochsen Hauptstück.

### Wie man Käse machen soll.

Scheint es hier für nöthig aufzuzeigen, wie
man ~~angemachte~~ überhaupt Käse, wie man die Ma

Kübel mit Kreuzkraut, Käse macht soll,
geht der Käs aus dünner Milch gemacht, so muß
man ihn zuletzt Pfeffer verkaufen, ob
er wohl im Kessel ist. Kommt aber gute fette
Milch dazu, so kann man ihn länger be-
halten. Uberhaupt ist ~~das~~ vorteilhafter,
daß man Käse aus lauter dicker Milch
macht: denn wenn er fest und trocken ist
geworden, so hält er bald eine Kruste. Man
macht sie gemeiniglich mit Saat von einem
Lamm oder einem Kitzlein: oder kann man
auch auch mit Blumen der Wilden Distel, oder
mit Feigenbaum milch thun, wenn man sie
zum Kinde aufreicht. Die besten Käse sind,
die am wenigsten Rahm haben. Es ist auch
~~gut~~ außer allem Zweifel gewiß, daß die
Käse am besten schmecken, welche mit
Feigenbaumästen gerührt werden. Die Milch
darf ~~gut~~ nicht zu kalt seyn: aber
auch nicht allzuheiß zum Feuer kommen,
die Hitze dafür halten. Deßwegen darf
man sie nicht weit von dem Feuer stellen,
und sobald ~~die Milch~~ es sich sammelt,
schüttet man es in die Käsformen: denn
es ist von Nöthen, es die Molken bald
davon kommen. Daher lassen es erfahrne
Landwirthe nicht darinnen selbst allmählig
abtrauffen; sondern wenn der Käse etwas
fest geworden, legen sie Steine darauf, um
die Molken desto besser auszupressen.
Wenn man den Käs aus der Form nimmt,
so legt man ihn auf ein sauberes Leintuch
an einem kühlen und kalten Ort, und bestreut
ihn mit gestoßenem Salz, damit die
Feuchtigkeit ausweicht. Nachdem

er fast geworden, so gießet man ihn wie-
der, damit er gediegen werde, und bey-
ihn auch neun mal Salz, und er stehet
länger, bis er gediegen wird. Wenn solches
geschehen, so wäschet man ihn mit sü-
ßem Wasser ab und legt ihn in die Schatten
hüreten, die dahin gemacht sind, so lan-
ein Rad an andern nicht berührt und
dieser ausgetrocknet wird. Damit er nun
fest und hart bleiben mögen, so verwah-
ret man ihn an den hohlen Orten mit dem
~~drei~~ zehen ~~Teile~~ Schind bemen kann; auf
~~damit auch~~ dieses erst wieder weiter köstlich noch zu
dieser. Heute geschieht, wenn er einst gnug
geschlagen wird, dieses, wenn man alles
Salz hinein rührt, und das letzte, wenn
er an der Sonne verbrennt. Ohngefähr
das bessere sich auch über die, sichten
man die Hüte, frischen, so ist es einer
man verfeuer, sobald sie aus der Form
kommen, in Salzwasser und sonnen
wenigers Salz legen. Einige legen zu
~~Kuchen~~ Zirbelnüsse in den Milchkübel
und melken darüber, und nehmen sie zu
nichtsher. Von der Milch, als die sie gem
und sie bleibe in der Sonnen schein. Die
Kühe die stoßen sie, die sie noch gesun
sind, nicht sie unter die Milch und
rennen es. Andere schneiden Schweinen
Schweinen in die Milch, ehe sie solche
rennen und wenn man den Käse dürftig
schmeckt haben will, das thut man in die
Milch, ehe man sie rennet. Der ~~[illegible]~~
Käse schneiden ist, wenn man sie
mit der Hand drückt: Man wenn sie ein
Stein in der Milchkanne gestanden, und

+ bitteren

+ nochsalzicht,

+ und sie weiß an der Sonne trocken, ++ ehe sie das Salz melken,

Frauen etwas zu Herzen nehmen, so schneidet man sie aus und bringt sie mit Essig, Pfeffer, Kümmel, Lorbeer und Salz in einen Hafen oder in Buchsbaumform, der in Salzwasser gesäubert worden, mit Fenchel und Rosmarin oder Holzbaumholz und Rosmarin gedörrt werden, haben auch einen guten Geschmack. Man sollen hier zum Fisch Brunnenkresse.

## Menuetto Hauptstück.

### Von den Schweinen und ihrer Arzney.

Bey allen Gattungen Vierfüßiger Thier wählt man mit vorzüglichem Vorgefall die Mamelen. Man die Jungen werden gemeiniglichmehr dem Vater, als der Mutter ähnlich. Aber sucht man bey den Schweinen, welche Vater aus, welche großes Leibes sind, und mehr Fleischfrötisch, als lang oder rund sind, einen Frachenreich Kopf, breites Gesicht, nicht allzuhohe Schenkel und nach Mauren, Fingern, kurzen Füßen und glandulosen Hals einen kurzen Rüssel haben. Ueberdieses muß der Vater ungemein geil sein, und schon erst bis zum vierten Jahr seines Alters zum Zeugen aufgezogen: Wiewohl er oftmals schon im ersten Monath zeugen kann. Die Sauen müssen eines langen Leibes sein, sonst aber den Vatern gleich sein. In einem kalten Land, wo viele Eichen und Frost gleich, erwählt man solche, die harte, dichte und schwarze Borsten haben: hingegen in einem warmen sieht man gleiche weiße Stich vor. Die Sauen können bis in das siebente Jahr zeugen, und je kurzbeiniger sie sind, desto eher altern sie. Obgleich das Mutterschwein ein Jahr alt ist, so kann es schon zugelassen: aber man muß es im Sommer vorzeugen lassen. Hier-

+ mit Gewürzen

Menschen ohnfehlbar verunreinigt, so trägt man
im dritten Jahr vorher, ~~[illegible]~~ das Grab
~~[illegible]~~ aufgeräumet ist: dann alsdann bre-
chen die Schweine am stärkst Mist, man
mag die Schweine am stärkst Mist, man
kann sie auch fortan hd sargen, so können
sie nicht ~~[illegible]~~ doppelt stoll machen. Die Ochsen
~~[illegible]~~ in fremdes Gegend, wo man sonsten
alb die Schweine anzieht will. Nach dem
Pferdt aber pflegt man die Fürstel zu ver-
kaufen, indem sie vor ordentlich Mistfuhr
dienen die – oder sie alsdann eine Wäch-
der Gebrüder und Frau Schwester Wirt-
wabarten, welches meistentheil Frey mal
Fasser geschehe. Der Ochs wird entweder
in dem ersten Monath, da sie Gutachten
geben, oder, wenn sie offtmals fungiren
~~[illegible]~~ oder ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ Fasser Ausschreiten, dem
sie desto stiller werden. Man bestimmet die
Gewüstbesitzer der Zeit, und setzet sie
Mieter hin, um ihr Gewüstbarkeit hd nehm
Mittwoch ist nicht bezweifelt, warum man
Ist: es sey dann, daß der Wenger Ge-
stiftes ihm daß nöthiget: dann zu
dessen gnun Verfahren ist, selbe ist ebenso
ratsam sie gutes, fünfter Jahrhd. Die
gemeine Frau Schwester sich an allen Orten ersetzen
es kann auf Gebürgen und in der Gemeinden
daß geschieht es oftmals in Gemeinsitzen, alle zu
Gemeinen. Diejenigen Wälder, die Fichten, Tan-
nen, Fichtelholz, Zirnenbäumen, wilde Birn-
bäumen, Hasselnüsse, wilde Obst-
bäumen, als Kirschbäum, verschiedene Gattung
Haselholz, Lotus, Fichten, Stechpalmen
Hangärtel, Eichenen, Indendorn und Wild-
Birnbäumen sind: dann diese Pflanzen

Wetterschaden Zeit weis und gron sehen sam,
ob gerst Haber hinderst den Sich Rechnung,
Wo wenige Bäume sind, da muß man
es aus der Erde nehmen, und in diesem
Fall ist ein neu erfundener Brach einem
grünen Stück Boden hätten, damit den
Vieh die Fütterung Gerstenstroh, die Bienenwürmer
darauf gezogen und sich im Rost stum-
mlen können, welches dichter Bei Sitzer
Rost angetroffen ist. Ubrigens bist bey
der Gerstenmehl im Sommer sehr zuträglich,
desßen sich das Alterstes nach eigenem Gelüst
~~[illegible] können~~ und dieses Kurzeln
der Teuten und Rosser Gerstenstroh Stiefel
~~[illegible]~~ Stern der andere Theil Grab,
~~[illegible]~~ und alterlei Obst Haber, so das die
Schweine nach der verschiedenen Jahreszeiten
Apfel, Pflaumen, Birnen, Nüsse und
dergleichen zu fressen kriegen, so werden sie
mageren Fett. Wenn man
der Schweine Futter nicht entbehren: etwa
allemal mit einem ~~[illegible]~~ aus der Hand
füttern, wenn es anbrächt ~~[illegible]~~ zu-
bricht, so den Fleck gewaschen man in
den Ersten, oder anderen Tüchern
im Rauch, so viele Feuer, als möglichster
sie acht. Zum muß man Bohnen und
dergleichen ~~[illegible]~~ in Flüssen, da sie noch
Hanger, für sie grünes Futter habe,
welches gemeiniglich den Schweinen schädlich.
Erbsen zieht man ihnen Morgens, so sie
ausgetrieben werden, vieres Futter: damit
das unstätiger Stab ihnen ~~[illegible]~~ Daumfleck
Stürzen, und das sich dadurch mager
Fleck. Hierauf hat man die Rechte Sch
bemerkt, daß man die Schweine nicht alle
zusammen in einen Stall beschließe, sondern
viele Ställe unter den Schoßen für sie
habe, und den, die gebrochen haben und den

+ wo es ohnweit
Fleischfresch zu-
schlachten, aufhalten,
und nur

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

eltzig darüber, seiner Kauen, der Augen
gerathen oder Erblinden müssen; Es
solche Stiche kaum kein Jahrmarkt ~~vorüber~~
~~Cabl~~ kommen und ein jeder Vell~~e~~
Kuhe seiner Mutter eigen. Deßhalb
man nicht mehr, als acht Ferkel, ~~ohne~~
~~dem~~ Mutter lassen. Dieß sagt ich weiß,
ob es mir unbekannt wäre, daß reichlich
oft eine Menschtaur Lasser werfen kaur,
wanten etzil die Lasser Geistlichkeiten,
etzen sie allsodann theil, jungen und
aufzieher müssen. Wenn wärdt ein Sau,
welche ihr Jungen an Ihrer Zeller, er-
stellter Gerster zu essen; damit sie nicht
allzumager werdt und darnach ein größerer
Theil nehmen. Uebrigens muß der
Schweinstall gleichfalls gesäubert werdt:
denn ob gleich dieses Vieh mit seinem Harsten
oder natürlich wegreibt, so verlangsamet das
einen reinen Stall. So viel von der Haltung
~~Haltung~~ gesunder Schweine.

## Ferner Heilungsmittel der kranken oder krankhaften Schweine.

Wir kommen jetzo auch die Art und Weise,
die Mängel oder Uebel zu heben. Man
erkennt es bald, wenn die Schweine
das Fieber haben: denn sie gehen mit
niedergebückten Krummen Hals und
wenn sie auch der Weide nur ein wenig
zugehen, so bleiben sie gleichsam
kriechen den Schwantzel und zaldern.
Man gebe Rettung, auf welche Weise
sie das Gift weichen, um auf der
andern Seite an Ihr Leben zu laßen.

+ dieses Gift

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Pomeranzenschale. In diesem Fall muß man
die Patienten in Bett halten und einen
Tag lang Kerten zu essen, noch zu trinken
geben. Am folgenden Tag giebt man
ihm Wurzeln von gelben Rüben,
im Wasser zu trinken: wovon sich sie
erbrechen und polsterweise alle von aller
Galle gereinigt werden. Hierauf giebt
man ihm Kirsen oder Bohnen mit Kalz
und Petersilienwasser, sein ihr Mensch,
zu trinken. Der Durst quält alles
Weib überhaupt; aber am wenigsten
können sie die Pferde ausstehen. Darum
müssen diese Tiere sich nicht wie
Schaafe oder Ziegen, nur ~~die~~ zweymal
des Tags zum Wasser treiben, sondern
wo sie stehen bleiben, besonders in den
Hundstagen den ganzen Tag entweder
Wasser haben: denn es die Pferde,
wegwein sehen sind, so ist es nicht genug,
daß sie Wasser trinken; sondern
sie müssen auch etwas mit dem ganzen Leib
und Füßen ihr Nahrung in dem Wasser.
Vorzüglich gereicht es ihnen zum Trost,
wenn sie sich in Teichen und morastigen
Gewässern erkühlen können. Wenn man der-
gleichen Schwemmen nicht haben, so muß
man ihnen doch reines Wasser aus den
Brunnen schöpfen und in Kübeln stellen,
daß sie mit Vergnügelichkeit trinken
können: denn wenn es ihnen heraus ge-
bracht, so werden sie Lungensüchtig und
die Krankheit wird an ihnen gestillt,
wenn man ihnen Lauchkraut durch
ein Stroh stoßt, von welcher Schlange
wir schon oftmals zum Gedächtniß gesagt.
Zuweilen hat die Pferdinn die Milzsucht,
wenn groß der Durst entsteht und

+ oder sogenannten Pferdeyoch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sein Hirtenamt der Jungen so treulich warten,
als die Schafe, welche wenn sie Mangel
an Futter leiden, zerstreuen sie nicht allein
selbst junge, wenn sie den Wolfen,
sondern auch ihre eigene Milch. Ich habe
von dem grossen und starken Stier auf
von den Hirsch, die auch Acht haben auf
Berge, wie sie einer müssen, Bisher, wenn
ich mich nicht irre, der Jungen gehandelt.

## Zwölftes Hauptstück.

### Von den Hunden.

Nun will ich nach meinem gethanen Ver-
sprechen von den grausamen Hülfen des
Viehs reden. Nicht ob eine nicht gleich
als ob man einen Hund billichlich einen grau-
samen Hüter nenne. Denn welcher Mensch
kann einen Dieb oder ein Raubthier mit
allerley Stimme und deutlichen Zu-
ruf ~~anreden~~, als der Hund mit seinen
Zähnen? Wo hat ein Hirt einen ~~erfahrten~~
aufrichtigen und treuen Gehülfen und
unbestechbaren Richter? Wo kann man
einen scharfsichtigen ~~Durchspürer~~ Aufspürer, einen
aufmerksamen Richter finden? Daher muss sich
ein Landmann insbesondere ein solches
Thier anschaffen; weil es das Gut, die
Früchte, das Gesind und das Vieh be-
wachet. Der Anlauf und Unfall
dieser Thiere geschieht auf dreyerley
Weise. Einer ~~Barbarey~~ Hunde bricht
die schädlichen Menschen ab, welche
die Hof und etwas umstreifen. Einer
andere wehret den Schaden, den Mensch
oder Vieh verursachen können, und
dient zu der Beschützung zu Haus
und auf dem Feld. Das dritte Geschlecht
sind die Jagdhunde, welche den Feder-
wild nicht nur merken sind, sondern

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

breite und fettichte Brust, breite Schulter,
alle und fettichte Seite, ein kurtzen
Schwanz, große Lachsloch und Klauen sich.
Er muß von Natur kurtz zu gelind, noch
allzu weich und zu weichen seyn. Dann unterm
Fall wird er aufstehen sich schon thun,
in dem andern aber ~~auch~~ bloß die Haubtwunden
empfahen. Solches ~~kommt~~ kommt daher, daß er
von Liebkosungen nicht viel wisse und lust
hat, daß er auch die Haubtlust
noch nicht, daß er auch die Haubtlust
manchmal grimmig ansehe, die Fremden
aber niemals ablasse, wenn er sie an-
greifen soll. Darzu der Hirsch sollen sie immer
scheu bleiben, nicht zutraulich und
mehr ängstig und vorsichtig, als Hirschgarten
seyn. Dann jener nutzten nichts, was sie
nicht gleich wissen; diese aber sonst
bey dem geringsten Geräusch und auf sich
hatten Stendrucks zu Bellen und zu Brummen.
Dieses einmal ist Ursachen, weil nicht nur
die Natur, sondern auch die Zuchtten Hunde
gewißt gegen Fremden gebellen können; damit dies
unwerter ~~Hirsch~~ im Fall desselbigen sich
fauchen müßen, sie bellen müssen, oder wenn
sie der ~~Fremde~~ einer ~~so~~ sie auch das bellen
anfangen. Es ist nicht viel daran gelegen,
ob die Hochwildt scheu von Natur und nicht
scheu bestandt sind: dann sie haben mehr
in der Nähe und Streitbarkeit zu thun, als
in der Ferne und in einem weiten Lauf.
Ich, sie setzen sich fest und niemals weit von
denen Steg, so ist es genug, wenn sie auf
einen Fremden Jagter anlaufen und mit
ihrem Bellen erschrecken, damit er nicht
näher kommt, und wenn er es thut, sie
ihn nach hin anfallen. Das erste ist nicht

gereist seyen, sodann, wann man sie
und bereitet worden, hochfest und sauer
erst saufen. Dieses den Hochmuth
Stab die Viehhirten anbeiflt, so doch
sie wieder so mager, noch so schnell steigen,
Jagdhunde, aber auch auch so fest, als
handhaben, die doch sie die Stimm
wacht. Dahero ~~muss~~ Stab hinein und
setzen seyn: denn man kaufft ~~sie~~ sie
um die Raubsitzer und diebe (von Amt
Hohenstaufen, ~~und~~ gelt) den schon gesagten Ka
wieder herentwischen. Hinden gute Wid
fodern, daß sie mit einer Lunge ~~eine~~, alternisch
Frösche oder Kuhe Lib haben: weil sie,
wie gesagt worden, oftmals ein Raubsitzer
durchsichen schnelle Lauf treiben müssen
Pause müssen sie den Hochmuth zu Gr
maßen gleichsteigen. Wann sie beide Gr
Stuttgart mit einander Jagen: denn wo
das Feld so prächtig, daß es ~~prächtig~~ Jag
Pferd erhalten kann, da giebt man ihm
der Jagerstumpf mit Molken zu trinken
Jst aber der Ritter nicht zu Gesundheit, als
Pferd angebracht, so muß man sie mit
Weitzen, oder Korn-Brod füttern, da
man mit ~~Jagen~~ zu Hennebrüh: da
die Lieder Brüh macht sie toll. Vor den
Jagen dient man weiter Mäuslein, noch Pfeif
ein Lauschlaffen: denn es nimmt ihnen
gantz alle Kraft und Liebhaber und
macht sie unartig. Wann sie dieser
mal Hunger machen, so muß man sie
hintergehen: denn die junge Hunde

kann sie nicht mehr wachsen und ihr Haupt-
thier wird darnach geschnitten. Die Mäuslein
kommen junge erstlich, bis sie drey
oder vier alt werden. Wenn dieser Zeit kan-
ten sie nicht mehr, ~~kan~~ wie den Stiblein
zu laufen und wenn sie alt werden
bringen sie aus langsamer und grauer
Farbe, die Stiblein empfangen die
ab nemmen Farbe: nach drey Jahren
sind sie nicht mehr mager. In den acht
ersten Monatten sey man die jungen Hunde,
bis sie erstarken, nicht sonderlichen, es sey
denn zur Mutter des Geilens und der
Mutterfellens wegen; sonsten lege man sie
den Tag über an Ketten und die Nacht man
man sie los. Wenn man die junge Hündin
halten will, so hat man sie ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ an die Brust legen: denn die Milch und der
mütterliche Geist stärcket nicht so wol die
Leibes des Hundes, als der Seele. Gebricht
es aber der Mutter, nachdem sie geworfen
hat an Milch, so giebt man den Jungen
Geitenmilch, bis sie vier Monatt alt
werden. Die Ferren, so man ihnen erzielet,
dürfen nicht zu lange seyn, damit sie
nicht, wenn es gewachsen wird, es zerschlage.
Doch dürfen sie auch nicht kürzer, als zwo
Spannen seyn: wie z. E. ~~Gaßhund (griechisch κύων,~~
~~κύνος, lateinisch canis) Pfiffer (κύων,~~
~~κυνος)~~ bey den Griechen Skylax (σκύλαξ)
und Lakon (λάκων) oder bey den Lateinern
Canis und Catus, oder wenn es Stiblein sind, bey den Griechen
Gnudi, (γνῶδι) (ἀλκὴ) Alki, Komi (κῶμη)
bey den Lateinern Lupa (Wölfinn) Lutra
(Hündinn) Tigris (τίγρις). Wenn sie vierzig
Tage alt sind, so nimmt man ihnen die
Schwänze also ab: es ist ein Werk

+ oder eines Jungen

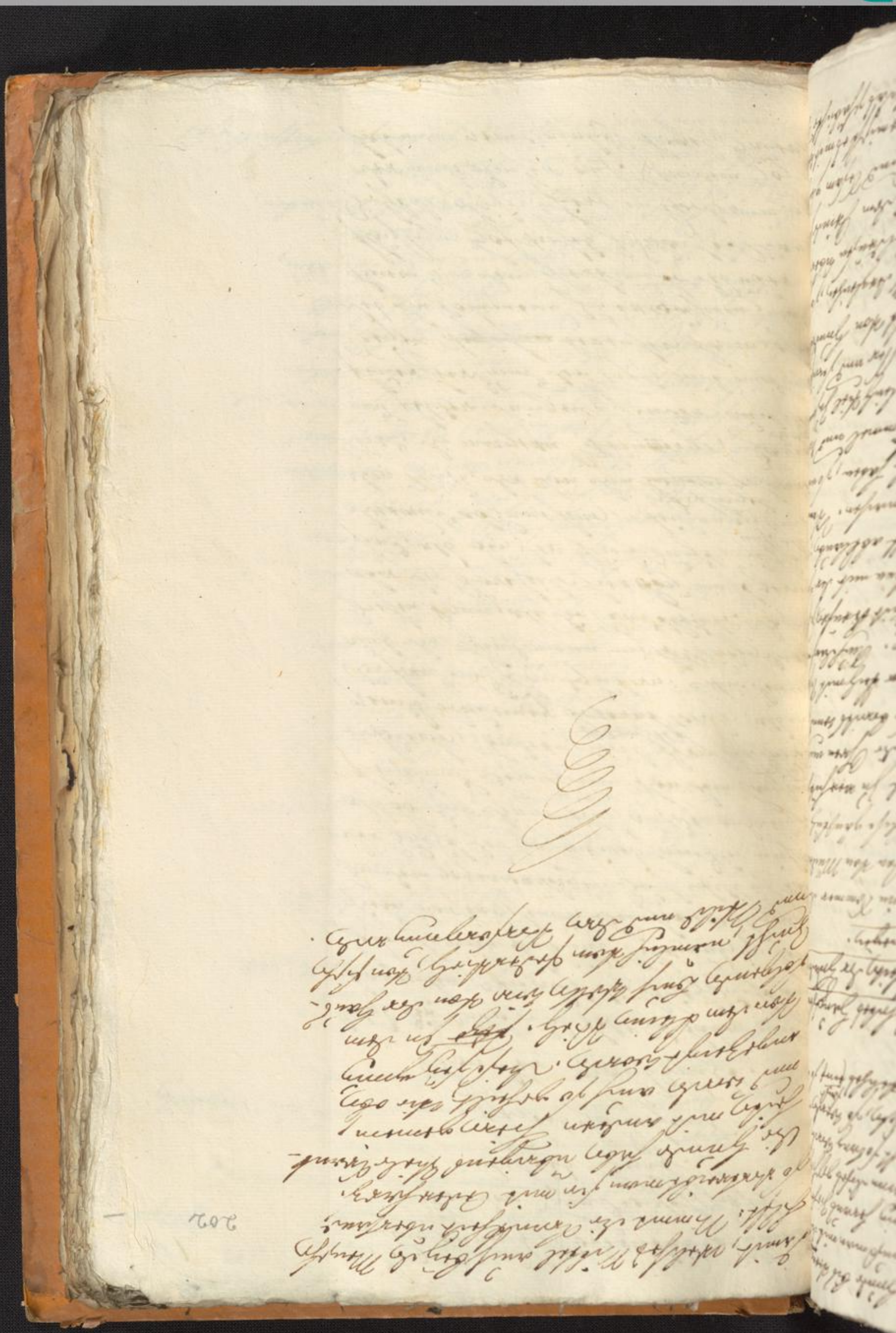
aubten Knöchel der Hunde bis etwas an
den Schwanz; diesen muß man mit den Zä
nen wegbeißen und einen Faden hieher,
denn abbinden. Denn dieses geschieht,
denn der Schwanz nicht so lang wäre, und
die die Hoden besonders, so wenn die
Hunde nicht voll, aufbläht sich so
lieber Wasser ist.

## Kreuzbeinbeschau.

## Von den Krankheiten der Hunde und ihren Kräutern.

Es wird manchmal im Sommer der Hun
der Hunde dermaßen von Wunden zer
fressen, daß sie solche gänzlich verlie
ren. Dieses Verfahren zu verhüten,
schmiert man ihnen die Ohren mit bitter
Mandeln. Und sie bereits wund, so
kräuselt man ~~ihnen~~ sich mit Schwein
fett gesotten hinein. Auch kann man
nur der Mutter mit Kräutern so helfen
sie von selbst ab: denn mit der Hand
darf man sie nicht abkleuben; denn
sie keine Wunden machen. Wann die
Hunde Zitter bloß haben, so nimmt
man reinigten Kummel und Wiebön
dlen, stößt man gleich viel zusammen
vermischt es mit Wasser und seihet es
auf, oder auch Saft von Hundskürbs
Hat man aber nicht dergleichen, so schabt
man ihnen alles Geläuten vom ganzen
Leib. Letzlichen Hunde stoßt
man Weißen Alen und Eisen gleich
miteinander, vermischt es mit Wasser
und schmiert es geschwächte Stel

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



1.

# Teütsch Jenins Wortenbüch Oekonomia

## Von der Landwirtschafft.

### Achtes Buch.

### Erstes Handtbüch.

### Von der Heüßzucht.

Etlich die Heüse, das Feld zu bauen und zu
bearbeitten, wie auch die Viehzucht ange-
hat ist, mein Lieblich Pilgrim, in den
vorigen vorhergehenden Büchern anzeigt
zu dem gegenwärtigen Buch will ich von
der Zucht des Hofgesinds handlen, nicht,
als ob diser Dinge eine auß besonderlicher
christlicher Vermahnung von dem Landman
erfordert, sondern weil ohnlängst Hoffärt
gemeld ~~erfordert~~ ~~verfärt~~ verbot, als in
Städten und Landgütern: wie denen
auch der Landmann mehr Mühe dar-
zieht kan, als die Pendlleüte. Daß
aber die Vortheile hierbey nicht gering
sind, als bey der Viehzucht, ist schon
hieraus abzunehmen, weil man nicht allein
den Mist, der von den ~~Vögeln~~ herauß
wird, die mageren Steingrüben, Garten
und Felder düngen, sondern auch die
Heüserstuben und den Tisch mit nützlichen
Speisen ~~[illegible]~~ versehen kan, ohne
daß hierzu kommens zu erwärmen, daß
man ihn den Ofenfeüer als über-
flüssiges Hoffärtiges Gewächs. Man
Gleichergleichen Eier und Eyer im Hof
oder nach ümster auch. In den Hof
hat man gemeiniglich Vogel, Gänse

Tauben-Häuser, wie auch die Fischteiche, wenn
es nicht an Wasser fehlt. Bey dem Hofe
hat man die Gefälle zur Speisen (predia curiae)
zur Jagd (hypothecae) und andere
Thier, welche schwimmen können, ingleichen Hirsch
und Hasen (leporariae) und andere
Wild etc.

## Zweytes Hauptstück.

### Von Errichtung Gartenhäuser und wie man die Hühner halten soll.

Erstlich und dieweil den Anfangern nicht
wie man in ersten Mauer des Hofes aufführt:
dann es steht einer im Zweifel, ob ein
Hühnerhaus (auch Taubenhaus) sich erbauen
soll: allein die Hühnerhäuser gehören eigentlich
für sich. Es giebt der Hühner dreyerley;
nämlich solche, die man bey Küchen zu Haus
hält, sodann die im Felde sind und wieder
afrikanische. Ersteres sind gemeine
Haushühner, welche auf allen Landgütern
anzutreffen sind; die andern sind den
ersten nicht ungleich; nur machen sie sich
den Vogeln nachstellen bereit: letztere
Menge aufführen Insel des eigentlichen
Meeres ~~gribt~~ die Ursache von den Afrikanern
die Hühnerinsel (gallinaria) genannt wird
die afrikanischen, sind auch natürlichen Hühner sind
einem Ansehen ähnlich, nur mit dem Unter-
schied, daß sie einen rothen Kamm haben, ~~und~~
in einen Bärtchen, wie die Ziegen haben. Alle
diese drey Gattungen ~~haben~~ bringen entweder Stiebitzen,
~~Kramen~~ dahin Hennen, oder Mannlein,
oder Hähne, ~~oder~~ endlich halbe Mannlein,
welche Capaunen genennet werden, und
wie man um ihre Heilsamkeit zu erfahren erfahren hat.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein einziger Hirt kann gemächlich 200. Stück
leichtlich versorgen; auch kann man ein altes
Weib oder einen Knaben zur Hüth des stum-
mentirten Geflügels brauchen, damit es
weder von andern Verstellungen der Menschen,
noch der Thier scharten Leib. Man muß kein andere
gutterlich halten, als das außerordentlich
fruchtbar ist. Diese Thier sind gemeiniglich
starck von Knochen und haben rothfleischfarbe
oder weiß blumichte Füße: es müßte also
wie alle dergleichen Farben oder die derselben
nächst kommt, an sich haben. Kann man aber
solche nicht erhalten, so meidet man
doch die weißen: denn sie sind meistentheils
scheich, leben nicht lange und sind auch nicht
fruchtbar: zu verweigern, daß sie wegen ihrer
schimmernden Farben allzu traubar und den räu-
berischen Verstellungen der Habicht und Adler
desto mehr ausgesetzt sind. Die Hennen
müssen eine gute Farbe, einen starcken Leib,
einen kurtzhaligen Kopf, großen Kopf, gerade
und rothe Kämme, scharfe und so große Ohren
haben, als immer möglich ist. Ihre Stellen
müssen gleichstehen, und hierzu einige Wochen
für die edlichen zu halten, welche fünf Finger
und keinen Federsporn ~~aber~~ an den Füßen
haben: denn wenn sie dieses männliche Zeichen
an sich tragen, so sind sie gemeiniglich un-
gehorsam und lassen den Hahn nicht gern
aufsitzen: daher auch die Fruchtbarkeit
bei ihnen selten ist; und ob sie gleich brüten,
so zerbrechen sie doch selbst ihr Nest mit
den Füßen. Es dienet wenigen Nutzen,
wenn man bey den Hennen eine äußerste
Zeit hinaus hält. Sie müssen von der Farbe,
und von sonderlichen Kennzeichen haben, als die Hennen:

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fruchtbarkeit wegen ihrer häufigen Gestalt zu
halten beyzutragen ist, der nimmt ihre Eyer
und legt sie in gemeinen Gruben unter,
und lässt diese die Küchlein, welche aus
schlüpfen, ausbrüten. Die Tannzapfen
sind an Größe den Schlesischen und Medischen
gleich, und haben, ausser auf die Scali-
ger, eiartig Natural, die unsere ein-
heimischen. Unter allen diesen Gattungen sind
die Castanien die besten Kuschen, als die, welche
unsere Gegenden von ausländischen Bäumen
umfangen und ausgebreitet haben: denn
sie erhalten die Gesundheit der Menschen und
die einheimische Geilheit und Frauenbrüstigkeit.
Das Hertzgespänglein Artzeney ist, welche man
nicht allein eine Lust an ~~den~~ Thieren und
niedrigen Thieren hat, theils weil sie nicht sonst
bar, theils auch zu keinem andern Gebrau-
chen beschickt sind. Jetzo so wenig gefallen
mir die Damschaben, oder die aus Geilheit
zum Neid gereizt sind: denn sie nicht sau-
ber gewinnen die andern und zu lassen sie
die Gruben nicht Arten, ungeachtet, sie stehet
nicht im Neuen sind, so können Thiere genug
zu ziehen. Wenn ~~bestimmt~~ ihnen also der Wach-
thum, indem man ein Hauptstuck ~~dieser~~
ab und zerreibt, in der Mitte ~~dieses~~ ab-
schneidet und den Fuß des Hasens darauf
stellt, erhebet ihm zu einer Art Fastel
Brot und den Hasen macht. Das ist, der
meisten Vorsicht und Stell ihr Wunder
Verlangen des ganzen Geschlechts handeln.

## Drittes Hauptstück.

### Wie man die Bienen häuser macht.

Die Bienenhäuser macht man in einer Gegend
des Landhofes an, die gegen den Mittagwinden

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

kommen; doch muß es stell darin seyn und
das fortkriechen begünnen wohnen haben;
so stehen auch der Bienen auch die Beut-
stemen und die Bienen ebenfalls Richtung
stehen. Es Wärmer den Gemächer müssen
so dilligen, daß man hier einer jede Bienen
ein Nest darein setzen kann, also sie Eyer
legen oder Junge aufziehen. Dieses ist
vorzüglicher und geht besser aus, als
wenn man Bienen in den Wänden ste-
cken macht, hier viele Jahren gelegen, und kleiner
geflochter Korb darauf setzt. So wegen
nun die Nester auf Jahr oder diese Art ge-
macht worden, so muß man vor dasselbe
einen Korb setzen lassen, daß die Bienen daßen
kommen können, wenn sie entweder Eyer oder
Brüten wollen: denn sie müssen auf diesen
Nester fliegen, weil sie sonst die Eyer leichtlich
mit ihren Füßen zerstören können. In den
Fuder macht man auch die Gestalten Tregenten von Blein
Brettern, wie man in der Wand bestehet
und den Bienen auch sind, damit sie nicht
ausgleiten, wenn sie zum Gestabel hinauf-
fliegen. Außen im Hof setzet man
Schuhe an die Fenster, damit die Bienen
darauf ihre Nachtruhe gelegen können.
Ebenfalls kennet man diese nun andere
Behälter + behalten, den außen und innen,
daß sie glatt werden und weder Ratten
noch Schlangen, noch andere schädliche Thier
einen Zugang zum Behälter finden. Auf
den Gestabel muß man kein Fenterlein stehen
glatten lassen; damit es sich durch keinen
Roth kein Unfall ~~[illegible]~~ zuziehe, denn
Atem solches an den Füßen hängen bleibt,

+ von Bienenstöcken nachahmende Stolen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn aber die Hünerer sehr gebebet-
ter geben, desgleichen sind gemachter
Bäter, Kälber, Kistern, Bisch oder Stücher
Stäbe geb Kostbilosi: im gegentheiligen
Fall kann man ihnen Aubrauthörner
von Weißen geben: wiewohl dieses Gericht
dem Geflügel nicht wohl bekommet.
Ingleichen wirft man ihnen die Hanbellorten
oder Käser der, wenn noch etwas Mehl
ist; denn sonst ist sie nicht gut und die
Hünerer verlieren sie nagen. Wenn sie
nun ausgetrocknet sind, so giebt man ihnen Blätter
unter Pramen von Weißen Ber, wovon
diese Thier sehr begierig sind, und dessen
es überall in Menge giebt. Gleich
der Traubenkörner eine gute Nahrung
sind, so darf man ihnen ebenmäßig
dreymal Zeit Eier geben, wenn
sie nicht anfangen: denn sie kriegen
keine Eier eben, welche sie selber
abfreßen. Hingegen nach geendigtem
Legen lüttert man sie damit, wenn
sie an Statt, Junge zu machen. Man
Milch das Futter zweymal, nämlich Mor-
gens und Abends, auch, Stroh damit die
Hühner Kräfte von ihrem Eyer Weit + nicht sogleich
hinweg scheuchen, Stroh damit sie Eier
zwischen des Futters Spreuer auflesen
und wieder einfinden und man die
Anzahl der Löcher öfters nachzählen die Nachsamkeit
kann: denn keiner der Thier kann sehen
Hühnerbeutel Futter hinterzehen, als
der Friedrich. Die Schäger in dem Hof + abgedachte Gänge
sind, als gehüttet man sie oder kurz
Stroh an die Wände, damit die Hühner

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nutzbarkeit unter Bedeckung durchgehen.

## Zuträgliche Hundehütten.

### Wie man die Hütte einrichten und bewachen muß.

Gesellige Hunde nach der Temperament
im Winter wieder Hitze Jahrgang, und
Stuhlgang sie nicht beschwerlich sind, so ist ihnen
wie ihnen Hitze Aufenthalt gemeiner, und
im kalten Landen wenigstens in der Winter
dieses Monathes. Man besonders ihr
Fruchtbarkeit mit gutem Futter, das
sie dieses ihnen legen; desgleichen gesottener
Gerste etc. denn wenn man sieht
gibt, so werden ihre Hitze schon groß
und sie legen auch desto mehr. Gesunde
man Blutter und Darmen den weißen
Alter Hunden ihnen, welche dieses
gibt man, wie ich bereits im Mond
Tag, täglich Hitzer Tuchter Wollfest
auch ein wenig weißen Kleie, und wo
es daran fehlt, da gibt man ihnen Hirse
oder Milchen. Der Hundewärter hat
dahin zu sehen, daß sie, wenn sie legen,
ein reines Lager haben, das mit Heubern
Stroh versehen ist. denn sie bringen Ebenes
geschlossen oder auch Umgeziefer mit
sich heim, wovon sie sehr Wollbrach
können. Man muß Fleisch auf die
Stuhlung geben, wenn sie legen, welches
sie mit Brodten Gerstem und Fellen
Bimmer gemeiniglich aufsteigen. In solchem
Fall muß man eilend hinzehen und die
gelegten Eier aufheben, wie auch sich
daran machen, damit man sieht, welche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der dreyßig Bienen stechen ~~können~~ soll, weil
sie eine grosse Menge zu machen da-
vermögend sey. Die Zeit der Hinterlegung
man unterlegt, ist allezeit ungleich
und nicht allemal einerley seyn. Im Januar,
Februar, die erste Zeit, darf man nicht unter-
legen; im März etwa
und nicht darnach; im April ein
und Zwanzig, den ganzen Sommer hinaus
bis zum ersten October eben so viel. Das
Beste Zeit ist diese Arbeit umsonst: denn
die Bienlein, so in der Kälte auch geschlacht
werden, sterben gemeiniglich. Wie sie
sind aus der Stagnung, so sey nicht mehr
Bedenken nach der Sonnenwende Junii
aufzuziehen: denn wenn sie gleich wohl
wachsen können, so nehmen sie doch
nicht sonderlich zu. Was aber nach der
Wahl ist, da man die junge Bienen
Bienen verkaufen kann, und da sie nicht
bald sterben, kann man sie im Sommer
wohl aufziehen. Wo man eine Bienen
stehen will, muß man Acht haben, daß
es im Junio und Mond vor dem Jetzten
Tage an gehe: denn dieses ist die beste
Zeit, die Eier zu unterlegen, bey den
Bienen, da es ~~[illegible]~~ einem Jahr ein
Tage, ~~[illegible]~~ die Eier eben bey Sommer und
die Bienen. Es stehet dieses anzusehen sollen;
in den Bienen und Stauden stehen nicht
als ~~[illegible]~~ und Jahr ein Tage. Will man
nun diese Eier den Bienen unterlegen,
so ist es, man sie unter zehen Tage auf
Bienen ~~[illegible]~~ stehen; denn unterlegt
man ihnen Eier ~~und~~ [illegible] Bienen, und Eier

+ Die Zeit der Unterlegung

ihrer eigenen Geschlechts, um sich aufzuer-
halten, und diese müssen von den alten ma-
chen: Man kleiner Eyer ~~[illegible]~~ zehen klein
Geflügel. Will man viele Hühner ha-
ben, so legt man viele lange und spitzige
Eyer unter, hingegen wenn man
man viele Hahnen haben will. Die An-
und Weise, Eyer unterzulegen, ist die
bekanntesten Naturkündigen folgender
massen angegeben worden. Erstlich sind
man die verborgensten Nester aus, den
der Leuchtenen von anderen gelegentlich
benutzt werden: Hernach reinigen man
die Nester, ehe man sie besetzet, und
das Stroh, welches man setzen will, Man
streut man zuvor mit Schwefel, Stein und
Kiesel ~~und~~ Die Nester müssen hoch
sonsten der Eyer Treib, denn die Hen-
nen entweder hineinder herausgehen
Gleich bey auswerfen Grab und Loch
Gerüch, ingleichen Knoblauch ~~[illegible]~~
mit Nägeln unter das Stroh: Denn man
hält es für das wirksamste Mittel wider
den Dauer, als die Eyer Verderben des
der halbgebildeten Küchlein umkommen,
ehe sie zu ihrer vollkommenen Gestalt
gen. Wer die Eyer unterlegt, muß sich
hüten, ein Ei nach dem andern mit der
Hand in das Nest zu legen; sondern es
Ist die Eyer zusammen in ein hölzerne
Mulde, und schüttet sie auf einmal, bey
nacht in das bereitete Nest. Ehe dieses
nen muß man ihr Futter nahe vorlegen,
aber möglichst, damit sie desto sicherer
in dem Nest bleiben, denn, sie sonst sich
und die Eyer nicht kaltwerden, Wenn

setze aufweichen. Die Hennen die hier
selbst gemeiniglich mit den Hühnern umgehen,
aufbrachen, daß der Hühner gleichen
nachgehen und wenn sie den dem Nester essen,
die Eier mit den Schnäbeln umwenden, damit
sie in gleicher Wärme und Leben bleiben.
Wie man auch daß einige Gebrechen
aber ~~[illegible]~~ abgeholfen sind, so muß man
die Junge versehen. Wenn dieselbe ausge-
kommen, so sieht man am ein und zwan-
zigsten Tage nach, ob die Küchlein die Eier
mit den Schnäbeln durchstoßen haben, oder
ob sie eigen: denn manchmal ist die
Schale so dick, daß sie nicht durchbrechen
können. In diesem Falle nimmt man die
jungen Küchlein mit der Hand heraus
und legt sie der Mutter unter, um sie zu
erwärmen: Gleichwohl reichet länger als drey
Tage gestehen darf. Wenn ein und zwanzigsten
und die Eier noch alle sind, so sind keine
Küchlein darin, und man muß die zwey-
Hühner, damit die Hennen nicht durch einer
Fruchtbarkeit hoffnung aufgehalten werden
und darüber sitzen bleiben. Man darf die
Junge nicht gleich herausnehmen, sobald sie
ausgeschlupft sind; sondern man läßt sie
einen Tag bey der Mutter im Nester und
gibt ihnen nichts zu essen und trinken,
als bis sie alle ausgeschlupft sind. Den
folgenden Tag, wenn die Heerde völlig aus-
geschlupft ist, nimmt man sie also heraus.
Man legt die Küchlein in ein weiches Tuch und
bedeckt sie mit Tuch, um sie vor den
Tieb zu bewahren, davon die Jungen schier
bald sterben. Hernach beschließt man sie
samt der Mutter in ein Käfig und füttert
sie nach Gerstenmehl, das mit Wasser gebeitzt
oder mit Gelbenmehl, das mit Wein angefeuchtet wurde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

anders, die beyden Hirtel und die Schafen Vorbraucht man den Herbst, da, aufhören Jedtzo, mindest man, lich die Zahl: man hat die ältesten, hebt sich, die über drey Jahr alt sey, hinaus. Mit gleicher Bewandtnis, ~~aber~~ die unfruchbar, zieht man Lämmer, die Sterdü, ~~oder~~ diejenigen Hennen, die sich, schlecht aufziehen, oder solche Gänse, Jahr; ~~und~~ ingleichen etwan die Hähne, Kräher, Sonner gleichen, oder die, die sich nach der Bauernbrunst ausge, schlagen ~~sind~~ und zu Grunde gehen, sind. Mit den Hennen handlet man, auch so; sondern man behaltet, selbige solang, als sie die Hennen, Arbeit: denn man kaufet selbige zu, Mänlein unter diesen Schlechter, Gattung, da sie auch zu Legt, + muß man ihnen das gute Futter zu, Ziehen und Trauben körnen gro, Worunter man etwan aufgetrun, kräuschicht hat.

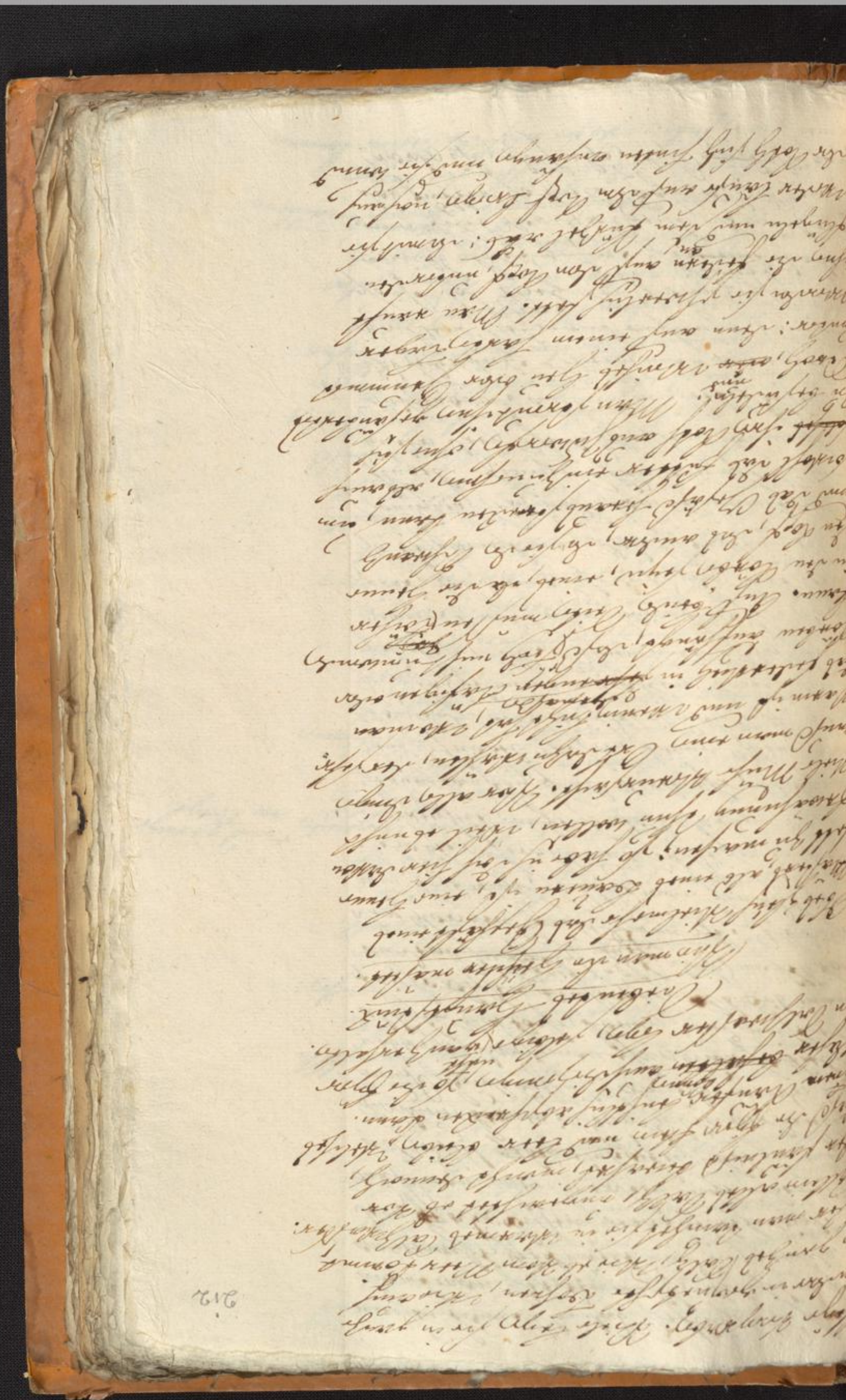
+ selbst, von der Mitte Nottem, berbau,

## Anfang Handlung.

## Von den Gütern.

Hier, deucht mir, kann man füglich anfan, Wie man auf einer lange Zeit die Güter, erhalte. Eiset gesiehet im Winter, da, man sie mit Dreck hudelt, im Sommer, wann man sie in Ordnung legt. Einige alte, solche stehe Bäume zuvor mit Steinfer, nen Dreck zu ordnen, und etwan auf, ersten, ehe sie dieselben ins Dreck setzen in

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



machen kann. Um das Geflügel zu füttern
nimmt man Gerstenmehl, welches mit
angemacht, gekneitet, und in form der
Teln oder Würste verarbeitet wird. Es
muß man ihnen die ersten Tage überaus
allhandtl geben einstopfen, bis sie mehr
starken können: denn der Durchfall
muß sonderlich vermieden werden, und
deswegen darf man ihnen auch so viel
als sie fressen können, und nicht
weniger Würste einstopfen, als bis man
an dem Kropfe
der Kleinen Gerste mehr
nun gewahrt, so hört man ein und hört
zu halten, fragt und läßt sie in der
in Ruhe, nicht sonderlich daran, daß sie
herumlaufen, und all Viertelstunden
den Schnabel offen können, wenn sie
was zu trinken begehrt. Auf diese Art
verfährt man mit allem Vieh, das
großen will. Wenn man aber seine
gemerkt nicht nur darauf achtet, daß
fett, sondern auch, daß sie zart werden
so bereitet man das Gerstenmehl
Kleinwasser, und kneitet damit die
flügel: gibt ihnen ein Theil Wein
unter den Theil Wasser, so macht
Mißtrauen auf und mästet gleichwohl
desto desto stärker. Wenn man ein erste
nachten Neumond anfängt zu füttern
so ist das Vieh den Januarigsten Tag
bereits gemästet genug. Bringt aber
ein Kalb vor der Zeit, so mindert
das Futter so viele Tage, als es jünger
Monat ist, daß also, daß die gan

Weil Bienenkörbe den ganzen Jahr hindurch Tag und Nacht
stehen. Diese sind darum höchst nöthig, daß man
~~sie gerichtet~~ mehr Korn und Futter bey
dem Mangel anwende, in ansehung der Vielheit dem auch solche Weise folgt eine
der Mäuse und Ratten abscheuliche Schaden.

## Artet Hauptstück.

### Wie man die Holz- und gemeine Tauben mästet und die Taubenschläge einrichtet.

Auf gleiche Weise pflegt man auch die
Holz- und andere Tauben fett zu machen:
wiewohl es weniger einträgt, wenn man
sie mästet, als wenn man sie aufzieht.
Dann es gezimmt sich auf einem jeden
Hofe, dergleichen zu haben. Doch diese Art
Tauben aber ~~besser~~ in entlegenen Gegenden
gefüttert, wo sie eines freyen Zutritts
haben: dann sie kommen alle selbst zu ein
ihrer Nester zurück, welche sie in hohlen Bäumen
oder erhabenen Gebäuden haben, wenn die
Leute aufstehen, damit sie zu pflegen
gewöhnet zu machen. Zuletzt
muß man sie zwey bis drey Monathe
füttern, ehe sie sich mit wilden Tauben
selbst speisen können. Um die Zeit
aber ist es ihnen unmöglich, weil sie all
jährige Nachstellungen von den Vogel
fängern auszustehen haben. Uebrigen muß
man sie beschlossen unter dem Dach aufziehen
nicht aber, wo es offen oder halb in dem Meyer
hof ist. Man macht zu dem Ende eine Luken
in der Höhe gegen ~~den~~ Mittag, und baut
ein Nest an dem andern in die Wände, oder
man macht kleine Schlosten in die Wände,
auf welche man Stangen legt, ~~wenn~~ die Tauben
Nester hängen. Doch müssen sie vorher
einen Platz haben, wo sie auf die Nester kommen

+ mit geringer Sorge

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

also mehr Vergnügen empfindet die Tauber
Menschen, sind sie so wirdlich, daß sie
ihre Hoffnung etwan bewahren, nun, wenn
es erfolgen kommen, solche gar verlassen.
Dieses geschieht sehr häufig in den Gegenden,
wo sie stets aus- und einfliegen dürfen.
Dieses zu verhüten, hat Demoritus
folgendes gerathen. Man nehme eine
junge Schwalbe, hinwegnehm, ohne
solche zu tödten und die Gelenk
derselben, vertreibe damit Gift und
bringe sie in ein Glindel der Tauben
haus; sobald die Tauben ihr Wohnung
darinnen angenommen werden, daß sie solche
nimmer verlassen. Den Junge
Schwalben aber kommen, alle
alte noch alle junge Tauben, sondern
solche, die groß von Leib sind. Man
nimmt Gefahren, daß die Junge zeitwegs
von einander kommen, wie sie außer-
flüchtig sind: denn wenn sie sich beyam,
so bringen sie Zeit genug, wo aber diese
nicht geschieht, die Vereinigung sie sich wieder
mit gewalt, weil eine jede die andere
vor außerwählet ist. Da sie nämlich in-
ander ungleich sind, so haben sie sich auch
nicht so lieb, sitzen nicht so oft zusammen und
bringen weniger Junge. Was die
Farbe ihrer Federn betrifft, so gefallen
sie nicht allen überein und man kann
sie nicht allen, welche die Oeler sind. Die
weißen Tauben, dergleichen man überall
sieht, haben keinen allgemeinen Beyfall;
doch sind sie nicht so verachtet, wenn

† wie sie die alexandrinischen und campanischen Tauben,

man sie einsetzen will: desjenigen, das
gantz nutzbar ist, vermeyde aus allen
Kräften; theil der Habicht ein einzelnes
Exemplar. Ungeachtet nun dieser
Arten von Geflügel, nicht so häufig
bey sind, als die Hünner, so geben sie
doch mehr Nutzen: denn sie bringen
ausserdem das Jahr durch auch, wenn
die Mutter gutlich, ~~etc~~ und stillen
die Jungen des Herrn, wenn er sie
verlangt: wie denn ~~unter~~ der Vorsichtige
Schriftsteller, Marcus Varro melde
daß ~~[illegible]~~ ein Zieb, ~~welche~~ etc die fünf
zehen Pfund wog, ein paar tau
sent, als ~~fünf Pfund~~ ++ Geld gegen
wärtig ~~[illegible]~~ gelten. Wir
müssen wir aber unter Zeitalter
erwägen, wenn man es nicht bedenken
kann, daß das Leute giebt, die Zweyhun
dert ~~[illegible]~~ Geld / quaterna millia
nummorum für ein paar Vogel bezahlen.
wohl ich es diesen Leuten lieber verspreche
soviel Geld für etwas auszugeben, ~~etc~~
dessen Besitz ihnen zu einer Art von
Ergötzung dienet, als denjenigen, welche
den partischen Ehrsitz, und die zeitlichen
Güter verschwelgen, oder die ganze Ge
schwel und das Geflügel vom Hanny
in der Trunkenheit von sich geben. Aber
gleichwohl kann man auch dieses gedenkenlich ge
wohl machen: denn wenn sie entweder
unfruchtbar, oder sonsten von Natur sind
so speist man sie, wie die Hünner. Die
jungen Tauben werden unter ihren Mütter
an gebraten, wenn man ihnen, ehe sie geflügelt

+ fünfzig
++ (N. H. S.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Holzteuben. Man macht ihnen keine
Nester, wie den andern Tauben, sondern
hängt ein Korb in die Ecke der Stube
[aufgehaunen] hinein, die mit Stroh ausgelegt
ist, damit sie nicht hinein können in
die Ratten schlüpfen sie den Leib. Hier auf
legt man sie entweder mit Haßen oder
Weißen. Eier so gesamt der Mutter sie
mistamtes, als werden geben, und ein
jedes Nester reicht den Tag für 120.
Kurtzlauben hin. Auch giebt man alle
Tage frisches Wasser, wie den
Hühnern. Ihre Ställe muß man alle
hin säubern, damit ihnen die Fuße nicht
vom Koth erfaulen. Man hält die Mäuse
zum Fangen auch, wie überhaupt allen
Mist von Geflügel, ausgenommen Schwal
im Nestes schwimmt. Es ist übrigens
dieses Geflügel bestes Gemüse, wenn
es noch jung ist, als ein Alter: ebenso
stellt man es gegen die Kranke ein, wie
die Jungen, weil sie stark gesucht sind.

## Gesetz Handschreiben.

### Wie man Kramtsvögel aufzieht.

Kramtsvögel aufzuziehen, kostet mehr
Arbeit und Aufsicht. ~~Wir finden ihre~~
~~Nahrung auf Gärten, daher~~ Man
kann sie zwar auf einem jeden Gut zie
hen, gedeihen sie am besten da wo sie
geschützt wohnen: denn es hält
gemeiniglich schwer, sie in einer fremden Gegend
zu bringen, weil die meisten
in der Nähe zu Grund gehen. Sie gle
ich wieder ausfliehen, wenn man sie
von dem Garten, worin sie gefangen
sogleich wieder in die Wege hinzu

Geist. Letzlich die Theil zu erzählen, so
fällt man etliche Arten zu ihnen, welche
den Hopfenstellern sehr abgeneigt seyn, als
sie die Gepflanzten ausmerzen und
durch die Baumleute ihnen die Stan-
gen stehen machen. Auch diese Art ~~[illegible]~~ drücken sich
der Seiten Hügel, ein Verlangen nach sich
zu bekommen, wenn sie es
nun gleichsam zu bekommen, wenn sie es
von den Hopfen abstehen. Sie erhalten
von so verwachsen und selten Art, wie die
Lamber ~~[illegible]~~ Man erfahrenen aber Hinderungen
in der zuvorgesetzten Stücken, damit
die sich kommen, denn sie nach eingenommenen
Gutter zu suchen wollen. Diese Mangel dieses
muß ~~[illegible]~~ Mamelgrößer, wenn der
Hopfen wieder frisch, so man sie stehen und
verrichten kann. Das Gutter wieder Arten
gegen so keine Mangel sind, damit es
andere ~~[illegible]~~ Man giebt ihnen dieser
Dinge, die gleich gebraucht und mit
Dünger, die gleich gemischt sind, in solchem
Dünger kommt es nun wenig, es bleibt
Überfluß, daß immer etwas übrig bleibt.
Einiger kann es nun wenig es ihnen
abdenken vor: allein wenn ihre Titel
beschwert sind, so läßt es sich schwerlich
thun: denn man muß diejenige, welche
vorhanden, Stern erlosen und über-
digt es ihnen selber wegen der Fruchtig-
keit allhalten. Einige sind
der Meynung, es sey besser, ihre Titel
wenig Geister zu geben, damit sie sich
an einer nicht überdrüssig essen. Der
Zeuch sind die Bäume von Mistelten
und Mostbäumen, Bäumen von wilden
Birnen und Essen: denn ~~[illegible]~~ diese Art
von Geflügel frißt sie auch gleich auf:
sie nehmen ihre aufgeten ~~[illegible]~~ Widerwillen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sind. Diese können durch mit Bohrgitter
versehen, damit die Bienen zu einer
Seite hinein können. Der Bau
muß der alten Bienen geschehen, gegen
und in den Stock, steckt man in einen
Bruch Stöcklein ein, der oberste Bruch
Hagen haben muß, damit die Bienen
die Querstangen gehen sind. Diese
müssen wienlich gegen und auf die Stöcke
gelegt werden, damit die Bienen darauf
sitzen können; ~~Wenn nach~~ welche ~~bewegen~~
aus den Stöcklein nehmen kann, damit man
nicht gesudelt wird, wenn man ein Volk
legen will. Erstes Geflügel ist auf den
Seiten gesetzt zum Hinzu am meisten auf
gelegt. Denn in einem Jahr eine Alter
es gar nicht, oder sie wenig Frucht bringen.
Das Mäuslein ~~[illegible]~~ ist ein Feind
und Verderben muß es durch Stricklein
fangen; denn wenn die Bienen nicht
abziehen oder Honig hat, so sitzt es alle
Tage auf und fordert sich in die Bienen
in die, ~~welche~~ kann man fangen, wenn
~~und~~ es sich in den ersten Zeit gelegt
werden kann, weil sie noch nicht stuhl
den ~~[illegible]~~ noch ~~auf~~ ehe sie Zeitigkeit
erhalten. Zum der Nutzung des Honig
gibt man etwas zu essen, das sie zu
Zeitigkeit reizet. Hierzu dienet Korn
lich, denn man sieht alle Kunst Tugend
und Gott zu Ehren zieht die von Bienen
gebauet ist, und Honig Morgen und
es sie noch nützen sind: Es zieht
man ihnen nicht voll über ~~[illegible]~~ der
Voll. Man reicht ~~ihnen~~ dieses Futter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gemeiniglich legen die Thauben, wann sie
sich zur Nachtruhe auf die Bäume
setzen, und so häufiger und näher al-
ten die Eyer zu Allen haben, desto
weniger Jeberchen sie. Man muß
deßwegen zu selbiger Zeit fleißig in
Acht umsergehen und die gelegte Eyer
sammlen. Gesetzte sie nun den
Hennen untergelegt werden, desto
ehe werden sie auch ausgeschlupfet.
Es bringet ein Henn Acker Hiebere
Nachkömmer. Die Wiblein, welche nis
brüten, legen gemeiniglich im Jahr
dreymal; die aber brüten, bringen
deßgleichen Jahr, weil sie fruchtbar
sind, mit legen, ausschlüpfen, nur
auferziehung der Jungen zu. Zur
+ gemeiniglich
sein Frucht legen sie zwey Eyer, zu
andern Vier und zur dritten Zwey,
oder drey. Man siehet sich aber, wie
gemeich Regel die Thauben Eyer au-
brüten zu lassen, sondern nur aber
einstimmige Meyn, Vier Jahre man
nun Tage nach den neuen Monds
neue Eyer, darunter Zwey von
Schwan sind, die übrigen von Hen-
nen sind: am Zehnten Tage nimmt ma
die Hinterlegte Eyer und legt
Wieder so viele frische von derselber
Art an die Stelle, damit sie an der
Eilften Tag wieder ein Mon-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch gibt man ihnen Henkstrauchen
schon, denen sie sich so angewöhnen
werden, daß sie nach Monatsfrist a
sind, wornach es genug ist, ihnen
Gerste von der Hand zu geben. Am
und drey Tag, nach dem sie ausge
sind, fütter man sie auch selb
damit die Heerde der gleichenden Ge
ist nach Hause, so trägt sie der Hirt
einen Tag oder sechs hinaus, da
sie alsdann darzu, nachdem er ihn
ein langes Seil an einen Fuß gebunden
damit sie verwahrt, ist; so fangen
die jungen Schafen um sie herum
sie sattsam gewendet, führt man
sie wieder heim und sie folgen der
ihre Heerde nach. Die Schafe stellen
sind einfältig der Wärme, daß
keine Gesellschaft, die jungen Schafe
schlechtes Futter, daß jungen Schafen
schenden lassen; denn sie werden dick
ihren Jungen gleich und verlassen
ehe sie fähig werden, ehnen sie sich
daß sie weder an Größe, noch Schä
den Schafen gleichen. Ob den Gen
gleichlich ist, daß Schafe auch den Schafen
dester sehen sie auch einerlei Lehrung
und denen ~~Schafen~~ der Fleiß oder der Un
reinlichkeit anhängt, so fehlet man
ihnen, wie den Hunden. Wenn sie
Monat alt geworden sind, so schneidet
man sie zur Mastzeit mit den an
in der Pelle. Es sieht man wohl

auf besagte Weise

daß sie nicht auf der Seite einsitzen
bleiben, und zu leßt ab schen, die muß
man auch die Bienen setzen, damit
sie nun der Honigmist anfahe.

## Von Pferd und Kühen.

Von Pferden und Kühen.

Die mutter Pferde oder Kühen
die ersten oder zweylet Jahr, die die
Fohlen oder Kälber in
Ehren. Da aber die Fohlen in
der Begattungszeit selbe dienge auffleisch,
so stellen sie nicht weiter den Hengsten,
als daß man ihnen zuvilleicht zu stoßen,
damit sie zu einer Zeit Mastzeit ohne
Brauchbarr werden.

## Von dem Geflügel, Lebendvieh auf der Gasse, als im Stall, seine Nahrung suchet.

Es kommen ihro in den Geflügel, welche
die Priesten anfischen, Tabis, Hergetoten
genennet haben: erteilet nicht seiner
auf den Gassen, sondern auch im Stall
ein Futter, sucht und so wohl als Hud-
nisch, als auch der Ort gewohnt ist.
Unter dieser Gattung sind die Gänse
dem Landmann am liebsten, weil sie
sich ~~[illegible]~~ zwey zwey Eierlein erhalten,
sich ~~[illegible]~~ Nachfolger, als die Hünder.
Auch sie streuen mit ihrem Geschrey
die heimlichen Diebe, ~~[illegible]~~ nachdem sie auch
der Belagerung des Capitols, da
die Gallier die Mauern besteigen
wollten und alle Hunde schwiegen.
Allein dergleichen Geflügel ist nicht allen
orten zu haben, sondern ~~[illegible]~~ auch
sucht, weil ~~sie~~ sie wieder ohne Stroh, noch
ohne Futter Gras erhalten werden können,

an Christlichen Orten aber nicht nützet,
sondern zeigt es alles an, ob. Es
ist aber gleichstand Schester oder Frau, es
auch eine Menge Grab und nicht weniger
Todtenäuser in der Nähe nicht so kommen
man auch diese Sitte ~~zu~~ halten, welche
ich ~~auch~~ für gut ansehe, nicht ferner, es
der Natur gemäß ~~ist~~, sondern viel kommen
grosse Last damit verbunden ist. Es
hat man sowohl die Jungen, als auch
Todten Leichen, die man jedesmal in
in Frühling und Herbst andere Kreuz
und nicht ehe man die Stelle der Ver
so einmal schon. Ebenso wenig die
Gegenheit des Orts zu Zulässig, kann
man ~~sie~~ dem welche Zierde und ein
jeden Mäntlein das Weiblein Sorge
denen wegen ihrer Schwere können so
nicht mehr als gestiele ordinary. Kann
halb des Gestes muß man ihre Ställer
machen, wenn sie schwer genug zu
stehen und ordentlich stehen.

Wie es mit Grabsteinen
sie man die Gräber aufrichten und die
Grabsteller Inschrift soll.

Wer etwas gemeinsames steinerne Ge
stell, der neue, hinzufügt Ställer kann
welche aufzulegende Steine einfach
stehen müssten, wenn sie gut stehen so
Mann sondern eine geschlossene Ge
von alten andern sich ab: man ringen
ihr mit ungestümen Mauern, der
Schwer sich sind, und da der Grüfte

Ort eines Schwein zu halten. Unter den Schöpfen macht man Ställe, hinten und seits mit Mörtel und Mauersteinen, oben ist gemeiniglich ein Bein, oder in allem Gesuch der Scheer zwei Bein. Die kleinen Schweine müssen wohl verwahrt stehen, und solange sie jung sind, ~~stett~~ geschlossen seyn. Wenn man außerhalb des Landes oder mehr bey dem Gebäude ein Bleibend Schwein oder eine Sau hat, so braucht man kein andres Gesuch. Wo aber dieses nicht ist, da muß man eine Hütte mit der Bauerschaft gemeinsam haben, worin sie das Gebäuchlich haben können: denn ohne Sorg kann es das gewinnen, als oder Gelegenheit. Man muß über ein Hundert Gras, Stroh und besonders Futter Feldtraumen, auch Gebäude, als Ställe, Ker, Weidenschlägen und insbesondere Gemüsegärtel. Auch ist der Wittlich gemein gut, weil es ein etwas Kraut ist, das dir Rat von Schlingel geben ~~wer~~. Vorzüglich fängt dieses Futter, wie die Jungen an stehen. Wenn alles Futter abgeschnitten ist, so wählt man die größten Männlein und Weiblein, so etwas von farbe sind: denn die schönsten sind von wilder Art, sehr gemischt und weder ~~[illegible]~~ Geschlecht gemischt: daher sie auch ~~[illegible]~~ nicht zu Boden werden. Die beguemste Zeit ist man sie mit einander beschneidet, ist die Sonnenwende im Winter, zum Beute und Ausschlitzen fingen von Anfang des Heumonats Märzen bis zur Sonnenwende im Sommer, die Tritten zu Fuder des Heuens.

die Bienen sich nicht, wie andere Arten von
Schlägen, aus dem Land, sondern zum
wenigsten im Kasten. Hier sieht Paul
abermal im Text, wenn man sie ihre
Nahrung nicht, bloß aus diesen Bäumen, welche
auch das Jahr hindurch ist: denn die Bienen
ernähren sich stets besser und die Honig
wird desto größer. Zum vierten mal
sie fruchtbar, sodann Wein und Jahrs
Honig, welche ihnen hinzu bloß aus
Bäumen geben; denn die übrige Zeit des
Jahrs legen sie nicht mehr. Man darf
es nicht sagen, daß sie außer den
Honig legen; sondern wenn man sieht,
sie eine Zeit lang so stückelt man sie
wieder und stopfet sie: denn wenn
die Zeit da ist, so läßt man das
ganze Wetter im Garten mit den Finger
hinaus treibt man sie in Bell
Schiff die Bienen, um welches sie legen
dürfen braucht man nicht mehr als eine
Biene: denn sonst kommt eine jede
von selbst wieder hinein, wo sie hinter
legt hat. Bei den letzteren legen sie
man, wenn man sie selbst bauten lässt
Stille, einer jeden Größe, damit sie
Mutter wieder unterscheidet werden
denn man sagt, daß eine Grab Biene
wo sie übrigbleibt, wenn sie nicht auf
eigener Größe wieder sich setzt. Man legt
den Bienen gemeiniglich auf das Dach
Bauernhäuser unter, wie bei den
Bienen zu sehen; ~~zum Anfang~~ aber
gleich bei, daß man ihr nicht zu
~~legt~~ gibt man den Bienen nicht ~~[illegible]~~ unter

und ist über, durch den Hals herab aufgestrichen.
Bey ~~Hütten~~ Mangel Wärmflaschen
unter die Füße legen, damit die Füße
warm bey Leib nicht stehen, welche
auch gestrotzt, wenn sie von Wärmflaschen
stehen wärmen, der sie noch haben sind. Den
dritten Tag verbindet die junge Frau
sich die Brüste, um geschwollen und aufgetrieben
zu sein: allein an warmen Orten stehen
Wärmflaschen: allein an warmen Orten stehen
sie mit 25. Tage frey. Gemeiniglich
stehen die Frauen am dritten Tage
auf, und sind alsdann noch schwachlich. Die
am zehnten Tage Hirsenen, sie bey der Mutter im Bett
Wochenstuhl, sonnenschein man sie,
Wochenstuhl auch, sonnenschein man sie,
wenn es schon Wetter ist, auf die Stiefen
und gab die Wärmer. Das ist wohl Recht zu
halten, daß sie von keiner Wärmflasche
trägt, noch allzu hungrig auf die Stiefe
kommen, wenden man Leinwand, sie Tücher
mit Kräuterbüchlein und Weinblättern:
Tau wenn sie noch allzu schwach und Tag und
auf die Stiefe kommen, so kann sie sich
mit solcher Gewalt durch das Schreien und
nur die starken Kräuter, daß sie sich
Hall abreiben können. Hirse und Stiefen
in Wasser gewischt ist eine erste Speise:
Wenn sie ein wenig stark gewach, so hat
man sie zur Speise und Kräuter sie mit
Speise, so auch, wie der Mutter gut ist.
Man hat nicht gern mehr, als zwey Tag
junge Frau in einer Hall und Speise
sie nachmals mit starken Gärten ein,
Theil dass sonst die Schmerzen erleiden.

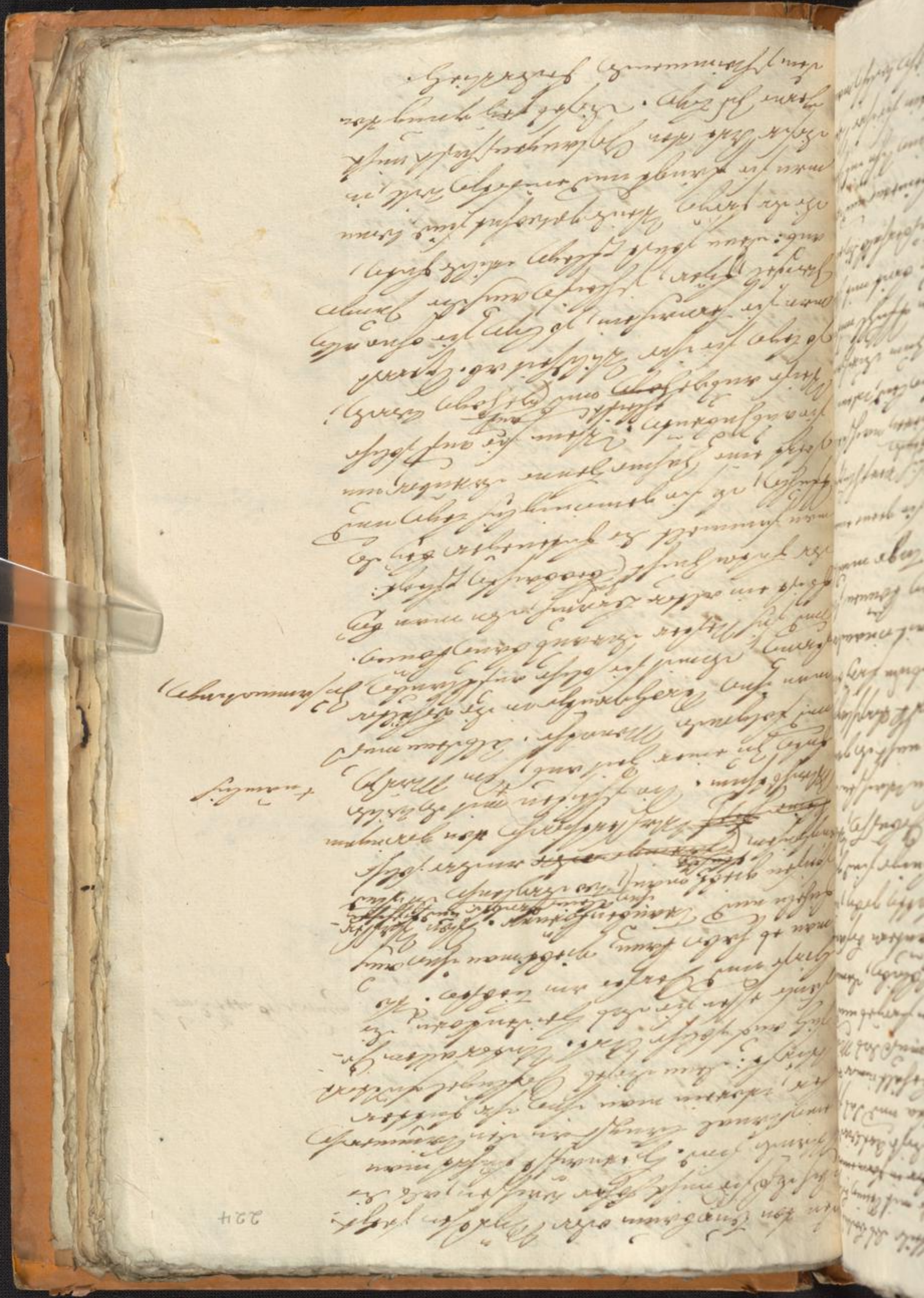
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

## Von Hühnern, Tauben und andern solchen Hausvögeln.

Hühnerhäuser erfordern gleich Ställe, aber mehr Aufsicht; dann man hat die Hühner, die Kätzen, die Tauben und andere dergleichen Hausvögel immer beschlossen. Hierzu muß man einen eignen Platz aus, den man mit einer hinlänglichen Mauer umgibt. Hernach macht man Gitter darüber, oder verwahrt ihn sonst mit starken geflochtenen Netzen, damit die wilden Vögel nicht herein und die Raubvögel, als Falken, Habichte oder Weihen nicht hinein fliegen können. Außerhalb muß man die Mauer ~~rauh~~ glatt, damit ~~kein~~ kein Marder hinauf kommen kann. Wasser gräbt man mitten in den Hofraum einer Grube 2. Schuh tief, und nach Gelegenheit des Orts breit oder lang. Die Seiten an dem Fluß müssen mit Ziegelsteinen belegt seyn, auf daß ~~sie nicht~~ von dem einfließenden Wasser, das allerdings verdorben soll, nicht beschädigt werde. Auch darf sie nicht verfaulen, oder aufgezehrt werden, sondern fest abstehen, damit die Fische von einem Gewässer in das andere kommen. Der Boden des Flußes selbst muß mit Ziegelsteinen ~~gepflastert~~ eingefaßt seyn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg



## Von der Geschwister und der Nachkommen Alter Geschl.

Es wird von den Nachkommen gemeldet, es seyen auch aus der Geschlecht entsprossen und herkommen. Es scheint zwar das Finster, so man daraus sieht, daß der Adel bey Menschen gemeiniglich zu seyn: das aber ist einander mehr zuwider gewesen als Gott und Christo. Dennoch sagt ich diese Meinung nicht mit Willen zu übergehen, weil der Alten solche eingemein angezeigt ~~haben~~ und mit solchen gleich Fischermuth geleitet haben, daß sie auch Meerfische in ihrer Wappen führen und mit gleicher Vorgabe der Herrn und Herzogs, wie der Samgroden und Hecht Zorgen. Das aber Dennoch Geschlecht der Menschen zu den Zeiten eines Romulus und Numa selten gemein Viel gewesen, als Dem Leben in Mangelhaftigkeit mit dem Leben nicht abgesetzt dürfte. Daß es geschehen sey einer neuen Menschen an, zweifle wenn auch die Natur Dem Menschlichen hervorgebracht hat, so finden sie solche Geschlechter und besitzen dieselben mit Meerschlang. Daher hat der Adeliner, Rabatiner Schilliner und Liniener der Geschl. und Goldcortellen erstrecht, noch an Menschlichkeiten, welche das nicht

+ mehreren Erzeugung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

† der Fischerei

durch Mittelle Kriegs um eine ungeheure
Summe Geld, nämlich um 200,000 Gulden
(XXXXM) Strafgelt: Ihro die Schelle
von Berg demnach so hoch, daß man
ein Pferd gar hoch über Meer ~~[illegible]~~ bitter
Wasser geben Meer ~~[illegible]~~
gleichsam die Schwarzwälder ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ Nimmer einer Bale
Kontrakte ~~[illegible]~~
Schwitzer oder sonst ersaufen, also
daß ~~[illegible]~~ die Leuten von ~~[illegible]~~
Fischen, die sie gefangen, wie Krebs
Krabs Goldfisch und dergleichen Ma
rame Kamperter, zum Theil die
Theil um die Eier, wenn sie laichen
Zeitvertreib, daß man derjenigen Umfrau
mungen nicht nur zur Lebensnahrung
dem auch zur Hochmüthigkeit aufsetzt, so
Wunder es sich hernach nicht hinter, wo
ich mich ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ so stärker
hinderter aufwerfen wollen. Ich wie
ich lieber den Wunderlichen Zeugen,
Wie sie unterder Gestalt, oder an der
Ort hervor Kuter, die sie angetan
anzuhängen sollen. Denn da sie keine Frau
auf Gestalten Dorf sich kommen, so
gleich mittel an dem Wunder sie
finden ist, so müssten sie ihr Gutdun
men aus dem Meer selbst sie wie so
sehen. Das Gesetz, so sie hätten sich bet
ten, ist der Schutzheit des Orts, wo
man sich hetzen anlegen will. Denn man
kann nicht alle Gefahren von sich
~~an~~ ~~auf~~ allen ~~[illegible]~~ Kriegen. Einer mora

ligen Gegend sich platter Fische, Schollen, Metzlasen, Rettichlinge, Meerschlen, Schnecken, Austern, Seegras und andere Muscheln, Meerrugeln, Seeanten. Endlich ist die Schwerde erwachsen, zwar auf die platten Fische, aber ein bessers Fischfleisch, Seehasen, rothfleckige Meerkrapen, Schnitte, Heuschrecken und Schallenfische: hingegen einigen sie nicht hier vorgefallen. Hier ~~[illegible]~~ sehen sich Meergewächse, Meerkastanien, Meerhasel, Meerwalnüsse, Meerkrauseln, Meerdistel, Meerdrachen. Weil wir nun die Herrlichkeit der Lufter kennen müssen, so wird im Geiste in Betrachtung der Meerungeheuer, damit wir von ausländischen Fischen nicht gemeinstehen. Man es ~~[illegible]~~ nicht allein in alten Meeren auf der Schlangenartige Belag, sondern im Fischen im ganzen Meer, im allerkühlsten Meere, welches an Sinne der Tropen, welches an Sinne der Tropen gelitten, welches ich gerne sehen wäre die ~~[illegible]~~ Meerkrebse wieder kaufen ~~[illegible]~~ an den asiatischen und europäischen Küsten bis an Peilin, sehr häufig: aber es gestimmt in der Eigenschaft, noch durch Gallien in das ibrische Meer. Hätten man sie nach Hamburg in Lufter Meerkrebse bringt, so könnte sie vielleicht lange fortkommen. Unter den bekannten Fischen ist allein der Lamprete, ~~[illegible]~~ in den karischen ~~[illegible]~~ und karpathischen Meer, welches der alte Herr, eigentlich zu Hause ist, und demnach in ~~[illegible]~~ jeder Meer-

+ (Zeus)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gestalt, Größe und Farben
so viel Gelegenheit ist, zu überlegen, ob
es wahre Schnecken gewesen oder nicht gewesen
sey. Nach dieser kommen die Seekrebse oder
Meerkrebse, Meerdaschen und Taub-
krebse, die aufsetzen und Geste
einige Schwänze, ~~[illegible]~~ + die aufsetzen und Geste
ausgenommen die so genannte Schnecken
nicht anders, solchen Skizzen von Schalen
Wasser hinunterlegen. Denn wenn sie
von Steinen Abrieb sind, so verlohnt
es sich der Mühe nicht, solche zu fangen,
geschweige zu verwerfen. Die Gattungen
von Fischen können auch in Ansehung
einer gewissen Gesellschaft ähnlich gestellt
werden: denn die einsamen und schwa-
chen ~~[illegible]~~ gehen zu Grunde für
nicht Geschwärm und Haufen. Es ist auch
unsichtbar und liegend Thier. Es ist auch
nicht unerhört, daß ein Stab eine dicke
liegende Karte: ~~und~~ selbst der Fisch,
so man denselben nicht, sind von den
Verschied, die man den Aufgrund gibt.
Nur Schalen, Kerbsen, und weiter
derjenigen Fische muß der Sand aufzehren
Aber nicht zu sehr. Hernach wird eine
Bitter an dem Lande eingemacht, die
immer über den Wasser hervorragen,
wenn auch gleich das Meer erhöhet ist
und aufschwillt. Man wirft zuletzt einige
Anker, welche über die Sand
hervorgehen, umgerüstet, die sich auch mit ihren
Schoß umgeben. Solchergestalt wird theils die
Stuhl der Ort durch diese Lasten gebrochen, theils
der sich, so in seinem Anker ~~[illegible]~~ ruhig ist, nicht
davon abreißen, ~~und~~ doch der Sand durch ~~[illegible]~~
gebrochen Meergras angefüllt, welches die
Gewalt der Ort bey Stürmen anbricht. Es
ist eine Art muß der Anker, die in Form eines

+ an der Seite des Schiffs, wo der Zufluß ist,

Maaßbrot mit Kleien und trop. Kopf
durchschnitten werden, welches aus einer gro
ßen Menge des Meers ohne Boden kau
fen muß die Preise der legenden Fisch
herfür, als die ~~so~~ Allgemeine ihre Stan
de hier haben jeden, so können wir
nicht bermalen, sondern wir halten uns
daran, oder wir ~~wo~~ fangen einigen Fin
ten. Man giebt ihm aber gar ~~auf~~ Gerichte
hierinnen und vom Salz Dabei ferner
als ~~es~~ Gebrauch Karpfen, Bargaschen, oder
hingegen von Hinzisch und Coliab, ver
Mögen von Mackerellen, Besonders an
~~flacatten~~ Auch allerley Unrath von Fis
chen Geiten, die aus den Fischteichen
herkommen. Ich habe hiebevor einige
Sorten Fischen genennt, nicht als ob
an allen ~~Orten~~ Orten ~~so~~ vorhanden
sondern an nur so viele anzuführen,
man etwan Gelegenheit haben. Ge
wöhnlich aus ~~Gemüse~~ Kräuter den ~~Kapellen~~
anhängen und Nüsse; ingleichen Kräuter
holsbirne und etwas der Früchten anhalten
die man auftreiben kann, z. E. aus den
Melkkübel, frische Käse, etwan andere
die Geschwulst des Obst oder die Schoße
der Milch zu setzen. Hinlänglich großen
über die vorgemeldten Balzfrüchten, als
sie einen gesunden Gemüsen; etwan ~~in~~
aller Eigenschaft Fleisch ~~essen~~ ~~Kräuter~~ ~~muß~~ mit der
Nase all mit der Zunge aus. Da sie einen
zu den Kuchen Lieg, so schauen sie zwar
zwar in die Höhe, aber ~~nicht~~ etwas zur linken und
Weiterum sie sie in den Grunde ist.

Cobaldenen ihren also zubereiteten Rauch hin-
weist, so volgen sie den Geruch des
kommen hat ihme fütter. Die übrigen Thie-
ren und Vögel dieser Art gebrauchen
geschüttet, allein es sind dieselbige
Speise für die Hasen. Die gebrauchten
kleine Hütlein, Reinfrosch, Grundel
und andere kleine Fische ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ mehrent
gröstern die Nahrung. Wollte aber
die Lerche des Winters Schaden thun, daß
man dergleichen fütter stroh außer Raum
Scheuer, so nimmt man kleine Brocken
Brot oder ~~[illegible]~~ kleingeschnittene
Rüben und streut dieses ~~[illegible]~~ dar. ~~[illegible]~~ Feigen,
besonders aus Welschland und ausmischen
Bezirk, sind ~~[illegible]~~ gut. Wenn
man ~~[illegible]~~ aber nicht nach, wie viele solchen
fliegen, daß man ihm gar nichts giebt,
theil sie sich ~~[illegible]~~ lange Zeit selbst halten können.
Denn wenn ein Vogel, der nicht zu füttern
gewohnt ist, auf den Schmarotz gebracht
wird, so pflegt man ihm an seiner Na-
tur zu leiden, daß er nicht ingesamt der
nehmen, ~~[illegible]~~ sondern ab einem ~~[illegible]~~ Stuck
Stuck genommen werd, und verlieret
folglich zielt den seinem Werth. Daß
man den Leser mit einem allzugroßen
Werke nicht abschreckete, so will ich hier
diese Abhandlung beschließen, und in dem
folgenden Buch zur Verpflegung der
wilden Thier und der zahmen Haus-
thieren.

+ in einem Tuch

Ob Leuth Jemand Nebenbuh Schuldt
Von der Landwirthschaft
Anhalt Buch.

Berard

Schreiben unterschr. Zur ~~Unterhaltung~~ ~~Warung~~ der Sp
ieb und Zur Lustzeuchzeit: Nun die
Mitgehörten mit Recht unter die
wirthschaftlichen Einrichtungen, wie
es von Alters her gebräuchlich gewesen
~~Die~~ Hasen, ~~Fasanen~~ und andere
gleichen Wild zunächst an den Fü
und im Angesicht der Herrschaftlich
Wohnungen Sorgfältig anhalten
damit der Besitzer des Jubel Stuhls
Angesicht mit dem ganzen Anbeliche der
~~Jagd~~ Jagd Stuhls, ~~und~~ ~~bis~~ ~~Ihr~~ Jahrmal
Herr Herr zu gutem hat, sonderlich wie die
Vorrathskammer, sein Wildp
nehmen kann. † Nachdem wir also th
den Titel, den wir dem Buche Hygie
~~Lustschaft~~ Lustschaft gegeben haben, so
wollen wir alles nach der Ordnung
durchgehen.

† Welches einem der einer nicht hat noch hat, sich entweder an die Mainung des Land Volks oder unter den Besitzer und in den Schwärmen Bauern gemacht.

Gesetz Hanglaut.
Wie man Hirschen anlegen und das
Wild darin erhalten muß

Wilde Thier, als Rehe, Hirsche, gemeine
Ziegen, Hirsche, Schweine und mehr dergl
gleichen Arten dienen beide zur Wo
lust und Lustsamkeit, beide zum
Gewinn und zur Vermehrung der
Einkünfte. Hält man sein Jagd

† einer Grafschaft

zum Bergwerk, so begnügt man sich, ich
hingegen an allen nachsehen des Alter,
gestalt Brandsacher anzuhalten und auch
der Hand Holz zu pretiren und zu
brauchen. Reicht man aber Bedienstetwerd
Holz einem auf sein Einkommen zu er-
fechten, und ist ein Wald in der Nähe,
so ist ein Wald in der Nähe,
man ihn ~~nach~~ oder Holzes hinder das Thal
Wenn es an natürlichen Wasser gebricht,
so bittet man, Wirstendt Wasserhin-
ein, oder man gräbt Wässer, die
unten an Thal vorbei mit einem Gerinne
abgeleitet sind, wenn das Bergwerk
sich selbst kann. Je nachdem man Ver-
mögen ist, nimmt man auf einer
Partey im Wald Schon, und so die Pfeiler
und die Arbeit nicht Steuer sind, so ~~ge~~ nagiert
man ihn mit einem Pfeiler, Pfeiler nicht, mit
einer geringsten von ~~Zieg~~ gebrochenen Steinen
oder Trimmer. Ist ~~Stück~~ Kunst von Eisen
den Herren ausbrechen, so erfordert es, Eisen
Werkzeug, ~~der Bergmann~~ der Steigerstab mit Gattenwerk
einzuschlagen, erfordert es auch Sorgen Pfähle
von Steinen oder andern Hölzern, die auch
Hauptsächlich Holz verfertigt wird: Man zu
Kirchenholz findet man selten Gegenheit
~~Ordnungen~~ kann man auf Nachfrage
Zeit der Gegend angrenzendes Holz sehen
brauchen, wenn es nur gegen Wetter
und Regen bedeckt ist. Man habe
nun einen ~~Baumgarten~~ Baum
oder etwas es die Zeit erfordert, einen gespaltenen
Baum, so muß man ihn an Zieln oder

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

der Natur ~~nicht~~ verbringt, sondern
sich des Fehrbeyts, als der Wälder
Hirsutter mehr wirft, nemlich was
vorzüglich hat man den Wild dem-
Bey einer Gerste, Haber,
Spelz, ingleichen Wiesenheu und
etwas von mehr erstgemeld Futter ist.
Damit auch das Wild desto lieber
desto mau ihm solches geben will, so läßt
man eine oder zwey, die zu Heuer sahen
gemacht werden, in den Hirsgärten,
um den übrigen Wälder der Ort zu
Zeiten, wo es sein Futter holen soll.
Dieses ist nicht nur bey dem Mangel
des Futters im Winter zu ihm zu lassen,
sondern auch wenn die Alten Junge
gemacht haben, damit sie solche desto
besser aufbringen. Sonsten hat der
Forster auf Hirsgärten sorgfältig auf-
zusehen, wenn sie ihr Jungen gemacht + auch der Hirsch
haben, sie mit Korn und Getreid zu
füttern. Zuweilen ist auch man
eine mutwillige Geiß, ein Schwein oder
sonst ein Wild über Nacht
Wärten bestehen: wenn die Jahr ersten
sie zu; hernach werden sie vor Alter
mager. Daher verkauft man sie,
da noch ein ansehnliches Alter ~~[illegible]~~ guter
Gestalt erhält. Ein Hirsch kann länger
erhalten werden, weil er ~~[illegible]~~ + von Natur
länger jung bleibt. Was das kleine + ~~auch~~ sein Leben
Wild, nemlich die Hasen sind, anbe-
langt, so ist meine Meynung, man soll
in den Hirsgärten, welche mit einer
Mauer umgeben sind, anstatt Wärten in verschiedener Futterung
Kohl, ~~[illegible]~~, Welschkorn und Indischen
Bohnen, Erbsen, ingleichen gewisse ~~[illegible]~~ Kräuter

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

getrennt, ist mehr der poetischen Freyheit
zu zuschreiben, als dem Glauben unserer Landleute
~~Zeitlebens~~ aufbindenen. So kann
~~sich~~ sich ~~überhaupt~~ nur für nicht sich
wenn sie unterschieden wollten, ob einer
junggesaltete Dämer gegeben, ist lesend
vielen in einer Heiner Heterumbelt oder,
ob sie der Luffer ~~Geschmeud~~ sagt, ob
der Heiner von der Donner und von ~~Raßen~~
Horniffen erhengt und von den Heyn-
gonischen Nymphen erzogen worden, ehemals
Hirn der Metaurischen Höle den Jupiter er-
nähret und von denselben zur Belohnung
von die Nahrung erhalten, womit sie ihren
Kinder Helty sein Hirnt aufgezogen hatten.
Welche Virgilius hat sich nicht lange ~~aber~~ dieser Fabel
aufgehalten, Engraffiert, sich nur
einer Luffer ~~wolcher~~ gebraucht hatte,
sondern er hat solche gauz kurtzya
aber in einem ~~Heiner~~ Hirtzen Werk und obenhin
abgeführt, wenn er sagt:

Die nächsten den Königs des Himmels in der Wiegen.
Jan Holz. +

Oder auch Hirtzen gesell das Kindlein Kneiffen
zu, Schrein und wie die Hirten Zwergstut-
gandt, ob in Gesellen unter den Geistraub,
oder auf der Insel Cra, wie Hesiodus
schribt, oder ob Geistlichen Hirten auf
dem berge Hymettus, wie Hesiodus vorgibt,
oder ~~ob Dictaeus~~ in der Dictaeus zu Creta? + nach Milanden
Laubsyr
Hon so wenig haben sie Neuerlich gedenken,
ob die Hirten auf die Alt andere Hirt,
ihr Jungen erstiegen, oder sich unter der
Blumen einer Geber ihres Geschlechts aufsuchen,

+ Dictaeo caeli regem pavere sub antro. Geo. 4. 152.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zuletzt wird der Zorn der zuletzigen
Sinnen hierauf durch die fleischigen Be-
gierden Lust erfrischet, welche die Thier
Bestechen. Je mehr man zu ihnen kommt,
desto geschwinder werden sie zahm und
lassen sich fleischig gebrauchen, so
dauern sie bis in das zehente Jahr. Bei
denen Schwanen die 16. Alter über-
leben, ob sie gleich zahmlich an statt
der Wachtelen, Hänge aufziehen;
Sonsten der grosse Vogel stirbt
alsdann auch. Damit nun solches nicht
auf einmal die alten Schwanen ge-
schehe, so muß man zuchtlich neue
aufziehen, die man im Geheimen, wenn
sie die neuen Schwanen abschoßen,
hängt man die Hälse der Eierenkörber
zu Stremsen; Denn sie werden oft
von Krankheiten befallen, dessen
Heilungsmittel wir aus Ost und + zu sonsten
Ort angeben wollen.

## Vierter Handschuh.

Was der Bienen für Wetter haben
und wie sie sich selber gelegen seyn soll.

Zuerst nun zu den Bienen, welche man
nach den angeführten Merkmalen aus-
gesucht hat, ihre Stände bestimmen. Diese
müssen an wohlgelegenen Orten seyn, wie auch
Mayo ~~nicht~~ gespielt, und wo kein Stich
anhuttwehen, und eine sonnenseitige und
von Bäumen bewegter Luft ist:
Auch daß den Winden nicht der Zugang offen sey,
Denn sie Wetterwendig taugt, das Futter hin zu bringen,
Und daß kein hohes Dach, noch ein gesetzter Ast
Die Blumen ~~[illegible]~~ hindere, noch wenn in dem Feld
Die Jungen auch den Hau entschwingt und die Kräuter,
Sich erheben, ihr Gedeihen.

+ Quo neq. sit ventis aditus, nam fabula venti est. Geo. 4. 98.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

speerkraut, Mosskraut, Blumen und
Blätter und Jahrer Fortinarten, welche
die Bienen 6 x 8 Wochen vorneinen. Allein
unter allen Kräuter, welche ich genannt
oder die ich ~~der Kurze~~ bei mir die Zeit
bei Gärten, aus Feuergelassen habe, da
ihre Anzahl nicht auszustehen ist
giebt der Schmiau den schmackhaftesten
Honig. Nach diesen folgt Rosenen,
Fenchel und Wollgemuth, hernach der
Gemeine Fenchel und Rosmarin. Honig
Honig mittelmäßigen Geschmack giebt
der Majoran und die Zeitlose oder
Herbstrosen. Allein, ~~wenn~~ wenn ich oben bei der Stick
bereits erwähnt habe. Der beste unter
allen ist der Rosenhonig, so von Dieta
und Frauenzimmer kommt, wie auch
von den lieblichen Kräutern aus Rosl,
der seinen Mist erhielt. Nachdem ich
also der Lage der Stock und die Futter
kräuter angegeben, so will ich nun von der
Bestellung und Wohnung der Bienen
sprechen.

## Fünftes Hauptstück.

### Wie man die Bienenstellen aussuchen soll.

Man muß den Bienen solche Plätze aus-
suchen, die gegen den Winter mittag
~~gegen~~ von Tumult und ~~Gewerbe~~ Gesellschaft
des Viehs und der Menschen, an einen
Wender Kalten noch allzuheißen Ort
liegen: denn ~~bleibt~~ allzudicht können
nicht leiden. Am zuträglichsten wäre
sie in den unteren Theil eines Thals gestellt,
damit die Bienen, wenn sie auf
die Weide ausfliegen, desto leichter von der Höhe
herabfliegen und nach aufgehaumelt

Reinigungsmittel ohne Mühe mit ihrer
Brust durch die enge Röhre herausbringen
können. Wenn es die Lage des Landes
gutes gestattet, so ~~mag es~~ bringt man
die Bienenstellen an das Landhaus
an und versieht sie mit einer Mau-
er, aber der Ort muß vor den übeln
Gerüchen der Abeln, der Misstätte
und der Ställe befreyt seyn. Wenn
aber die Lage zu eng, und wenn
keine große Vorsichtigkeit damit ver-
bunden ist, so ist es besser, als der Ba-
ter im Vorhofe des Herrschaftlichen
Wohnhauses hinter Fensterladen ge-
stellt, so muß man das nasse Theil in
stehen, ~~damit~~ der Bienen oder Reg-
nigkeit hineinkommen kann: Wenn es
+ öfteres
gestattet die größte Treue der in den Bienen
wärtern; und es ~~man~~ solche Ehre stellt
angetroffen wird, so muß der fleißige
Besuch des Herrn des Hofes bey der
Bienenhütte seyn. Hiebey erfordert
aber eine ~~vorsichtige~~ wachsame und
treue und ~~treuen~~ Wärter: Wenn die
Bienen durch eben so sehr belästiget, wenn
man ~~einen~~ für einen andern halt, als wenn man
belästigt mit ihm umgeht. Es bie-
nen Vater mögen nun sehen, wo sie wollen
so muß die Mutter ~~dafür~~ nicht allhie-
hoch geschützt werden. Will man aber ver-
auf Furcht vor den Räuberen ~~stumpf~~ Schwefel haben,
abtreiben der Nehmen von der Erde; so
muß man ~~kleine~~ Feuerherd darin an-
bringen, wodurch die Bienen einzelnen
aufgeweckt haben: und gleichwohlen muß

ein Hütte stehe, wo die Bienenwärter
wohnen, theils das Gezäch aufbehalten
werden kann. Ueberdieses müssen viele
Bäume daselbst breit stehen, um den
neuen Schwärmen Zuflucht, wie auch
Menge heilsamer Kräuter oder andere
Sachen, die den Bienen zu statten
kommen. Ein Vorzeichen muß ein kalter, oder heilder Alterum
aufstehen, wenn in dem Frühling die neuen Königen
die ersten Schwärme führen, und ihre Jünglinge
Anführer des Volcks werden, das nach Gestalt der
Sache zu entweichen und der Begierde Raum
zu geben außerhalb die Gränzen zu machen.

Wenn man ein ~~[illegible]~~ Wasser habe
kann, so bitte man es in die Gegend, oder
man mache eine Kunst, ~~und~~ wenn ohne solche
kann man weder Wachs, noch Honig, noch
junge Bienen bitten. Es sey allerhand,
oder Stamm-Wasser, so trage man Holz
oder Steine unter, damit die Bienen darauf
ruhen können.

Da stehen sie dann gleichsam auf so viel Bienenkörben,
Und ~~[illegible]~~ ihr Flügel im Sommer andre Bienen,
Wenn Entweb ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~

Uebrigens müssen um der gesuchten Bienen willen die Feilenstreit wegen Bienen Gebäude stehen. Die Bruth, Honigsaft, Honig, Wachs der Geistler, Kasien, Gifften und Rosmarien zu einem Arzneymittel, auch Pathmey und Schmien, allerley Fressen oder Aas, sonst für Flaeuch und andere Vorbey gegangen werden. Man muß alle Bienen von einem Schwarm und Geschlecht Bienen hinwegschaffen, z. E. gebrannt, Drohnen und der Bienen von Fellen Heuchler abstehen. auch sind Bienenfeller und widerspallende Feiter vorzüglich zu vermeiden.

+ nisten

+ sondern auch alle Tage

+ so die Bienen nicht stechen

## Bericht Bienenkörben.

Wenn die Bienen also angewendet sind so macht man die Bienenkörbe oder Kästen nach der Gestalt der Gegenden so viel es Bauholz da selbst, so verfertiget man sie auf Bienenstellen die nützlichsten sind, weil sie weder im Winter kalt, noch im Sommer allzu hitzig werden. Sind es Bauholz zwey, so flicht man auch solche Körbe daraus, weil es Bienen am gesichter. Wenn aber keine Bäume vorhanden, so flicht man sie aus Stroh oder in den Hanfmyglen, so man Bäume aus, schneidet solche in Bretter und verfertigt daraus Bienenkästen. Die Stockkörbe sind die besten, weil sie im Sommer gleichsam und im Winter bedeckt werden. Die übrigen sind Bretter, entweder aus Mistbeten oder aus Ziegel gebrannten Steinen. Jener gefällt

+ unlängbar

vom Alsch abzeyn muß, weil sie gar
hißlich verunzieret: mit der Zeit
aber ist er wieder, ohnerachtet er dergleich
eine ~~Verfärbung~~ Verfärbung gehabt, zugestanden,
~~nicht zugegeben kann~~, daß man sie neu-
lich etwas erhöhen hätten müßt vom
Ofen bringen kann. Schließlich also seine
Meynung, daß man dergleich Eisen-
fächer dennoch wegen Entzündung
haben müsse: Item ob ~~[illegible]~~ den eigen
Nutzen des Herrn, ~~[illegible]~~ daß sie unbewahrlich
sind, ~~[illegible]~~ oder
einen andern Platz bringen ~~[illegible]~~ will;
gutachtlich ist er auch selbst der Eisen
wegen nicht zu schaffen, solche zu halten:
denn wenn die Eisen wegen Brüchigkeit,
Unreinigkeit oder Mangel an
Futter auch etwas sie, selten gebraucht
werden, so ist auch vorgemeldter
Verlust ohnlich, ~~[illegible]~~ Unkostens
doch vornämlich zu vermeiden ist. Ungestalt
der Verfassung, so ist ~~[illegible]~~ der Ofen
eines so ansehnlichen Mannes ~~[illegible]~~ schuldig bin,
meine Meynung, ~~[illegible]~~ mit aller
Respectirung allhier einzubringen wollen.
Die ~~[illegible]~~ Ofen, welche den Alsch
verursacht, die Ziegelsteine zu einem sauber
zu verbessern, ich stehe ~~[illegible]~~ zu stehen:
man darf nur die Löcher mit Ziegel-
steinen verbauen, so ~~[illegible]~~ sind weder
die Raubbrüder der Mensch und die
Gewalt des Feuers selbigen gesucht
und ~~[illegible]~~ man ihm die Nahrung ~~[illegible]~~, so läßt
sich der Umbau bald vergnehmen.

Ribbrichs Hanßhenrich.

Wie man die Eisenöfen, selbe
muß.

Es ist vielen allein zwey Gesätze vorhanden
wie man die Dienen ~~Leder~~, sie mögen nun
zwey Unterlegter etc. sie haben, stellen
müssen; so muss Länge dem Dienenplatz
ein Band Stey oder von der Erde so na
eben so hoch die außerrichtet werden.
Derselbe wird glatt getrocknet, damit den
Hühnern, Schwyn nach anderer ~~[illegible]~~
hier hinauf kommen. Auf solchen stel
man die Stützen Dienengeräuse, oder
wie ich hier oben sagte die Körbe, welche
überall, nur hinten nicht, umbaut seyn
müssen, oder wie es der gemeine Mann
alte Bischen Dienenhütten ist, so stellt
man die Dienenkörbe nach der Ordnung
hin, bindet ~~[illegible]~~ mit Kalk oder Stimen
fest, das Weichste Futter immer
hergestellt, das Steinerne Futter immer
kleiner Mäuterlöch bleibt, so wie halt, um
desselben hinein und wieder frey seyn: es
man muß Korbe oftmals einschlagen, da
die Dienen herumkommen und Honig bauen
können, damit man nach Dienen über die Stö
kann. Und keine Mäuterlöcher heraus
Dienengeräuse, so setzt man sie auf ab
Ist eines das andere nicht ~~berührt~~, denn
wenn man nach ihnen stehen und ihnen begeg
gen will, nicht eines mit dem anderen ver
Futter wird, wenn die nächsten Dienen
Zerrüttet werden können, als welche die
geringste Bewegung ~~[illegible]~~ in Furcht setzt, es muß
ihre Arbeit zerstört werden. Es ist
hierinnen, wenn drey Zeiten Dienenge
räuse über einander setzen: denn der

+ nach der alten Vorschrift

können ~~auf~~ die ostseyten nicht ~~auf~~ nach Mitgegen
gestellet werden. Der Mauerlöcher der
Viehtrockenhäuser, welche eine Art von
Fenstern sind, auf welchen die Dienen
im Winter stellen, müssen ~~nach~~ abschän-
dender seyn, als der Rücken, damit
kein Regen hinein kommen, oder wenn
ja Wasser hineingeflossen, solches
leichtlich darin verbleiben, sondern
~~[illegible]~~ aus dem Hinzugang wieder ablaufen
können. Ebenmäßig ist es rathsam, die
Viehtrockenhäuser mit Schiefern zu decken,
oder wenigstens mit Stroh zu decken,
die mit zweifachen Fenstern, einen
ausweisen sind. Hierdurch sind Frost, Schnee und
Regen abgehalten, wiewohl die Sicher
heit Streuen etwas weniger, als
die Kälte. Daher muß das Gebäude landauf
immer unter dem Viehnestlach seyn, man
die Ursach der Wärme abzutreiben
und das Viehnestlach Thüren zu
geben. Welche die Viehnestlöcher müssen,
ob sie schon vom Landhaus bedeckt sind,
gegen den Windstrich gekehrt seyn,
damit die Luft, auf Morgen Sum
Aufgang Sonne sehen und mindestens
sind: denn die Kälte macht sie enger.
Alles muß an die Öffnungen dem Aus-
und Eingehen sehr eng seyn, auch das
Wenig Kälte hineindringen können, + allmöglich
~~[illegible]~~ und es ist genug, wenn sie also
geboren sind, daß sie nicht mehr als eine
bedeckte Viehe einnehmen. Auf solche
Weise wird weder eine gifftige Hitze, +
noch ein faßlicher Dünst, oder schmutzer-
ing noch die Luft des Schadens, wie + eine allzeitige
hiernach Mastvieh, dahnsolt Ihnen

+ Vid. Geo. 4. 243.

Auf die Bitten

indessen und die Gemeinzeller-Linie
keine Erben der Herrschaft geh. ist,
so ist es nicht unbedenklich, Herrn v.
Ihro Hochgräfl. Gnaden darum zu
machen, um von dero Hofleben nach
Interessen Herrschaft, welche man
mal theils der Lösch sich und Frau
zu einer Herrschaft, nach solche
Ihrem Frau bestehen: Nun es kommen an
Dem Verwalter um, weil sie einen
andern Stand kommen und die
~~Belagerung~~ Frau Verlassenschaft Verstellen
dieser geheiligten Umgebiete ~~entgegen~~ abzeigen
können.

Erstes Hauptstück.

Wie man Bitten Bauen und wilde
Besitzungen muß.

Erstes ist ganz von der Wiese, die Hoch
gewachsen und Willen der Bitten, die man
wüsten muß. Nun müssten wir sehen
wie man zum Besitzer der Besitzungen
an bestoßen gelangen. Diese werden un
unter der Hand des Geld angeschafft, oder
man bekommt sie umsonst. Wenn man
sie kauft, so muß man nach den bestä
benen Merkmalen genau greifen, und
besonders ihr Anfall, ehe man sie kau
fen, die Stimmung der Wälder erfor
schen. Falls man dahin nicht kommen
kann, so ~~vorhaben~~ kann man doch ~~so~~ etwas
nachsehen kann, nämlich, ob viele an
den Hingang sitzen, oder ob ~~man~~ der
Bestimmung von einer großen Menge in
Stundig gesucht wird. Es ist nach, per

Ehestand allhier Ruhe, Friede und Stille,
sodaß man nur die Leyer an der Thürn
hecken und Heerin blasen, um auch der
andern Gedanken Gelöse abzuhören, ob
ihnen etwas oder wenig daran sey. Ob-
gleich muß man die Eine in der Nach-
barschaft und nicht von einem Gegen-
haus halten: denn die Verwandtschaft
der Leute schützen allhier. Wo dieses
aber nicht thunlich, sondern man ge-
nöthiget ist, sie von entlegenen Orten her-
zuhaben; so ist Sorge zu tragen, daß
sie auf dem kürzesten Weg nach allhiesiger
gebüttelt werde, daher ist es am besten,
daß man sie hier Nachtzeit auf den
Schultern trägt: denn der Tag über muß
man ihnen Ehre zoomen, und ihnen
angenehme Plätze in ihr Gedünke schütten,
ehe sie sich inwendig nähren können.
Wenn man sie nun nach Hause gebracht hat,
und der Tag eben anbrach, so darf man
die Lots Thürer aufthun, und sie setzen,
bis es Abend ist, damit die Leute eine
ganze Nacht ruhig und Morgens, damit
im Frieden heraustreten können. Hierauf
muß man drey Tage lang zusehen, ob
sie sich von einander thun: denn wenn
sie dieses thun, so wollen sie die Lust
erreichen: etwegen ich bald Mittel an-
zuweisen, sie Friedens zu halten. Bey den
Leuten will, die man geschenkt bekommen, oder solche
Dinge, die man geschenkt bekommen, oder solche
gefangen hat, darf man nicht so nieder-
ziehen: etlichwoll es auch in diesen Fällen zu
wünschen ist, daß man die Eigenschaften bekomme:
Theil gute und böse Dinge vielmehr Boden
und gleiche Vorzeichen von den Mütter
erfordern. Das Mißlingen hierbey ist,

~~bis auf den~~

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

me an den Ofen, so wird man die Zu-
nüchtstehende Biene bald gewahr und
wenn solche nicht lange nachdengeben
sind, so darf man gewiß glauben, daß
der Schwarm in der Nähe ist; kommen
sie aber etwas spät heraus, so be-
nutzet man ~~den~~ die Sprengkäste ~~so lange~~
fortlegt seit nach ihrem Ausfliegen.
Fehlet man denen nach, welche bald wie-
derkommen, so fliegen sie hinein zu
dem Schwarm hin. Denen die hin-
ein kommen, muß man diese Mühe
anwenden nachhelfen. Dieß geschieht
also. Man schneidet ein Stück Kuhfell mit
seiner Wolle ab, und ~~macht~~ bohrt
an der Seite ein Loch darein, durch welches
man ein wenig Honig oder gehotten
Stein in das Kuhfell hinein schiebt, ferner legt man
ab Zeiden bei. Und wenn sich viele Bienen
dem süßen Saft nachgeschlichen, so nimmt
man das Kuhfell weg und legt es
dann auf das Loch. Hierauf stößt
man nur eine Biene heraus und wenn
sie entfliegt, so bringt sie mit ihrer
Gesellschaft Ehre, welchen man so ~~lange~~ weit
nachgehen muß, als man kann. Wie ~~die~~ man die
Biene nicht mehr, so läßt man eine andere
heraus und wenn diese den Honigsaft
so bleibt sie auf der ersten Spur. Auf
diese Weise läßt man eine nach der andern
heraus und merkt, wohin der größte
Theil fliegt; denen folgt man so
lang, bis man zu der Höhle kommt, worin
der Schwarm ist. Ist er in der Höhle
verborgen, so bindet man ihn mit einem
Rauchstreub, und wenn er streub braucht,

so fällt man ihn mit dem Eisen, und
es: Nun sobald er vor dem Wasser
so fängt er sich an eine Weile, wo
Weiter man ihn fortzuweichen
in ein Zugewürzetes Gebüsch Ohrt. Die
aber der Bisam in einem solchen Brun
~~aber~~ wasser aufgestanden ist, ob
im Nemmer des Brunnens selbst, so
scheidet man ihn mit einer Scharfen Ta
ab, und Fleischlich aber, wo er vor
wa ist, und demnach so viel du
allmen glaubt, daß Bisam darin
hieraus bedeckt man ihn auf beide
Seite mit einem feinen Tuch, etwa
von keiner reinigen Christlichkeit ist.
sich Rüher bezeichnete, so reicht man
zu und fahrt oder drinnet der
an seine Stelle: das läßt man, e
der andern Bisamsäckle, keine
ein, drein. Der Bisam sich Well
machet Morgens Eier, damit er
gung Tages vor sich habe, um Vi
nach zu suchen: denn fängt er,
an, auch die Oerter zu kommen, so
ergen sie sich oft vor ihn noch gro
ser Arbeit, ob sie gleich auch sind
kommen nicht wieder: daher man
dennoch ~~abzusehen~~ können, die
der Nemmen von dem Quellist. Fing
samenten in Fäuslein wohlverstand
darinter und wer der Bisam zugt
Zergänzlichst Melissen und Grab
von andern Lustblumen
damit erfarmisch sie inwendig die

Bienenschröcke, daß sie den Gewü-
dern erhalten. Hernach schneiden sie auf
der Seiten hoch hinten und stellen
sie in die Schröcker gleich Hütten-Stock
sie aldann Hell Schwarmes, so dann
sie solche stein. Allein dieses leidet
keine Ohn, wie viel Bienen sind:
dieweil man stehlen manchmal die
Bienen, ehe sie Hell werden, und es
verdürbe nicht gut, viele Bienen zu
stehlen, um eines Hell zu haben.
Was hingegen die Wenigkeit so treu
man immer stehlen und die erste,
in den Hellen gewonnen zu haben.
Dieses ist die Art und Weise, wie
Bienenschwärmer zu fangen.

Fremdes Handschreiben.

Von Bienenstuben der einheimischen
Schwärmer.

Um die Bienen desto mehr zu behalten, muß
der Bienenstand, bestehend um die Bienenstöcke
der Gestalt: denn sie erfordern zu aller
Zeit ohne Ausnahme die genauste
Aufsicht; am meisten aber, wenn sie
sich glänzen und viele Jungen bekommen.
Wenn diese alsdann von dem Wärter
nicht wohl in Acht genommen werden,
so fliehen sie davon: denn es ist in der
Natur der Bienen gegründet, daß der
Adel zugleich mit der Königin erzeugt
wird. Sobald sie flüchtig werden, so verschmä-
hen sie die Gemeinschaft der Alten und noch
weit mehr ihre Lothmäßigkeit; da so
gar das unnützige Gesindel der Drob-

+ und auch der Adler eingesehen.

luften aufgetan einer Stuhlmeister aufstehen,
leidet, es sie dieweilen wie solche Ver-
nen und unterwünschten Sitten zu-
kommen. Daher ziehen die neuen Brüder
mit ihrer Jungfrau heraus, und sitzen
eine oder zwey Tage in den Vorhof
bey des Kämpfenweise, um mit ihrem
~~Belgang~~ Herausbitt der Verlaugte
anzuzeigen, als sie nach einem eigenen
Wohnplatz trage. Bey dieser allhiesigen
Wartet keine Zeit, ihnen solchen aus-
weisen, so sind sie damit, es sie nicht
Ueberlauf gefreiet. Wenn aber
viele Gelegenheit, so geht der Vorsteher
durch, als ob man ihn nicht annehmen
wollte und sucht eine entlegene Gegend
auf. Dieses zu verhüten, muß der
ältere Einwärter zur Gesellen
Zeit bis auf die erste Bank des
Tragens seine Worte bereuen; denn
nach verfliegt ein neuer Schmerzen
Kiesslich. Auch muß er auf ihres Auf-
gang und ihre Wiederkehr gleichsam
Achtung geben: denn es giebt einige,
welche davonfliegen, so bald sie nur
heraus gekommen sind. Man kann
nur zur Abendzeit ihn an die
Dienstleute legen: denn bey Tage
ihrem Auflauf entsteht gemeiniglich
ein kleinerer Tumult darin, gleich
wie auch Virgilius mit Recht sagt:

+ (welche bey auch bis
zum 2. Ofen Nachmittag)

+ ihr gleich hinaus,
entfliehen; man darf

man kann ab Pöbels Winter sorgen: denn die Jauchzer
Pfeifen, wie der Pfeifer Klang des kriegerischen Rechts,
Ihr Recht mit ihr Gehorsam ahnt die gebrochen Laut
der Feldtrompeten nach.

So muß auch Jahr und Weil ein Rotwommen
werden, Weilen Pöbel Stets Schmäuchen sie
nogenentwerter Sum Kamph heraus Bisher,
wie sie den manchmal Stille unter sich
Einsam kurzweilen, ~~oder~~ Stille auch mit Rub-
~~verlegen~~ klarer geisten) oder aus zur
Lust sich äußern; so hinder Leuter auf
Stille Feller bereit. ~~Der Deutsch~~ Gemüthlichkeit unter
sich mit fälliger Schwermut, oder Jaeger
Verfertiger Herr wird zwar bald
einfaltsreichen: denn, wie toten Geselber
Dichter sagen,

Man weyst Jenisch sein ein Venin Raub, so hört
Ihr Kamph Streuchzt auch.

Hiewohl man auch Homer verfertigt, ~~der Hebbaum~~
Stein oder Kerbrich Rate unter sie spritzen,
Um mit ~~eine~~ ihm bekrunter Rüchigkeit
ten Zorn der Tobenden ~~Sinn~~ zu besänftigen.
Oben dieses Mittel dient auch der Ver-
Schonung Jetzunder entzeigte Könige: denn
es giebt der ~~Sch~~ Pfeifer mit sich bey einem
Volk und ~~Adelum~~ manchmal wird dieses
durch den Spieler ~~ihrer~~ seiner Verfertiger
zu Rotten an äußerlich Verleitet. Allein man muß bekennt
dieses ~~nicht~~ nicht zu oft Gemüthlich Weil
durch Kriegslich einfrimisse Kriegsgott
Jauchzer Pöbel zu Freude geben. Es
fangen die Könige zu Entrenst, so streuft + ein
~~ist~~ überall ~~sein~~ ~~ohne Blutvergießen~~.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Könige sind immer kleiner, großer und
langsichter, als die übrigen Bienen; sie haben
erhabene Leiber, aber nicht so breite Flügel;
ihre Farbe sind sie schön, glänzend und
hell; sie haben weder Haare, noch Borsten,
man nicht erkennen, daß sie Füsse
haben, so sie am Bauch hinten, für einer
Borsten nicht stehen, hell, ist ihnen sie aber
hinten so weit, im Fluge, Bauch. Man findet
auch schwarzröthlicht und rauchfärbichte,
die man aber, als Köcher, verwerfet.

So sind der Könige Stimmen und ihre Körper
Als Löwen Fortreten: wer gern gesichtet den Stich,
Die gleichen Zeichen erlesen, mit feuerrothen Augen
Und schimmernden Kreisen begabet. +

Dieser ist der Bester, und wird dem andern
vorgezogen, der fast kleiner und platzen ist,
Und einem Pfeifel gleicht, den klein Wandern
Aus trockenem Munde schreit, wenn er im Fluge
hinfortreitet, +

Und der letzte, wir von dem Bieter sagen,
Der Trägheit, mit Grausen, den Stock verlassen
nachfliegt. +c

Alle Arzeney Kunst, die schreiben oder Bester etc,
erwürgen man und tödten die Bienen in
dem Ton, jenen unterlegen Falschsprüchen.
Doch muß man auch dieser eitlichkeit darüber,
Wenn sie ~~sich~~ oft ~~[illegible]~~ mit ihrem
Schwarm einen Unterschied machen, um
Denen die Bienen. Dadurch stellt man
gleichsam eine so verbrennende Feuersäule
und hält sich von seiner Heimwärts
ab, und theilet sich der Mitte erwacht
zieht, seine Luft ins Weite setzen.

+ Virg. Ge. 4. 95. 93. 94.

so wird er seine Unterthanen also alle
erlauben, weil er ihnen keinen Befehl
entweicht.

Libbet Hauptstück.

Wie man die Gesellschaft vitiren
vermocht.

Man muß den Bienen Gewalt thun,
wenn der alte Rath eine Abgang an Volck
liebt, und man die Gesellschaft ihrer
Freyheit mit einem ~~neuen~~ ungern Spatzen erfreuen
will. Wenn also zur Zeit des Jungen
in dem Bienenhäuß neuer Bienen
gewachsen ist, so wird der neue Honig
gebracht, damit das Volck ihr Speise
mit ~~ihren~~ Alten habe. Ist aber der
Nachzucht in den Waben, so schnitt man
aus Gutz oder dem Bienenhäuß Stücken der
Waben zusammen, nach dem man
Fischer mit einem feinen Netz erfangen
hierauf pflegt man sie ein und Stück
ihre Brüder hin, bis sie einander gewo
werden: doch läßt man ihnen Honig
bessen, daß sie durch Hunger bey einander
der Wegflossen-Bleiben können. Hier
~~sie~~ nehmen Lieber den alten Honig aus
den Wagen: es ist aber übel gethan: denn
die Alten; welche gleichsam eine Wand der Wabe
dem Neuen vorstellen, müssen alsdann
den Jungen weichen. Da sie nun einmal
Gefahr der Räuberey sattsam verjaget
gemäßet, so werden sie mit Rauchen,
~~zu~~ mit dem Tod belegt. Insonderheit
begegnet den jungen Bienen oft der
Unfall, daß, wenn der Honig bereits
zeitig, ein man ihn gelaßen hat, von

~~schwärmen~~

Alter ~~zurückgeblieben~~ ist, das Volk aus Mutwillen und Freyheit in ersten Zerstreuet, ~~und~~ ~~ehe~~ einen Gebieter mehr hätte.

Dieses Urtheil begegnet man also: Man nimmt aus den Völkern, welche mehr als andere gesehen haben, einen Herzhaften und Geschickten in Regierungen, als keine Herrschaft ist, um solche zu regieren. Der Vorzug ist, um solcher zu regieren, welche Schaden erlitten haben, ~~damit~~ man die Regierung der Dinge mit einander der Sicherheit anvertrauen. Wenn man die Viehschlage ~~[illegible]~~ Vorsichtigkeit, ~~[illegible]~~ Bienenkorbes, wie er sich Raben zu bedienen pflegt, so findet man einen Theil des Bienenvolks, welcher junge Raben ernährt, welche junge Raben an einem Ort, welcher ist, und Bienen an einem Ort, als die königlichen Jungen sich eben bey einander. Dieses bekennt man bald: denn gemeiniglich sieht man auf Ende der Waben eine Art, wie eine ~~[illegible]~~ Wabe von einem Eyter, Vorrath, die ein Mittel des Rosthaufens, als die übrigen Zellen, welche die gemeinen Jungen sind. Selbst sagt, es gäbe am Ende der Waben über zwey Rosthaufen, welche die königliche Zucht enthalten. Hieraus folgt der Grundsatz der Griechen und glaubt, ein Bienenkönig entstehe nicht, wie die andern Bienen, aus einem Wurm; sondern man findet in den Umkreis der Waben gewisse Zellen, die voll rothfärbichten Kuchlatsch sind, ~~[illegible]~~ aus welchen ein geflügelter König gebildet wird.

## Gebrechtes Hausschwein.

### Wie man die Schwärmer bey Zeit zu dämpfen.

### Flucht Bewandtnuß.

+ bey einfirmischer Schwärmer Arzt,

so ist auch zu besorgen, wann sie um die
jetzige Zeit einen Aufbruch machen, und
ihren Niederländischen Ort verlassen,
eine Weile Flucht vornehmen, wollte
merke solches etwan, wenn die Dirnen
in den Vorsatzlich herumbtreten, und
nicht mehr hinein fliegen, sondern gar
in die Höhe sich begeben. Wie ferne
Gegrund muß man alsdann mit Pfeffer
von Arsch oder mit fliegenden Pfeffer
abschrecken. Wenn sie nun etwan zu
ihrem nützlichen Nest zurück und
sich an dem Gegenen Thun gewöhnen
oder etwan sich sogleich auf den nächsten
Zweig, so muß der Schwärmer ein frisch
Gefäß bereit haben, alsdann ausfliegen
lassen intwedey ~~bestreichet~~ gerieben ist und
nachdem er wohl mit Honig oder Zucker
worden, wer sie hinzustellt wird, so
auf der die versammelten Dirnen mit der
Hand oder mit einer Kelle hineinschü
tteln. Haben nun alle gebührende Vorsichtigkeit
~~angelegen~~ angewendet, ~~so~~ und das Gefäß
wohl verwahrt und versichert, so lasse
man es bis auf den Abend an dem Ort
stehen. Sobald sich aber Kring und Nacht ge
nähert, so bringt man es fort und stellt
es zu den übrigen Bienen hin. Die
jenigen, welche es wissen, immer
vorhalten daselbst zu halten; denn es
giebt Schwärmer, welche zugleich auch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

die Eier nicht, sondern bleiben den Sommer
Kalteub, das viele Verglichen Bäume
verfressen. Wenn man sie also im Au-
des Frühlings abzuzimmerten Eyer
gibt, so kann man ~~sich~~ dadurch nicht
allein die Raupen abhalten, sondern
Wenn sie verwitt da ist, diese heil:
was Hyginus nach der Lesser der al-
Schriftsteller behauptet, daß sie
zur gewiß angeben, weil ich es
versucht, noch verlassen habe: ich wo
man es wohl versuchen könnte, wenn
man Lust dazu hätte. Dieses bestä
darin, daß man die zahlen Birnen
Walstraß dieser Raupen heraus
unter den Wurzeln gefunden worden
im Winter an einem trockenen Ort
legt, und bey ankommenden Frü-
ling an einem stillen hellen Tage da
der Sitten Bäume an die Sonne
und mit frischem Salzwasser bestreut
Man vorsichtig geschieht, so soll
sie, wie es Wormirot, in Zwoen Tag
den Wirbelstum abtödten. Wenn nu
von selbst wieder in ein Gefäß
chen, das man ihnen hinstellt. Wir
begnügen uns, in der folge solche
Mittel anzugeben, wodurch sie
halten werden, daß sie nicht um
kommen. Also geben wir ihnen zu
zu Futter von Granatäpfeln, die
mit gutem amiatischen Wein bestreut
sind, oder Rosinen mit Manna
und saurem Wein unter einander

gestanden ist: oder wenn alles Lebendige
stirbt, so schöpft man alles
in Bäumen in Gleichen, Gewächsen und
Wasser: man zerschlägt es mit einem
indenen Hammer mit guten Steinen und
Steinen es abgetrüllt, so begraben
es ihnen in Hölzernen Mörsern.
Man giebt ihnen Rosmarin, in Honig-
wasser abgekocht, und ein Hollzigel
gegossen, zu trinken. Hinzu nehmen
Linden- oder Mauerten-Harz, nach Gezeug
Anhange, und gebraucht zu den Leinen-
Bekleidungen. Auch ist die Armuth
sehr fühlbar, welche ~~in~~ die Leute
zusammendrückt und ~~verfolgt~~ verdrießlich, ~~als~~
~~[illegible]~~ die Stille der Einsamer der
Verstorbenen aus ihrem Behausungen,
Stille in den Häuser bleiben und ~~[illegible]~~ nicht.
~~[illegible]~~ Willkührigen, oder ~~[illegible]~~
~~[illegible]~~ öffentlichen Leide, ~~[illegible]~~
In solchen Falle werden die rohesten
Armäßen Speisen hingerichtet, vornemlich
gebrochene Gerste, der mit Gallerten
und Leim Kosten wenigst ist. Man
Gemüthes Galoren an, damit sie von
Grund ~~erfüllt~~ erquickt werden, und
giebt den Kranklosen Leuten Kosten
und verordnen Essen zum Labsal,
der erster hierbey sind Amellenwurzeln,
~~[illegible]~~ Brunn-Kresen Lattich und die
Blüthe Hengwurzel ist, und welche
man mit Altem anietischen Essig
abkocht, ~~und~~ den Saft ~~[illegible]~~ ausdrückt
und ihn zu trinken giebt. Etwas
meldet Zygio in seinem Werke von
den Gebrechen, Christoman aus Zyder

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dieses Orts aus, weil sie nicht mehr zu
gebrauchen werden. Zuweilen kommen sie
aus einem Hause nur, der von den
Grünen Heyrathen genannt wird: Denn
weil der Wirth darauf ist, daß sie
damit so viel Arbeit machen, als sie
glauben auszuhalten sich können; so begiebt
es sich oft, daß sie nach Verfertigung
aller Arbeit krank werden, nur
heim gehen, ausspannen und
den flüchtigen Kopfen oder Kindern
verreisen, und in der Zwischenzeit kommen,
wodurch ein grosser Theil der Arbeit
verloren geht; und weil die Schuyt,
so darauf bleibet, nicht ~~unterhalten~~ hinreichend,
alle Arbeiten auszuhalten, so glaubt
die beyden Arbeiter in der Arbeit; der
Arbeit, Fleiß erstirbt, der Honig
verdirbt und die Bienen kommen
um. Um es abzuhelfen, schickt man
zwey Wörter zusammen, welche
~~nicht zusammen~~ die Wortsubstan
nicht beisammen können, die sie noch gleich
sind; oder wenn man keine andere
Schwarm haben kann, so bestreicht man
die Arbeiten mit einem scharfen
Wasser ab: denn es ist nichts dienlich
zu sagen, daß es mit einem scharfen
Wasser geschehe, weil man sonst
allzuscharf ausdrücken muß, wenn
es soll gesagt seyn: wodurch denn die
übrigen Arbeiten etwann die Ver-
drießlichkeit erhalten könnten,
welches die Bienen nothwendig, ihr

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wirkung, folget die Bierwaffer das ganze Jahr
durch, wie Hygiin sehr wunderlich ge-
dichtet hat, von den vielen Aequinoctiis,
so fortan des Mantzens in dem achten
Theil des Mondes Jahr geht, bis
auff die Bestimmung der Sternen nach
man 48. Tage der Teutschen Zeit Rechnung
Weiter Tage nach dem, wie Hygin sagt,
die Wintergestirne aufstehen, und allen
Unrath, der den Winter über sich ge-
sammlet hat, herausbrechen, auch die
Sommerwerben, welche die Wurzeln ver-
derben, ~~verbrennen~~ Laton Fischen und
mit angebrauchten Kühnheit einen
Raumacher: denn Hister ist ein
gewisser Abwendtrank des Geschlechts
für die Leiden am Langlichen. Zugleich
muß man die Wurzeln aus Schnetter-
linger Kräuter, die sicher die Wurzel aufrugen,
so aus Grabstellenwasser neu Kindbrunn
unter den Mist mengt und, welche anfindt.
Durch diese Wartung, wie in gesagt habe,
verlarkt sich während der Zeit der
Wirne Schwarm und Stinkt sein
Geschmack so unsicher. Insbesonder
hat der Bierwachter, der sie flüttert,
die Behandlung der Wurzel sich in acht
zu nehmen, welcher sich den Tag hinter
allen Bleichsucht Wärmischung enthalte,
und ~~weiter~~ zu ihrer Fruchtbarkeit, nachdem
~~nach~~ Gemachsen noch dieweniger aber
Zerbrechende Speisen, als eingesalzener
und gebitzter Schwarm, Knoblauch,
Zwiebeln und dergleichen Speise und
stinkende Wasser zu sich nehmen. Den
48sten Tag nach dem Aequinoctio
noctium, als die Plejaden der Schutz

+ Bierwaffer, ausgewaschen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nöthig ist, und ich stimme mit dem Augs-
burgischen Lehrer bey, daß man die
Bienen nicht so hoch abgehen lassen soll, um
die Honig aus Begierde des zu erhalten
willen. Von der Zeitlos aufs Herbst-
äquinoctium muß man allzeit über
der Zeitlos Tag die Körbe aufstehen und
rauchen, es theilt es den Bienen helfen ist,
so man gutes ihnen aufsetzen mag. Die
Bienen sind und spritzende Bienen muß
man sie nicht erdrücken, indem man sie
mit dem Laltesten
Wasser besprengt und begießt, und das
etwas nicht kann abgewaschen werden, ver-
ursacht man damit Bienbesprengen oder andere Streich
Herbstwiesen. Die Schafen zeigen man frauter
und die Schmetterlinge werden gewöhnlich
in dem Herbstein Bauen: Man sie halten
gleichsam in den Gärten auf und gewisse
die Bienen zum Bauen, indem sie nicht
nur das Wasser Bemergen, sondern auch mit ihrem Hof
Blümer Zeugen, die man Bienenschäden
nennt. Weiter stehe man an die Zeit, da
die Heyden blühen, ein Zeichen eines Bienen
Stand in die Bienenschäden, und Schutz unter
die Luft hinein: allhier verschwenden
sich die Schmetterlinge, aber Wärter
Hatten um die Blumen und Kräutern
Schi: Man wegen der Zeyer können sie nicht
über sich noch weit von den Lüften herfliegen
und Honig also zu der nahen Gleich Ver-
Heft. Die Bienen machen Ihr Heuptsagen
an Anfang des Herbstäquinoctium, da
der Stand auf dem Schneiden, Entdeckt
und Verlaßen Blumen liegt, da zwischen
Honig, und am letzten gewisch, bleiben

letzten Aequinoctium vor Anfang Octob-
ers der Bienen den achten Theil der Frag
hervorbringt. Allein man muß jedoch die
Anfüllung des Grundstocks und des Bärens
nicht aus den Augen setzen, daß die Frage von der
Vollständigkeit der ~~Honigmasse~~ Honigmasse
welche gewöhnlich vor den Vorder-Fig
und Dunst nachstellen, die Fraubbonnen
Nach der Erscheinung des Bärens um Mitte
nochmals der Frage ~~[illegible]~~ einigt man Zu
Zweytens der Wabe. Zu Ende des
nämlichen Monats ~~der~~ September, bis
Niedergang der Plejaden pflegen die Bie
vierzig Tage lang den Honig aus Tannen
Stauden und andern wilden Gewächsen Zu
sammeln, und die Bienen stammen a
den Winter hin zu bringen; wovon man ab
nicht entwenden muß, weil sie sonst
gleichsam ~~[illegible]~~ unternehmen, sich zu tödten gelen
Stürzen, aus Verzweiflung darum zu bringen
Vor dem Niedergang der Plejaden an der
auf die Winter vorzunehmen, welches
geschieht um den 22. Oktober in dem Monat
des Weinmonats geschieht, wo man ~~[illegible]~~
der Bienen ihren Honig ~~[illegible]~~ der Person
und erhalten sich davon bis auf die Zeit
mung des Bärens. Wovon ~~[illegible]~~ ausnehmen
nehmen die Bienen eines Bienenstocks, welche
die Volksitzer und Aequinoctia nicht in
achten, sondern im ersten Theile der Honig
Zeiten entschlafen. Es folgt in diesem
Punkte der Landwirthschaft den Hedge-
Maten und den Bienenbüchern der alten

Vorrathes, etliche nach den öffentlichen
Ordnungen eingerichtet sind: Theils theil dieser
Verordnung schon bey den Landleuten
hergebracht, theils ~~[illegible]~~ Nothwendigkeit
für die grosse Armuth der Bauern
nothwendig ist. Da aber hierbey die Pflicht
und Verlassung muß, man die Vorder offen
und ~~[illegible]~~ von aller Unreinigkeit säubern,
Stroh auch mehr als sonst in Acht nehmen,
theil man zur Wärmung die Vorder vor
Ochsen, noch anderen Vieh. Wenn also
nun einige Tage vom Gebirg herfreudten
sind, so schabet man an einem Sonnenseiten
Tage die Bienenkörbe, und ~~[illegible]~~ die Stroh
nothdürftig bis an die Stabten hin, damit die
Bienen Wärme darin bleibt und die Fuge
den Bienen im Winter etwas weiter,
bis man auf ein andere Bienenkörbe,
welche Mangel an Volk haben, etwan
stehen. Die Bienen aus Wälder, so dann
sind, Verschwefelt man (mit einem zuvor
Schwefel und einem Lappen, Kempen,
als etwa die Bienen ein- und ausgehen. Un-
geachtet auch die Bienenkörbe unter einem
Obst, Bäumen, so muß man sie darüber
dabey mit Stroh und Zweigen bedecken, nach-
so viel möglich ist, vor Kälte und Ungu-
witterung zu bewahren. Wüste stehen Bäcker
und ausgewirbelter Vogel Sinnen, etliche
mit ihren Stöcken im Winter die Bienen
Bienen erhalten, und bey mangelnder
Bienen für Nahrung Bienen Brodem
Wie stein vor Hunger oft nicht alle die
Bienen übrigbleiben. Hingegen rühren
sie, als nicht an, wenn sie genug Honig haben;

sie entsetzen sich auch auch vor dem Ge-
wasser sie gleich die Reinigkeit und
wie Eier. Wenn es kranckheit be-
kommen, wasch der Hungerstein Wein
gewält, daß man ihm gleich bey
Eingang in Wasser geweicht [illegible]
stoßen dieser Stein in Tüchlein zu-
und ein Wollenes Tuch in diesen Pul-
ver legen, auf Brustlecht schade diesen pul-
und gleichsam durch ein Sieb der Vögel
fangen können. Auch gibt man ihnen
Zerstoßenes und mit Wasser angefeuchtetes
oder grosse Rosinen. Mit dergleichen
Speisen muß man sie nicht nur die Wein-
trauben auch zu jeder Jahreszeit da-
die Wolbeeren und Blumen blühen
erhalten. Im Winter sonderlich
die Kirschen Tage lang Wasser sie an-
hängen, wie ihnen auch der Wacholder
nicht allzuviel die Stimme heiser
macht. Manchmal bitten sie die Jun-
gen, daß Wasser, auch die Hanf-
Samen die Stimme auf Stecken aufbrechen
Speisen erhalten Tage und erhalten
auf Stecken der Schlangen Haut Hanf-
Blatt ihr Leben. Damit sie aber so
nicht gänzlich verlieren, wenn der Hun-
ger allzulange wächst; so schreibt
man durch Kästen, daß Käser in
die Pforte um den Mangel der Ze-
so lang ab sie fahren, bis abgeht Nordgegen
verschwindet und die Ankunft der Schwal-
ben abgeht Tage verspricht. Albertus
Magnus ob die Fruchtbarkeit der Nachtigal
erkennen sie sich, wieder auf der

+ oder gebrannten Stein

+ Hornäschen

+ und ihre Nestung

+ so lang

Wird zu kommen: Man von dem Frühling
Aequinoctium an beginnen, sie schon
abzuhalten, die Blumen, so der Luft
lauen, zu pflücken und in ihr Körbe
zu tragen. Hierin giebt alle diese
Geschicke vorschriften, was zu einer jeden
Jahreszeit zu observiren sey. Also
zeigen noch heutzu Tage die wenigsten Ge-
genden das Glück haben, andere Nahrungsmittel
im Winter, als im Sommer für die Bienen
herfürzubringen. Wo also nach dem
Frühling an guter Weide gebricht, soll
man, statt Meynung nach, die Decota-
ment, Kräuter und Schaldat, Frühling
Lilien aufzusetzen, in Gegenden
tragen, welche mit starker Weide
von Thymian, Rosmarin und Saturei
die Bienen mit Honig erquicken können.
Es liegt in Italien, wo immer
Blüth geschieht in Italien, wo immer
man sie in das ordentliche Gebirge bringt;
abgeschickt in Lubötu, und dem Cykla-
dischen Inseln, wenn sie nach Negrob,
wie auch in Sicilien, wenn sie auf andern Theilen hinschickt
~~Theilen~~ noch Hybla gebracht werden,
dann dieser Nährstellen dienet auch das
das Thau aus Blumen, der honigaus
den Morgenröthen gemacht wird, und
das Bienen dieser Honigreichsten
Hab, in ersten die Mastix ist, woraus
das Thau hervorbricht wird. Daher stellet
er, man soll vor der Weyrauchen
der Weiber solche erst genau erforschen,
die alten, Zerstellenden und vor Schön
angefressenen Waben herausnehmen und
nur einige und die besten Bienen be-
halten. Der erste aber von die Bienen
sind, deren Zeitvertreib erkennen sie an,
und überhaupt müsset man die Bienen-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hausen Bienen treiben: Wann
Man nun die Himmel allerumbringt,
so erfordert die Bienen Reinlichkeit und
Wartung; Dieselbe, desto mehrers
arbeiten, Wann die Himmel ihnen einen
Theil ihrer Nahrung entzogen haben, und
~~[illegible]~~ den Abgang wieder
hinzusetzen. Allein man darf auch
die Bienen dieser Bienen nicht allhin-
lässig werden lassen, damit sie nicht alle
hinwegfliegen, die andern verfaulen,
verfressen können. Wann man dieser wahr-
nimmt, daß die Bienen und Himmel oft
mit einander kämpfen, so muß man die
Bienenhäuser aufsetzen und die Waben, die
noch nicht ganz voll sind, anordnen, die
aber ~~nicht~~ voll ~~[illegible]~~ sind mit Wachs oben
Wegbleibt sind, herunterschneiden. Man
muß die Bienen am Morgen schneiden,
ehe die Bienen ausfliegen, Wann sie von der Weyde
nach Hause kommen sind. Hierzu braucht man
Bienenzeug, dessen jedes anderhalb oder etwas mehr
Schuh lang, eines aber ~~[illegible]~~ ein Messer
ist, das das andere Ende schneidet und an
der Spitze zu einem Schabeisen gekrümmet
ist, damit man das andere ausziehen
Bienenstock und Pauch der andere scharf
ist, damit man mit diesem die Waben
abschneidet und mit dem andern die
Bienenhäuser abschabet und von allen anhängenden
Unflath reinigt, falls der Bienen-
korb oben sich ~~[illegible]~~ an einem Platz setzet,
so läßt man einen Rauch von Galbanum,
oder durrem Mist hierein, welchen man
auf Kohlen in ein Gefäß von Thon
wirft, welches zwo Handhaben hat,
wie ein langer Topf, also daß ein Theil
spitzig ist, in der Rauch dienen

Klauen abschneiden bringt, an denen Ort
ein Stück Mundsch sich befindet, die
welche man die Klauen ausbrennen
Ochsen nach einer Zeit wo der Ochs
fast ausgewachsen, und den Kauschnitt
Eisen entführt, so werden sie bald
unruhig und bocken, schlenkern
den Vorderen Theil der Schaaren, oder
manchmal außerhalb dem Vorgla
Ochsen nach nun, da man fragen könnte
sehen kann, Herrn Professor Heim
nimmt, so findet man auch Vorgeschrie
Schaden: Nun ungeachtet der Entzwei
und Streit, worin sie miteinander
leben, so behält doch ein jedes Geschlecht
seine Art, das Ochsen zu machen und
zu bilden. Alle Schaden sind an den o
Seiten und andern Pferden der Vieh
haften angefangt und fangen fort
fort, daß sie der Worte nicht streichen
stand die nächste die Schwäche ihres
Ochsen haben. Die Gesellen der Pferde
wird nach der Gestalt der Häuptern
gemacht; sie seyn eine rund oder Ver
tieft, so geben sie den Ochsen die so
Bewegen sind die Ochsen einander
~~alle~~ immer gleich. Zwischen mögen sie zu
stehen, wie sie wollen, so darf man sie
nicht alle ausschneiden; sondern im ersten
Schnitt, da noch Stiele ein stel
ist, läßt man ihnen den kürzesten Stre
und im ~~letzten Schnitt~~ letzten Schnitt, wenn man
einen Kalb Kinder ~~bekommt~~ bekommt, den

der Pferde

Vorgla

Ochsen

dritter Theil. Allein dieses Mittel ist nicht
in allen Kräuteren gebräuchlich: denn man muß
die meisten Kräuter, je nachdem es
Theils oder Wenigers Blumen oder Frucht
hervorbringt. Wenn aber die Blumen
abfallen in die Länge herab, so schneidet
man sie mit einem messerscharfen Eisen
ab, und fängt sie mit zweyen Armen
und schüttet sie also fort. Hangen sie
gegen über herauf an den Aesten der Bäumen,
so nimmt man das Scharbeisen,
und fährt sie mit dem Ende der Scheide
herunter. Die alten und gedrochenen Kräuter
muß man gleichwohl wegschneiden,
aber die Wolle heraus seyn, also bersten.
Findet man etliche, welche Bunzen haben,
so abfalt man sie zu einem neuen Schnitt
auf. Hernach setzet man alle Kräuter
zusammen an einen Ort, da man heraus
machen will. Alsdann muß man alle
Corbe und Pfeifen wohl bleiben, damit
keine Bienen hinein kommen: denn sie
pflegen sich gleichsam verborgen Winkel
zu nehmen genau nachzusehen, und
wenn sie solche finden, zu verstechen.
Wenn sie solche finden, so macht man am Eingang
in den Stock ein Kreuz aus obangemeldten Wachs,
und sie sich verjagen, denn sie keine
fliegen wollen. Nach Abschneidung der
Bienenstöcke setzet man sie um, denn
sie am Eingang überhaupt Wachs und
Honig haben, damit sich nun das andere Honig
unten und sie hinterset kommt. Den
ersten Schnitt macht die ältesten Kräuter
und nicht die jüngsten abgeschnitten:
auch muß man Kräuter, welche

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wie man Wax macht:

Wo ein grosser Vorrath von alten Wax zu haben ist, so muss man solchen erst durch Gestalt nicht mit Wasser übergossen. Die ausgepressten Reste der Waben wirft man mit samt dem Wachs in kleine Säcke, und legt sie in ein eisernes Gefäß, worin man Wasser giesst und solches auf einem Feuer zergehen lässt. Wenn dieses geschehen ist, so reinigt man das Wachs durch Pressen oder Drücken, hierauf wirft man es auch weg, und giesst es in solche Formen, als man will, welche aber zuvor mit Oel ausgeschmiert müssen, damit das Wachs nicht daran hängen bleibt. Wachs die also einer Beschaffenheit, der kommt zu dem noch übrigen Theil Wachs, der zuvor gebraucht zu Kerzen, nämlich zu den Opferkerzen, und zu Lichtern, Theil zu Wir, und zu Mir, und zu unserm Vieh zu Blut Schaub, und unserm Gallion also bereitet, in gleicher Weise wie vorhinger.

+ da es ein neuer Beschluß ist,

Lucius Junius Moderatus Columella
Von der Landwirthschaft
Zehntes Buch
Von dem Gartenbau
Vorrede.

Empfange hier, mein Vielter, den Ueberrest des letzten Abtrags, den ich dir zu leisten versprochen: denn in den vorhergehenden neun Büchern habe ich meine Schuldigkeit bereits abgetragen, noch übrigbleibende Arbeit gefällige der Gartenbau, der noch jetzo welchen die Alten bey ihrer Landwirthschaft sehr vernachlässiget, und ihre Sclaven im Schwang gehen. Ungeachtet der so ausgedehnten Gelehrsamkeit unserer Vorfahren, lieben die Armen doch keinen Hunger: denn gleich Nieder-Leber, derwalb von Milch und von dem Fleisch Wilder und Zahmer Thier Mit von Obst und Gewürz. Alle in den folgenden und vorhergehenden Zeiten die Preise wollüstiger Speisen so hoch ~~zu~~ treiben, und man die Wohlfahrt nicht mehr nach der natürlichen Nothdurft, sondern nach den Vermögen zu zunehmen begann; so ~~fand sich~~ fand die Mühe des gemeinen Volkes ~~zwar~~ der alten kostbaren Speisen ~~zur~~ Verdrung und mußte sich mit den geringsten Nahrungen begnügen. Wir müssen also dem Gartenbau, der so nutzbar geworden, mit mehr Aufmerksamkeit als unsere Alten gesehen haben, ge-

hatte mir zwar vorgenommen, diese Abhandlung
in ungebundener Rede abzufassen und
solche den übrigen Schriften beizufügen:
allein mein Vorsatz ist von diesen
öfteren Anfällen überwältiget worden,
und ich will deinem Verlangen gemäß
dieses Werk der Landwirthschaft, welches
Vergil in seinem Gedichte von
dem Feldbau ausgelassen, mit gebundener
Feder um so lieber unternehmen, da Vir-
gil selbst an diesem Stücke, da er
es seiner Nachkommenschaft über-
lasse, dieselbe Arbeit aufzunehmen.
Jedoch hat Fürst ich solches nicht gewagt,
wenn der Pflichten des Verfassers dieses
Werkes mich nicht zur Rechtfertigung
dieser, von welchem ich, wie von einer
Gottheit, angerufen werde, dieses Werk
zu unternehmen. Gestehe auch, daß
ich es nicht mit aller gebührenden
Vorsicht vollenden kann; so wird
mich die Schwierigkeit desselben ent-
schuldigen, und zweifle daß ich
hoffen, daß es nicht ohne allen glück-
lichen Erfolg zu seyn wird. Es hat
selbst ist zweifelsohne ein Vollenden
gering, daß es gewiß ein höchst ganzes
Vollbrachtes Werk, halb ein Theil meiner
Arbeit, angesehen werden kann, an und
für sich selbst aber, und in seinen
jetzigen Grenzen eingeschränkt, auf
keine gelehrte Art ausgeführt
werden kann. Denn obgleich dieser
Materie vielerley Abtheilungen
beygefügt, wollen man dieses
+ Bracteres atque alij post me memoranda relinquo. Ger. IV. 147.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Er stellt die auch, Silbern, den Baum der Ver-
lum und dabey ihre, der Christlich
Tugen Mangel des Stammes und Zer-
schriben hinterlassen, aber die Lose
Brat, die Geschenke des Raubes und die
grosse Beute, der auch der himmlischen Ge-
ning besaen. Zuerst muss ein Leser Leder
~~Ein~~ einem häufig angestrenzten Pferden
zum Vitzradium, der mitten Schelle, und
im Lorbeer Kranz trägt, und wenn er
~~[illegible]~~ hier den Zeiten Tanz gleicht.
Die Natur des Vorbuts sey zerschnitt, geröstetes
Brat herbeytragen: er muss Feuer
und an geldzeichen Tuch Kleischt ab-
bey sey. Dann wird ein Wagner ~~[illegible]~~
nostu in Stücken schneider Koch gestellt
Schlacht das Schelten der Dunkeyen Früchte
stricket muss. Wenn er aber den Preis Bäum
Starkbelzweigte Elmbaumer zeugter Bist,
mit wilden Reben ~~[illegible]~~ durchgemengt, und ~~[illegible]~~
die Farbe Stockbeiner, ~~und~~ die Steinigte
Pflaumer, und die Gelbzeichel Früchy und
ungeschicken ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ dagegen
Niebeuch, ~~[illegible]~~ schädliche Rest des Gelbaum
Verfaht, keine Tapbaum Lidt, kein Stamm
Bist schicht, ~~[illegible]~~ selbigen Pflicht Alam
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ mit ~~[illegible]~~, den Lauing
Schreiling ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
Brombeerstauch und Scharfe Bitter Lebenden
Trägt. Auch nicht ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~
der der Farbe Zwiebeln der Lustrauch
Garten die Filch Herbeylieder, aber es muss
einmuss Schwerst gegrabenes, Quellstarker, der

und mit allerhand
Kostbarer Bestreu-
ung der Frage
Stand

sich darüber erzürnen, damit diejenigen, welche
Pflanzen stehlen wollen, nicht nachsehen dürf-
fen müssten. Den Garten umgeben man
mit Mauren oder gesteckten Zäunen,
damit Vieh noch Diebe hineinkommen können.
Auch nicht unnöthig die künstlichen Alter-
nativ Jädatischer Arbeit, und sonsten
für die kostbaren Arbeiten eines Polyfeld
Stuckwerks oder Regelwerks. Es ist genug
Stunden dienlichgefälliger Gottesfrüchten
Baum mit aller Bauens ~~[illegible]~~ gesp-
nitten in den Garten Versetzen, und das
den Knaben mit hineinnehmbaren Gleichen
den Räuber mit einer Pistol drohet.
Lestlich nun den Bau und die Gesetze
so zur Gartenpflanzung ~~[illegible]~~ gehören, betreffend
und betreffen, wie man hier die Pflanzen
muß, unter welchen Gestirn die Blum-
zuerst ~~[illegible]~~ aufstehen, und die ~~[illegible]~~
lieblichen Rosenkrone gewinnen
bringet zugleich ihr gewissen Menschen, in einer
niedern Lieb, unter welchen Gestirn die fru-
chtbaren und ~~[illegible]~~ mildern Bäum der
mit einem Zweig Zeiger bestreut werden,
unter die ~~[illegible]~~ angenommenen Obstes sich bieg-
Stam nun die Dienstbarkeit Herrn des Zwei-
ges Bestandgetrunken und Eibau der Zw-
mit gleicher Kunst abgewogen hat; wie
der falte Herbst seine Schläfer ~~mit~~ Obs-
~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ in bestimmter Gestalt
die schwanzende Trauben gepresst; sonder
der süsser Sorten mit einer mit ~~[illegible]~~ bes-
ten Holzeren Schachtel umgeben, so Bau,
wenn er vom Regen angeschwellet wor-

bleibt er aber ~~fast~~ rauh und von den Sternen
Himmel zerrüttet; so bitte man auf einer
abhängenden Leiter Wasserdächt herab; ~~und~~
die frische trinke Quellen, und erfrische
die lechzende Kehle. Wo aber weder aus
der Luft, noch aus dem Feld oder Wasser
Erfrischung des Leibs hinreichlichen zu hoffen
~~erwarten~~ sind, und wo Hungers der Tod
vorsteht; da erwarte man den Winter,
wenn das grosse Feuer des Lauchs ~~in der Hitze~~
in der blauen Luft sich verbirgt, den Herrscher
der Welt, und die Allanthidiaey den
feindseligen Anhang erlöschen. Man
nun an den siebten Monat der nachmittägige Schlaf
Orion Jagsch, fortleicht und [illegible]
[illegible] Hundstage, und auf dem Rose-
[illegible] Lauter des Kreuzes hinweg tritt;
[illegible] Stern, die Sterne des Hundsstern zu
[illegible] Landvolk, schon der falschen
Mutter nicht. ~~Die~~ Wie der die ~~[illegible]~~ Mutter
der gromethischen Partei, die andere ge-
[illegible], als der unbarmherzige Neptun
die Erde in das Meer ~~[illegible]~~, stürzte, und
den unterschen Schrecken erschütterte und die
[illegible] Gewässer erschreckte. Vermeld
als die Unterwelt den zeyrischen König zum
erstenmal zittern, als die abgeschiedenen
Seelen unter der Last des Meeres knirschten.
Und bringt einer traurbarer Brand aus
dem von Vorblicken berubten Feuerrich
[illegible]; und gebahren die deucalionischen
Felsen, so von den hohen Gebirgen abge-
rissen waren. Aber sieh! es entsteht aus
einer Feuerer, einer neuer Arbeit!

Auch: wie jetzt den Bäumen Schutz und
Gerüst mit den Bäumen Zäunen, Stöcke
schad bald die junge Saat, bald ~~die~~
schneidt ihren Anhang. Und aber stehe nu
an, mit der Schaufel ~~Spaten~~ der Jauche
Löcher zu durchgraben und mit Erde
Asche oder Fliegenkoth zu schütten und
sie sauber mit den obern Wasser zu ver
mengen, damit sie von den grauen Reif
Wetterkamm, den kalten Schlägen und
Zorn des Himmels unterworfen, von dem
erhitzenden Sonnenschein angeschwengt und
den Saft auffgelöset werden. Wenn
der scharfende Frost die vierhärige Wi
Winters ~~der~~ vom sommerwärme Zorn in der
~~Schärfe~~ Luft aufstreicht, und die in
Mist gebrauchte Lauge und Mengeleiter der
entweicht ist, der die Schwalbe in ihrem Ni
die Auffbrüchte des Frühlings bringt; so
muß der Gärtner mit stetem Dung, m
dem aber Koth von Stallen und den Mistlä
hauptsächlich den Dünger der Felder, Wiesen,
und ganze Dungkörber hineinbringen,
welche sich von der Last ~~aufbrechende~~ Zeu
So zieht man auch die matten Gärten Früch
welche die sämtlichen Gemächer aus ihr
verrinnen behalten sollen. Wenn
man die ~~Gerte~~ obersten Flächen des fruchten Bodens von
Regen Dicht und von den Reif gesäubert
so wird sich man die Gieb des fruchtigen
~~Gerte~~ Fisch, und Gerschoß ~~mit~~ die Zwiebeln
und das edlere Kraut des Meerrettich
im Zahn der Geiß oder des langsam zu
Jagen Vorstab; damit die nieder Zitze

des rechten Landes aufgelöst werden. Hier-
auf bestehet man aus einer von den Lorbeer-
abgeziehenen glänzenden Fädenhaut; man sieht
gegen die Grenzen eines Haares, und
unterscheidet ~~unbeweglich~~ jedes mit einem klei-
nen Herze. Sobald das abgestellte und ge-
reinigte Land, nach allem abgelegten Unrath
glänzend, seine Gesäme erlangt, so
erhebet man spaltige Blumen, deren inwendige
Besitzer, sechs Lebeiten, und die gelbe
Lilien der Vingerblumen, die Vorrathsbe-
hälter der ~~Vögel~~ Blumen, die Vorrathsbe-
hälter der ergrimmten Lilien der ~~auf~~
~~zweygenden~~ Stiele, Löwen Löwenmaul ꝛc.
die grünende Lilien in grauen Korben, oder
Herzblätterlichte, wo auch feuerblauer
Hyacinthen. Rechte Nelken, welche auf
den Beeten blüh ~~sind~~ und wenn sie auf-
lösen, ausgedorrbiset sind, wie auch die
ausgespannelte Rose. Erzeugt iho-
nen Fenacem kamen auf, und die
~~erhaben~~ Aegyptenröthen, welche
gemeine Pflanzen zeugt, und die Moha,
der die Blüthen Pflanze schattet. Man
lasset aus Mezaren die ~~gebäue~~ bestäu-
benden Kamen des Bulbus kommen,
welcher die Männer schwach und die
Mädchen bezaubert, ~~wie auch~~ und
~~den~~ gelblichen Frischen bedeutet
Kraut, und die nach ihrem ~~be~~
~~leuchten~~ ~~mit Gemüt~~ abentreyenden
Kriegs geglänzter Kraut, welcher
in der Mitte lang seiner Blumen
ermuntert. Der kurze Korbel, die
die gelben Garnen zeugenden
Regwarter, der Kattich, welcher

Upica

Inulae

cymata

wäre mit Harz gefüllt aufbewahrt, und
die Rublauer mit gebrochenen Aepfeln
und die weitreichende Ulpicke und
die Spitze der Arbeiter, den Kohl, der
wird die Mohre und die aus aufgegos-
Saamen entsprossende Zwiebel, unter
angestrichter Holzbosen geschnitten
dargereicht, um die Ergötzung nach der
gelüstigen Trank zu reichen. Mit zu
geringer Aufmerksamkeit werden zu den der
die zu ringmachen Speisen der eiernden
Tapeten, die traurigen ~~Blätter~~ und der
Gaster und der kriechende Wurz
kraut geflochten. Man, bereit der
Blumen des großblättrigen Veilchens und
die Kauter, die an Geschmack der pale
dische Beere übertrifft, und die Pey
der steigen Antaeter Stämme aufbe
~~[illegible]~~
und die Wurzel des braunen Kolb und
der eitrieuende Zwiebel, und das Gelb
kraut, welches den Geschmack der Mu
würzet, und der Biere dieß gerstadri
Merkmale der Gleiche reimet, dieser
durch den griechischen Namen sind tra
antetes. Hier also wird das Kraut ge
lab in der ganzen Welt ~~grünet und~~ die
Lobelkräuter den stolzen Königen zu gute
grünet und den hohe Bäumen, den
kräftigen Früchte reicht. Was die al
kunäischen Gebrach aus den nassi
Ufer, was die Marsicaner, und aus den
lateinischen Berge Vignien, was das fet
Capua, die Gartra in den kandinischen
Hugel und Nebiten Vogra steiner Gebiet

bereiteten und die köstlichen Felder und
das geliebte Fruchtbare, das von der fr=
ischen Quelle erfreuet wird, fortbr=
ingen. Das sind jene gewaltigen
Bäume nahe an den fruchtbaren
Seeufern, und Felder, die ~~von den~~
glückbringenden Fluten dahin bestän=
dig ~~[illegible]~~ Partey Rebellen ~~und~~ das
Turnus der an fruchtreichen Bäumen
und die Felder des ~~[illegible]~~ obersten Tauch
Cybers, oder die Fruchtbarkeit und
die Großmutter des Lauchs, Ariciae,
~~[illegible]~~ den Verblüh mitstellt, wenn ich so gesetzt.
Wenn wir aber unsere Fruchtbäume
unterstraucht haben; so pflegen wir die
Pflanzen mit ~~[illegible]~~ unermüdeten Fleiß
und sorgfältigen Hacke, damit wir
immer Bäume mit gesäuberten Wurzeln
empfangen. Gibt es aber solche, große
Quellen dahin zu leiten, auf daß der
Durst nach ausgesaugten Bäumen die
Gebäude nicht verdorre. Wenn aber
die Kräuter ihre Kraft verhalten; wenn
die aufblühenden Kinder in den mütter=
lichen Schoß der Erde anklimmen; dann muß
der fleißige Gärtner den Fortgang
der Pflanze eines mäßigen Wärmens
mitstreiten, sie mit einem Fleiß vor nicht
hin säubern und auf der Furcht
des ängstigenden Unkrauts abbrechen.
Tragen die Gärten auf Obersten
Hügeln, und stellen die Bäume nicht
von dem obersten Gipfel des Waldes
herab; so steigt das Wasser mit auf=

geschuppten Schollen Sammetärmig ge-
kleidet die Pflanze des wollichten Baum-
gewächses, und wenn er versetzt wird,
der Wurzeln Hitze nicht erschreckt. Da-
der Träger des Flügeln, welcher die
Menschen Zelte abgewarten, reitet
der Himmelszeichen und des Wirbels, ai-
der Wolken, sein Haupt erhebt wie
mit Tellus ihren Schoß aufbreit
die erwachsenen Darmen, welchen nun
die Begierde aufleben, sich mit den ge-
eingelegten Pflanzen zu vermählen
allbeiden, ihr Landtäte, sind wachsen
die Zeiten entlich mit ~~[illegible]~~ Ge-
ten und des Jahrs Veränderst sich
eine Laut von sich hören geben. Weil die
gelinde Mutter forderet ihre Freude
und sucht die Kinder, ~~[illegible]~~
so sie geboren hat, und ihre Brüste
auch nun sie zu ernähren. Groß ist
der Mutter ihre Vorbegierde: v
Zeit ist vorhanden: er kränzet sich m
ihrem grünen Geflechte, und kom
ihr Frauen Ordnung. Also muß der
Bräutigam Hab mit grünem Efeu
gekränzet werden; also erhebet sich
sich an den Augen Haar des Jahrs
~~[illegible]~~ Frühlings, und die vielen Erscheinung
erscheinet ihren vielen Schoß.

Lucius Junius Moderatus Columella
von Cadix in Hispanien.
Siebtes Buch.
Erstes Hauptstück.

Claudius Augustalis, ein alter erfahrnister
ab etlichen Jahren, ~~[illegible]~~ hat mir auf Anregung
Gesellschaft der Wissenschaften, vornämlich ~~[illegible]~~
oder des Ackerbaus ~~angestrichen~~ ~~[illegible]~~ angelegen, die Fortsetzung
~~angefangen~~ in gesuchter Form abzuhandeln.
Dieser Vorfall ~~[illegible]~~ hat mich vorab,
als ich von dieser Materie in Versen zu
schreiben angefangen hatte. Allein ich bauete
er, mein Publius Silvinus, ehemals dieses
nicht abschlagen, da du an meinem Fortgang
Wissen Gefallen, Lust und mich ermuntern
erfreuetest. Es dieses mir immer gelegen, etwas
zu wollen, dieses zu thun, was ich jetzo thue,
und nachdem ich von etwa Meyern erhalten
gewesen, auch von der Neuerung Gattung
etwas abzunehmen. Jetzo habe ich den
ersten Teil dieses Werkes von der Land-
wirthschaft durch diese Materie einiger-
massen berührt. Indessen etwas nach
Augustalis zu wiederholen, malen sich
ein besonderes Vergnügen darauf erzeigt,
so habe ich mich nicht entbrechen können,
die jetzo ohnnöthige Volle Zahl mürber Früchte
zu näherer Zeitung und das übrige noch
hinzuzusetzen.
Der Meyer, den man auf ein Gutmüthiger
das Vorurtheil sind stehe, muss wieder zu ~~alt~~ jung
noch zu alt seyn: etwa die Früchte Versuchen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Meyer, oder einer Frauen oder
solchen (selbst) zu streichen gelegt. Ich stelle nicht
in ab: denn der unter meiner Oberaufsicht
mein Amt verwaltet und meiner gleichsam
Rathsalter seyn soll, der muß eben
so viel, als ich, wissen. Doch diese Dinge
sind allzu alt und gehören zur rauhen Zeit,
wo Niemand nach der ~~Frage~~ Meynung
eben desselben Schwachen die Landwirthschaft
~~[illegible]~~ mitbauete. Wir aber, die
wir unter Christen gegenwärtig seyn
wollen den verfahrenen Landwirthen ~~[illegible]~~
Mode ~~[illegible]~~, welche von der Eitelkeit
Hochfahrtigkeit und der größten Eitelkeit sind:
damit Ordnung hinter Ihnen so viele Jahre
[illegible] Unterricht zwischen in der Sache einer
ernsthaften Geschäft ist, nicht nur die Unter-
Arbeit, sondern auch die Kunst zu bestellen
erlernen. Es kann manchmal in der Arbeit
sehr geschickt seyn; er ~~[illegible]~~ aber die
Sache zu gebrauchen nicht und schadet
entweder durch allzu viele Geschwätzigkeit,
oder Unbeholfenheit seiner Herrschaft.
Daher muß, wie ich gesagt habe, ein Kunst-
liebender Verwalter von Kindheit an zu Land-
wirthschaftlichen Geschäften angehalten,
erzogen und durch mancherley Versuche
geübt werden, nicht nur, ob er die
Feldarbeit begriffen, sondern auch, ob
er seinen Herrn treu und hold sey,
oder verlieren die Vollkommenheit Land-
wirthes der Landwirthes bey einem Ver-
walter keine Nutzen verschaffet.

Vor allen Dingen muß derselbe Obrigkeit, Eh-
† Untergebnen einem jeden für eine Verrichtung oder Arbeit
auflegen sey: denn etwan auf heut
noch so viel Liebhaber da sind; so kan
es doch die Befehlshabende Obrigkeit, wo
es nicht ~~stets~~ stets ist, daß es so ohne sey, und
† Verstehe, erfahrener Leute, wird eine so übel ge-
lingen es einer Kraft besitze. Man hat
also auf die Beschaffenheit der Arbeiter
sehen: einige erfordern ~~mehr~~ mehr als Leibesstärke
als z. E. Lasten und Bürden etwa zu tra-
gen oder zu ziehen; andere ~~Verstand~~ Verstand
und Geschicklichkeit zugleich, als Graben
Schlagen, Baut und Pflanzen, ~~Der~~ Der
einigermaßen man erneuern könte, als
Dinge anwenden, als etwa den Lerchenfang
und Fragen der Leute: am meisten
~~ist~~ kömmt es auf Einsicht an, wenn man
Leute wählen, oder sich selbst Alle Be-
schiedene Aemter muß ein Verwalter
zu beurtheilen wissen, und die Leute
möglich, ohne sich selbst zu verhelfen:
Weil er sonst andere nicht zu recht
zu bringen, wenn sie keine gefehlet
hat ist nicht genug, bey einem Fehler
Ale zu können; man muß darauf an
Dinge wissen, wie solche zu verbessern
sind. Ich wiederhole also meinen
Vorschlag: ein kluger Verwalter
muß so gut in die Tiefe gehen, als
einer, der ein Tocher oder sonst ein Ge-
werkbauer Werk will. Jeder kan
ich hierin nicht entscheiden, ob man

Kunst einiger Gestalt, je weniger sie Vor
bereitung ist. Es ist endlich, daß der Verstand
die Gesetze eben einem jeden und einer
Bestimmung ist, und ~~[illegible]~~ wenn er sie
allen Gliedern Theilnehmen wollte, so
würden sie kaum helfen können. Daher
aber ist gleich zu Anfang meines Werkes
mit Recht darüber geklagt, daß sich so
viele Vorsteher und Lehrer andere Dinge
treiben, welche zum menschlichen Leben nicht
sonderlich dienen, hingegen niemand den
Unterbau erfasst oder lernt. Freylich kommt
die Größe und ~~[illegible]~~ Unmöglichkeit
dieser Wissenschaften solche Gewalt
einflößen, daß man sich vielmehr getrauet,
sie zu treiben, noch solche zu lehren. Allein
wenn jetzt alle Hoffnung aufhebe
und auf einer so geringen Art die Wissenschaft
verhüllet sollen. Die Verbesserung der
Lehrgebäuden, ungeachtet kein vollkommener
Lehrer aufgerichtet ist, und man sieht
die Philosophie überhaupt nachsichtig
Weise, weil sich niemand vermuthet,
der den höchsten Grad der Weisheit besitzen
hat. ~~[illegible]~~ Vielmehr müßten sich selbst
Viele untereinander auch wenigstens
einige Theile daraus zu lernen, wenn
sie die ganze Wissenschaft nicht zu
besitzen vermögen. Wir wären es Ihl
verantworten, wenn man gänzlich
verstummen wollte, weil man kein

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

über alles Lieber sein allzu strenuus
Umgang mit den Grubgenossen und vor
sitzlichen mit fremden Vermeiten. Er
ist dem Schlaf und Ruhe nicht ergeben:
sein Eifer ist dem gleisser Inwider. Ein
Langsamer bald stehlend mit dem Gedäuchtniß
Zugleich die Sorgfalt für sein Amt. Eine
Schlafer entgeht strenuäßin Fehler: Eine
Fabrisiert er, wenn er schläft, selbst Ein
oder andere befehlen können? Auch muß
er sich von allen Mißbräuchen enthalten:
Eine Ursache er sich diesen überläßt, so wird
er gleichwohl an etwas andere denken können,
als an seinen geliebten Bernsteinen. Ein
Herz, das den ganzen Untergang Christi
wird, fällt nicht, als den Genuß der
Wollüste, für eine angenehme Belohnung,
und wenn einer Begierde gestillt wird,
so ist es ihm die größte Qual. Daß er
muß er im Hause der Herrschaft
stehen wacht, um das Gesind, das mi-
nistrieb ganz sauer zur Arbeit geht, auf
der Faßnacht Zeit auf zu wecken und dem-
selben Vorsingen. Es ist sehr viel Ein
gelegen, daß die Feldarbeiter gleich am Früh
Morgen ihr Werk angreifen, und nicht
als Nachlässiger trägt und langsam
fortgehen. Dieser sagt: Schwerlich
ist ein einziger mutiger und eifriger Ar-
beiter ist mir lieber, als sehr nachlässiger
und Zaudrer. Es ist ein großes Uebel,
wenn man den Arbeitern Zeit läßt,
auf liederliche Gedanken und Schwätzereien

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht bestehen in seinem Zimmer; sondern
er hat vorgestern nach vierem jetzt einer
Uhr, hat sich etwan einer Stunden
geschlafen hierauf; so erbrieht
er sich; ist die andere Tag, so bringt
er ihn in der Krankheit um Hetzer
Ursachen seiner Wiederherstellung. Für die
Zeit nicht, hat er nicht etwaiger Sorgen,
damit ihm ihr Rath und Trost von den Eltermeistern
nebst ~~und obrigkeitlichen~~ gereicht werde. Er etwaiger
die Leute, daß sie um das Gerichtsbuch
Land und Leute dem Verwaltenden Herrn
ihr Ehre zu sich nehmen. Er selbst
reise in ihrem Angesicht und Leben
ihnen ein Exempel der Mäßigkeit.
Nur an den heiligen Tagen darfer
Abends zu Tische zwey; und kein vier oder andere
Speise essen er wohl Ihm, wenn er
diejenigen, welche sich am besten gehalten
haben und keine Versäumer sind, mit einig
Geschenken erfreut, wie nemlichen
an seinen Tisch zieht, oder mit andern
Verzeichnis beehrt. Die Speise aber
sehet er das geliebtes Brod, ohne welches
kein Gerichtet vorzuhalten kann,
besonders das eigene Gesicht fleischig
Brod. Wegen muß immer doppelt
angerichtet ~~werden~~ und das aber-
bestehe worden, etwa Verwahrt werden,
damit man nicht nöthig habe, desgleichen,
etwan es bey der Arbeit beschädigt werden,
von dem Vorrath zu entlehnen;
denn der Verlust ist weit größer, wenn

man die Kneiffer von der Arbeit in
abrechnen, als wann man auch Ge-
schirr viel verwenden muß. Der
Besitzer des Kneiffwirthsch, als ein ge-
lerter wird, so daß ihm grosse Un-
kosten nicht zu setzen können. Brei-
wird durch Milch mit Aepfeln und
Butter mit Kappen verschüttet und
man kann damit Winterdienst bey der
Arbeit halten. Daher muß man so
viel bey dem Aeltergeschirr, auch bey
der Kleidung des Gesindes wenigstens
zweymal jedes Monath einer Mustera
halten: denn einer öfterer Besich-
gung läßt weder Raum, zu fruchtbar-
noch zu Hoffnung, ungeschreckt davon
zu kommen. Es soll daherum der Ver-
walter alle geforderte Delikta, so
strafbarsten sind, bey Namen täglich
aufzeichnen und alsdann nach ihrer Beschaf-
fenheit; sodann das Gefängniß selbst
untersuchen, ob es sicher und gesegnet
sey, auch keine Delinquenten ohne des
Herrn Befehl losmachen, es mag
von Fürsten oder von ihm selbst in
Bann geschlossen werden, seyn; es
soll ohne Schrift keine Person ein
oder ausschließen; keine Verhörungen
noch Urfehden ausfertigen und
Pillen unterschreiben; weil er
mit einem ungestümlichen Eifer
die rohen Gemüther einschreckt,
ohne daß er Mitleiden die Armut, noch

Im Kleiden

der Jahrmärkte, als er nicht etwa
nothwendig zu kaufen oder zu verkaufen
hat. Ausgenommen wollte er die Frauen
seiner ~~Colonie~~ Pflanzstädte nicht über-
haupt und ohne Ausnahme aber
dem Gesinde zum Mussiggange oder
zum Herumlaufen Anlass geben. Er
verbietet alle Tänze und neue Moden
(so auf dem Feld gemacht
werden) ~~[illegible]~~ kaum. Er nehme so stets
als möglich eine Frau aus, und der einfachen
~~[illegible]~~ Ordnung, mit seinen
Leuten Fleisch. Er lasse sich niemals durch
seine Mitbürger bedienen; aber erlaube auch
keinem, ohne die größte Noth auf den Markt
gehen zu gehen. Er brauche der Gelder
seiner Herrschaft weder zum Zukauf
Zukauf, noch anderen solchen Dingen: denn dieses
fällt ihm von den Einrichtungen seines Vorfahrs
zu, und macht ihn mehr zu einem Kaufmann,
als Landwirth. Er kann auch sehr schwer
seinem Herrn Rechnung thun: weil
er anstatt des harten Geldes, so man
weiter, nichts als Waaren anzuweisen
kann. Ebenso wenig darf er den Jagd-
Wesen oder den Vogelfang nachstellen,
weil sehr viele Arbeit dadurch verhindert
wird. Er gibt Acht, daß der Vorter
zu Hause, noch Jr. gelind mit seinen
Unterworfenen umgehen: eine Regel,
die aus in großen Reichen so schwer
zu beobachten ist. Hat er fleißige
und rechtschaffene Leute; so [illegible]

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

großer Stuntzisch in etwas zu besitzen,
es sehr nützlich: allein der Unbeständigkeit oder Nachlässigkeit schuld desto
ärger, sonderlich in dem verdorbenen
Norm und verwechselter Stoffe ist, daß
man viel einmal ohne, und die Sache
ausbessert. Zwar kann manchmal, was
nicht recht gethan worden, vielleicht
verbessert werden; aber es geht doch
niemals ohne sich herum herzu, und ist auch niemals etwas so genau
einzubringen, daß denen der Verlohrenen
Sachen und Vertrauen Genug geschehen
könnte. Und wer zweifelt wohl darum,
wie nur wenig bey glaßer der Kunst der
vorübergehenden Zeit ist? Wie ofter
also der Verwalter in Acht und
sich, der von dem Gefäß
nicht überzeugt wird.
Der Grundbau ist einer Sache, die dem
Zerbrechen viele Gefahr bringt, welches
der ältere Schriftsteller besonders
sehr nachdrücklich in folgenden Verse VB 1.
sagt:

Wie ein Gefäßes Verfertiger [illegible] zu bauen.

Daher wird in Ansehung der Verunglau-
bung des Sprichwort Worte dann
Vorrathe Verweile nicht zu setzen. VB 2.
und eben der Wolter ist auch das ganze
Alterthum, sonderlich andere. Ab-
wege auch der Verwalter immer
sich vorstellen, daß ihm nicht etwan
die Verwalter zwahl Mundes sonder

VB 1. Ἀλλ' ἐν βαθεῖ γὰρ ἀνὴρ κεραιὸν πάλαιε. Epy. 2. 31.
VB 2. Serere ne dubites. Cato 3.

oder aufsehen
Nachlässigkeit unter
blieben ist,

† ihr einer d. gewiste

ein Hase zu Schrecken gesetzt, Etwa zwey
einige Jahr Verwüstet, Etwa zwey
Jahr ihrer ein jedes eine auf
Zeit ~~und Augenblick~~ gesehen muß
so folgt daraus natürlicher Weise
daß Etwa ein Hasenjahr, später als
es sollte, Verspüret wird, auf gleiche
und folgende Weise, nicht zu rechter
Zeit, sondern ~~allzu~~ später, als es
sich gebührt, vorgenommen werden
Wodurch ~~gantz~~ Ordnung des
Landvolcks gestört und die Hof
nung des ganzen Jahres gehindert
wird. Um nun einer monatlichen
Jahrzahl richtig zu seyn, ist
vonnöthen, auf den Himmelsgestirn
Achtung zu geben: denn wir Kirchen
sagt:

— Wir haben der Tenor des Aethers
und der Luft, und die Schwantzung
so viel ihrer
Beschwerlichkeiten, als die, so aus Etwa vieler
Meer
Fische Wetterbrod kochen und sich in das
Sonnen und ihrem
Mittelbreitigen Schein des Adyndes
hier gesehen hatten, ich, dieses meinen
Lüften zeyn die Astrologen Richtig
Beobachtung ~~zwischen Kirchlichen~~
eingewendet habe. Allein ich erkenne
hemnach Kürzerhin die Zeiten Wetter
der Soldaten, daß der Strand und
der Luft gleichsam aufgetrieben
Zeiten und bestimmter Tage Allein
von einer dichten Materie Wenn Unter

erfordert man keine so große Fürsichtigkeit.
Eine geringe und ungekünstelte
Sprung vom kurzsichtigen Vetter kann
einem ~~Bauer~~ Landmann sehr nützlich
werden, wenn er nur weiß, daß
manchmal Regen, manchmal nachher selbst
an den Tag öffentlich Wetterleuchten
Gewalt des Gestirnes sich ausbreiten
Verzeichniß ist Vorsichtigkeit, welcher
viele Tage Jahre einer Verdrießlichen
Witterung ausbestehen kann.

Zweytes Hauptstück.

Was jeden Monath zu thun und
wie man sich in seinen Feldarbeiten
nach den Zeiten richten müsse.

Wir wollen hier anzeigen, was jeden
Monath vorzunehmen sey und die
Feldgeschäfte nach den Zeiten abtheilen,
je nachdem es der Stand des Himmels
und die Witterung erlaubt. Wenn
solcher gestalt der Landmann von
der Abwechslung und Veränderung
der Zeit und Luft und Witterung
versichert worden; so wird er
entweder nimmer, oder nicht so oft
hintergangen werden. Und um nicht
von den Lehren der Lehrer abzu-
weichen, so muß der Landwirth
den neuen Pflüglingen des Jahres machen. ✓B
Doch hat der Bauersmann so genau,
wie der Herr Autor, des Pflüglings
Anfang beobachtet, daß er eben
die gewisse Zeit erwartet, welche für
die Pflüglings Arbeit ~~[illegible]~~ gehalten wird.

✓B Vere novo terram proscindere
Virg. Geo. 1. 43.

er kann auch etwas vom Winterra-
dehen nehmen: Man zieht einmal
die Bienenstöcke im Winter Morgens
[illegible] die Zeit schon kühl genom-
men und bei Tage erlaubt die Witte-
rung es gestattet. Er kann also von der
Mitte des Januars, dieses verlaufenen
Monats in den römischen Jahre, Vor-
Ostern & Ostersonntag und Stille Wo-
chen, etwas noch von der alten Waare
übrig geblieben, stille die neue
mit kunstlich verfertigten. Es ist
reinlich, wenn eine jede Arbeiterin
ihren selben Monatlohn erhalten wird
und man dergleichen ~~[illegible]~~ übereilt
~~nach~~ verschafft. Selbst, welche nach
Ostern 14. Tage vor oder nach
genommen werden. Die Jedes in jed-
wer ~~[illegible]~~ bringt mit stillt Fleiß
Fleißiges und insatt Vertrauen; gegen
~~[illegible]~~ ~~und Tag vorher~~ auf ~~die~~ 18 ~~[illegible]~~
Vor dem Februar ist der Zweite Sonntag
auf den 19ten tritt die Sonne in den
Wassermann; Der Löw steht Brust
unterzugehen und ~~[illegible]~~ Pferde
~~[illegible]~~ mit Tage zu Ende. ~~[illegible]~~ 16.
hat der Pferdeaufunterzugehen
es eintritt. ~~[illegible]~~ 15. kommt der
Wasserman an aufzugehen: Der
Pferdeaufunterzugehen bedeutet Wetter u. Ruer
~~[illegible]~~ 11. fällt die Sprige Abend:
es ist angesagt. ~~[illegible]~~ 9. deutet
der Untergang des vorigen Sternes
Wetter an: manchmal ist auch Sor
der Wetter an. ~~[illegible]~~ 6. ist
Pferden auf des Löwen Brust unter

Ostern

Ost.

Selbst

Manchmal wird der Winter in drey
Stüllen angezeigt. Den 5. ist Hände-
lichtmeß, ist schönes, ist ver-
gangen. Den 3. Sonntag Septuagesimae
an, entweder: die Zeyger geht
weiter. Am Tag vor dem ersten
Februar treuleßt der Untergang
der obbemeldten Sterne Veränd-
rung Wetter, oder wenigstens Wetterlich-
ist dergleichen. Es habe dieses Wetter-
Verzeichnis von 14. Tagen Lebenslang
angesetzt, damit der Landmann desto
vorsichtiger werde, ~~und~~ Wie ist bereits
oftmals, und besitzen Bauer, wenn
er sich der Arbeit enthalten, oder sie
verschleunigen soll. Von den Jahrlichen
Bauern aufzeichnet die Zeit zwischen
der Winter sowohl und der
Ankunft des Storchs ist, muß man da, wo es viele Stim
aufangen, die Reben zu schneiden, welche gärten zieht,
vor dem Winter nicht geschnitten worden:
Ohnerachtet, daß man mergiert, auch
die Reben nicht verlegt: denn viel
sie vom Reif und Frost nächtlichen noch
starr sind, so kann sie kein Schnitt
leiden. Man läßt sie also erst auf-
stehen, und röntet in dem Zeit
oder Anfang Mundes, bey die Reben ab,
damit sie auf dem Feld nicht ebor sind
nehmen. Man kann auch vielerlei
das Getreid reinigen, Stiebuchel
und Mallen machen, Holz fahren,
bis die Luft ein wenig milder
wird und man zum Schneiden
Gartenarbeiten. Anjetzo, wegen
und dieser Zeit müßten nun
die Mistgruben gesäubert und vor
dem Vieh verwahrt werden; damit
es viel Heu geben. Jingleichen ist

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ein Jahrestzeit wird dey Schi tief
mit 80. Tagwerken, Oberthalb Schi
hif mit 50. Jarten Schi tief mit 40.
Eimerten gegraben, welches Abgrüngen
in dürren Bettten ist, worein man
Jungen setzen soll. Will man
aber Rohl setzen, so ist es fruchtbar,
wenn man unterhalb Schi tief
gräbt, welches in einem Bettes
feld mit 30. Tagwerken, zugleich
geschehen kann. Man muß darauf
um diese Zeit einen Theil Mistes auf
die Mattten oder Wiesen schreiten,
den andern aber um die Erdbäum
oder, auf dergleichen Schüttey. Zu
Wiesen macht man Gräben für
Erdschlinge, und besetzt sie mit
Frischgeschnittenen Erdlingen.
Maystecklt zu gleicher Zeit Hopfen,
Schey, Weiden und Rüstbäuer,
oder wenn sie im Vorjahr gesetzt
worden, so schneidet man sie
aus, umgräbt sie und streidet
die obern Sommerreuthen ab. Wo
auch noch Erbsenstoll oder andere Rauch
und Vorsaat sey und dieser in den
Erbsenfeldern liegen, ehe man sie
faulet, so lese man solche ihro drüber
auf, trägt sie hinaus und schüttet
solche an die Jäuer, damit der Jauer
und Gräben Unreinigkeit zehrdest
werde. Man setzt ferner neue
Rosenstöcke, oder pflanzt die alten
auf, auch legt man Rosenreis ein,
~~schneidet~~, und schneidet auch

Baumen oder Heiligen in Steuden ge-
troffen sein; auch stehet allen die
junge Weinstöcke; man schneu-
det, und umgräbt sie. Vielleicht
ist es nicht unschicklich, um den Leser
die dreymonatliche Art des Frühjahrs
Wiewohl solchet in einem Gegenstand
am besten im Sommer zu sitzen.
gen die Mittel des Februars Winter
zu stellen; der Februar geht unter.
16. Tag vor dem März geht abends die
Pleiade des Stiers auf: der Wind dre-
het, den 15ten geht die Sonne in die gemeine
Zwillinge wieder, den 13. und 12. ist es
bis stürmisch oder ~~Wind~~ mit Hagel und Ge-
wölk. den 10ten fort der Lenz auf
unter Jugend. die mittelmäßigen
Wind, Jonnac omithias nennt, etwa
30 Tage lang Jn Deutsch: allhiesen kommen
auch die Schwalben an. den 9ten vor dem
März ist der Lenz in der ersten
Nacht; es ist kalt, Nord oder Nordwest
zwischen Regen. den 8ten fängt der
Schatz an aufzugehen: das Wetter ist
abwechselnd: man nennt hier die Jan-
cynerischen Tage: in dem atlantischen
Meer hat man eine ungemeine Stille
um diese Zeit bemerkt. den 7ten ist
es sehr windig; man erblickt die Schwalbe
zu dieser Zeit werden die oben berührten
Feldgeräthe bestellt; an warmen Orten
hingegen ist es schlechterdings nöthig, zu
wissen ob schatzung ist, damit es
bequemer Zeit, Rebenschlinge oder
ungewachsene Katzlinge einsetzen
wie wohl sie auch vor erster Liebe

+ an kalten Orten zuläßig

Tage im März ringelegt werden können,
Zimmerleuten man dazu in eine
Stunde bedarf, als es vielleicht
Leichtlich. Diese Zeit ist auch zu begünstigen,
~~und Fruchtbarer und angenehmer Reb-~~
~~ringe einzulegen~~ Ist es aber kälter, so
ist es ihro nur desto besser. Etwa so schädlich
werden Bäume und Reben in baumrauch-
genden ringestreift. Der erste Wind
ist Südwest; manchmal Süd mit Hagel.
Den 2ten erscheint der Rebenstecher, welches
die Griechen τρυγητὴς nennen: es gibt
nordische Winde. Den 4ten ist Ostwind
zu Zeiten auch Süd; es eräußert. Den 6ten Morgens
geht der Rosbach; der Nordwest. Den
8ten hört der nordische Frost auf, dem
Vorschein zu kommen: es sind mittel-
mäßige Winde. Den 13ten geht der
Frost auf, es ist Ostwind oder Süd, bisweilen
auch Nord. Die Tage finden sich bei
den Gärten bestellt, von denen ich im ge-
dachten Orte etwas geschrieben haben will,
damit es nicht das Ansehen gewinne,
als ob ich unter Menge der Autoren die Flüchtigen
und Gärtnerei nachlässig beschrieben
~~haben~~ oder die Autoren der übrigen Folge-
wächse unterbrochen habe. Demnach
es den 21ten März zu ist also die beste
Zeit Reben zu schneiden, sofern sich
die Augen noch nicht ausgetrieben; man
sucht auch die heraus, die man
einflanzen oder impfen will, indem
sie noch blind sind. Selbst das Reben
und Baum-Pfropfen geschieht itzo
am besten. An kalten und feuchten
Orten setzt man nun Reben und Stockland

Feigenschaber. Das Ochsenblut wird zum
zum andernmal mit einem Tuch
zugleich mit einem Tagwerk Erd
der Bäumen düngen. Nun ist es Zeit
die Wiesen zu säubern und vor den
Frost zu verwahren, welches zwar
bey uns nicht geschieht, an kalten Bäumen
und Blumen aber auch dann
geschieht, wenn an kalten Abendung
wenn man die Wiesen um den Zehnten
Tag des Märzen zu säuberet. Der
Dung von Gänsen, welche man im
Frost bestehen will, muß von iho zu
bereiten werden, und diese Gänse an
allen Seiten vier Schuh weit, und eben
Stand ein wenig gut, so macht der
einer in einem Tage wohl 147 Fuß
vierdey Schuh weit, acht Zoll. Will
man aber Reben oder Bäume, die
nicht sehr groß stehen, einlegen, so
macht hier in einem Tage eine Lang
die 120. Schuh lang, zweyer breit und
Mittelfeld tiefe. Die schönen Rosen
gärten werden ihro jetzo gegraben und zu
Ostern die Obstbäume schon sind
so schüttet man vorgemeldeten Del
der auf die Wurzeln, nämlich 18.
Maaß bey sehr großen, zwölf bey
mittelmäßigen und der andern nach
dem jeder Größe. Die nicht schädlichen
sind, werden etwas [illegible] wenn sie
mit welcher bestreuchtet werden. Die
Glauben, es sey auch ihro die Zeit, und

~~Abschnitt~~

Pflanzgarten zu machen, gemeinlich
Pflaume, als Lorber und Mispeln
im Lerch zu pflanzen, die aufstehen der
Mitte des Januarii an, oder den Anfang
des Merzen Oefen und Sammelkind zu
pflanzen. Den 15. Merz fängt der Vor-
gang an zu anwachsen; es bedeutet Ge-
gewitter, den 16. Jetzt es wirklich anfan-
gen. Den 17. Tritt die Sonne in den Widder; es
ist Ostern oder Nord-West. Den 22. Jetzt
morgens das Rosmarin; es sind Nordwind.
Den 24. an aufstehen der Schlüsselblumen; es ist ange-
fangen, manchmal Schnee. Den 25 und 26.
bedeutet das frühlingen Aequinoctium Un-
gewitter an. Von dem 15. Tage des Merzen
fängt man an die Erdbeeren, die
aber an. am besten verdrietzen sämtlich
und jetzt Sonder Jahrtag, und diejenigen,
welche man im Januar gebraucht
hat, wieder gebraucht zu Ende des Merzen.
Es nehmen war von den Sämereien
Rebsäen übrig geblieben, oder im Feld und
Vorbüschen einzelne Bäume von den
Bescheiden zum Gebrauch werden, die
Von den Wurzeln einer Gesellschaft,
so beschneidet man sie vor Unterm
April: Den nächsten Bauer es zu stark.
Auch ist dieser der erste Tant den Hirsch
und Geißen, so um die Mitte April
geschehen muß. Fünf Pfister Tramen
Von Eichen gesetzen auf einer Fuchs-
Lauth. Man verschneidet zu dieser
Zeit das Wollenkrich und andere Vier-
füßige Thier, nämlich in Lauter Gegend

von der Mitte gebrauch bis in die Mitte
April, in kalten aber von der Mitte
des Merzens bis in die Mitte des Ma-
yen ergen April. Nach der Conjection unter-
ob erfolgt Ungewitter. Den 7. April
ist Ostern oder Pud mit Hagel; man-
auch den Tag hinter. Den 8. Vorbeyz
ging Abends das Wirbelgestirn. Den 9. bis
ch 11. verkündigen die Pudn und Pudn-
Kind Ungewitter. Den 12. geht die Lyra
mit Aufgang der Sonne unter, und thut
mancmal Ungewitter an. Den 14. Ver-
schwindet die Perlein (oder sieben Sterlein
an dem Haupt des Pirsch): es erfolgt
die letzten Tagen nach an kalter Ostern. Vor
den 15. April der Steinberg gegraben worden
und etwas im März nach vorendigtem Ar-
gricultur Hälte geschehen sollen, ist mit
auf das baldigst zu verrichten. Es ist
auch Zeit, Heyzaun und Rebstäder zu
setzen; die vorhergemachten Baumpfal-
zu
~~Stänge~~ gjätet und noch fleißig gegraben
werden. Die Baumbinsen Schaafe
müssen mit Reisen bereit gemacht und
hierauf zur Schur getrieben werden.
Den 15. April geht die ~~Lyra~~ Wage unter
ob verkehrt. Den 16. schwindig, regen
hefft, oder nasset. Den 18. tritt die Sonne
in den Widder; es bedeutet Regen. Den
19. vorbey geht Abends die Hyadel: es
verkündigt Regen. Den 22. stellt sich
der Frühling: zweilen Regen, zuweilen
Hagel. Den 23. geht das Rebengestirn

mit der Sonne auf: es ist Süd, oder
Südwest und West. Den 24. zeigt sich
in der ersten Nachtstunde die Sternen
Zeigt ungewitterlich an. Den 27. Nur
mit Regen. Den 28. geht früh die
Sonne auf: es ist Südlich, Zu Zeiten
Regen. Den Tag vor dem 1. Mai Frostwetter
Abends der Mond: es bedeutet Unge-
witter. Diese Tage über kann man
die Arbeit wie oben, Nemlich
die Pfirsichbäume können, wenn sie um
die Kirche stehen, gringelt, und gleich wie
die andern Obstbäume Geblüthet werden.
Man kann nicht weniger die Reben zum erstenmal
schneiden, ie man die ausgebrochenen
Augen noch mit dem Finger hinweg
stoßen kann. Haben die Gärtner
oder Hacker in den Weingärten etwas
versäumt, der muß es jetzo ein fleißiger
Rebmann wieder einbringen, Wo ein
Stock abgebrochen ist, solches wieder aufbinden,
und die angefallenen Rebsäcke wieder
aufrichten, damit die jungen Schosse nicht
aufgebrochen werden. Auch werden jetzo
die Thier Zeugter fleißig gezeichnet. Die
Bienen ersten Tage des Maien fällt die Sonne
nach dem Frühstück ein Theil. Den 3. Mai
kommen die Grickel mit der Sonne Aufgang
zum Vorschein: es zieht Nordwinter. Den
4. zeigt sich der Lichtauer Kollig: es bedeutet
Ungewitter. Den 5. zeigt eben dasselbe
Gestirn Regen an. Den 6. geht der Corpion fal-
ler: es bedeutet Ungewitter. Den
7. entsteht Frost das Vieh ausgestossen: es ist Rest

den 8. ist Sonntags Anfang, Rest, oder Nor
Rest, zu vielen Regeln. den 11. geht Morg
den Tag auf; ob verkündigt Ungew
In diesen Tag muß man die Trauben
jätten, und die heraus der Versuchen, d
guter Arbeiter macht ein ganz Fuder
Wiesen in einem Tag; auf Stroh einer
allein bey 1200. Garben binden, deren je
vier Hand wegt. Die Bäume, welche
Nur Stiefter um die Wurzel angewor
worden, umgräbt man ihro und stellt
sie zu. In einem Tag umgräbt hinter
wohl 80 junge Bäume, 65. mittlere
und 50. große. In diesem Monath
die Setzlinggruben, fleißig zu graben
allein vom ersten Merzen bis in die
Hälfte Septembers müßen nicht nur
die Setzlinggruben, sondern auch al
ner Sibländer ab Monath einmal
gegraben werden. In den dritten Tag
werden in kalten und regenhaften
Tagen die Oelbäume beschnitten
und vom Moos gereinigt; ~~werden~~ 1076
aber wenn ist, da geschieht es zwey
mal im Jahr: einmal vom Mi
October bis in die Hälfte Decemb
das andermal von der Mitte Fe
bruars bis in die Hälfte des Mar
wenn anders der Baum die Rind
nicht läßt. In diesen Monath
~~ist~~ ~~reinigt~~ man in einem gesaltzen Baumsch
~~und~~ die letzten Obstensetzer, und wo
sie erfaulen, so verstreicht man sie
mit Mist und Asche unter einander
gemischt und bedeckt sie mit Moos
damit sie von der Sonne nicht aus

springen: doch wird es fruchtbar zu seyn,
das Marzhaber oder Rufang April wie auch
zu andern Zeiten, etwa nach rechtem Unter-
richt pflanzen oder Zweigreben verwachsen, lassen
angesehen können. den 15. Mai geht die
Luft früh Morgens auf: es ist Süd oder
Südost, manchmal regen und reucht. den
16. wie oben. den 17 und 18. Südost oder
Süd mit Regen. den 19. tritt die Bauer
in die Frühlinger. den 20. geht die Luft
auf: Nordwind, manchmal Süd mit
Regen. den 21. und 22. geht Morgens
der Bär unter: es bedeutet ~~Regen~~
Ungewitter. Vom 23 bis 26. geht die
Luft früh Morgens auf: Nordwind.
Von dem 15. Mai bis 1. Junius muß man eine
alten Rebsch, ehe er zu blüh beginnt,
auf das neue graben, und überhaupt
alle andere Reben verbrechen. Wenn
solches oft geschieht, so wird ein Krab
in einem Tag ein zu fest Erdlandverbruch.
An einigen Orten verbeißt der Schafe be-
schoren und der Verzehrung gemacht
was für Vieh gebohren oder Mutterschafe
worden. Wer Erigbohnen hat, um die
Acker damit zu düngen, der anbaue
um diese Zeit das selbe. den 1. Junius
~~andern~~ geht der Adler auf: es ist windicht
und manchmal Regen. den 8. Jun. geht
der Bär unter: es ist West oder Nord
west. den 11. entsteht abends der Dreschin:
es ist West: manchmal Haustel.
Wann man Stadel geschäft, verlieht und
übrig auch abgegen vom Heuigen
Mai noch Heu ist, zu Land bringen,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hat man wie so, wie vorgeschrieben ist.
Man schneidet auch die Weiden zu Futter
so die Hülsen hart werden: man nimmt
die Reben, man nimmt die Weidbäume
dazu, die Zweige, hebt die Hülsen
fleißig auf, trocknet das Stroh,
schneidet die Weiden, nachdem man sie schon
um den 20. April wohl beschnitten hat,
und hat ihn, was sie vonnöthen haben.
Und wenn die Honigwaben voll und
wohl verklebt, so schneidet man sie heraus.
Und sie fangen vorher und ~~[illegible]~~
offen, so ist es ein Zeichen, daß
sie noch unreif sind; folglich ~~[illegible]~~ hält
man mit dem Honigmachen ein, es
einige Zeit, zuweilen das Wetter
hält man Schwarzkraut, die dichte Dil.
die ersten 14 Tage im Heumond
hat man die oberwähnten Arbeiten:
man schneidet die ~~[illegible]~~ und stutzet
die verwildesten Reben aus. Die nach
folgenden Tage des Heumonds wendet
man und schneidet das Korn in Garben
und am Wege gelegenen Landern:
wenn es ~~auf~~ abgeschnitten ist, so führt
man das Stroh alles auf einen Haufen,
auf einen ausersehenen Feldplatz, läßt sich
alles Stroh in einem Tag abschneiden.
Wenn es also über Nacht geschnitten worden,
so umgräbt man alles in den Ota-
gelegenen Bäumen, und sieht
sie wieder her, so die Sonne sie ver-
brennen kann. Vorzeiten, so einer
großen Saat zu warten, ~~[illegible]~~ mußten

itzo die Bienen zum Zweytenmal ausarbeiten.
Man unterlaßt einen Monath, die junge
Weingärten, wie schon oben erinnert wor-
einmal zu düngen oder zu graben, bis das Herbst-
Aequinoctium da ist. Allsdann muß man
zuerst ausgestecken, den Wein in diesen
~~und~~ Tagen und im August zu Morgens
und Abends zeitiger zu hauen; insbe-
sonder aber sich in Acht nehmen, daß man
die ~~Weing~~ Rebländer, so man baut, nicht
in der Hitze ausläßt, sondern von Morgen
bis auf die dritte Stunde, und nach der
zehenten Stunde bis in die Nacht. Im
August und Herbstmonat setzt man in die-
sem Monath die Bienen: wie man
man dieselbe zu Jenlin anstellen, oder
zu Ende Brachmonats schon thun.
Es ist die Zeit da man wieder Feigenbäu-
me auf Jahner legt, welches nach fol-
gender Methode geschehen
damit die Frucht nicht abfällt und
desselben verfährt. In den letzten 14
Tagen des August schneidet man, wieder
Rebschneidet man, wie oben die
Honigtaben: wo sie aber nicht viel ho-
nig und beladen sind, so überläßt man
das Honigmachen bis in den October. Die
übrigen Tage des August pflanzet man
die Feigenbäume, welches vorsichtiger
unter Mitte des folgenden Monats ge-
schieht, als wo man aufsonderlich Bäume
zu pflanzen pflegt. An Orten gegen Mit-
in der Bäthischen Provinz und in Asien

macht man Bettel: aber
in kalten Tränkten herfür
man alle Pillen hervor
und bereitet damit die Aber,
wo der Lach Fluß verdrungen
ist, da schreibet man Thier
Pfeffer gleichbesser in ein Sud
solches in Pillen und bereitet
damit. Wenn sie abkommen
verrichten und man sie in
den ersten Tagen unterrichte,
so geben sie Hemlichen
Mist. Wenn ~~aber~~ es Regen-
wetter ist, oder sonst das
Land feuchtlich, so verbrennen
Hänge ihr Aber nochmal
und setzen für die Zeitigung
der Trauben, und das sie
nicht anfrieren. Hingegen
in Wärmetag gegen der
in erhitzenden Probirsch,
macht man ihnen mit Brod
oder andern Gerichte Schatten
zur Hitzigkeit, damit sie
weder vom Schnitt noch von der
Hitze ausdorren. Um diese
Zeit ~~macht~~ kommt man Mittelmäus
her und stiegen, ~~in~~ und wir
damit versehen wird, soll
von mir unter bericht
werden, wann ich von den Ver-
zichtungen der Mysticum
werde. Wie viel Jahr und Zeitigung
machen, so nützet man

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nur ihr Erauber kann solchet
bey einer rüchigen Vorsichtigkeit
und einem ungewöhnlichen Hage
ganz begegnen. Viele haben
auch dem Gesinnen die Zeitigung
ganz bestimmen wollen, je-
nachdem die Steinbeeren süß
oder sauer geschmeckt. Aber
auch hier kann man sich betrieg-
en, denn es giebt Trauben, die
allzeit süß
wegen ihrer natürlichen Eigen-
schaft niemals süß werden können.
Daher müssen man, wie wir
zu thun pflegen, vielmehr
auf die natürliche Eigen-
schaft sehen. Diese erkennt man,
wenn man eine Steinbeere
ausdrückt und die Beere in-
wendig braun oder schwarz
sind: denn sie können durch
nichts anderes, als die natür-
liche Zeitigung, gefärbet wer-
den; weil sie mitten in der
Beere ~~den~~ Saften und weder
von der Sonne noch vom Feuer
berührt ~~worden~~. Vielweniger
durch Feuchtigkeiten verursacht
und geschwächt werden können.
Wenn also der Winzer dieses
wahrnimmt, so muß er den
Herbst anstellen. Ehe er aber
anfängt, die Trauben einzu-
sammeln, so müssen alle
Fässer, ~~Bütten~~ und
Wo möglich schon im verflos-
senen Monath bereitet wer-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

und des Stimmenrechts, hat, wenn man
Namen darzu haben will, da denn
vor ihn das Pfingstgeschütz allhier ist,
wenn der der Mitterin diejenige Ver-
richtungen auflegen, so innerhalb
des Jahrs vorkommen sind, ohne jedoch
ihr Verabsäumen, bey der Pfleg nach-
schauen, ob alles recht gethan wird.
Von den ersten 12 Tagen des Stimmo-
nats des ~~[illegible]~~ unhaltenden Leuthe
geschehet und alles wie oben vermeldt
worden, verrichtet. In den vier
Leuthen hat man auf das reiche
Korn und ~~[illegible]~~ vornemlich den Vorzug
zu machen, Versorgen die Weitzen.
Theil wir auf das Korn zu reden
gekommen, so wollen wir zugleich anzeigen,
Wie viel Kesser eines jeden Samens
auf ein Juchert Landes gehören.
Ein Juchert Feldes muß vier oder
fünf Kesser Weitzen haben, nun bis
zehn Kesser Vinkel, fünf oder sechs
Kesser Erbsen, vier oder fünf Kesser
Hirsen oder Heidenkorn, acht bis zehn
Weingarten, vier Kessel, drey oder
vier Erbsen, sechs Bohnen, ein Kesser
oder wenig mehr Linsen, neun bis zehn
Leim, drey oder vier Weiß Bohnen,
Zwetschen bis drey Zitterkesten, drey
oder dreithalb Maas Kesam, sieben
bis acht Butterkisten, Zitterkesten
aber die man säen soll, fünf bis
sechs, Wicken vier auf fünf Kesser
Hersen Korn sieben bis acht, Ein-
gemachtes zu sechs Kessel von
Heiden Korn hat man auf ein besonders

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Erblühen. Auf ist nichts, daß eine
Arbeit besser erwarten kann, man
mag es jetzo oder hernach; denn man
kann es her allen andern Bäumen
jetzo und nach allen Blumen einsam-
meln. Nach der Saat deckt man den
Saamen ~~zu~~ mit der Erde zu. Jetzo
Früchte gelbt es gut man dagegen
in dorgen Tagen: Eine entblößen
in mitten unter den Bäumen, so dessen
Blätter, die Würzelen. Zwar erfaltet
die Alten, ein jedes Früchte könne in
einer Tagarbeit gezeichnet und getrey-
ten werden: allein ist denn nicht Wahrheit,
ob es gestehen könne. Jüngster Zeit
soll man auch die Bäuden und Früch-
nicht ~~[illegible]~~ Mehrenwärtern säubern
und reinigen, und fürsten Zweigen,
um die Wurzeln abzubeiten. Jetzo
Butterbaumen der Kindtleich mit
Laub von Eichen, Ahorn oder junger
Eichen. Man muß einem jeden
Baum Eichen ein Pfahl geben,
und nicht mehr, damit sie nicht krank
darbon werden; und geschieht ~~[illegible]~~
nach nicht weniger als 30. Tage
geschehen: denn wenn man es für Bar
Zeit giebt, so werden die Eichen
nach seiner Meynung ein Frühling
gebrüst. Ehe man die Eichen die Pfahlen
verweichet, muß man sie zuvor mit
Kreu durchstreichen. Will man eine
gewisse Zahl Zweigen, so muß
man sie im Baum um: ebeyen
Feldern, Dachsen, Pfarrein oder

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[illegible]

oder an der Pfeifen dieses Werkes, so
schneidet man zu einem großen Baum
eine Röhre Gerschoßen, und setzet einen
jeden Baum nach seiner Größe. Von
dieser Zeit schüttet man Taubenmist
zu den unterstehenden Aehrenhalm, zu einem
jeden Baum ein halbes Maaß, oder drey
Maaß Mutterschafen, das Mistgo
einen andern Stiel so schüttet man
zwey Maaß zu. Bey einem Acker
Roggen, wo der Boden ein Sandboden
unterschen, kann man mit Fleiß tag
Mittel die Pflanzen aufbrechen, das
letzten Tagen des Wintermonats
kann man thun, auch noch zu Anfang
nöthig ist, und wo man viel Stil hat
Stall, da ist es sehr gut, wenn die Stadt
Mist, Anfang des Decembers gestreut ist.
Man kann auch den langen Weiß
und den langen Jungroggen: denn es
sich Wieder sehr wohl bey Luft thun. Hat
man einen Steinbau, so kann man die
Schäfle und Leichter zu verfertigen.
Hat man Brand und Asche, so kann man
Eisenkörbe verfertigen. Wo die Gegend
an Felsen und Steinen ~~reichen~~ Löcher und Ritzen
hat, so giebt es daraus allerley
Arten von Körben. Auch, es ist kein Land
das nicht etwas haben sollte, so bey Luft
Verwischt werden kann. Es zeigt einen
Christigen Landmann an, der bey Nutzen
Tagen bis an den Morgen schläft, be-
sonderlich in Leuten, da die Tage zu warten
Pemuter, die Nächte fingen 15. Tag sind.
Man kann auch die Steinbaumde Steine,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

[illegible]

[illegible]

[illegible]